



# studio d B1

Deutsch als Fremdsprache

Unterrichtsvorbereitung  
mit Kopiervorlagen und Tests



GEMEINSAMER  
EUROPÄISCHER  
REFERENZRAHMEN

**Cornelsen**



# studio d B1

## Deutsch als Fremdsprache

Unterrichtsvorbereitung

von  
Christel Bettermann  
Regina Werner  
Britta Winzer

sowie  
Hermann Funk  
Christina Kuhn  
Silke Demme

**Cornelsen**

## **studio d B1**

Deutsch als Fremdsprache  
Unterrichtsvorbereitung

Im Auftrag des Verlages erarbeitet von  
Christel Bettermann, Regina Werner, Britta Winzer  
sowie Hermann Funk, Christina Kuhn  
und Silke Demme

und der Redaktion:  
Andrea Finster (verantwortliche Redakteurin)

Redaktionelle Mitarbeit: Lisa Dörr, Maria Funk

Tests: Dieter Maenner

Illustrationen: Andreas Terglane  
Umschlaggestaltung: Klein & Halm Grafikdesign, Berlin  
Layout und technische Umsetzung: Satzinform, Berlin  
Kopiervorlagen und Tests: Sign, Berlin

Umschlagfotos oben: © Corbis, Skelley – unten: © pixelio.de

## **www.cornelsen.de**

Die Links zu externen Webseiten Dritter, die in diesem Lehrwerk angegeben sind, wurden vor Drucklegung sorgfältig auf ihre Aktualität geprüft. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Aktualität und den Inhalt dieser Seiten oder solcher, die mit ihnen verlinkt sind.

1. Auflage, 4. Druck 2010

Alle Drucke dieser Auflage sind inhaltlich unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden.

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.  
Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Hinweis zu den §§ 46, 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt oder sonst öffentlich zugänglich gemacht werden.

Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Druck: CS-Druck CornelsenStürtz, Berlin

ISBN 978-3-464-20735-2



Inhalt gedruckt auf säurefreiem Papier aus nachhaltiger Forstwirtschaft.

# Inhalt

5	<b>studio d – Das Konzept</b>
23	<b>Start B1</b>
28	<b>1</b> Zeitpunkte
38	<b>2</b> Alltag
46	<b>3</b> Männer – Frauen – Paare
56	<b>4</b> Deutschlands größte Stadt
64	<b>5</b> Schule und lernen
72	<b>Station 1</b>
80	<b>6</b> Klima und Umwelt
90	<b>7</b> Peinlich? – Peinlich!
99	<b>8</b> Generationen
109	<b>9</b> Migration
118	<b>10</b> Europa: Politik und mehr
127	<b>Station 2</b>

**137**

**Modelltest Zertifikat Deutsch**

**140**

**Kopiervorlagen**

**164**

**Tests**

**184**

**Lösungen zu den Tests**

**190**

**Hörtexte zum Test Zertifikat Deutsch**

# studio d – Das Konzept

## Der Lehrwerksverbund auf einen Blick

**studio d** richtet sich an erwachsene Lernende ohne Vorkenntnisse, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Der Lehrwerksverbund orientiert sich eng an den Niveaustufen A1 bis B1 des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ und führt in drei (bzw. fünf) Bänden zum Zertifikat Deutsch als Fremdsprache. Das Kursbuch B1 gliedert sich in zehn Einheiten mit thematischer und grammatischer Progression, die jeweils durch einen Übungsteil, die Überblicksseite „Das kann ich auf Deutsch“ und eine Seite Zertifikatstraining ergänzt werden. Das Kursbuch B1 enthält insgesamt Materialien und Anregungen für 120 bis 150 Stunden Deutschunterricht. Es ist Teil eines multimedialen Angebots.



Um das umfangreiche Material sachgerecht einsetzen zu können, werden Ihnen hier die einzelnen Komponenten kurz vorgestellt.

### Das Kurs- und Übungsbuch

Das Kurs- und Übungsbuch enthält zehn Einheiten, in denen neue Themen, kommunikative Szenarien, sprachliche Handlungen, Aussprache, Wortschatz, Lexik und Grammatik eingeführt sowie Hinweise zum „Lernen lernen“ gegeben werden. Die Einheit Start B1 und zwei „Stationen“ sind speziell der Wiederholung, dem Flüssigkeitstraining und der Vertiefung gewidmet. Hier werden keine neuen sprachlichen Handlungen und Grammatikstrukturen eingeführt.

Das Kursbuch ist das Ankermedium des Lehrwerksverbundes und die Basis des Unterrichts im Kurs. Es macht Vorschläge für die Organisation der Kursarbeit. Der Übungsteil folgt sofort der jeweiligen Einheit im Kursbuch. Auf diese Weise wollen wir die Teilung des Buches und das ständige Blättern zwischen einzelnen Teilen des Buches vermeiden. Am Ende jedes Übungsteils gibt die Überblicksseite „Das kann ich auf Deutsch“ eine Übersicht über das Erreichte. Jede Einheit schließt mit einer Seite Zertifikatstraining ab. Im Referenzteil enthält **studio d B1** einen Modelltest „Zertifikat Deutsch“, die Partnerseiten zu den Kursbuchübungen, eine Übersicht zur Grammatik und die alphabetische Liste aller Wörter mit Verweis auf ihr erstes Erscheinen im B1-Kursbuch, eine Liste der unregelmäßigen Verben (im Präsens, Präteritum und Perfekt) von **studio d A1, A2** und B1 sowie eine Liste der Verben mit Präpositionen. Am Ende finden Sie die Hörtexte, die nicht bzw. nicht komplett in den Einheiten und Übungen abgedruckt sind. Der Lösungsschlüssel zu Aufgaben und Übungen liegt dem Kurs- und Übungsbuch als separates Heft bei.



### Sprachtraining B1

Das Sprachtraining stellt zusätzliches Übungsmaterial für die Einzelarbeit und für Intensivkurse bereit. Es unterstützt vernetztes Denken und ermuntert zur Anwendung von Lerntechniken, mit denen die KT selbstständiger und erfolgreicher Deutsch lernen. Die fakultativen Seiten „Leben in Deutschland“ richten sich besonders an in Deutschland lebende Lernende und behandeln für sie wichtige Themen wie z. B. der Besuch eines Elternabends oder Informationen zum Gesundheitssystem.



### Die Unterrichtsvorbereitung

Die Unterrichtsvorbereitung enthält neben diesem Überblick didaktische Kommentare und Lösungsvorschläge zu den Aufgaben des Kursbuchs. Die Übungen im Übungsteil der Einheiten sind nicht kommentiert. Wo es sinnvoll erscheint, wird an einzelnen Stellen aus dem Kommentar zum Kursbuch heraus auf Übungen verwiesen. Darüber hinaus bietet die Unterrichtsvorbereitung Leihtricks und landeskundliche Zusatzinformationen sowie zusätzliche Arbeitsblätter und Tests als Kopiervorlagen.



### Die Unterrichtsvorbereitung interaktiv

Die Unterrichtsvorbereitung liegt auch als CD-ROM vor. Die „Unterrichtsvorbereitung interaktiv“ bietet eine Einführung in Theorie und Praxis von **studio d**. Hier stehen alle Materialien des Lehrwerksverbundes **studio d** zur Verfügung: das Kurs- und Übungsbuch in einer verkleinerten Abbildung, der didaktische Kommentar, Arbeitsblätter und Tests als ausdrückbare Kopiervorlagen, die Lösungen der Übungen sowie die Hörtexte und Videosequenzen als Vorschau und als Transkripte. Darüber hinaus finden Sie ein Lexikon mit dem Wortschatz von **studio d** mit Angabe der Fundstelle, einen Arbeitsblattgenerator, mit dem zusätzliche Übungsblätter erstellt werden können, ein Analysetool, mit dem Sie auch den Wortschatz eigener Texte an den Lernstand Ihres Kurses anpassen können sowie ausdrückbare Formblätter für Kommentare und Notizen zur Unterrichtsplanung.



### Die CD zum Kursbuch

Die Vollversion der CD enthält alle Audiotexte zu jeder Einheit des Buches und ist im Kurs selbst unverzichtbar: Interviews, Dialoge, Gedichte und Lieder sind integraler Bestandteil der Einheiten des Buches sowie der Übungen und Aufgaben. Für die Lernenden ist eine CD mit allen Hörtexten zum Übungsteil jeder Einheit in das Kursbuch eingelegt, sodass die KT zu Hause ihr Hörverstehen und auch ihre Aussprache intensiv trainieren können.



### Das Video

Das Videokonzept in **studio d** B1 unterscheidet sich deutlich von den Filmen zu A1 und A2. Da die Lernenden einerseits nun schon über sprachliche Grundkenntnisse verfügen und andererseits die Themen weniger im persönlichen Bereich liegen als in A1 und in A2, haben wir darauf verzichtet eine persönliche Rahmenhandlung zu entwerfen, zu der wir die verwendete Sprache je nach Progressionsstand grammatisch und lexikalisch anpassen. Beim Video B1 haben wir stattdessen authentische Videoclips aus gesendetem Material deutscher Fernsehsender nach den jeweiligen Themen der Einheiten des Kursbuchs zusammengestellt. Die Clips werden durch eine Magazinmoderation „gerahmt“.

Der Einsatz des Videos bietet sich v. a. im Rahmen der Arbeit an den Stationen an. Die landeskundlichen authentischen Bilder bieten über den unmittelbaren Lernstoff des Kursbuches hinaus viele Anlässe für die Kommunikation im Kurs; sie beleben den Unterricht und fördern die Motivation.

Wir empfehlen den Einsatz des Videos nachdrücklich, da es eine Reihe von Vorteilen bietet, die den modernen fremdsprachenerwerblichen und fremdsprachendidaktischen Erkenntnissen entsprechen.



### Das Vokabeltaschenbuch

Das Vokabeltaschenbuch mit allen Vokabeln in der Reihenfolge ihres ersten Auftretens enthält Schreibzeilen zum Eintragen der Übersetzung in die Muttersprache sowie einen kontextualisierten Beispielsatz.



### Internet

Auf der Internetseite [www.cornelsen.de/studio-d](http://www.cornelsen.de/studio-d) werden neben aktuellen Informationen zu **studio d** weitere Kopiervorlagen und thematische Dossiers zur Ergänzung des Unterrichts angeboten. Die Lernenden können zur Nachbereitung und Vertiefung ihre Fertigkeiten abwechslungsreich mit interaktiven Übungen zu den Einheiten des Kursbuchs trainieren.

## Die sieben Grundprinzipien und Qualitätsmerkmale von studio d auf einen Blick

### 1 Konsequente Orientierung am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“ Die **Kannbeschreibungen** aus „Profile deutsch“ werden transparent umgesetzt.

<b>Redemittel</b>	<b>seine Meinung ausdrücken</b>		Systematische Vermittlung der Redemittel (Einheit 3, S. 48)
	Ich denke/finde/glaube (nicht), dass ... / Meiner Meinung nach ... / Ich glaube (nicht), ... / Ich bin mir (nicht) sicher, ...		
	<b>jemandem zustimmen</b>	<b>jemandem widersprechen</b>	
	Da bin ich ganz deiner/Ihrer Meinung. Das stimmt. Da hast du / haben Sie Recht. Das sehe ich auch so. Ganz genau! / Na klar!	Ich bin nicht deiner/Ihrer Meinung. Das ist nicht ganz richtig. Da stimme ich dir/Ihnen nicht zu. Das sehe ich nicht so (wie du/Sie). Das kann man so nicht sagen.	

<b>6 Zehn Dinge, die ich tun sollte. Sammeln Sie und schreiben Sie einen Text.</b>	<b>Ich-Texte schreiben</b>
	Meine Familie/... findet immer, ich sollte ... Meine Kolleginnen/... meinen, ich müsste ... Mein/e Freund/in ... findet, ich könnte ... Ich denke, ich könnte ... Aber manchmal sollte ich wirklich ...

Portfolioarbeit (Einheit 2, S. 35)

<b>Hier lernen Sie</b>	Transparente Darstellung der Lernziele (Einheit 3, S. 47)
<ul style="list-style-type: none"> <li>▶ über Männer, Frauen und Klischees sprechen</li> <li>▶ Ihre Meinung sagen, zustimmen, widersprechen</li> <li>▶ über Partnerschaftsprobleme sprechen</li> <li>▶ Infinitiv mit <i>zu</i></li> <li>▶ Adjektive mit <i>un-</i> und <i>-los</i></li> <li>▶ lange und kurze Vokale erkennen</li> <li>▶ Wdh.: Nebensätze mit <i>dass</i></li> </ul>	

## 2 Deutschlernen für Freizeit und Beruf

**Berufliche Themen und Sprachhandlungen** gehören in Übereinstimmung mit den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ von Anfang an dazu.

**1** **Eva Berger unterwegs**  
1.37

a) Lesen Sie den Text und hören Sie das Gespräch zwischen Eva Berger und ihrer Freundin Marlis. Kreuzen Sie die Länder an, über die Frau Berger spricht.

Eva Berger ist Angestellte der optronica GmbH und arbeitet im Vertrieb. Die Firma verkauft weltweit optische Systeme. Frau Bergers wichtigste Aufgabe ist es, ihre Kunden vor Ort zu beraten und zu betreuen. Die Firma hat vier ausländische Kooperationspartner, die Frau Berger regelmäßig besucht, um die neusten technischen Entwicklungen und Produkte vorzustellen. Sie erzählt ihrer Freundin von ihren Auslandserfahrungen.

  
a)  Russland

  
b)  Türkei

  
c)  Japan

  
d)  Australien

  
e)  Italien

b) Hören Sie das Gespräch noch einmal und ordnen Sie Frau Bergers Aussagen den Ländern zu.

1.  Ich habe tagelang Sightseeing gemacht. Kein Wort über Geschäftliches.
2.  Die Leute sprachen sich alle mit Vornamen an. Zuerst fand ich das total unhöflich.
3.  Das mit den Visitenkarten werde ich wohl nie verstehen.
4.  Einladen? Das ist dort eine Lebenseinstellung.



Einheit 7, Seite 124

## 3 Umfassendes Angebot für mediengestütztes Lernen und Lehren

Das **Medienangebot** kann entsprechend den individuellen Bedürfnissen und institutionellen Gegebenheiten flexibel genutzt werden.

## 4 Berücksichtigung neuerer Erkenntnisse aus der Zweit- und Fremdsprachenerwerbsforschung

**3** **„Sprachschatten“: Wünsche üben. Ihr/e Partner/in äußert Wünsche. Spielen Sie Echo.**  
07

- Ich hätte gerne drei Monate Sommerferien.
- ◆ Oh ja, ich hätte auch gerne drei Monate Sommerferien.
- Ich würde am liebsten nach Italien fahren.
- ◆ Gute Idee, ich ...
- Ich würde jeden Tag Pizza und Eis essen.
- Ich würde gern die ganze Zeit am Strand liegen.
- Ich wäre jeden Nachmittag im Café.



Einheit 5, Seite 82

-  **Übungen** zur Entwicklung sprachlicher Flüssigkeit: verstehen, verwenden, automatisieren
- Die Einheiten sind thematisch und didaktisch sinnvoll in **Lernsequenzen** gegliedert, ohne die Fertigkeiten künstlich zu trennen.
- **Lerntipps** unterstützen die Entwicklung individueller Lernstrategien.

**Lerntipp**

**Unregelmäßige Verben immer mit Rhythmus lernen:**

Präsens – Präteritum – Partizip II  
gehen – ging – gegangen

Einheit 1, Seite 18

## 5 Integration der Grammatik in sprachliches Handeln

Das explizite Lernen grammatischer Formen wird konsequent in lebensnahen Übungen trainiert. Die Personalisierung von Grammatik ermöglicht den Erwerb von **zusammenhängenden Sprachmustern**.

 **4 Alternativen in Europa: entweder ... oder ... Verbinden Sie die Informationen wie im Beispiel.**  
7.4 Ü12

ein Praktikum in Brüssel machen – in Palermo arbeiten – als Kellner/in in Österreich jobben – als Touristenführer/in auf Kreta arbeiten – auf Weltreise gehen – ...

Was machst du ab September?

Entweder gehe ich als Au-Pair nach England oder ich studiere in Prag.

Einheit 10, Seite 176

## 6 Konsequentes Aussprachetraining von Anfang an

**Ausspracheübungen** sind in die Einheiten integriert. Neu im B1-Band sind zusätzliche Phonetikübungen im Übungsteil, die die Lernenden auch allein durchführen können.

 **8 Wörter mit z**  
4

a) Markieren Sie den Wortakzent. Hören und kontrollieren Sie.  
Lesen Sie die Wörter laut.

das Zeitgefühl – der Zeitpunkt – die Freizeit – die Lebenszeit – der Zeitdruck – die Arbeitszeit – die Wartezeit – der Zeitplan – zeitlos

b) Welches Wort hören Sie? Kreuzen Sie an.

1.  Zeit  seit       3.  Zehen  sehen      5.  zelten  selten  
2.  Zoo  so      4.  zieh  sich      6.  Zeh  See

Einheit 1, Übungen, Seite 23

## 7 Aktuelle Landeskunde mit interkultureller Perspektive

**Projekt- und Recherchevorschläge** ergänzen landeskundliche Informationen.

 **b) Lennart geht in die 8. Klasse der Geisteschule. Er erzählt über seinen Schulalltag. Hören Sie das Interview und sammeln Sie die Informationen in einer Tabelle.**  
1.30

**Landeskunde** In Deutschland ist die 1 die beste Note (sehr gut) und die 6 die schlechteste (ungenügend). Mit einer Note, die schlechter ist als eine 4 (ausreichend), ist man durchgefallen. Mit mehr als zwei Fünfen (mangelhaft) im Zeugnis bleibt man sitzen, das heißt, man muss das Schuljahr wiederholen.

Schulbeginn	Lieblingsfach	unbeliebtes Fach	Noten
.....	.....	.....	.....

c) Wie sah Ihr Klassenzimmer aus? Um wie viel Uhr fängt die Schule bei Ihnen an? Kann man bei Ihnen sitzenbleiben? Wie lang sind die Ferien? Machen Sie sich Notizen wie in Aufgabe b) und vergleichen Sie im Kurs.

Einheit 5, Seite 80

## Allgemeine didaktische Grundlagen und Tipps zur Arbeit mit studio d

Bei der Erstellung des Materials haben wir uns an den Vorgaben des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ und von „Profile deutsch“ orientiert. Da dies inzwischen fast alle Lehrwerke von sich behaupten, möchten wir an dieser Stelle kurz deutlich machen, was wir darunter verstehen:

### „Profile deutsch“

- setzt die Anregungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ für Deutsch als Fremdsprache um und beschreibt detailliert die Niveaus A1–C2,
- übernimmt, erweitert und konkretisiert das System der Kompetenzbeschreibungen des „Referenzrahmens“ und des Portfolios,
- hilft, Lernziele oder sprachliche Mittel aufzufinden und Sprachhandlungen zuzuordnen,
- erlaubt, den Inhalt zielgruppenorientiert zu adaptieren oder zu ergänzen,
- macht Vorschläge für eine Grammatikprogression,
- enthält konkrete Ideen und Beispiele für den Unterricht.

Wenn Sie sehen möchten, ob Ihr bisheriges Unterrichtsmaterial tatsächlich an den europäischen Vorgaben orientiert ist, überprüfen Sie bitte die folgenden acht Qualitätsmerkmale:

1. Wird im Lehrerhandbuch erklärt, wie man auf die Niveaustufen eingegangen ist?
2. Sind der „Gemeinsame europäische Referenzrahmen“ und „Profile deutsch“ auf der Lernzielebene erkennbar zitiert?
3. Sind die Kannbeschreibungen auch für die Lernenden transparent?
4. Sind sie explizit Gegenstand von (ausreichenden) Übungen?
5. Sind sie zur Grundlage der Selbstevaluation und der Testgestaltung gemacht worden?
6. Ist die „Unterrichtsphilosophie“ des „Referenzrahmens“ und von „Profile Deutsch“ auf der Lehrwerksoberfläche durchgängig erkennbar (Lernerautonomie, Transparenz, Automatisierung, Kompetenzprofile)?
7. Sind die Prinzipien „Mehrsprachigkeit“ und „Multikulturalität Europas“ in Didaktik und Themenwahl erkennbar?
8. Enthält das Unterrichtsmaterial Hinweise zur Portfolioarbeit?

Damit sind gleichzeitig die Prinzipien beschrieben, nach denen wir die Vorgaben in **studio d** umgesetzt haben. Allerdings: Die europäischen Vorgaben werden ganz in deren Sinne dort flexibel interpretiert, wo im Interesse der pragmatischen Plausibilität von Texten und Dialogen auch Formen aufgegriffen werden, die auf dieser Stufe noch nicht gefordert sind. Wichtig ist für uns beispielsweise das Prinzip von „Profile deutsch“, dass Formen zunächst auch in lexikalisierten Einheiten (chunks) eingeübt und zu einem späteren Zeitpunkt analysiert und systematisiert werden.

## Das europäische Sprachenportfolio

Das Sprachenportfolio ist eine strukturierte Sammlung von Dokumenten und Beispielen persönlicher Arbeiten, die von den Lernenden zusammengestellt, ergänzt und aktualisiert werden, um ihre Mehrsprachigkeit, ihre Kompetenzen in verschiedenen Sprachen, ihr Sprachenlernen, ihre Sprachkontakte und ihre interkulturellen Erfahrungen für sich selbst und für andere transparent zu dokumentieren. Das europäische Sprachenportfolio orientiert sich ebenfalls an dem vom Europarat entwickelten „Referenzrahmen“ und trägt zur Vergleichbarkeit von Leistungen bei. Das Sprachenportfolio hat eine vorgegebene Struktur:

- Sprachenpass: Sprachkompetenzen und interkulturelle Kompetenzen auf einen Blick,
- Sprachbiografie: Dokumentation und Reflexion über gelernte Sprachen,
- Dossier: Sammlung persönlicher Arbeiten.

Mit den *Ich-Texten* in **studio d** B1 setzen die KT die in A1 begonnene Arbeit an den Texten für ihr Sprachenportfolio fort. Die Ich-Texte dokumentieren den Sprachstand und die Sprachlernfortschritte der KT. Links mit weiteren Informationen zum europäischen Sprachenportfolio finden Sie auf unserer Serviceseite [www.cornelsen.de/studio-d/B1/Links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/Links).

## Die Integration von beruflichem und allgemein-sprachlichem Lernen im Sinne des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“

Globalisierung und Technisierung erfordern Kenntnisse in mehr als einer Fremdsprache. Gute Fremdsprachenkenntnisse der Mitarbeiter/innen sind nicht nur ein Karrierefaktor, sie werden auch für die Unternehmen immer wichtiger, z. B. wenn es darum geht, Informationen aus unterschiedlichen fremdsprachlichen Quellen im Internet zu recherchieren. Immer mehr Deutschlernende beabsichtigen, die Fremdsprachenkenntnisse in beruflichen Zusammenhängen anzuwenden. Ein Sprachkurs, der die Berufs- und Arbeitswelt von Beginn des Lernens an integriert, kann besonders zur Motivation beitragen. **studio d** setzt die berufsbezogene Spracharbeit aus A1 und A2 auf dem Niveau B1 fort und geht davon aus, dass berufsbezogene Kommunikationskompetenz in einem integrierten Kurs entwickelt werden kann, der sowohl allgemeinsprachlichen als auch berufsbezogenen Anforderungen gerecht wird. Die berufliche Alltagskommunikation besteht zum großen Teil aus sprachlichen Handlungen, die weder berufs- noch berufssprachenspezifisch sind (z. B. *Informationen sammeln und austauschen, Termine machen, eine Diskussion einleiten, Diskussionsergebnisse zusammenfassen* etc.). Der „Referenzrahmen“ nimmt in den Kannbeschreibungen explizit oder implizit Bezug auf die berufliche Verwendung der Fremdsprache. So ist bei B1 *Interaktion mündlich* formuliert: „Kann ein breites Spektrum sprachlicher Mittel einsetzen, um die meisten Situationen zu bewältigen“. In „Profile Deutsch“ wird dieses Beispiel konkretisiert: „Kann im Umgang mit Behörden oder Dienstleistern auch sprachlich komplexere Situationen bewältigen.“. In **studio d** B1 wird dies z. B. in Einheit 2 in den Dialogtrainings „Auf der Bank“ und „Bei der Polizei“ umgesetzt.

Wie in A1 und A2 wird auch in **studio d** B1 die berufsbezogene Komponente des fremdsprachlichen Lernens kontinuierlich in vielen unterschiedlichen Situationen innerhalb der Einheiten und Stationen sowohl implizit als auch explizit aufgegriffen, z. B. implizit in Einheit 1 (*Zeitgefühl, Wofür brauchen wir unsere Zeit*), Einheit 2 (*Arbeit als Stressfaktor, Strategien gegen Stress*) und in Einheit 4 (*Industrieregionen früher und heute*). Explizit wird diese Komponente ebenfalls in Einheit 4 (*Arbeitsunfälle, Berufsgenossenschaften*), in Einheit 5 (*Berufe an der Schule*) sowie in den beiden Stationen mit der Darstellung berufsbezogener Tätigkeiten und Themen (*Eine Präsentation vorbereiten und durchführen; Smalltalk in beruflichen Kontexten*) realisiert. Des Weiteren wird der Berufsbezug durch die Vermittlung von Arbeitstechniken und Lernstrategien mit besonderer beruflicher Relevanz hergestellt, wie etwa die Informationsentnahme aus Grafiken, Bildern und Texten oder unterschiedliche Notiztechniken.

### studio d und das Training der vier Fertigkeiten

Jede Einheit des Lehr-/Lernsystems **studio d** trainiert alle Fertigkeiten in unterschiedlicher Abfolge und unterschiedlicher Gewichtung.

**Hören** spielt in **studio d** eine besondere Rolle. Auch die aktuelle Gehirnforschung legt nahe: Der Bereich des Hörens ist eng mit Emotionalität verbunden. Wir sortieren Klänge in angenehme und unangenehme. Die fremde Welt wird auf diese Weise über das Ohr aufgenommen und emotional „sortiert“. Die Hörtexte im Fremdsprachenunterricht haben daher mehrere und unterschiedliche Funktionen:

1. Verstehen lernen: Viele Hörtexte in **studio d** und im Video müssen nicht Wort für Wort verstanden oder nachgesprochen werden. Es geht um das Aufnehmen einzelner Informationen und Eindrücke, um das selektive Entnehmen fremdsprachlicher und fremdkultureller Informationen.
2. Modelle für die eigene Sprachproduktion: In Dialogen und vielen Übungen werden Muster bereitgestellt, die von den Lernenden nachgesprochen und eingeübt werden sollen. Ohne Hören kein Sprechen – Hören und Sprechen werden als interaktives Duo verstan-

den. Diesem Zweck dient auch die Kategorie „Laut lesen und lernen“ auf der Zusammenfassungsseite am Ende jeder Einheit. Die Sätze sind auf der dem Buch beiliegenden CD vertont und sollten im Kurs oder zu Hause immer wieder nachgesprochen werden.

3. Emotionale Stützung abstrakter Lerninhalte: Durch Gedichte, Lieder und ganz allgemein durch den Klang der Sprache wird auch abstraktes, z. B. grammatisches Lernen gefördert. Klang, Rhythmus und Tonfolgen sind emotionale Erinnerungshilfen und sollten so oft wie möglich eingesetzt werden. Diesem Ziel dient u. a. auch die phonetische Arbeit in **studio d**.

**Lesen** Im Alltag wie im Fremdsprachenunterricht unterscheiden wir zwei Formen des Lesens: Lesen zum Spaß und Lesen zur Informationsaufnahme. Für beides finden Sie in **studio d** ein reichhaltiges Textangebot. Dabei gehen wir davon aus, dass die Lernenden mit der Zeit die drei Ebenen des Verstehens selbstständig unterscheiden lernen:

1. global: Ziel ist eine allgemeine Einschätzung des Textes und seiner wichtigsten Aussage,
2. selektiv: Ziel ist das Verstehen bestimmter Informationen des Textes,
3. detailliert: Ziel ist das Verstehen aller Einzelheiten (im ersten Band seltener).

Im didaktischen Kommentar zu den einzelnen Einheiten finden Sie genaue Hinweise zu den jeweiligen Lernzielen.

**Sprechen** Auch wenn die Dialogarbeit nicht in jeder Einheit im Zentrum steht: Die Gelegenheit, die fremde Sprache zu sprechen, in Partnerarbeit, einzeln und in der Gruppe, ist unverzichtbarer Bestandteil jeder Unterrichtsstunde. In der pragmatischen Planung der Dialoge orientieren wir uns am Niveau B1 des „Referenzrahmens“ und an den dortigen Kategorien und Vorgaben für diesen Bereich (*Informationen austauschen, z. B. in beruflichen und persönlichen Kontexten, Gespräche formeller und informeller Art führen*). Die Forschung weist in den letzten Jahren verstärkt darauf hin, dass das Sprechen durch seine Funktion bei der Memorisierung sprachlicher Einheiten im phonetischen Gedächtnis auch wichtig für das Training der anderen Fertigkeiten ist. Unverzichtbarer Bestandteil des Anfangsunterrichts ist deshalb auch ein bewusstes Training von Aussprache und Intonation.

**Schreiben** Zu folgenden Schreibanlässen bieten wir Aufgaben und Übungen in **studio d** an:

- schreiben, um etwas mitzuteilen (z. B. SMS),
- schreiben, um Informationen zu sichern (z. B. Notizzettel),
- schreiben als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit (*Ich-Texte*, z. B. Tagebuch),
- schreiben, um etwas zu lernen: das schriftliche Üben von Wortschatz und Grammatik.

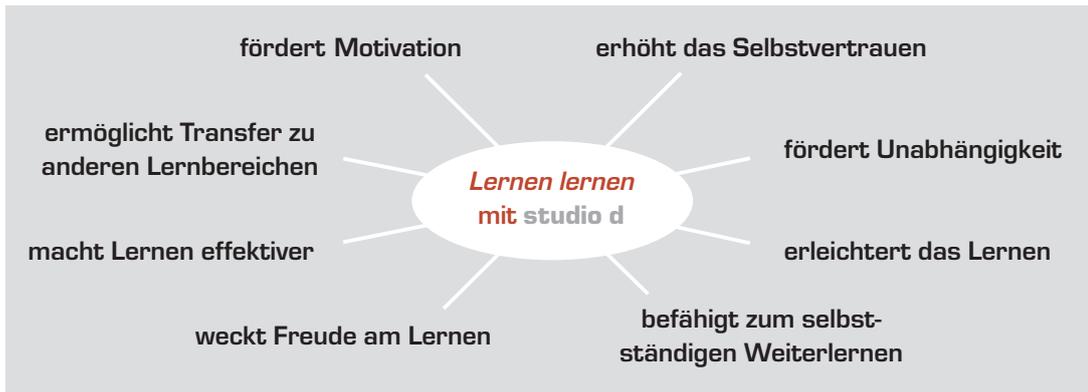
Schreiben ist eine unverzichtbare Lernhilfe und ein Mittel zum Ausdruck der eigenen Persönlichkeit. Gerade das Schreiben in der neuen Sprache kann durch seinen Verfremdungseffekt die Lernenden ermutigen, ihre Gefühle und Gedanken mitzuteilen. Die *Ich-Texte* sind gleichzeitig Belege des eigenen Lernfortschritts und damit Portfoliotexte.

## Lernen lernen – Zur Arbeit mit Lernstrategien und Lerntipps in **studio d**

Im Inhaltsverzeichnis des Kurs- und Übungsbuchs weisen wir einzelne Schwerpunkte des systematischen Trainings von Lernstrategien aus. Zu jedem Kapitel gehört eine Vielzahl methodisch-didaktischer Überlegungen und Tipps, die wir in die Kommentare zu den Kapiteln integriert haben, um sie praxisnah und anschaulich beschreiben zu können.

Dem integrativen Strategietraining entsprechend, orientiert sich die Auswahl der Lerntipps und -strategien an den in den Einheiten behandelten Themen und Sprachhandlungen. Dabei versuchen wir in den verschiedenen Einheiten Lerntechniken unterschiedlicher Art zu präsentieren. Dies bietet den Lernenden die Möglichkeit, diese Techniken und Strategien kennen zu lernen und den für sie persönlich effizientesten Lernweg zu entdecken. Neben explizitem und implizitem Strategietraining, wie z. B. durch konkrete Lerntipps oder durch die Anläge der Aufgaben und Übungen, wird durch Angebote zur Evaluation des bisher Gelernten

auch eine metakognitive Ebene angesprochen. In diesem Sinne soll *Lernen lernen* in **studio d** mit dazu beitragen, Fremdsprachenlernkompetenzen zu entwickeln.



## Zur Rolle der Grammatik in **studio d**

Die Grammatikplanung für **studio d** geht von folgenden Grundprinzipien aus:

### 1. Unterscheidung von Lernen (explizit) und Erwerben (implizit)

*Lernen* bedeutet bewusstes und gesteuertes Aufnehmen von Wörtern und Strukturen. Lernen geschieht durch die Konzentration auf die Sprache. *Erwerben* bedeutet das implizite und unbewusste Aufnehmen und Verarbeiten von Information. Fremdsprachenunterricht konzentriert sich in der Regel auf das Lernen. Die Anwendung gelernter Strukturen und Wörter in persönlichen und damit bedeutungsvollen Aussagen – und damit der Rahmen für den Erwerbsprozess – kommt im Unterricht oft zu kurz. **studio d** macht hierzu vielfältige Angebote.

### 2. Notwendigkeit von bedeutungsvollen Inhalten als Ausgangspunkt von grammatischen Lernprozessen

Wir können davon ausgehen, dass ausschließlich solche sprachlichen „Daten“ verarbeitet werden, die von den Lernenden als inhaltlich interessant und motivierend eingeschätzt werden. Grammatikarbeit ohne ansprechende Inhalte ist im Wortsinne „sinnlos“. Inhalte dürfen nicht nur der Verpackung grammatischer Formen dienen, sondern müssen eigenständiges Gewicht haben. Die Grammatik hat eine dienende Funktion. Die Verbindung von grammatischen Strukturen mit pragmatisch schlüssigen und inhaltlich motivierenden Themen bleibt der Schlüssel zum Lernerfolg.

### 3. Notwendigkeit von inhaltlich sinnvoller Anwendung von Sprachstrukturen bereits im Unterricht

Nur diejenigen Strukturen werden in die eigene Sprachpraxis integriert, die benutzt werden, um eigene Inhalte und Gedanken auszudrücken. Die Tendenz, sich bei knapper Unterrichtszeit ständig auf neue Wörter und Strukturen zu konzentrieren und dem Lösen eines Lernproblems gleich die Arbeit am nächsten folgen zu lassen, führt dazu, dass die Anwendung, das Flüssigkeitstraining und damit die Chance der Integration von neuem Wissen in sprachliches Handeln – das Erwerben des Gelernten – oft zu kurz kommen. Für den Unterricht folgt daraus die Notwendigkeit des expliziten Trainings inhaltlicher Aussagen.

## 4. Explizites Training von sprachlicher Flüssigkeit

Wir haben Übungen zur flüssigen und spielerischen Anwendung von erlernten Sprachmustern und Wörtern bewusst kenntlich gemacht. Übungen und Aufgaben zur fremdsprachlichen Flüssigkeit sind eine notwendige Voraussetzung für den Erwerb grammatischer Strukturen. Der Fokus auf die Formen und ihr Verstehen sichert noch nicht den flüssigen Gebrauch in der gesprochenen Sprache. Übungen mit dem Automatisierungssymbol sind durch folgende Merkmale ausgezeichnet:

- eine hohe Wiederholungsrate,
- ein natürliches Sprechtempo,

- übertragbare Muster,
- Flüssigkeit vor Korrektheit, es sollte keine Korrekturunterbrechungen geben,
- Fehler sind durch die Form der Vorgaben weitestgehend ausgeschlossen.

### 5. Aufteilung grammatischer Strukturen in lernbare und funktional begründbare Teileinheiten: Lernbarkeit vor Vollständigkeit

Mit der Aufteilung der grammatischen Strukturen in lernbare Teile folgen wir Grundprinzipien einer zyklischen grammatischen Progression. Diese zielen darauf ab, die kognitive Belastung und Verarbeitungskapazität der Lernenden nicht zu überfordern und gleichzeitig eine Unterforderung zu vermeiden. So ist es z. B. unter funktionalem Aspekt günstig, bei der Vermittlung der Präpositionen mit Dativ und Akkusativ eine Aufteilung vorzunehmen, die auch dem Kriterium der Lernbarkeit entgegenkommt, da auf diese Weise die Verarbeitung und Speicherung der sprachlichen Strukturen unterstützt wird. Sie werden funktional eingebunden. In **studio d** B1 werden z. B. die Präpositionen aus **studio d** A1 und A2 aufgegriffen und vertieft sowie durch die Präposition *wegen* + *Genitiv* und weitere *Verben mit Präpositionen* ergänzt. Die Notwendigkeit einer solchen Aufteilung betrifft z. B. auch die Präsentation weiterer Haupt- und Nebensatzstrukturen, wobei bewusst an bereits bekannte Satzstrukturen aus A1 und A2 angeknüpft wird bzw. diese wiederholt werden. Gleiches gilt auch für die Erweiterung der Zeitformen (E6: Präsens, Futur / E8: Präteritum, Plusquamperfekt).

### 6. Einbeziehung von Erkenntnissen über natürliche Erwerbsreihenfolgen

Für die Planung der Grammatikprogression haben wir uns bei **studio d** an folgenden Grundsätzen orientiert:

- Vom Leichten zum Komplizierteren (Komplexität einer Struktur / Lehrbarkeit)
- Vom Häufigen zum Selteneren (Frequenz einer Struktur)
- Von Strukturen mit hoher Leistungsbreite zu Strukturen mit geringer Leistungsbreite (Transferpotenzial einer Struktur / Brauchbarkeit)
- Von plausiblen, bekannten Kontexten zu neuen inhaltlichen Zusammenhängen (Lernerbezug/Vorwissen)
- Pragmatische Aufteilung des grammatischen Pensums (Portionierung in lernbare Einheiten, die das Erkennen und Verstehen, Verarbeiten und Abrufen/Anwenden der grammatischen Strukturen für die Sprachproduktion ermöglichen)
- Hinweise auf universalgrammatische Lernreihenfolgen (Lernbarkeit)

 **7** Gründe nennen mit *deshalb*, *darum*, *deswegen*  
us

Ich habe ständig zu wenig Zeit,	..... <b>deshalb</b> <b>darum</b> <b>deswegen</b> .....	mache ich wenig Sport. gehe ich kaum ins Kino. treffe ich selten Freunde. sehe ich wenig fern. gehe ich selten tanzen. .....
---------------------------------	---	---



**Minimemo** **darum, deshalb, deswegen – drei Wörter, eine Bedeutung**

 **8** Satzstruktur. Markieren Sie die Verben und vergleichen Sie. Ergänzen Sie die Regel.  
5 ü10

Ich habe wenig Zeit, weil ich oft Überstunden mache.

Ich mache oft Überstunden, darum/deshalb/deswegen habe ich wenig Zeit.

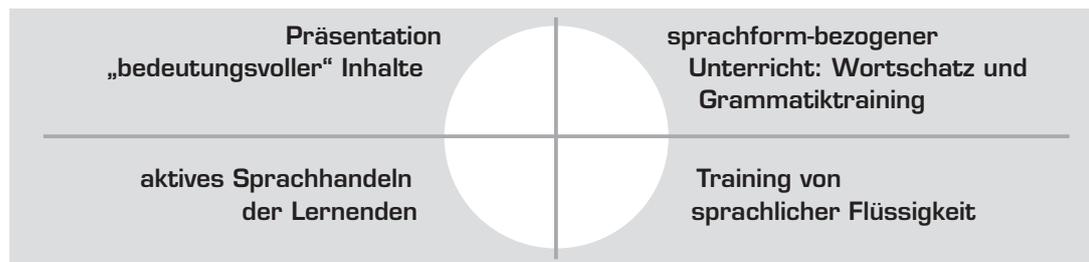
**Regel** Nach *weil* folgt ein .....satz, das Verb steht .....

Nach *darum/deshalb/deswegen* folgt ein .....satz,  
das Verb steht auf .....

Studien belegen die Existenz von grammatischen Erwerbsreihenfolgen unabhängig von der gesteuerten Einführung grammatischer Strukturen in Lehrwerken. So sind eine Reihe von Strukturen, die im Anfangsunterricht im Rahmen des Trainings pragmatischer Grundstrukturen benötigt werden, von den Lernenden zu einem frühen Zeitpunkt noch nicht fehlerfrei beherrschbar. Wir ziehen daraus die Konsequenz, dass diese pragmatisch unverzichtbaren Strukturen im Lehrwerk zwar schon früh verwendet, aber grammatisch noch nicht analysiert werden. Wir weisen im didaktischen Kommentar an entsprechender Stelle darauf hin. In „Profile deutsch“ wird diesbezüglich von *einzuführenden Wendungen* gesprochen.

### Zum Stellenwert der Grammatik im Unterricht

Aus den beschriebenen Überlegungen ergibt sich ein Vorschlag für eine gleichgewichtige Aufteilung von Unterrichtsaktivitäten nach dem folgenden Modell:



Im Lehrwerk beanspruchen dabei die Präsentation von Inhalten und eine induktive, entdeckende Grammatikarbeit naturgemäß einen breiteren Raum als im Unterricht insgesamt. Aktives Sprachhandeln und ein auf die konkrete Lerngruppe abgestimmtes Flüssigkeitstraining müssen im Kurs das Angebot des Lehrwerks ergänzen.

### Auswahl der grammatischen Strukturen

Für die Auswahl der zu thematisierenden und zu übenden Grammatikstrukturen legen wir die Liste von „Profile Deutsch“ und die Kannbeschreibungen des „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens“ zu Grunde. Der erste Band von **studio d** orientiert sich an der Stufe A1, der zweite Band deckt entsprechend die Stufe A2 und der dritte Band die Stufe B1 des Referenzrahmens ab.

### Präsentation der Grammatik

Für die Präsentation gilt: Wir geben den Kursteilnehmern (KT) Hilfen zum eigenständigen Entdecken der grammatischen Regelmäßigkeiten und verzichten daher oft auf vorgefertigte Grammatiktabellen im Lehrbuch. Die Referenztabellen finden die KT bei Bedarf im Grammatiküberblick im Anhang, der wie ein Nachschlagewerk gebraucht werden sollte. Da wir von der Unterschiedlichkeit der KT in Bezug auf den Bedarf an formalen Erklärungen ausgehen, ist der induktive Lernweg zwar häufig vorgezeichnet, aber nicht unser ausschließlicher Ansatz. Lerntipps, klärende Tabellen und Visualisierungen mit sparsamer, aber einprägsamer Farbgebung ergänzen das Lernangebot um deduktive Elemente.

### Grammatikprogression

Bei der Aufteilung des grammatischen Lernpensums verfahren wir pragmatisch. So wurden nach dem Kriterium der Frequenz die attributiven Adjektivendungen mit unbestimmtem Artikel im Akkusativ bereits im A1-Band eingeführt, obwohl „Profile Deutsch“ auf A1-Niveau hier noch keine produktive Kompetenz verlangt. Wir gehen davon aus, dass durch die pragmatisch orientierte Verteilung des Lernstoffs der Komplexität des sprachlichen Phänomens „Adjektivdeklinaton“ entgegengewirkt werden kann, um auf diese Weise Lernschwierigkeiten zu begegnen. Die Verteilung des Grammatikpensums auf generell kleinere Lerneinheiten ist im A1- und A2-Band sichtbar und wird auch im B1-Band weitergeführt. Dabei spielt auf dem B1-Niveau die Anknüpfung an bereits erworbene grammatische Formen und Strukturen eine zentrale Rolle. Dies findet u. a. in den Lernzielkästen am Anfang einer jeden Einheit mit dem Eintrag *Wiederholung* (Wdh.) seine Berücksichtigung und unterstützt die systematische Vorbereitung auf das *Zertifikat Deutsch*. Dazu einige Beispiele:

**Adjektive** Auf A1-Niveau werden attributiv gebrauchte Adjektive mit unbestimmtem Artikel im Akkusativ (E11) eingeführt, auf A2-Niveau kommen Adjektive mit bestimmtem Artikel im Dativ (E2) und Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ (E5) hinzu und auf B1-Niveau werden die weiteren Formen ergänzt (E4).

**Verben** Die auf A2-Niveau eingeführten Verben mit Dativ, Verben mit Akkusativ und Verben mit Dativ- und Akkusativergänzung (A2, Einheit 10 und Einheit 11) werden in den Einheiten auf B1-Niveau in unterschiedlichen Aufgaben und Übungen implizit geübt und vertieft.

**Modalverben** Die Aufteilung der Modalverben nach Situation und Bedeutung wird fortgesetzt. Auf B1-Niveau kommt der Konjunktiv II (Präsens) der Modalverben im Kontext von Ratschlägen und Empfehlungen hinzu (E2).

**Vergangenheit** Während *sein* und *haben* im Präteritum bereits in A1 (Einheit 3 und 5) eingeführt wurden, wurden in A2 zunächst die Modalverben im Präteritum und dann die regelmäßigen Verben im Präteritum sowie frequente unregelmäßige Formen wie *es gab* eingeführt. Die Vergangenheitsformen regelmäßiger und vor allem unregelmäßiger Verben werden im B1-Band erweitert (E1). Außerdem wird das Plusquamperfekt als eine weitere Zeitform der Vergangenheit neu eingeführt (E8).

**Nebensätze** Auf dem Niveau A2 wurden die Nebensätze systematisch und gebunden an sprachliche Handlungen eingeführt. Dieses Prinzip wird auf B1 fortgesetzt, wobei an vorhandene Kenntnisse zur Struktur und Funktion der Nebensätze angeknüpft wird und diese systematisch wiederholt werden, z. B. sagen, was man gleichzeitig tun kann: Nebensätze mit *während* (E1); Gründe nennen: Wdh. Nebensätze mit *weil*, Nebensätze mit *dass* (E3); Wdh. Relativsatz (E5); Gegensätze ausdrücken: Nebensätze mit *obwohl* (E7); einen Zeitpunkt nennen: Nebensätze mit *seit* (E8).

## Prinzipien der Wortschatzarbeit in studio d

Stephen Krashen hat schon darauf aufmerksam gemacht, dass wir, wenn wir ins Ausland fahren, in der Regel keine Grammatik, sondern ein Wörterbuch mitnehmen. Wörter und Wendungen ermöglichen uns die Verständigung. Sie tragen Inhalte und sehr oft auch grammatische Informationen. Sie werden als ganze Einheiten im Gehirn gespeichert (z. B. *Tut mir leid! Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag!*) Die Forschung hat Fragen des Wortschatzerwerbs aus diesem Grund in den letzten Jahren wieder mehr Aufmerksamkeit gewidmet.

### Grundprinzipien unserer Wortschatzauswahl

**Angebot von Wortfeldern nach den Vorschlägen des „Referenzrahmens“ und von „Profile deutsch“** Übernahme der Wortfeldvorschläge von „Profile deutsch“ in Verbindung mit den Kannbeschreibungen. Dort finden Sie auch Hinweise auf österreichische oder Schweizer Varianten.

**Wortschatz als offenes Angebot – Differenzierungsmöglichkeit** Wir decken mit unserem Angebot ca. 1100 Wörter für den aktiven Gebrauch ab. Wir verstehen die Wortfelder als strukturiertes, aber offenes Angebot. Ein Wortfeld wie „Wohnung“ wird im Zweitsprachenunterricht in deutschsprachiger Umgebung beispielsweise intensiver bearbeitet und ausgebaut werden. In fremdsprachlicher Umgebung dagegen kann das Angebot eher reduziert werden. Wortschatz in Lehrwerken ist prinzipiell als Angebot an die Lernenden zu verstehen. Wörter, die selten gebraucht werden, werden ohnehin automatisch vergessen.

**Berufsbezogener Transferwortschatz als Lernangebot** Besonders in den Stationen haben wir auch in **studio d** B1 versucht, Wortschatz aufzunehmen, der in allen beruflichen Domänen gebraucht wird (Prinzip Integration berufsbezogenen Lernens von Anfang an). Wörter wie z. B. *Kommunikation, Experte, Recherche, Produkt* oder *eine Ausbildung/Umschulung machen* sowie der entsprechende Wortschatz für Produktpräsentationen, Arbeitsanweisungen oder Smalltalk-Themen haben als Grundwortschatz eine stark berufsbezogene Relevanz und werden deshalb vor allem im Kontext der Berufsbilder angeboten.

**Lernstrategien zum Verstehen, Ordnen und Memorisieren von Wörtern** Wir machen in **studio d** immer wieder praktische Angebote zur Einübung von Strategien der selbstständigen Wortschatzarbeit.

**1 24 Wörter – 4 Kategorien.** Ordnen Sie die Wörter in vier Gruppen und geben Sie jeder Gruppe einen Namen.

Biologie	Wörterbuch	Sport	Landkarte
Schüler	Englisch	Mathematiklehrerin	Schulsekretärin
Musiklehrer	Realschule	Putzfrau	Physik
Berufsschule	Sozialarbeiterin	Deutsch	Gymnasium
Hauptschule	Kunst	Latein	Grundschule
Chemiebuch	Overheadprojektor	Computer	Hausmeister

Einheit 5, Seite 84

## Zur Rolle der multimedialen Lernkomponenten in **studio d**

Wir verstehen Lernen

- als aktive Konstruktion von Wissen,
- als einen autonomen und experimentellen Prozess, den Lernende unter Einbeziehung bereits gemachter Erfahrungen eigenverantwortlich gestalten,
- als Prozess, der reicher Lernmaterialien bedarf und in eine reiche Lernumgebung eingebettet sein sollte.

Der multimediale Lehrwerksverbund von **studio d** hilft Ihnen beim Aufbau einer reichen Lernumgebung. **studio d** stellt mit seinen Lernkomponenten Video, Internet und Lerner-CD-ROM eine erweiterte Medienbasis zur Verfügung, die Themen und Inhalte in verschiedenen medialen Formen aufbereitet und damit unterschiedliche Lerntypen anspricht. Gerade die Nutzung des Internets, entweder über die zusätzlichen Hinweise auf der **studio d**-Homepage oder über die Links und Internettipps im Kursbuch, trägt zur Öffnung des Kursraums hin zu den Zielsprachenländern bei. Durch den Einsatz unterschiedlicher audiovisueller Medien wird selbstgesteuertes und entdeckendes Lernen möglich. Der Unterricht mit **studio d** ist allerdings auch ohne die multimedialen Komponenten möglich.



## Landeskunde und interkulturelles Lernen in **studio d**

Fremdsprachenunterricht beschränkt sich nicht nur auf das Lehren und Lernen sprachlicher Strukturen, sondern dient auch der Vermittlung von Kenntnissen über das Land bzw. die Länder und die Kultur(en) der Zielsprache sowie dem interkulturellen Lernen. Ziel von **studio d** ist es, landeskundliches Wissen zu vermitteln und dieses Wissen mit den Erfahrungen und Gegebenheiten der eigenen Realität zu vergleichen, persönliche Fremdheitserfahrungen zu machen sowie die Empathiefähigkeit, also das Verständnis für die Kultur des jeweils Anderen, den Abbau von Vorurteilen und das Aushalten von Unterschieden zu fördern.

Landeskundlich-interkulturelles Lernen findet in **studio d** integriert und auf unterschiedliche Art und Weise statt:

1. visuell und textuell unterstützt durch die gelb unterlegten Landeskunde-Kästen, Fotos, Zeichnungen und Grafiken, die die Wahrnehmung trainieren und Gesprächsanlässe bieten,
2. auditiv unterstützt durch Hörtexte, die nicht nur sprachliche Informationen transportieren, sondern auch den situativen Hintergrund und die Atmosphäre spiegeln,

3. textbasiert durch die Präsentation von Themen und Texten, die am „Referenzrahmen“ und an der Zielgruppe orientiert sind. Die ergänzenden Informationen in den Landeskundekästen trainieren vor allem das globale und selektive Lesen. Gerade die Auseinandersetzung mit Texten verlangt von den Lernenden Offenheit und die Bereitschaft zum Perspektivwechsel als Basis des landeskundlich-interkulturellen Lernens,
4. audio-visuell durch das fakultativ einsetzbare Video, das neben den dargestellten Themen eine Vielzahl von weiteren Eindrücken, Gesprächsanlässen und „Wissensbausteinen“ transportiert,
5. multimedial durch die Internetseite zu **studio d**: [www.cornelsen.de/studio-d](http://www.cornelsen.de/studio-d).

Durch die Internetverweise im Lehrwerk wie auch mit unserer Internetseite, auf der wir ein aktuelles Angebot bereitstellen, das auf den Kenntnisstand der Lernenden abgestimmt ist, erhalten Sie kontrollierte, auf die Lehrwerksprogression abgestimmte landeskundliche Tipps für den Unterricht.

## Umgang mit Mehrsprachigkeit in studio d

Die Mehrzahl Ihrer Lernenden hat vor dem Deutschen mindestens eine, oftmals auch mehrere Fremdsprachen erlernt. Als Teil des individuellen Sprachlernprozesses steht das Deutschlernen in der Gegenwart einerseits in Verbindung zu den in der Vergangenheit erlernten Fremdsprachen, andererseits eröffnet es eine Verbindung zu weiteren, in Zukunft zu erlernenden Fremdsprachen. Auf den Sprachlernprozess in der Vergangenheit bezogen heißt das: Beim Erlernen der ersten Fremdsprache haben die Lernenden Strategien und Kenntnisse erworben. Sie haben Sprachlernerfahrungen gesammelt, die hilfreich für das Erlernen weiterer Fremdsprachen sein können.

Deshalb unsere Anregung: Nutzen Sie die in Ihrem Kurs in unterschiedlicher Form vorhandenen Sprachlernerfahrungen, thematisieren Sie diese z. B., wenn Sie Strategien zum Wortschatzlernen erarbeiten und bewusst machen möchten! Da Vergleiche zwischen Muttersprache/n und Fremdsprache/n in einem internationalen Lehrwerk nur sehr begrenzt möglich sind, sollte es auch eine Anregung für Sie sein, diese Vergleiche immer wieder in Ihrem Unterricht einzuplanen, um Brücken zwischen den Sprachen und den Sprachlernerfahrungen Ihrer Lernenden herzustellen. Der bewusste Zugriff auf bereits vorhandene Strukturen oder Wortschatz einer vorher gelernten Sprache trägt nicht nur zur Lernökonomie bei, er fördert auch den Spaß und das Interesse an der Entdeckung sprachlicher Phänomene.

Als internationales Lehrwerk berücksichtigt **studio d** unterschiedliche Aspekte der Mehrsprachigkeit. Wir haben uns auch im Kursbuch B1 wieder darum bemüht, gezielt Wörter zu verwenden, die von Sprechern vieler Sprachen als Internationalismen gut zu verstehen sind, um Vorkenntnisse im Bereich des Wortschatzes zu aktivieren und zu nutzen.



### Phonetik und Aussprachetraining in studio d

Jede Sprache hat ihre eigenen phonetischen Mittel. Die phonetischen Mittel des Deutschen können mit Mitteln anderer Sprachen übereinstimmen, sich aber auch unterscheiden. Will man sich im Deutschen verständlich artikulieren und gesprächsfähig sein, reicht es deshalb nicht aus, sich den Wortschatz und die Grammatik anzueignen. Deutschlernende, die eine gute Aussprache und Intonation anstreben, werden von Muttersprachlern wie von anderen Deutschlernenden positiv bewertet. Mit einer korrekten Lautung und Intonation hat man es leichter, sich situativ angemessen zu verhalten. Die Phonetik im Fremdsprachenunterricht sollte dazu Gemeinsamkeiten der Sprachen verstärken und Interferenzfehler minimieren.

Die Übungen in **studio d** mit dem Phonetikzeichen  helfen, die korrekte Aussprache der Vokale und Konsonanten sowie die typische Intonation des Deutschen zu erlernen. Dazu ist es notwendig, sowohl sensorische als auch motorische Fähigkeiten zu entwickeln und zu schulen. Einen anhaltenden Übungseffekt zu sichern, also Klangmuster zu speichern sowie Sprechbewegungen einzuschleifen, braucht vor allem Zeit, Geduld und Energie, da jede ab-

weichende Lautung und Intonation nur durch ständiges Wiederholen und Anwenden trainiert werden kann. Die Bewusstmachung des phonetischen Systems mit seinen Regeln sowie seinen artikulatorischen und intonatorischen Mustern ist zwar hilfreich, kann die Automatisierung der Abläufe aber keinesfalls ersetzen. Mit der ständigen Wiederholung phonetischer Übungen können Lernende ihre sprachlichen Kompetenzen auch insgesamt verbessern. Phonetische Grundlagen beeinflussen den Sprachlernprozess positiv, sie fördern das verstehende Hören, das freie Sprechen und die Identifikation mit der Zielsprache. Deshalb wurden die Phonetikübungen in das Lektionsthema eingebaut. In den Phonetikübungen finden Sie das Wortmaterial und die grammatischen Schwerpunkte der jeweiligen Einheit wieder. Umgekehrt kann und sollte man die phonetischen Schwerpunkte auch auf andere Übungen übertragen. Vor allem Monologe, Dialoge und Lesetexte eignen sich zur Wiederholung und Anwendung der Aussprache und Intonation, auch wenn diese nicht mit dem Phonetiksymbol ausgewiesen sind. Häufig müssen im Ausspracheunterricht Sprechhemmungen abgebaut werden, weil die sprecherische Identität als verändert wahrgenommen wird. Es ist erforderlich, sich mit der eigenen Sprechweise in der fremden Sprache neu zu identifizieren. Die Lernprogression verläuft in der Phonetik anders als auf anderen Sprachebenen: Interferenzen können sich als sehr langlebig und hartnäckig erweisen. Deshalb kommt dem Wiederholen von Mustern eine zentrale Bedeutung im Phonetikunterricht zu.

Folgende Varianten bieten sich für phonetische Übungen an:

1. Die Sprechübungen können in Lautstärke (laut, leise), Sprechtempo (langsam, schnell) und Stimmlage (hoch, tief) variabel gestaltet werden. Hier kann man sich ausprobieren und einmal etwas bewusst „falsch“ oder „anders“ machen. Besonders hilfreich ist die Realisierung emotionaler Formen. Es lohnt sich, die Übungen freundlich, ärgerlich, verwundert, ängstlich usw. zu sprechen – das kann bis zur Theatralik reichen, je nach Talent und Lust der Lernenden.
2. Gestalten Sie die emotionalen Sprechweisen als Wettspiel: Welche Stimmung wollten die Lernenden vorstellen? Wer kann es noch besser? Des Weiteren können Körperbewegungen und Gesten die Übungen auflockern und gleichzeitig den Übungseffekt steigern: Melodieverläufe und Pausen mit den Armen zeigen, Akzente mit einem Handklatsch markieren und verstärken, lange oder kurze Vokale zwischen den Händen dehnen oder stauchen, Fortis-Konsonanten mit einem Faustschlag stärken usw.
3. Alle Tonbeispiele der Audio-CD und des Videos können für phonetische Übungen genutzt werden, auch wenn sie nicht explizit als solche markiert sind. Die Sprecher/innen geben muttersprachliche Lautungs- und Intonationsmuster vor, die man nachsprechen oder mitsprechen kann. Auch das Mitsummen ist hilfreich, besonders zur Verdeutlichung der deutschen Intonation. Die Lernenden können dann ihr eigenes lautes Sprechen oder Lesen aufnehmen und mit den deutschen Sprecherinnen und Sprechern vergleichen. Je nach technischen Möglichkeiten eignet sich diese Anregung sowohl für das Unterrichtsgeschehen als auch für das Selbststudium zu Hause.

Akzentuierung, Rhythmus und Melodie bestimmen den Klang einer Sprache und sind für das Sprachverstehen von entscheidender Bedeutung. Die Erfahrungen des Deutschunterrichts zeigen, dass eine ungenügende intonatorische Sprechgestaltung stärker stört als die falsche Aussprache einzelner Laute. Deshalb werden in **studio d** zuerst die intonatorischen Mittel geübt. Sie bilden die Grundlage und müssen bei der Aneignung der Vokale und Konsonanten bereits richtig angewendet werden. Das Deutsche gehört zu den akzentzählenden Sprachen, d. h. die Satzakkente werden in annähernd gleichen Abständen gesetzt. Die Satzakkente liegen im Allgemeinen nur auf solchen Silben, die in Wörtern als Akzentstellen festgelegt sind. Die Wahrnehmung und Anwendung der Wortakkente ist daher Grundlage der Satzakkentuierung, des Rhythmus und der Sprechmelodie.

## Zertifikatstraining

**Studio d B1** dient der intensiven Vorbereitung auf das Zertifikat Deutsch. Dies findet seine besondere Berücksichtigung im Zertifikatstraining des vorliegenden Bandes. Daher folgt nach jeder Übungseinheit eine blau unterlegte Seite mit Aufgaben zum Zertifikatstraining:

- Sprachbausteine: bestehend aus zwei Teilen (E1, E4)
- Leseverstehen: Selektiv (E2), Global (E3), Detail (E8)
- Hörverstehen: Global (E5), Selektiv (E5), Detail (E6)
- Schriftlicher Ausdruck: Brief (E7)
- Mündliche Prüfung: Gespräch über ein Thema (E9), Kontaktaufnahme (E10), Gemeinsam eine Aufgabe lösen (E 10)

Die Aufgaben des Zertifikatstrainings beziehen sich zum Teil thematisch auf die Einheiten, jedoch nicht ausschließlich, da dies auch nicht dem Prüfungsformat entspricht. Mit Abschluss des **studio d B1**-Bandes können die Kursteilnehmer ihre Deutschkenntnisse mit einem Modelltest zum Zertifikat Deutsch dokumentieren (Kursbuch S. 196) und so ihren Leistungsstand realistisch beurteilen. Der Modelltest greift die oben genannten Bereiche des Zertifikats Deutsch erneut auf. Mit dem B1-Zertifikatstraining orientiert sich der **studio d B1**-Band konsequent an den Prüfungsvorgaben des Goethe-Instituts, wodurch den Kursteilnehmern eine optimale, intensive und effiziente Prüfungsvorbereitung auf das Zertifikat Deutsch ermöglicht wird.

## Die Arbeit mit den Stationen von **studio d B1**

### Die Magazinseiten

Wie bereits im Kursbuch A2 finden Sie in den Stationen des Kursbuchs B1 wieder jeweils zwei Magazinseiten. Auf diesen Seiten bieten wir Ihnen eine Sammlung von Texten zu einem bestimmten Thema oder zu einer bestimmten Textsorte. Die gewählten Themen stehen in einem lockeren Zusammenhang mit Themen, die in den vorangegangenen Einheiten aufgegriffen wurden. Die Magazinseiten sind – wie die Stationen insgesamt – optional, d. h. sie können selbstverständlich ausgelassen werden. Sie sind zudem auch „nonprogressional“, d. h. Sie finden hier auch Strukturen, die noch nicht eingeführt und erklärt wurden.

Je nach Magazinseite bieten wir Ihnen auf diese Weise

- ganz allgemein eine Möglichkeit, weitere themenorientierte Texte in den Unterricht einzubringen und damit z. B. den Wortschatz der KT zu erweitern.
- eine Möglichkeit der **Differenzierung** für leistungsstärkere KT, die einzelne Texte schon während der Arbeit an den einzelnen Kapiteln im Kurs oder zu Hause bearbeiten möchten.
- Material für eine arbeitsteilige Arbeit im Kurs oder als Hausaufgabe. Die KT wählen z. B. Texte aus, erarbeiten sie in Gruppen und präsentieren sie. Sie wählen dabei aus dem methodischen Repertoire möglicher Übungen („Was kann man mit ... machen?“), das auf der Magazinseite genannt wird.
- Ausgangspunkte für **Textprojekte** zu einem Thema: Die KT sammeln eigene Texte zum Thema (ggf. in der Muttersprache), auch aus dem Internet, und präsentieren sie im Kurs bzw. stellen einen kleinen Reader zusammen.
- mit manchen Texten auch Vorlagen, um nach diesem Muster eigene Texte zu schreiben (etwa in Intensivkursen).
- Material für ein **Lernbuffet**: Die Texte werden vergrößert (für Notizen), ausgeschnitten, je nach Gruppengröße kopiert und auf einem Buffet mit Wörterbüchern und vielleicht einigen weiteren Texten, die Sie selbst zum Thema haben, „angerichtet“. Bilden Sie Arbeitsgruppen. Ein/e KT aus jeder Gruppe wählt einen Text aus und bringt die Kopien in die Gruppe. Die Gruppe entscheidet, was sie mit dem Text machen will.

- Material für **Lernstationen**: An jeder Station findet sich ein vergrößerter Text (z. B. in Kopien je nach Kursgröße), ein Wörterbuch und ein Aufgabenblatt (z. B.: „Lesen Sie den Text und notieren Sie fünf wichtige/interessante/ungewöhnliche Wörter und stellen Sie die Wörter im Kurs vor.“ / „Schreiben Sie drei Sätze über den Text.“ / „Sagen Sie, wie Sie den Text finden, begründen Sie Ihre Meinung.“ / „Fassen Sie den Text in Ihrer Sprache zusammen.“ usw.). Bereiten Sie so viele Lernstationen vor, dass drei bis fünf KT gemeinsam an einer Lernstation arbeiten. Sie bearbeiten eine Aufgabe und streichen sie jeweils durch. Nach ca. zehn Minuten werden die Lernstationen gewechselt, bis alle KT alle Lernstationen durchlaufen haben. Anschließend erfolgt die Präsentation und Auswertung im Plenum.



## **Videoarbeit auf der Stufe B1 – was ist neu?**

### **Das Konzept**

Das Videokonzept in **studio d** B1 unterscheidet sich im Gegensatz zu den anderen Konzeptelementen von **studio d**. Da die Lernenden einerseits nun schon über sprachliche Grundkenntnisse verfügen und andererseits die Themen weniger im persönlichen Bereich liegen als in A1 und in A2, haben wir darauf verzichtet, eine persönliche Rahmenhandlung zu entwerfen, zu der wir die verwendete Sprache je nach Progressionsstand grammatisch und lexikalisch anpassen. Beim B1-Video haben wir stattdessen authentische Videoclips aus gesendetem Material deutscher Fernsehsender nach den jeweiligen Themen der Einheiten des Kursbuchs zusammengestellt. Die Clips werden durch eine Magazinmoderation „gerahmt“.

### **Die Textsorten**

Die Palette der authentischen filmischen Textsorten beschreibt praktisch die ganze Breite des Fernsehangebots und bereitet damit auf das Verstehen der folgenden Textsorten vor:

- Fernsehmagazin
- Spielfilm
- Fernsehnachrichten
- Wetterbericht
- Talkshows
- Dokumentarfilm
- Moderation
- Musikvideo (Livemitschnitt mit Untertiteln)

Die Ausschnitte sind jeweils kurz und können daher leicht in voller Länge mehrfach gezeigt werden, um ein intensives Bearbeiten zu ermöglichen.

Wir weisen ebenfalls darauf hin, dass Sie wie schon bei A1 und A2 nach wie vor mit **studio d** auch ohne Video arbeiten können. Lediglich die beiden Videoseiten auf jeder Station machen die Arbeit mit dem Video nötig. Falls Sie diese Möglichkeit nicht haben, können Sie die beiden Seiten einfach auslassen.

### **Das methodische Vorgehen**

Im Kommentar zur Videoarbeit in A1 und A2 haben wir darauf hingewiesen, welche Vorteile das Video bietet. Diese gelten in B1 weiter.

- reichhaltige Lernumgebungen, die zur unbewussten Sprachverarbeitung anregen
- intensive anschauliche Wortschatzarbeit durch die Vielzahl möglicher Standbilder
- Vorlagen für kreatives Schreiben
- Vorlagen für Dialogtraining
- Differenzierung nach verschiedenen Lernniveaus

Auf den letztgenannten Punkt wollen wir an dieser Stelle etwas ausführlicher eingehen.

### Was heißt für uns Differenzierung?

Differenzierung heißt vor allem Flexibilität. Lernen ist immer ein individueller und sozialer Vorgang. Alle Lerner bringen unterschiedliche Lerngeschichten, -interessen und -potenziale mit in den Unterricht. Die einen Kursteilnehmer brauchen mehr Bilder, die anderen glauben, dass Lernen nur bei den Grammatikregeln anfängt und dort aufhört. Die gleiche Unterrichtszeit und das gleiche Lernmaterial für alle führen deshalb zu individuell sehr unterschiedlichen Ergebnissen. Als Lehrpersonen können wir zwar das Angebot an Lernmaterial und -zeit steuern, aber nicht den individuell verschiedenen Zeitpunkt, an dem unsere Kursteilnehmer Lernstoff aufnehmen und Regeln verstehen. Wie können wir damit umgehen? Zunächst gilt es, die individuellen Unterschiede zu akzeptieren und einen Unterricht anzubieten, der möglichst offen ist für verschiedene Lernwege, Lernzeiten und unterschiedliche Materialien, also flexibel. An dieser Stelle sind auch die Lehrwerkautoren gefragt.

**Studio d** bietet unterschiedliche Lernwege. Sie haben bei den meisten Einheiten die Möglichkeit, entweder stärker über Texte oder über Bilder in ein Thema einzusteigen. Sie können eine Regel früher oder erst nach einer Reihe von automatisierenden Übungen bewusst machen. Sie können das Video bereits beim Einstieg in die thematisch passenden Einheiten oder erst zur zusammenfassenden Wiederholung im Rahmen der Stationen einsetzen.

Hinweis: **studio d** ermöglicht Ihnen die optimale Kombination verschiedener Lernmedien – Sie selbst entscheiden je nach Kurstyp und Lernort, welche Sie zu welchem Zeitpunkt einsetzen können und wollen. Mit der CD-ROM zur Unterrichtsvorbereitung haben Sie zum Beispiel die Möglichkeit, Ihre Videoarbeit zu erleichtern. Sie können den gesprochenen Text der Videosequenzen in eine Word-Textdatei importieren und dann zum Beispiel mit dem Arbeitsblattgenerator bearbeiten. Weitere Videoübungen finden Sie im Booklet der Video-DVD bzw. ebenfalls auf der CD-ROM zur Unterrichtsvorbereitung.

Wir hoffen, dass diese Erläuterungen zum Konzept von **studio d** für Sie hilfreich sind, und wünschen Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit mit dem Lehrwerksverbund **studio d**!

Ihr Autorenteam

Hermann Funk, Christina Kuhn, Silke Demme, Britta Winzer

# Start B1

Die Starteinheit des B1-Bandes von **studio d** erfüllt zwei Funktionen: Zum einen dient sie der Wiederholung von Themen und grammatischen Strukturen aus dem A2-Band. Dabei werden Wortfelder wie Familie, Feiern, Reisen, Beruf ... aktiviert und Grammatikbegriffe, Nebensätze und das Präteritum werden wiederholt. Redemittel zum biografischen Erzählen, zum Fragen und Antworten sollen die KT auf ein gemeinsames Ausgangsniveau bringen.

Zum anderen ist das „Kennenlernen“ zentrales Thema. Da nicht davon ausgegangen werden kann, dass alle KT bisher mit **studio d** gearbeitet haben, lernen neue KT die Konzeption des Lehrwerkes durch gelenkte Aufgaben und Übungen kennen. Aufgaben zum Thema „Personen und Biografien“ unterstützen das Miteinander und Kennenlernen in der Kursgruppe und fördern die Interaktion zwischen den KT (Speed-dating / Urlaubserzählungen / Informationen bekommen und weitergeben).

Es empfiehlt sich, den **studio d**-A2-Band während der Stunden, in denen Start B1 erarbeitet wird, im Kursraum vorliegen zu haben.

Sie können die Starteinheit auch als informellen Einstufungstest benutzen, um einen Überblick über den aktuellen Sprachstand Ihrer KT zu bekommen.

## 1 Themen und Personen

Die erste Doppelseite beginnt wie gewohnt mit einem Bildeinstieg, der visuelle Lerntypen unterstützt, beim Memorisieren von Wörtern und Informationen hilft und den emotionalen Zugang zum Thema fördert. Die Fotos sind **studio-d**-Nutzern aus dem A2-Band bzw. dem A2-Video vertraut. Aber auch neue KT können ihre Wahrnehmungen beschreiben und sich mit den anderen austauschen.

Sie können die Fotos auch durch eigene Fotos zu den gleichen Themen ersetzen und somit für alle KT eine gemeinsame Ausgangsbasis für das Gespräch über die Fotos bilden.

- 1 Hinweis zur Bildcollage** Alle Fotos sind aus dem Band **studio d** A2. Foto a: Übungen zur Einheit 2, Ü5 zum Thema *Personen beschreiben*; Foto b: Videostation 4, Verabschiedung am Bahnhof Hamburg Dammtor; Foto c: Einheit 9, Berufswelten; Foto d: Einheit 11, Emotionen; Foto e: Einheit 1 Sprachen und Biografien – Gabriella Calderari und ihr Freund; Foto f: Einheit 4 zum Thema Menschen und ihre Hobbys; Foto g: Einheit 8, Kultur – das Foto zeigt das Team des **studio-d**-Videos bei einer Preisverleihung.

**Binnendifferenzierung** Je nach Zusammensetzung Ihrer Kursgruppe können Sie Kleingruppen mischen, in denen KT, die **studio d** schon kennen, mit KT, denen es nicht bekannt ist, zusammenarbeiten. In den Gruppen wird mit Hilfe der Redemittel über die Fotos gesprochen. Die KT erinnern sich bzw. beschreiben die Fotos. Eine zweite Möglichkeit der Differenzierung wäre eine Teilung der Kursgruppe. Die **studio-d**-KT erinnern sich. Die anderen KT beschreiben die Fotos. Danach tauschen sich die KT im Plenum aus. Arbeiten Sie in zwei Schritten.

1. Schritt: Beschreibung der Situation auf den Fotos
2. Schritt: Erinnerung: *Was tun und sagen die Leute?*

**Vorschlag** Ein Spiel in Partnerarbeit für KT, die den A2-Band kennen. Jede/r KT beschreibt dem Partner / der Partnerin ein Bild und gibt das Thema der Einheit an, in der das Bild wahrscheinlich vorkommt. Der/Die andere hört zu und sucht dann im A2-Band nach dem Bild. Hat der/die Sprecher/in alles richtig, bekommt er/sie einen Punkt. Dann ist der/die andere an der Reihe. Immer im Wechsel. Wer die meisten Punkte gesammelt hat, ist studio-d-Experte. Gesamtauswertung und Vorstellung der Ergebnisse im Anschluss im Plenum (Wiederholung, erneuter Sprech Anlass).

**Variante** Die KT kopieren aus A2 ein Bild, das ihnen besonders gut gefällt, und präsentieren es dann im Kurs – die anderen raten Thema und Zahl der Einheit.

**2** Zum Einstieg der Aufgabe lassen Sie einmal im Kurs vormachen, was ein *Speed-dating* ist (bekannt aus A2, Einheit 6). Wählen Sie fünf starke KT aus und lassen Sie sie eine Runde spielen. Nach je einer Minute geben Sie mit der Trillerpfeife das Signal zum Wechseln. Dann teilen Sie die Kursgruppe in Kleingruppen. Passen Sie die Zahlen und Zeiten beim *Speed-dating* an Ihre Kursgruppengröße an.

**3** In der folgenden Übung können die KT die im *Speed-dating* gesammelten Informationen wiedergeben. Die Satzanfänge in den Sprechblasen erleichtern den Gesprächseinstieg, sind aber keine zwingenden Vorgaben, sondern geben ein Muster für die Strukturierung der Antworten vor. Dabei üben die KT automatisch die Nebensätze mit *dass* (A2, Einheit 2).

**Vorschlag** Teilen Sie den Kurs in zwei oder drei große Gruppen und bestimmen Sie eine/n „Verantwortliche/n“ bzw. Diskussionsleiter/in (für gewöhnlich stärkere Lerner), die dann in den jeweiligen Gruppen Rückfragen stellen und sich dabei auch Notizen machen. Am Ende stellen die Diskussionsleiter die spannendste, die lustigste oder auch wichtigste neue Information im Plenum vor.

**4** In dieser Aufgabe wiederholen die KT Lernstrategien zum Wortschatzlernen. Sie sehen sich noch einmal die Fotos an und erschließen mit deren Hilfe Themen und Wortfelder. Wenn Sie zu Beginn auch eigene Fotos eingesetzt haben, sollten Sie diese jetzt einbeziehen. Für diese Aufgabe bilden die KT kleine Gruppen (max. 4 Personen). Wenn Sie binnendifferenziert arbeiten möchten, dann bilden Sie homogene Gruppen aus lernschwächeren und lernstärkeren KT.

**Binnendifferenzierung** Lernschwächere KT wählen eines der beiden vorhandenen Schemata aus und vervollständigen es. Lernstärkere KT suchen sich weitere Wortfelder aus den Fotos und zeichnen dazu ein Schema, das sie selbstständig weiterführen, z. B. *Emotionen; Kleidung; Reisen, Berufe, Kultur*.

**Vorschlag** Bewegte Wortschatzarbeit: Diese Übung kann zur Verschönerung des Klassenraumes genutzt werden, indem man große A2-Plakate gestaltet (die als Hausaufgabe gern noch weiter bebildert werden können) und diese im Kursraum aufhängt. Die KT stellen sich vor ihr eigenes Plakat und erläutern es den anderen, im Kursraum umhergehenden KT. Dabei sollten sich die umhergehenden KT eine Wortschatzkartei anlegen: Karteikärtchen, auf denen nicht nur das Wort mit der Übersetzung, sondern auch ein Beispielsatz steht.

- 5** Eine weitere Lernstrategieübung ist die Arbeit mit Wortfamilien. Es sind vier Familien vorgegeben, aus denen jeweils fünf Wörter gebildet werden sollen. Sie können die Übung als Spiel anlegen und zeitlich begrenzen. Wer in dieser Zeit die meisten richtigen Wortzusammensetzungen gebildet hat, ist Sieger/in. Sie können die Auswertung auch in Tischgruppen machen lassen. Dabei stellt jede/r KT seine Wortzusammensetzungen vor. Die anderen entscheiden, ob es dieses Wort gibt oder nicht. Für Zweifelsfälle liegt ein einsprachiges Wörterbuch zur Kontrolle bereit.

**Lösungsvorschläge** a) die Hauptstadt, die Großstadt, die Stadtführung, das Stadtviertel, der Stadtplan – b) der/die Arbeiter/in, arbeiten, der/die Arbeitslose, arbeitslos, die Arbeitsagentur – c) die Aussprache, die Fremdsprache, die Sprachschule, die Muttersprache, der Sprachkurs – d) das Beispiel, das Fußballspiel, der/die Spieler/in, das Spielzeug, spielen

## 2 Geschichten lesen und erzählen – sich erinnern

*Die zweite Doppelseite ist dem Erinnern, Lesen und Erzählen gewidmet. Dabei werden textimmanent Zeitformen der Vergangenheit (Perfekt, Präteritum) und Nebensätze mit dass wiederholt. Die Strategie zum Nacherzählen gelesener Texte anhand einer Textgrafik (A2, Einheit 11) wird wiederholt und geübt.*

- 1** Die KT überfliegen den Text. Weisen Sie darauf hin, dass es nicht darum geht, alles im Detail zu verstehen, sondern um globales Verstehen zur Beantwortung der Frage. Sie erfragen im Plenum die Vermutungen und schreiben an der Tafel oder auf einer Folie mit.

**Variante** Vor dem eigentlichen Lesen lassen Sie die KT schwer zu lesende Wörter im Plenum vorlesen – das macht Spaß und bezieht alle ein. Danach lesen die KT in Partnerarbeit und formulieren Vermutungen. Die KT korrigieren sich gegenseitig; Sie geben Hilfestellungen. Die Lösungen werden von den Gruppen verglichen (die beiden Partner gehen zu zwei bis drei anderen „Partnergruppen“) und die beste Variante jeder Großgruppe wird präsentiert.

**Lösung** Die Leute konnten Norbert an den Brief erinnern, weil Cora einen zweiten Zettel auf seinen Mantel geklebt hat. Auf den Zettel hat sie geschrieben: „Bitte sagen Sie meinem Mann, dass er den Brief zur Post bringen soll.“

- 2 a)** Mischen Sie – wenn möglich – die „neuen“ und die „alten“ KT. Je zwei KT ergänzen die Grafik und erzählen die Geschichte abwechselnd. Dabei wird die Lernstrategie *Erzählen anhand einer Grafik* wiederholt und alle KT sind durch das abwechselnde Sprechen aktiv.

**Vorschlag** Nach einem ersten normalen Durchgang fordern Sie die KT zu einem erneuten Nacherzählen auf, aber diesmal mit schauspielerischem Einsatz! Die Geschichte kann zum Beispiel gehetzt, gelangweilt oder traurig etc. erzählt werden. Sprechen Sie Varianten vor. Es darf etwas übertrieben werden!

c)

Diese Aufgabe eignet sich als Hausaufgabe. Jeder KT wählt eine neue Perspektive, aus der heraus er die Geschichte aufschreibt. Korrigieren Sie diese Arbeiten und lassen Sie sie im Dossier des Sprachenportfolios abheften.

**Variante** Lesestunde veranstalten: Die KT schreiben die Geschichte zu Ende und geben sie dem/der KL zur Korrektur. Die KT übertragen die Korrekturfassung auf ein A2-Blatt. Dieses wird im Kursraum aufgehängt. Die KT gehen durch den Raum (20 Minuten) und lesen die Geschichten. Danach führen Sie im Plenum ein kurzes Auswertungsgespräch darüber, was besonders gut gefallen hat.



3

1.2

Die KT sollten den Text zunächst abdecken und sich beim Hören des Dialogs die Zeichnungen ansehen. Im nächsten Schritt markieren die KT (oder notieren im Heft) in Partnerarbeit die falschen Aussagen im Dialog und machen sich Stichpunkte zu den Zeichnungen: *Wie war es wirklich?* Die Vorschläge können im Plenum an der Tafel gesammelt werden.

**Lösungsvorschläge** Das Hotel war alt – es hat sehr oft geregnet – sie konnten nicht schlafen, weil die Disko so laut war – das Hotel war drei Kilometer vom Strand entfernt und das Wasser war sehr kalt.



4

1.3

a)

Jedes deutsche Wort hat einen Wortakzent, d. h. eine Silbe, die besonders hervorgehoben wird. Sie wird ein bisschen lauter gesprochen, manchmal etwas höher oder tiefer und immer besonders deutlich. Diese Silbe ist für die Aussprache eines Wortes besonders wichtig. Insbesondere Sprecher aus Sprachen, die keinen Wortakzent kennen (wie z. B. die ostasiatischen Tonsprachen), müssen sich immer wieder mit dieser Eigenheit des Deutschen beschäftigen. Es ist hilfreich, den Wortakzent mit Bewegung zu üben: Klatschen, Fingerschnipsen, Gehen, Springen, ... ein Auge zukneifen (der Fantasie sind keine Grenzen gesetzt). Schreiben Sie jeweils zu Anfang der Stunde ein paar längere neue Wörter an die Tafel, z. B. *sich erinnern, interessant, der Auslandsbrief, ...*

Die Lerner überlegen sich in Partnerarbeit eine „Inszenierung“ für ein Wort und führen sie vor.

#### Vorschlag

sich	er	in	nern
kleiner Schritt	kleiner Schritt	<b>Hüpfer</b>	kleiner Schritt

oder:

der	<b>Aus</b>	lands	brief
leises Klatschen	<b>Augenzwinkern</b>	leises Klatschen	leises Klatschen



1.4

b)

Als Vorentlastung dieser Nachsprechübung kann auch der Dialog als Ganzes noch einmal gehört werden (Track 2). Wenn die technischen Voraussetzungen es erlauben, wäre es am besten, wenn je zwei KT die Nachsprechübung (mit Knopf im Ohr) im Wechsel durchführten. Dann kann der/die Zuhörende ein Feedback geben.

c)

Im Anschluss an Aufgabe b) wird nun direkt der ganze Dialog im Wechsel mit viel Emphase gelesen.

- 5** Die KT wiederholen hier Begriffe, die sie aus der Arbeit mit dem A2-Band kennen sollten. Lassen Sie die Aufgabe in Einzelarbeit durchführen. So erhalten Sie einen Überblick, wie bekannt den einzelnen KT die Begriffe und die dazugehörigen Strukturen sind. Sie können im Anschluss und bei Bedarf einzelne KT oder kleine Gruppen mit den gleichen Lücken die entsprechenden Seiten im A2-Band suchen lassen.

**Hinweis** Satz 1: Einheit 4/2.6; Satz 2: Einheit 6/4.4; Satz 3: Einheit 5/4.3; Satz 4: Einheit 7/2.6; Satz 5: Einheit 8/4.1; Satz 6: Einheit 10/4.5; Satz 7: Einheit 11/4.4; Satz 8: Einheit 12/3.7

**Lösung**  $2f - 3h - 4e - 5a - 6g - 7c - 8b$

- 6** Das biografische Erzählen oder das Über-sich-selbst-Schreiben wurde auf den Niveaustufen A1 und A2 von Anfang an regelmäßig geübt. Zum Kennenlernen der neuen Kursgruppe sollten Sie die KT zunächst mündlich in Kleingruppen über ihre letzten Ferien erzählen lassen. Die KT üben *Fragen stellen – Fragen beantworten*, indem sie ihre Partner zu den letzten Ferien befragen und diese Fragen beantwortet werden. Zur Vervollständigung des Sprachenportfolios ist aber auch der Ich-Text in schriftlicher Form wichtig. Die KT schreiben diesen Text zu Hause. Sie korrigieren ihn und lassen ihn im Sprachenportfolio abheften.

**Variante** Alternativ könnte man Zettel mit den Namen der KT ziehen lassen, sodass jede/r eine/n KT beschreiben muss. Den KT wird mitgeteilt, dass sie die Person genau anschauen sollen und sich – ganz frei und fantasievoll – etwas zu dieser Person überlegen. Dann schreiben die KT einen Steckbrief mit Vermutungen zu den folgenden Kategorien:

1. War das letzte Mal im Urlaub am/im:
2. Wo?
3. Mit wem?
4. Wie lange?
5. Möchte demnächst nach:

Nach Fertigstellung der Steckbriefe erfolgt die Auswertung im Plenum – eine/r beginnt und der/die KT, über den/die berichtet wird, muss sagen, ob es falsch oder vielleicht sogar in Ansätzen richtig war. Dann ist der- oder diejenige an der Reihe, über den/die gesprochen wurde, und stellt die nächste Person vor. Statt des Ratens kann man natürlich auch Partnerinterviews mit eben diesen Kategorien durchführen lassen.

**Projektidee** Ein Kursporträt. Die KT bilden je nach Kursgruppengröße kleine Gruppen, in denen Fragen für einen Fragebogen gesammelt werden. Im Plenum wird dann gemeinsam ein Fragebogen erstellt und an alle (auch an den/die KL) verteilt. Jede/r füllt den Fragebogen aus, diese werden an die Arbeitsgruppen aufgeteilt. Aus dem Ergebnis macht jedes Team eine Übersicht oder eine Collage zum Kursprofil, z. B. Anzahl männliche/weibliche KT, Altersdurchschnitt, Heimatland, Lernbiografie, Hobbys, Familie, Beruf, Berufswunsch etc. Die Produkte werden im Kursraum ausgehängt und von den Gruppen kommentiert.

*Diese Einheit greift ein Thema auf, das zu den universellen Erfahrungen gehört: Die KT lernen, über Zeit und Zeitgefühl zu sprechen. Dabei trainieren sie selektives Hören und Lesen, kommentieren neue Informationen und wiederholen Wortbildungsstrategien. Texte zur deutschen Geschichte bilden den inhaltlich motivierenden Ausgangspunkt für das Sprechen über historische Ereignisse in den D-A-CH-Ländern, in den Heimatländern der KT sowie eigene Erinnerungen daran.*

*Grammatik: Den Schwerpunkt bilden die systematische Einführung und das Üben des Präteritums der unregelmäßigen Verben. Beides erfolgt im engen Zusammenhang mit der Textarbeit und fördert aktives und entdeckendes Lernen. Temporalsätze mit während ergänzen die in **studio d A2**, Einheit 7 eingeführten Temporalsätze mit als. Der Gebrauch von Nominalisierungen mit zum wird eingeführt und geübt.*

*Phonetik: Aussprache von z*

## 1 Zeitgefühl – gefühlte Zeit

*In der ersten Phase geht es um den subjektiven Zeitbegriff und um einen individuellen Zugang zum Thema „Zeit“. Die interkulturelle Perspektive ist vor allem durch das Anknüpfen an eigene Erfahrungen angelegt.*

Sie können zum Einstieg ins Thema der Einheit mit einem Spiel zur Aktivierung von Wortschatz und Wortbildungsstrategien anfangen. Die Bücher bleiben dabei noch geschlossen. Die KT bilden zwei oder mehr Gruppen und sammeln auf einem großen Blatt Papier Zusammensetzungen mit dem Wort *Zeit*. Nach fünf Minuten werden die Ergebnisse ausgehängt und kurz verglichen. Die Gruppe, die die meisten Zusammensetzungen gefunden hat, bekommt einen Preis, z. B.: die Gruppe hat fünf Minuten Pause oder darf für drei Minuten bestimmen, was im Kurs gemacht wird (oder etwas anderes, das im internen Wettbewerb eine besondere Bedeutung für Ihre KT haben könnte). Die Listen bleiben hängen und können in den weiteren Unterrichtsverlauf einbezogen werden.

**Variante** Bringen Sie „Zeitgegenstände“ mit (z. B. verschiedene Uhren wie Stoppuhr, normale Armbanduhr, Sanduhr, Wecker etc., Radio mit Zeitanzeige, Handy, Tisch-/Wandkalender, Agenda o. ä.) und verteilen Sie sie in Beuteln oder unter Tüchern versteckt im Kursraum. Die KT laufen durch diesen Parcours, betasten die Gegenstände und schreiben auf, worum es sich handeln könnte. Anschließend Auswertung im Plenum und Einstiegsfrage: Was ist unser Thema?

- 1 Die Fotocollage gibt den KT Impulse, über den Begriff *Zeit* zu sprechen. Die bereitgestellten Redemittel betonen den persönlichen Bezug, sie trainieren gleichzeitig auch das argumentative Sprechen mit *weil*-Sätzen. Die in der Collage enthaltenen Komposita mit *Zeit* bieten weitere Sprechansätze und können darüber hinaus als Ausgangspunkt für gezielte Wortschatzarbeit und Aktivierung von Wortbildungsstrategien genutzt werden. Dabei können je nach Kursniveau auch Phraseologismen wie *es ist höchste Zeit*, *keine Zeit haben*, *Zeit verschwenden* etc. einbezogen werden.

**Binnendifferenzierung** Lernschwächere KT können zunächst die Fotos beschreiben. Dann kann die assoziative Aufgabe *Wenn ich das Bild sehe, denke ich an ...* im Plenum oder in Gruppenarbeit bearbeitet werden. Sammeln Sie dabei alle Wörter zum Thema *Zeit* in einem Wörternetz an der Tafel. Die KT können anschließend mit Hilfe des Wörterbuchs eine Wortfamilie erarbeiten und dabei auch die Komposita aus der Collage mit einbeziehen.

In lernstarken Gruppen können die KT zunächst individuell arbeiten. Sie suchen dann in der Gruppe eine/n Partner/in, die/der dasselbe Foto gewählt hat, und vergleichen mit ihr/ihm die Notizen. Dabei sprechen sie über ihre Assoziationen und Auswahlgründe und bereiten zusammen eine Präsentation vor, in der sie Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausarbeiten.

**KV** **Kopiervorlage 1** „Zeitausdrücke“



2

**a)** Selektives Hören: Die KT hören die beiden Kurzinterviews und ordnen die Aussagen den Personen zu.

**Lösung** 1b – 2a – 3b – 4a

**b)**

**Transfer** Die KT sprechen über ihr eigenes Zeitgefühl und bilden dazu Nebensätze mit *wenn* (Wiederholung: A2/E10, Aufgabe 5.3). Das Satzmuster im Buch dient zur Orientierung.

**Binnendifferenzierung** In lernschwachen Gruppen können die KT zur Aktivierung der Regel zur Wortstellung im Nebensatz zunächst jeweils das konjugierte Verb in den Aussagen 1.2 markieren, bevor sie eigene Aussagen formulieren.

3

Der Ich-Text eignet sich gut als Hausaufgabe und geht nach der Korrektur ins Sprachenportfolio ein.

**Hinweis** Die zur Aufgabe gehörende Übung 3 im Übungsteil kann auch zur Vor-entlastung des Ich-Textes genutzt werden.

**Vorschlag** Die KT lesen einander ihre Texte vor und achten dabei auf emotionales Sprechen, sie gestalten ihren Text interessant und spannend mit Hilfe sprachlicher und nonverbaler Mittel.



4

**a)** Hören: Intonation, Klang und Rhythmus der Sprache unterstützen das Verstehen.

**b)**

**Lösung** 1. Das Warme wird kalt – 2. Alles zu seiner Zeit – 3. Der Narre gescheit – 4. Der Reiche wird arm – 5. Das Kalte wird warm – 6. Der Junge wird alt – 7. Das Nahe wird weit

**c)**

Gedichte eignen sich besonders gut zum Auswendiglernen und zum emotionalen Sprechen. Die Memorisierung sprachlicher Einheiten im phonetischen Gedächtnis ist auch für das Training der anderen Fertigkeiten wichtig.

**Vorschlag** Die KT bilden Gruppen und teilen das Gedicht innerhalb der Gruppe auf. Jede/r in der Gruppe bekommt 2–3 Zeilen zum Auswendiglernen. Die Lerner

haben 4–6 Minuten Zeit. Dann trägt jede Gruppe im Plenum zusammen das Gedicht vor. Dabei kann es auch eine/n von der Gruppe bestimmten Souffleur/Souffleuse geben. Die KT können ihren Vortrag auch durch passende Gestik bereichern o. ä.



**Landeskunde** Diese Strophe ist Teil des satirischen Textes *Concerto drammatico*. Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) schickte das Gedicht 1773 an die Darmstädter Freunde und machte sich darin über einen Brief lustig, in dem man anfragte, ob er nicht bald ans Heiraten denke. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

## 2 Wo bleibt die Zeit?

*In der zweiten Phase sprechen die KT darüber, wie viel Zeit Menschen in ihrem Leben für verschiedene Tätigkeiten brauchen und darüber, welche Dinge man gleichzeitig tun kann. Dafür benutzen sie Nominalisierungen mit zum und Nebensätze mit während.*

- 1 Um den Text vorzuentlasten und eine Erwartungshaltung aufzubauen, schreiben Sie an die Tafel:

Wie viel Zeit brauche ich in meinem Leben ...?

... zum Schlafen:

... zum Kochen:

... zum Autofahren:

... zum Küssen:

... zum Lesen:

... zum Arbeiten:

... zum Fernsehen:

... zum ...

+ eine eigene Kategorie bilden lassen

Die KT schreiben die Kategorien in ihr Heft und ergänzen die Zeitangaben. Weisen Sie darauf hin, dass man in Tagen, Monaten und Jahren antworten kann. Dann Vergleich in Kleingruppen. Die größten Unterschiede werden im Plenum thematisiert. Die grammatische Struktur Nominalisierung mit *zum* wird zunächst nicht thematisiert. Die im Text enthaltenen Nominalisierungen mit *zum* sollen zunächst nur im Kontext verstanden werden.

a)

Selektives Lesen: Die KT arbeiten in Partnerarbeit und ergänzen die Grafik.

**Lösung** küssen: 2 Wochen – mit den Kindern spielen: 9 Monate – kochen: 2 Jahre und 2 Monate – essen: 5 Jahre – fernsehen: 5 Jahre 6 Monate – arbeiten: 7 Jahre

**Binnendifferenzierung** Mit lernschwächeren KT sollten Sie vor Bearbeitung der Aufgabe b) zunächst gemeinsam die Informationen bzw. Zeitangaben aus dem Text zusammenfassen. Dazu fragen Sie: *Wie viel Zeit brauchen die Deutschen zum Schlafen?* Die KT antworten: *Die Deutschen brauchen 24 Jahre und 4 Monate zum Schlafen.* (Nicht alle im Text vorkommenden Tätigkeiten lassen sich mit *zum* nominalisieren.)

b)

Die KT kommentieren den Text mit Hilfe der Redemittel und vergleichen die Angaben aus dem Text mit den aufgestellten Vermutungen im Plenum oder in Gruppen (z. B. *Ich bin überrascht, dass ...*).

- 2** Die KT suchen sich einen Partner und führen Partnerinterviews durch, dazu machen sie Notizen. Anschließend stellen alle ihre Ergebnisse im Plenum vor.

**Variante** Die KT gehen durch den Raum und stellen möglichst vielen anderen KT jeweils eine Frage. Man kann auch vorher festlegen, wer welche Frage stellt, dann ist jede/r KT Expertin/Experte für eine bestimmte Tätigkeit.

**Vorschlag** Sie können die Ergebnisse auch von einem KT an der Tafel oder auf einem Plakat festhalten lassen, in einer Art Kursstatistik (*Wer schläft am meisten? / Wer arbeitet am meisten?* etc.). Sofern die technische Ausstattung vorhanden ist, können die KT auch Interviews aufnehmen und die Ergebnisse den anderen als Radiosendung präsentieren.

- KV** **Kopiervorlage 2** „Wozu brauchen Sie Ihre Zeit?“

**Binnendifferenzierung** Mit lernschwächeren KT können Sie als Vorbereitung zunächst gemeinsam an der Tafel weitere Fragen erarbeiten. Dabei können Sie auch ggf. die grammatischen Strukturen einander gegenüberstellen um deutlich zu machen, dass es sich um Varianten handelt, z. B.: *Wie lange lernst du (täglich)? / Wie viel Zeit brauchst du (täglich) zum Lernen?* usw. Lernstarke KT können selbstständig weitere Fragen ergänzen.



- 3** Mit dieser Übung trainieren die KT die Aussprache des deutschen Z.

1.7

**Hinweis** Das Z ist für viele Deutschlerner weniger ein Ausspracheproblem als ein Leseproblem, bzw. ein Problem von Buchstabe-Laut-Beziehung. D. h., viele Lerner können das deutsche Z [ts] problemlos sprechen, sie vergessen die richtige Aussprache aber immer wieder, da in ihrer Muttersprache das Z z. B. als weiches, stimmhaftes S [z] ausgesprochen wird.

**Vorschlag** Schreiben Sie Z [ts] auf eine farbige Karte (DIN A5 – DIN A4-Format) und hängen Sie sie als Erinnerungsstütze in der Klasse auf. Sie können dann ohne großen Aufwand die fehlerhaften Z korrigieren: Eine kleine Geste Richtung Z-Karte reicht aus.



- 4** In **studio d** A2, Einheit 9 haben sich die KT bereits mit der Nominalisierung von Verben beschäftigt. Diese Aufgabe knüpft daran an. Sie veranschaulicht und trainiert den Gebrauch der Struktur „Nominalisierung mit *zum*“ in einem anderen semantischen Kontext. Achten Sie bei der Durchführung der Übung auf Tempo.



- 5** Frage-Antwort-Übung zur Automatisierung: Die KT benutzen das sprachliche Muster in Partnerarbeit oder in einer Kettenübung. Sie können dabei die Tätigkeiten aus Aufgabe 4 benutzen oder es werden vor Durchführung der Übung weitere (Wunsch-)Tätigkeiten an der Tafel gesammelt. Dann sollten Fragen und Antworten im schnellen Wechsel erfolgen.



**6** In dieser Aufgabe werden Nebensätze mit *während* eingeführt.

**Vorschlag** Zum Einstieg können Sie den KT vormachen, wie Sie zwei Dinge gleichzeitig tun (z. B. schreiben und Wasser trinken, vorlesen und durch das Klassenzimmer gehen, lesen und das Fenster aufmachen o. ä.). Die KT haben die Bücher geschlossen. Fragen Sie: *Was mache ich?* Notieren Sie dann an der Tafel z. B.:

*Ich schreibe und ich trinke Wasser. → Ich schreibe, während ich Wasser trinke.*

*Ich lese vor und ich gehe durch die Klasse. → Ich lese vor, während ich durch die Klasse gehe.*

Anschließend öffnen die KT das Buch, betrachten die Bilder in b) auf der linken Seite und lesen die Beispielsätze vor. Sie können die Sätze unter ihre eigenen Sätze an die Tafel schreiben und mithilfe der Lernenden die grammatische Struktur durch Markierung von *während* und des Verbs im Nebensatz verdeutlichen. Dann fragen Sie die KT, um welche Art von Sätzen es sich handelt. Anschließend bearbeiten die KT Aufgabe b).

**a)**

Fokus auf Form. Das Schema zeigt die Struktur von Nebensätzen mit *während*. Die Markierungen visualisieren die bereits bekannte grammatische Regel zur Endstellung des konjugierten Verbs im Nebensatz und zeigen, dass es sich bei *während* um eine subordinierende Konjunktion handelt. Die KT können entdecken, dass der mit *während* eingeleitete Nebensatz auch in der Anfangsstellung stehen kann.

**b)**

Die Bilder veranschaulichen die Semantik der Konjunktion *während* bzw. das Konzept der Gleichzeitigkeit. Anhand der rechten Zeichnung können die KT eigene Sätze mit *während* bilden.

**Binnendifferenzierung** Lernschwächere KT/Gruppen benennen zuerst die Tätigkeiten, die auf der Zeichnung dargestellt sind: *Blumen gießen, telefonieren, am Computer schreiben, Notizen machen, einen Ordner aus dem Regal nehmen*. Anschließend schreiben sie drei Sätze wie im Beispiel.

**Vorschlag** Pantomime in Partnerarbeit: Ein/e KT stellt dar, was er/sie gleichzeitig tun kann. Der/die andere beschreibt die Tätigkeiten mit den Satzmustern aus a).

**Varianten** Die KT bilden Gruppen zu zweit oder zu dritt und überlegen sich, was sie gemeinsam im Plenum darstellen wollen (z. B.: Eine/r telefoniert, Eine/r singt, Eine/r spricht etc.). Bei der Vorführung beschreiben die anderen KT die Tätigkeiten mithilfe von Nebensätzen mit *während*.

Sie können die Lerner auch eigene Bilder zeichnen lassen, die sie dann im Plenum / in Kleingruppen präsentieren und die von den anderen versprachlicht werden.

### 3 Zeitgeschichte

*In dieser Phase erfahren die KT etwas über die deutsche Geschichte. Ausgangspunkt ist das Brandenburger Tor, das exemplarisch für die Geschichte Deutschlands steht. Die KT haben auch Gelegenheit, über andere Ereignisse der Zeitgeschichte, z. B. in ihrem Heimatland, und ihre persönlichen Erinnerungen daran zu sprechen.*

- 1** Der Text dient als Input für die Einführung des Präteritums der unregelmäßigen Verben. In der ersten Aufgabe geht es aber zunächst um selektives Leseverstehen. Die KT lesen den Text und lösen die Aufgabe in Partner- oder Einzelarbeit.

**Lösung** Foto a: Zeile 36–38; Foto b: Zeile 3–5; Foto c: Zeile 6–8; Foto d: Zeile 9–12; Foto e: Zeile 19–25; Foto f: Zeile 26–27

**Variante** zur Vorentlastung des Textes und Einstimmung auf das Thema. Kopieren und vergrößern Sie die Fotos aus dem Text. Die Bücher bleiben geschlossen. Zeigen/verteilen Sie die Fotos im Kursraum und fragen Sie die KT, was für ein Bauwerk auf den Bildern zu sehen ist, wo es sich befindet, ob sie es schon einmal besucht haben etc. Lassen Sie dann die KT die Fotos chronologisch ordnen. Anschließend werden die Fotos verteilt, je nach Kursgröße z. B. auf Zweiergruppen. In den Gruppen werden dann die zu dem jeweiligen Foto passenden Textstellen gesucht und gelesen. Anschließend lesen die Kleingruppen die zu ihrem Foto gehörigen Zeilen im Plenum vor (in chronologischer Reihenfolge).

- 2** Die KT lösen die Aufgaben in Partner- oder Einzelarbeit.

**a)**

Die KT schreiben die korrigierten Sätze in ihr Heft oder auf Kärtchen, die später gesammelt und zum Einprägen der wichtigen Ereignisse der deutschen Geschichte benutzt werden können.

**Lösungen** Falsch: 3. und 4. – Korrektur der falschen Sätze: 3. Während der Teilung Deutschlands war Ost-Berlin die Hauptstadt der DDR. – 4. Nach dem Bau der Mauer 1961 durften die Ost-Berliner nicht mehr nach West-Berlin und in die Bundesrepublik reisen.

**b)**

Hier werden Leseverstehen und schriftliche Wiedergabe von Sachaussagen aus einem Text miteinander verknüpft. Die Sätze können nicht alle 1:1 aus dem Text abgeschrieben werden, sondern es müssen z. T. syntaktische Umstellungen vorgenommen werden. Deshalb sollte unbedingt eine Korrekturphase angeschlossen werden. Diese kann zur Überprüfung der Schreibfähigkeit der KT dienen.

**Lösungen** 1. König Friedrich Wilhelm II. baute das Brandenburger Tor. – 2. Die Nationalsozialisten zogen am 30. Januar 1933, nach ihrer Machtübernahme, durch das Brandenburger Tor. – 3. Am Ende des Zweiten Weltkriegs wurde Deutschland geteilt. – 4. 1949 wurden die beiden deutschen Staaten, die Bundesrepublik Deutschland (BRD) und die Deutsche Demokratische Republik (DDR), gegründet. – 5. Ost-Berlin wurde Hauptstadt der DDR. – 6. 1990 wurden die beiden deutschen Staaten wiedervereinigt. – 7. Zur Fußballweltmeisterschaft 2006 trafen sich am Brandenburger Tor die Fußballfans.

- 3** Hier üben die KT die schwierige Fertigkeit, Sachinformationen aus einem Text anhand von Notizen mündlich wiederzugeben. Sie arbeiten dazu noch einmal in Einzel- oder Partnerarbeit mit den Informationen aus dem Text auf Seite 16. Teilen Sie den KT/Kleingruppen jeweils ein Datum zu. Zunächst können sie die Ereignisse markieren. Dann ergänzen sie im Buch die entsprechenden Daten zur Geschichte aus dem Text. Es geht dabei keineswegs darum, alle Verben zu nominalisieren. Vielmehr können die nominalisierte Form oder die verbale Form aus dem Text übernommen werden. Anschließend referiert jede/r KT/Kleingruppe in eigenen Worten über ihr/sein Datum.

**Variante** Die KT übernehmen die Daten und Ereignisse aus dem Text in Form einer Tabelle in ihre Hefte.

**Lösung** 30. Januar 1933: Machtübernahme der Nationalsozialisten – 1. September 1939: der zweite Weltkrieg begann – 8. Mai 1945: Ende des Zweiten Weltkrieges – 13. August 1961: die DDR-Regierung baute die Berliner Mauer – 9. November 1989: die Mauer fiel



4

1.8

a)

Hörverstehen. Teilen Sie den Kurs in drei Gruppen. Jede Gruppe macht Notizen zu einem der drei Interviews anhand der im Buch vorgegebenen Tabelle. Anschließend Besprechung im Plenum.

**Binnendifferenzierung** Lernstärkere KT bearbeiten das längste und komplexeste Interview 2.

**Lösung**

Interview 1: Wo? In Israel – Was getan? Nach Tel Aviv gefahren, im Mittelmeer gebadet, an Deutschland gedacht

Interview 2: Wo? In Jena – Was getan? Bei der Demonstration gewesen, zu Hause ferngesehen

Interview 3: Wo? In Spanien – Was getan? Zu jedem Zeitungskiosk und in jede Bar mit Fernseher gerannt, Nachrichten im Fernsehen gesehen

b)

Die KT überlegen sich ein Datum / ein historisches Ereignis, das für sie persönlich bedeutsam ist, und machen in Einzelarbeit Notizen. Währenddessen können Sie herumgehen und helfen. Wichtiges Vokabular (*geschehen, erlebt, sich erinnern an* etc.) und Formen im Perfekt können auch vorher an der Tafel gesammelt oder in Gruppenarbeit zusammengestellt werden. Dann sprechen die KT in Kleingruppen oder im Plenum über das Ereignis. Dabei kann auch jede/r KT den anderen zuerst nur sein Datum vorlegen, und die anderen überlegen, was an dem Tag passiert ist bzw. stellen Vermutungen an, warum dieses Datum für ihn/sie wichtig sein könnte (Redemittel: *Ich denke / ich glaube, dass du / ich weiß, dass ...*) und fragen dann konkret nach.

**Hinweis** Da es sich um mündliche Sprache handelt und das Präteritum der unregelmäßigen Verben noch nicht eingeführt worden ist, sollte das unbedingt im Perfekt geschehen. Die schon bekannten Präteritumformen der Modalverben und Grundverben können natürlich benutzt werden.

**Vorschlag** Die KT bereiten eine kleine Präsentation zu einem historischen Ereignis zu Hause vor. Das kann ein für sie persönlich bedeutsames Ereignis sein, aber auch ein von Ihnen vorgegebenes historisches Ereignis aus den D-A-CH-Ländern. Für ihre Präsentation bringen die KT dann je nachdem z. B. ein Foto, einen Zeitungsausschnitt, eine Landkarte oder einen persönlichen mit dem historischen Ereignis verbundenen Gegenstand mit und stellen ihn im Kurs vor. In schriftlicher Form kann dieser Vorschlag auch in der nächsten Phase bzw. nach Einführung und Übung der unregelmäßigen Präteritumformen umgesetzt werden.



## 4 Geschichtestexte lesen. Vergangenheit

In dieser Phase wird das Präteritum der unregelmäßigen Verben systematisch eingeführt. Es werden Lernstrategien zum Einprägen der Formen vorgestellt und erprobt.

- 1** Grammatik im Kontext. Die bei der Textarbeit bisher nur rezeptiv verwendeten neuen Verben im Präteritum sollen die KT nun bewusst wahrnehmen, also markieren, sammeln und ordnen. Die schon bekannte Bildung der regelmäßigen Formen wird wiederholt, die der unregelmäßigen nun systematisch eingeführt. Die KT übertragen die Tabelle in ihr Heft und tragen die Verben im Präteritum aus dem Text ein. Die KT werden dabei selbst feststellen, dass es bei den unregelmäßigen Verben einen Vokalwechsel im Verbstamm gibt.

**Hinweis** Die eine Gruppe der unregelmäßigen Verben (die starken Verben) hat im Präteritum andere Personalendungen als die regelmäßigen (vgl. Grammatik auf einen Blick, S. 219). Die andere Gruppe (wie die schon bekannten Modalverben und *denken, haben, wissen*) haben im Präteritum einen Vokalwechsel, aber die gleichen Endungen wie die regelmäßigen Verben. Je nach Lerngruppe können Sie die Grammatik an der Tafel systematisch darstellen und erläutern.

Erklären Sie, dass man bei den unregelmäßigen Verben im Präteritum immer die Stammform bzw. die 3. Person Singular angibt/lernt. Die KT können dann in ihrer Tabelle bei den aus dem Text übernommenen anderen Präteritumformen (*zogen, durften, wurden, trafen*) die zu lernende Form dazuschreiben (*zog, durfte, wurde, traf*).

### Lösung

regelmäßig: bauen – baute, enden – endete, feiern – feierte

unregelmäßig: stehen – stand, sein – war, ziehen – zog, beginnen – begann,

werden – wurde, dürfen – durfte, fallen – fiel, treffen – traf

- 2** Stellen Sie zusätzlich einsprachige Wörterbücher bereit. Die KT können noch weitere Verben suchen und präsentieren, die auch an der Tafel gesammelt werden können. Bei dieser Wörterbucharbeit sollen die KT entdecken, dass es keine verlässliche Regel für den Vokalwechsel gibt (so kann z. B. *e* zu *a* werden, aber auch zu *i*). Das führt zu der Einsicht, dass die unregelmäßigen Formen gelernt werden müssen (s. Liste im Anhang, Seite 237–239). Um die KT nicht zu frustrieren, können Sie sie darauf hinweisen, dass nur rund 100 unregelmäßige Verben zu den häufig gebrauchten bzw. wichtigen Verben gehören. Die Arbeit mit dem Wörterbuch dient darüber hinaus der Stärkung der Lernerautonomie und leitet über zu den Aufgaben 3, 4 und 5, bei denen es um Lernstrategien geht.



1.9

- 3** Der Lerntipp unterstreicht die Bedeutung von Klang und Rhythmus für das Erinnern und Behalten. Mithilfe der CD trainieren die KT bereits einige wichtige unregelmäßige Verben.

- 4 a)**  
Diese Aufgabe unterstützt den bewussten Umgang mit dem Lehrwerk und verdeutlicht die Funktion einzelner Teile. Persönliches Interesse und Motivation fördern die Verarbeitung sprachlicher Strukturen.
- b)**  
**Vorschlag** In Gruppenarbeit können jetzt verschiedene Lernstrategien ausprobiert werden, z. B.:  
Gruppe 1 trainiert unmittelbar anschließend an den Lerntipp in 3 verschiedene Verben durch Sprechen im Rhythmus, die sie anschließend im Kurs möglichst originell präsentieren – in verschiedenen Tonlagen, mit witzigen Gesten untermalt o. ä.  
Gruppe 2 erstellt ein (oder mehrere) Lernplakat(e), das (die) im Raum ausgehängt und später von den anderen ergänzt werden kann (können) – am besten im Anschluss an die Übung 10 auf S. 24.  
Gruppe 3 beschriftet Karteikarten und übt damit. Die Karteikarten können später vom ganzen Kurs genutzt werden.

- 5** Sie können diese Aufgabe je nach Kursgröße und Platz auch in die für Aufgabe 4 vorgeschlagene Gruppenarbeitsphase mit einbeziehen. Ermuntern Sie die KT, sich beim Üben im Raum zu bewegen. Anschließend sollten die KT Gelegenheit haben, in der Gruppe kurz über ihre Erfahrungen mit den getesteten Lerntipps/-strategien zu sprechen.

**Vorschlag** Sammeln und aktivieren Sie gemeinsam mit den KT weitere bereits aus A1 und A2 bekannte Lerntipps (z. B. *Wörter in Paaren lernen*), fragen Sie nach weiteren Ideen der KT, wie man die unregelmäßigen Verben üben kann. Lassen Sie sie auch ganz allgemein von ihren persönlichen Lernstrategien berichten.

## 5 Nachdenken über die Zeit

*Die letzte Phase knüpft thematisch noch einmal an die erste und zweite Phase der Einheit an und bietet den KT Gelegenheit zur Reflexion über Zeit anhand von literarischen Texten, und zwar einem Ausschnitt aus dem Hörspiel „Momo“ und einer von Brechts „Geschichten von Herrn Keuner“.*

- 1** Die KT lesen den einführenden Text. Fragen Sie, wer das Buch *Momo* schon in der Muttersprache gelesen oder den Film gesehen hat und wer vielleicht etwas darüber gehört hat. Sammeln Sie einige Meinungen und Wertungen an der Tafel.



**Landeskunde** Michael Ende (1928–1995), *Momo* erschien 1973 und wurde 1986 verfilmt. Weitere bekannte Werke: *Jim Knopf und Lukas, der Lokomotivführer*, *Die unendliche Geschichte*. Weiterführende Informationen finden Sie auch im Internet unter: [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links)

- a)**  
Die KT arbeiten zu zweit, sie beschreiben die Zeichnung und äußern Vermutungen über die Personen und das Gespräch. Anschließend gemeinsame Auswertung im Plenum – so sind alle auf demselben Stand und die spätere Dialogarbeit kann differenzierter ablaufen. Geben Sie (sofern es nötig ist) Hilfestellung und Rückmeldungen.

**Vorschlag** Die KT denken sich im Rahmen der Partnerarbeit einen Mini-Dialog aus, den sie aufschreiben, mehrmals im Dialog sprechen und ggf. im Plenum vorspielen.



1.10

**b)** Die Ausschnitte aus dem Hörspiel sind sprachlich etwas anspruchsvoll, müssen aber auch nicht vollständig verstanden werden. Die KT hören zunächst den Ausschnitt und machen in Gruppenarbeit Notizen zu der im Hörspiel dargestellten Situation. Sie vergleichen ihre Vermutungen und ggf. die eigenen Dialoge aus a) mit dem Gehörten. Dann folgt ein Kursgespräch über das *richtige Leben*, das auch zu einem besseren Kennenlernen im Kurs führen kann, da sicher unterschiedliche Ansichten zur Bedeutung des Begriffs geäußert werden.



1.11

**c)** Stellen Sie zusätzlich die Frage, was es heißt, *Zeitsparer* zu sein. Lassen Sie den Hörtext ein zweites Mal hören und sammeln Sie die Antworten der KT an der Tafel.



1.12

**d)** Die KT hören den dritten Teil des Hörspiels und kreuzen an. (Richtig: 3 und 5.)

**Vorschlag** Fragen Sie die KT nach weiteren bekannten Sprichwörtern zum Thema Zeit, auch aus anderen Sprachen. Ermitteln Sie im Kursgespräch einen gemeinsamen Favoriten.

**Projektvorschlag** für multikulturelle Gruppen: Zeit interkulturell. Die KT wählen ein Thema (z. B. *Pünktlichkeit / Verhältnis zur Zeit / Tagesablauf / ...*), das sie besonders interessiert. Je nach Interessenlage bilden sie Gruppen oder arbeiten alleine. Sie formulieren Fragen wie z. B.: *Wie wichtig ist Pünktlichkeit in deiner Kultur? / Kannst du mir ein Beispiel nennen?* Anschließend machen Sie eine Umfrage im Kurs. Die KT sammeln konkrete Beispiele, Informationen und Meinungen und stellen ihre Ergebnisse auf einem Poster dar. Die KT sollten dabei vor allem Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Umgang der Kulturen mit Zeit herausarbeiten.



1.13

**2**

Die Geschichte vom Herrn Keuner stellt einen weiteren Sprechanlass zum Thema „Zeit“ dar und rundet die Einheit ab.

**Vorschlag** Die KT spielen die Szene (3 Personen: Sprecher/in, ein Mann, Herr Keuner).



**Landeskunde** Bertolt Brecht (1898–1956), bedeutender deutscher Dichter des 20. Jahrhunderts. Brecht veröffentlichte 1930 die ersten seiner *Geschichten vom Herrn Keuner*. Über 70 Jahre danach wurden in der Schweiz 15 unbekannte *Keuner-Geschichten* gefunden. Brecht hatte 1948 für kurze Zeit in Zürich gelebt und zog dann nach Ostberlin um, wo er ein eigenes Theater gründete, das Berliner Ensemble.

Weitere „Geschichten von Herrn Keuner“ finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

*Im Alltag jedes Menschen passieren Dinge, die einen ärgern oder hilflos machen. Wer kürzere oder längere Zeit im Ausland lebt und mehr als ein touristisches Programm absolviert, muss sich früher oder später mit lästigen Dingen des Alltags vor Ort auch sprachlich auseinandersetzen. Bereits in **studio d** A1 und A2 wurden daher alltagsrelevante Themen immer wieder behandelt.*

*In dieser Einheit geht es nun um eine explizite Auseinandersetzung mit Problemen des Alltags und darum, sie sprachlich zu bewältigen. Deshalb werden Redemittel und Dialogschemata für verschiedene problematische Situationen erarbeitet und intensiv Dialoge geübt. Die KT sprechen auch über Stress und Strategien zur Stressbewältigung und lernen weitere Redemittel um Ratschläge zu geben.*

*Grammatik: Der Konjunktiv II der Modalverben sollen, müssen, können wird eingeführt; ebenso die Konjunkionaladverbien darum, deswegen und deshalb und die graduierenden Adverbien sehr, ziemlich, besonders. Nebensätze mit weil und der Imperativ werden wiederholt.*

*Phonetik: Auch wenn man anderen Ratschläge gibt, macht nicht zuletzt der Ton die Musik. Die KT entwickeln ein Bewusstsein für verschiedene Intonationsmöglichkeiten und für eine höfliche Intonation, um andere nicht zu verletzen oder vor den Kopf zu stoßen.*

## 1 Alltagsprobleme

*Die erste Doppelseite zeigt auf Fotos und in den dazugehörigen Kurzdialogen acht alltägliche, z. T. unerfreuliche Situationen, zu denen die KT schnell einen Bezug aufbauen können, weil fast jede/r solche Situationen so oder in ähnlicher Form schon mal selbst erlebt hat. Sie sind daher ein geeigneter Sprechanlass für die KT, um über eigene Erfahrungen mit Problemen und Stress im Alltag zu reden.*

*Die aus dem A2-Band (E6) bekannte Höflichkeitsform Könnten Sie ...? wird wieder aufgegriffen und vorentlastet damit die Einführung des Konjunktivs II (Präsens) der Modalverben. Ebenso werden Partikeln benutzt, die in der Alltagskommunikation eine große Bedeutung für den sprachlichen Ausdruck haben.*

*Auf der zweiten Doppelseite werden einige Situationen aus dem Einstieg noch einmal aufgegriffen und vertieft. Anhand der Beispiele üben die KT Dialogstrategien und Redemittel für kritische Alltagssituationen, z. B. „Auf der Bank“ und „Bei der Polizei“.*

- 1** Die KT schauen zunächst nur die Fotos an und überlegen, wo die Fotos gemacht wurden, bzw. was für Situationen dargestellt sind. Sammeln Sie nützlichen Wortschatz an der Tafel und lassen sie ihn sortieren (Personen, Orte, Emotionen).

Die KT lesen die Dialoge in Partnerarbeit. Jede Partnergruppe entscheidet dann gemeinsam, welcher Dialog zu welchem Foto gehört. Vergleichen Sie im Plenum oder lassen Sie die Partnergruppen mit dem Lösungsheft selbst vergleichen.

**Lösung** 1e, 2f, 3h, 4g, 5a, 6d, 7c, 8b



2

Die KT hören jetzt die Dialoge. Spielen Sie den Hörtext zweimal vor: Beim ersten Mal hören die KT nur zu; beim zweiten Mal konzentrieren sie sich auf die neuen Informationen, d. h. die Dialogteile, die im Buch nicht abgedruckt sind, und notieren sie. Nach dem Hören tauschen sie sich zuerst mit dem Partner / der Partnerin aus und vergleichen die Notizen. Danach lesen die Partnergruppen jeweils einen von ihnen ergänzten Dialog im Plenum vor und vergleichen so die Lösungen.

**Lösung** 2. Erst ab 18 Uhr! – 3. In zwei Stunden ist alles fertig. – 4. beim dritten Mal wird die Karte gesperrt. – 5. und ein Brot. – 6. und das Portemonnaie. – 7. Also, Koblenz–Karlsruhe ist kein Problem. – 8. mit der schweren Tasche.

3

Als Überleitung bzw. zur Vorentlastung können Sie noch einmal auf die Situationen aus Aufgabe 1 zurückkommen. Fragen Sie die KT, wie sich die Menschen in den verschiedenen Situationen wohl fühlen, was sie denken und ob sie selbst schon ähnliche Situationen erlebt haben. Sammeln Sie dabei an der Tafel Wortschatz und Redemittel. Lassen Sie dann die Redemittel und die Beispielsätze vorlesen und klären Sie evtl. noch unbekannte Wörter. Erarbeiten Sie auch die entsprechenden Fragen gemeinsam (*Worüber ärgerst du dich? / Was findest du stressig? / Was stört dich?* etc). Danach arbeiten die KT je nach Kursgröße in Kleingruppen oder im Plenum, indem sie sich gegenseitig Fragen stellen und Antworten geben.

**Variante** Die KT können auch im Kursraum herumlaufen und verschiedenen anderen KT Fragen stellen. Sie sammeln mindestens fünf Antworten auf einem Zettel. Die Ergebnisse werden dann im Plenum präsentiert. Gemeinsam können die KT so die am häufigsten genannten Stressfaktoren ermitteln.

**Vorschlag** Interkulturelle Perspektive: Fragen Sie die KT, was sie in ihrem Heimatland ärgert und was in Deutschland / Österreich / der Schweiz. Sammeln Sie die Ergebnisse auf einem Blatt, das im Kursraum ausgehängt wird.



4

**a)**  
**Binnendifferenzierung** In lernstarken Gruppen hören die KT zuerst ohne den Text den Dialog *Auf der Bank*. Fragen Sie nach dem ersten Hören, worum es in dem Dialog geht, wo er spielt und was das Problem ist. Beim zweiten Hören schlagen die KT die Bücher auf und lesen mit. Das Problem wird im Plenum benannt. In lernschwächeren Gruppen arbeiten Sie wie im Buch vorgeschlagen.

**Lösung** Die Kundin hat die Geheimzahl für ihre EC-Karte vergessen und die Karte wurde gesperrt. Jetzt muss sie eine neue Karte beantragen.

KV

**Kopiervorlage 1** „Auf der Bank“

Zum weiteren Detailverständnis sollten die KT das Formular mit den Angaben aus dem Dialog ausfüllen. Da der Name der Kundin nicht genannt wird, können die KT einen anderen (z. B. ihren eigenen) Namen eintragen. Zusätzlich finden Sie ein Überweisungsformular, um die Fertigkeit „ein Formular ausfüllen“ weiter zu üben.

**b)**

Die KT lesen still den Dialog noch einmal und tragen in Partner- oder Einzelarbeit die fehlenden Verben ein. Um sich diese oft zusammen benutzten Substantive und Verben besser einzuprägen, sollten die KT diese Übung in ihre Hefte übertragen.

**Lösung** 2. beantragen – 3. ausfüllen und unterschreiben – 4. zuschicken – 5. auszahlen

c)

Wegen der Länge des Dialogs sollten die KT ihn in Partnergruppen mehrmals lesen, üben und schließlich spielen. Am Ende kann eine besonders spielbegabte Gruppe den Dialog noch einmal durchspielen.

5

a)

Die KT bekommen eine Situation vorgegeben, wie sie täglich passieren kann: Jemandem wird etwas gestohlen. Es kommt zu einer Anzeige bei der Polizei. Wie der Ablauf eines solchen Dialogs bei der Polizei sein kann, zeigt das Dialogschema. Die KT ergänzen in ihren Heften zu zweit die Punkte 1–9 mit Fragen und Antworten.

**Binnendifferenzierung** Je nach Kursniveau sollte es vor dem Spielen der Dialoge eine Korrekturphase geben. Sie können während der Erarbeitungsphase von Gruppe zu Gruppe gehen und Hilfestellung geben sowie korrigieren. Bei lernstarken und auch bei großen Kursen bietet es sich an, dass die Gruppen die Dialoge untereinander austauschen und versuchen, sich gegenseitig zu korrigieren. Möglich ist auch, dass Sie die Dialoge korrigieren, während die KT eigenständig den Übungsteil (Ü2, S. 38) bearbeiten. Lernstarke KT können auch Varianten schreiben (anderer Ort / andere Uhrzeiten / anderer gestohlener Gegenstand usw.) bzw. den Dialog noch ausbauen (Inhalt, Aussehen des Portemonnaies etc.).

b)

Die Partnergruppen spielen den Dialog. Je nach Kursgröße und -interessen können einige oder alle Dialoge im Plenum präsentiert werden, bei großen Kursen können sie auch nur in der Zweiergruppe gespielt werden oder zwei Gruppen können sich die Dialoge jeweils gegenseitig präsentieren.

6

a)

Mischen Sie die Partnergruppen neu. Die Gruppen ordnen zunächst die Sätze den Rollenkarten zu. Dann Besprechung der Lösung im Plenum oder eigenständig mit dem Lösungsschlüssel.

**Lösung** 1B – 2A – 3A – 4B – 5B – 6A

b)

Jede Gruppe wählt nun eine Rollenkarte aus und schreibt zu der beschriebenen Situation einen Dialog. Die KT sollten dazu zunächst ein Dialogschema wie in Aufgabe 5 selbst entwerfen. Dann formulieren sie konkrete Fragen und Antworten. Achten Sie darauf, dass beide Situationen gewählt werden. Sie können die Dialoge dann wie in Aufgabe 5 nach einer Korrekturphase spielen lassen.

**Variante** Die Dialoge werden nicht vorgespielt, sondern nur zum Üben der Fertigkeit Schreiben genutzt. Nehmen Sie dann die Texte mit und korrigieren Sie sie zur nächsten Stunde.

**Binnendifferenzierung** Lernstarke KT können auch eigene Rollenkarten entwerfen, die innerhalb der Gruppen ausgetauscht werden. Lernschwächere KT arbeiten mit den Karten aus dem Buch.

## 2 Stress im Alltag

Die Arbeitswelt hat sich nicht nur in Deutschland seit den 90er Jahren des letzten Jahrhunderts sehr verändert. Einerseits ist die Zahl der Arbeitslosen stark angestiegen, andererseits klagen die Menschen, die eine Arbeit haben, immer mehr über Dauerbelastung und Stress und leiden häufig unter gesundheitlichen (Folge-)Problemen wie z. B. Schlaflosigkeit oder Migräne. Ein Lese- und ein Hörtext dienen als Sprech Anlass für die KT, um über Stress im Alltag und Strategien, mit ihm umzugehen, zu sprechen. Sie trainieren dabei u. a. Nebensätze mit *weil* und *wenn*.

- 1** Die KT schauen sich das Foto an und beschreiben, was sie sehen.

**Binnendifferenzierung** In lernstarken Gruppen schreiben Sie zunächst bei geschlossenen Büchern die Überschrift *Mein Job frisst mich auf* an die Tafel und sammeln Assoziationen zu diesem Satz.

a)

Die KT lesen den Artikel selektiv und markieren die entsprechende Textstelle.

**Lösung** Sabine Schröder arbeitet als Texterin bei einer Werbeagentur.

b)

Geben Sie an der Tafel eine Tabelle vor, die die KT in ihre Hefte zeichnen und selbstständig ausfüllen.

Was macht Stress?	Folgen?
ständig Überstunden	keine Zeit für Freunde
spät nach Hause kommen	keine Zeit zum Einkaufen
...	...

Die KT arbeiten zunächst in Einzelarbeit, vergleichen dann ihre Eintragungen am Tisch bzw. in der Kleingruppe. Sammeln Sie anschließend an der Tafel oder auf einer Folie die Ergebnisse der KT. Berücksichtigen Sie dabei unbedingt immer die Vorschläge aus allen Kleingruppen, bevor Sie das Tafelbild vervollständigen. In lernstarken Gruppen können Sie auch das Graffiti als Gesprächsanlass nutzen: *Was bedeutet der Satz? / Was hat er mit dem Text zu tun?* usw.

**Lösungsvorschlag**

Gründe für Stress: sehr lange arbeiten – unter Zeitdruck Ideen produzieren – nie richtig Zeit haben

Folgen: keine Zeit für persönliche Dinge (Zahnarzt, einkaufen, Freunde) – Partnerschaft kaputt – sich oft leer fühlen – keine Zeit, sich ein Hobby zu suchen

- 2 Transfer** Die KT erinnern sich an eigene Stresserlebnisse, notieren sich zunächst schriftlich ein bis zwei Situationen und berichten dann darüber im Kurs (alternativ in der Kleingruppe). Die Sprechblasen helfen. Die KT üben Nebensätze mit *weil* und *als* und üben die bekannten Vergangenheitsformen (Präteritum: *war*, *hatte*; Formen im Perfekt) in der Nebensatzstruktur. (Im Übungsteil auf S. 40 finden Sie weitere Übungen zu *weil*- und *wenn*-Sätzen.)

**Variante** Die KT schreiben einen Text zum Thema *Mein stressigster Tag / Meine stressigste Woche / Mein stressigstes Erlebnis* etc. Korrigieren Sie die Texte und lassen Sie sie danach von den KT neu abschreiben und im Portfolio abheften. Die

Texte können anschließend auch von den KT untereinander ausgetauscht und (vor-)gelesen werden.

- 3 a)** Die Fotos dienen der Vorentlastung des Hörtextes und helfen den Wortschatz zu aktivieren. Die KT sprechen im Plenum darüber, was sie auf den Fotos sehen und was das mit dem Thema „Stress“ zu tun hat.

- 1.16 b)** Selektives Hören. Die KT hören den Anfang der Sendung und notieren den Titel und das Thema.

**Lösung** Titel der Sendung: Sprechstunde – Thema: Was tun gegen Stress?

- 1.17 c)** Detailverstehen. Die KT hören die ganze Sendung ein zweites Mal und kreuzen die richtigen Antworten an. Dabei werden Elemente des Hörtextes (Wortschatz und Redemittel) schriftlich eingeführt. Eine Wortschatzarbeit (z. B. Karteikarten anlegen) kann angeschlossen werden.

**Lösung** 1 – 2 – 4 – 5 – 6 – 7 – 8 – 9 – 12 – 13 – 14

- 4 Transfer** Als Weiterführung der Aufgabe 2 sprechen die KT jetzt darüber, welche Strategien sie selbst zur Stressbewältigung entwickelt haben und was sie gegen Stress tun (dazu Ü6, S. 40 – Wdh. Nebensätze mit *wenn*, A2/E10). Diese Aufgabe bietet auch Gelegenheit zur offenen Wortschatzarbeit, da es sicher auch KT gibt, die andere Anti-Stress-Strategien kennen als die in der Einheit beschriebenen. Sammeln Sie an der Tafel.

**Hinweis** Unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links) können Sie oder die KT weitere Strategien gegen Stress recherchieren. Nutzen Sie auch unseren Stresstest als Kopiervorlage.

- KV** **Kopiervorlage 2** „Strategien gegen Stress“

### 3 Gute Ratschläge

*In dieser Phase geht es um das Thema „Ratschläge“. Familie, Freunde, die Medien usw. geben Ratschläge für jede Gelegenheit. Die können hilfreich sein, um mit Alltagsproblemen fertig zu werden, aber auch eher lästig, wie die Zeichnung auf Seite 34 zeigt.*

*Die KT lernen mithilfe des Konjunktivs II der Verben sollen, müssen, können anderen Ratschläge zu geben und ihr eigenes Verhalten mit deshalb, deswegen und darum zu begründen.*

- 1** Die KT sehen sich zunächst die Zeichnungen an, beschreiben, was sie sehen, wer die Personen sind und was sie sagen. Anschließend ordnen sie die Aussagen den Personen zu. Der Gebrauch des Konjunktivs II (Präsens) der Modalverben in Ratschlägen wird durch die Texte implizit eingeführt.

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen lesen die KT die Texte laut vor und beantworten nur die erste Frage. Dabei nutzen sie die Redemittel in den

Sprechblasen. In lernstarken Gruppen sprechen die KT darüber, ob sie ähnliche Situationen kennen.

**Lösung** 1. Freundinnen – 2. Mutter – 3. Chef – 4. Hund

- 2** Die KT können zur Lösung die Zeichnungen aus Aufgabe 1 nutzen. Die Sätze werden laut vorgelesen. Weisen Sie darauf hin, dass in diesem Kontext die Modalverben annähernd bedeutungsgleich sind, also beliebig eingesetzt werden können.

-  **3** Automatisierungsübung. Die KT nutzen die Sätze aus Aufgabe 2 wie im Beispiel vorgegeben. Diese Übung soll mit Tempo und ohne langes Überlegen im Plenum oder auch in Partnergruppen durchgeführt werden. Benutzen Sie nur die 2. Person Singular, um diese Form „einzuschleifen“, bevor sie bewusst gemacht wird.

- 4** **Transfer** Die KT formulieren im Rahmen einer Ketten- oder Ballwurfübung selbst Ratschläge für eine bestimmte Person, die sie kennen, (z. B. Freund/in, Tochter/Sohn, Mutter/Vater etc.). Achten Sie darauf, dass die Redemittel nur in der 2. Person Singular angewendet werden.

**Variante** Die KT geben sich gegenseitig Ratschläge: entweder im Rahmen der Ketten- oder Ballwurfübung oder sie gehen im Kursraum herum und sprechen mit verschiedenen anderen KT. Lassen auch Sie sich von Ihren KT Ratschläge geben!

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen sollten die Ratschläge schriftlich formuliert werden. Lernstarke Gruppen arbeiten ohne Vorbereitungsphase.

**Vorschlag** Sie können auch kleine Dialoge in Partnerarbeit schreiben lassen, in denen eine Person klagt und die andere einen Rat gibt oder eine Person der anderen einen Vorwurf macht und die andere sich zur Wehr setzt, z. B. ein Gespräch zwischen zwei älteren Damen oder einem Pärchen im Streit. Anschließend werden die Texte von der/dem KL korrigiert. Mutige KT können die Dialoge danach im Plenum vorspielen. Sie können als Anregung auch Fotos mitbringen, zu denen die KT einen Dialog schreiben.

-  **5** Bewusstmachung. Der schon angewendete Konjunktiv Präsens der Modalverben wird jetzt durch die Tabelle kognitiviert. Dabei dienen die schon bekannten Präteritumformen als Lernhilfe, da sich Konjunktiv Präsens und Indikativ Präteritum der Modalverben nur durch den Umlaut unterscheiden. Weisen Sie auf die Ausnahme bei *sollen* hin.

**Lösung** Vgl. Grammatik auf einen Blick, Nr. 22

- 6** Die KT schreiben zusammenfassend einen Ich-Text über Ratschläge, die sie selbst schon bekommen haben. Die Texte finden korrigiert Eingang in das Sprachenportfolio. Lernschwächere KT können die Sprechblasentexte auf Seite 34 als Muster/Vorlage verwenden.

-  **7** Ratschläge können helfen, aber manchmal ist es aus verschiedenen Gründen nicht möglich, sie zu befolgen. In dieser Automatisierungsübung lernen die KT,

Gründe mit *deshalb* / *darum* / *deswegen* zu benennen. Wie bei jeder Automatisierungsübung sollte darauf geachtet werden, dass sie zügig durchgeführt wird. Nutzen Sie dazu den Ball. Wer nicht schnell genug antwortet, wirft den Ball ohne Antwort zum nächsten KT.



8

**Bewusstmachung:** Die KT haben bereits Sätze mit *deshalb/darum/deswegen* gebildet. In dieser Aufgabe erschließen die KT eigenständig die grammatische Struktur im direkten Vergleich mit *weil*-Sätzen und ergänzen die Regel. Geben Sie an der Tafel weitere Satzbeispiele vor und lassen Sie sie von KT markieren. Die KT können auch eigene Sätze bilden.

**Lösung** Nach *weil* folgt ein Nebensatz, das Verb steht am Ende. Nach *darum/deshalb/deswegen* folgt ein Hauptsatz, das Verb steht auf Position 2.



9

In der Alltagskommunikation spielt die Verstärkung einer Aussage eine besondere Rolle. Die KT lernen die Adverbien *sehr*, *besonders*, *ziemlich* kennen, mit denen man eine Aussage verstärken kann. Durch die Hörtexte wird deutlich, dass die Betonung dabei eine wichtige Rolle spielt.



1.18

**a)** Die KT sehen sich die Illustrationen und an und lesen die Texte. Spielen Sie dann die Dialoge zweimal vor, beim zweiten Mal sprechen die KT mit.



**b)**

Die KT lesen die Dialoge nun in Partnerarbeit und achten dabei besonders auf die Betonung, die ruhig etwas übertrieben werden soll. Die Gruppen lesen den Dialog zweimal. Beim zweiten Mal werden die Rollen vertauscht.

10

Auch bei Ratschlägen spielt die Intonation eine wichtige Rolle. Sie ist neben der grammatischen Struktur entscheidend dafür, ob ein Ratschlag als höflich oder unhöflich empfunden wird. Die Intonation im emotionalen Bereich ist für Deutschlernende grundsätzlich ein schwieriges Thema. Es gibt zwar Gemeinsamkeiten über alle Sprachen hinweg, aber auch Unterschiede. Was im Deutschen vielleicht noch durchaus freundlich gemeint ist und für Muttersprachler angenehm klingt, klingt für Deutschlernende unter Umständen schon abweisend oder kalt und natürlich auch umgekehrt. Diesen Bereich der Sprache wirklich zu beherrschen, ist in der Regel erst auf Oberstufenniveau möglich. Durch diese Übung sollen die Lerner aber sensibilisiert werden für die intonatorischen Ausdrucksmöglichkeiten des Deutschen. In internationalen Gruppen ist es auch interessant, die unterschiedlichen Interpretationen und Eindrücke einander gegenüber zu stellen.

**a)**

Die KT überlegen, welche Ratschläge ihnen der Form nach höflicher erscheinen.



1.19

**b)**

Die KT hören nun die Sätze mit unterschiedlicher Intonation und überlegen, welche Varianten sie höflicher finden. Dabei wird deutlich, dass die Intonation eine entscheidende Bedeutung hat.

**Binnendifferenzierung** Lernstarke KT interpretieren anschließend das Sprichwort *Der Ton macht die Musik*.

## 4 Lachen ist gesund

*Lachen hilft, Stress abzubauen; es ist gesund und macht stressige Alltagssituationen leichter. Die letzte Phase rundet mit dem Thema „Lachen ist gesund“ die Einheit ab und gibt einen positiven Ausblick.*

- 1** Schreiben Sie die Redewendung *Lachen ist gesund* an die Tafel und lassen Sie sie von den KT kommentieren. Die Bücher bleiben dabei noch geschlossen. Unterstützen Sie die KT durch Fragen (z. B.: *Was bedeutet der Satz? / Gibt es so eine Redewendung auch in Ihrer Sprache? / Glauben Sie, dass Lachen hilft, wenn man Stress hat? / Waren Sie schon mal in einer stressigen Situation und mussten dann lachen? etc.*)

a)

Die KT lesen den Text selektiv und markieren die entsprechende Textstelle.

**Lösung** Lachen ist gesund, weil es im menschlichen Organismus verschiedene biochemische Prozesse auslöst, die den Körper und die Psyche positiv beeinflussen.

b)

Die KT lesen alle Sprichwörter und versuchen am Schriftbild zu erkennen, aus welchen Ländern diese Sprichwörter kommen. Die KT können eigene Sprichwörter zum Thema ergänzen. Lassen Sie die Sprichwörter in der jeweiligen Landessprache und in der Übersetzung auf ein Plakat schreiben und hängen Sie es im Kursraum aus.

**Lösung** g und a: Syrien und Portugal, f: Griechenland, d: China, e: Russland, b: Italien, c: Vietnam

- 2** Der Cartoon soll die Gelegenheit geben, mit einem Lächeln die Einheit abzuschließen. Das Thema erinnert an eine der Situationen bei der Dialogarbeit auf Seite 31. Lassen Sie die KT zunächst zwei Minuten Lesepause machen. Sicher werden nicht alle den Cartoon bzw. die Pointe auf Anhieb verstehen. Erläutern Sie das Wort *Kreißsaal* und lassen Sie die KT die Bilder Schritt für Schritt nach erzählen. Unterstützen Sie die KT ggf. durch aufmerksamkeitssteuernde Fragen wie z. B.: *Wo befinden sich die beiden Männer? / Wohin möchte der Mann gefahren werden? / Worüber erzählt der Taxifahrer? / Was fällt dem Mann auf?* Richten Sie die Aufmerksamkeit auf die Überschrift der Aufgabe: *Was wurde vergessen?*

**Projektvorschlag** Die KT erstellen ein *Lachen ist gesund*-Spaßposter als Hausaufgabe. Darauf kommen z. B. Lieblingsswitze, lustige Fotos/Bilder, Comics, Sprüche und Redewendungen, das lustigste deutsche Wort o.ä. Je nach Gruppe können Sie die Kategorien vorgeben oder den KT die Gestaltung weitgehend selbst überlassen. Die Plakate werden im Kursraum aufgehängt und es gibt einen Lesemarathon. Die KT können auch das beste Plakat wählen und prämiieren.

*In dieser Einheit sprechen die KT über Frauen, Männer und Partnerbeziehungen. Da Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit sozial (z. B. durch Familie/ Erziehung) und kulturell geprägt sind, können bei diesem Thema sehr unterschiedliche, teilweise auch konträre bzw. unvereinbare Vorstellungen und Meinungen aufeinander treffen. Das Thema eignet sich daher hervorragend, um die Sprachhandlungen „seine Meinung äußern, zustimmen, widersprechen“ zu trainieren. Um Diskussionen anzuregen, wird manches auch bewusst überzeichnet und es wird mit Klischees gespielt. Im Sinne des interkulturellen Lernens sollen aber auch v. a. der Umgang mit Unterschiedlichkeit und die Akzeptanz von anderen Meinungen geübt werden.*

*Zwar haben tradierte Rollenbilder in Deutschland insgesamt an Bedeutung verloren, aber es gibt offenbar ein großes Bedürfnis nach klaren Definitionen über Weiblichkeit und Männlichkeit. So beschäftigen sich zahlreiche Fernsehsendungen und Bücher heute mit der Frage, was typisch weiblich oder typisch männlich ist – und kommen dabei z. T. zu sehr klischeehaften Ergebnissen. Im Kontext dieser Einheit wird daher auch thematisiert, was ein Klischee ist. Der Weg vom Gespräch über Geschlechterbilder hin zu Paaren ist fast vorgezeichnet. Das Thema „Partnerschaft“ beinhaltet leider auch meistens Probleme und so sind diese wie auch der „Streit“ ebenfalls Gegenstand dieser Einheit, die aber dann in der letzten Phase mit dem Thema „Liebe“ einen positiven Ausblick gibt.*

*Grammatik: Infinitiv mit zu, Adjektive mit un- und -los, Wdh: Nebensätze mit dass  
Phonetik: lange vs. kurze Vokale*

## 1 Männer und Frauen

*Die erste Doppelseite eröffnet mit einer Fotocollage das Thema Männer und Frauen. Die abgebildeten Gegenstände und die Frage Was passt zu wem? bieten einen ersten Anlass zum Nachdenken und Sprechen über Rollenmuster/Rollenverhalten. Die Texte Typisch Mann? und Typisch Frau? spielen mit Klischees über Männer und Frauen. Sie sollen die KT dazu anregen, mithilfe schon aus **studio d A2** (Einheit 2) bekannter Redemittel ihre Meinung zu äußern und den Begriff Klischee zu definieren.*

*Eine Talkrunde zum Thema „Männer hören nicht zu und Frauen können nicht einparken“ ist Gegenstand des Hörtextes. Dieses Gespräch zwischen einer Moderatorin, einer Neurologin und einem Fahrlehrer greift den Aspekt der Rollenmuster nochmals auf und stellt die Grundlage für das intensive Üben von Redemitteln zur Meinungsäußerung (insbesondere: zustimmen – ablehnen/widersprechen) dar. Zum Abschluss der Phase wenden die KT die erarbeiteten Redemittel im Rahmen eines Partnerspiels (Pro-Contra-Diskussion) an.*

- 1** Die Collage dient als Ausgangspunkt, eigene Geschlechter- bzw. Rollenvorstellungen zu versprachlichen. Die Gegenstände sind bewusst so gewählt, dass sie einerseits tradierte Rollenbilder assoziieren lassen, andererseits aber auch deren Aufbrechen andeuten, so erinnert z. B. der Kochtopf an Haushalt, aber Kochen

ist oft ein Männerberuf, Kosmetik für Männer ist ein boomender Markt und viele Frauen gehen regelmäßig zum Krafttraining ins Fitnessstudio (die Hantel). Genau diese Widersprüchlichkeiten sollen provoziert werden und mithilfe der Vorgaben in den Sprechblasen auch im Plenum geäußert werden. In schwächeren Gruppen können Sie eine Folie mit weiteren Satzmustern bzw. ausformulierten Aussagen vorbereiten, z. B. *Frauen benutzen gern Kosmetik und Parfum* oder *Männer telefonieren viel mit einem Handy*.

**Variante** Trennen Sie zum Einstieg in die Einheit Ihren Kurs nach Männern und Frauen. Beide Gruppen erhalten ein DIN-A2-Blatt/Flip-Chart. Die Frauen notieren Assoziationen zum Thema *Typisch Mann!*, die Männer zum Thema *Typisch Frau!* Sie haben dafür fünf Minuten Zeit. Die Plakate werden dann im Plenum verglichen und besprochen. Im Anschluss öffnen die KT das Buch und arbeiten mit der Collage.

**Vorschlag** Bringen Sie Bilder aus Illustrierten mit, die Männer und Frauen in verschiedenen Rollen/Tätigkeiten zeigen. Die KT wählen ein Bild aus, das für sie ein Ausdruck typisch weiblicher oder typisch männlicher Verhaltensweisen / Tätigkeiten ist oder – die umgekehrte Variante – eher untypisch. Die KT präsentieren ihr Bild im Plenum und begründen kurz ihre Auswahl.

2

a)

Selektives Leseverstehen: Die Fotos unterstützen das Verstehen des Textes.

**Vorschlag** Vor dem Lesen stellen die KT mit Hilfe der Fotos jeweils eine Hypothese über eine mögliche Aussage im Text auf.

**Lösung** Foto a: Zeilen 1–7, Foto b: Zeilen 41–47

b)

**Vorschlag** Wenn es möglich ist, teilen Sie den Kurs nach Geschlechtern: Die weiblichen KT lesen den Text *Typisch Mann*, die männlichen KT den Text *Typisch Frau*, jede/r KT schreibt die Sätze aus dem Text ab, die sie/er richtig findet. Dann präsentiert je ein Mann / eine Frau aus der Gruppe die Ergebnisse, die an der Tafel gesammelt werden (ggf. ergänzend zu den in Aufgabe 1 gesammelten Stichpunkten). Anschließend ist eine Diskussion (mithilfe der aus der Einheit 2 des A2-Bandes bekannten Redemittel *Ich denke/finde/glaube/meine (nicht), dass ...*) im Plenum über Rollenbilder möglich. Wahrscheinlich werden sich die KT keineswegs darüber einig sein, welche Aussagen zutreffen und welche nicht. Die Sammlung stellt somit einen guten Ausgangspunkt dar, um in c) den Begriff *Klischee* zu thematisieren.

c)

Um den KT deutlich zu machen, was ein Klischee ist, können Sie eine der an der Tafel gesammelten Aussagen markieren und z. B. erklären: *Männer reden nicht viel – Ich finde, das stimmt nicht. Das ist ein Klischee!* Lassen Sie die KT den Wörterbucheintrag lesen und fragen Sie sie anschließend, bei welchen der Aussagen an der Tafel es sich um Klischees handelt. Danach suchen die KT in Einzelarbeit weitere Aussagen in den Texten, die sie für Klischees halten, markieren sie und vergleichen sie anschließend wie in b) zunächst in Partner- oder Kleingruppen, anschließend im Plenum.



3

1.20

Schreiben Sie das Thema *Männer hören nicht zu und Frauen können nicht einparken* an die Tafel und fragen Sie die KT, was sie von den Aussagen halten bzw.

ob sie finden, dass es sich um Klischees handelt. Anschließend schreiben Sie an die Tafel: *Eine Talkrunde* und *Teilnehmer* und ergänzen die Namen und Berufe der Gesprächsteilnehmer. Klären Sie ggf. die Begriffe *Talkrunde*, *Neurologin*, *Fahrlehrer*, *Moderatorin*.

**Binnendifferenzierung** Lassen Sie lernstarke KT vor dem Hören des Hörtextes frei Vermutungen anstellen, welche Meinung die Expertin und der Experte zu den Thesen *Männer hören nicht zu und Frauen können nicht einparken* äußern könnten. Lernschwächere KT lesen die Aussagen im Buch und vermuten (ebenfalls vor dem Hören), wer was sagen könnte, und begründen es kurz.

a)

Selektives Hören: Die KT ordnen während des Hörens die Aussagen den Personen zu. Es ist wichtig, dass die KT die Aussagen vor dem Hören gelesen und verstanden haben.

**Lösung** 1. Hans Ebert – 2. Ursula Birkner – 3. Emma Löscher – 4. Emma Löscher – 5. Hans Ebert

b)

Die KT lesen zunächst die Redemittel. Lassen Sie auch zumindest einige vorlesen. Anschließend hören die KT noch einmal den Hörtext und markieren die im Dialog verwendeten Redemittel. Vergleichen Sie die Ergebnisse im Plenum.

**Vorschlag** Bringen Sie farbige Kärtchen (drei verschiedene Farben) oder zerschnittenes Papier mit. Die KT übertragen die Redemittel geordnet nach Farben auf die Kärtchen (z. B. *seine Meinung ausdrücken* = blau, *zustimmen* = grün, *ablehnen* = rot). Jede/r KT erstellt für sich selbst eine Sammlung der Redemittel, die er besonders wichtig/nützlich findet und auswendig lernen möchte.

- 4** Anwendung der Redemittel im Pro-Contra-Partnerspiel unter Verwendung der Partnerseite im Anhang (Seite 205). Die KT sollen eine Diskussion zum Thema *Männer sollten mehr im Haushalt tun* führen.

**Vorbereitung.** Die KT sammeln vor der Diskussion zunächst weitere Pro-/Contra-Argumente zum Thema (im Plenum oder in Kleingruppen) und halten sie schriftlich fest. Anschließend bilden die KT Partnergruppen (evtl. auch Vierergruppen) und übernehmen eine der beiden an die Rollenkarten im Buch gebundenen Rollen, die Sie beliebig personalisieren können (z. B. Ehepartner oder Mitglieder einer Diskussionsrunde). Jede/r Partner/in bereitet sich auf die Diskussion vor, indem er/sie die für ihn/sie wichtigsten Argumente für seine/ihre Rolle notiert und übt, sie mithilfe der von ihm/ihr vorher ausgewählten (und ggf. auswendig gelernten) Redemittel vorzutragen. Erst dann folgt die Diskussion in den Partnergruppen: KT A liest ein Argument vor, KT B reagiert darauf mit einem Redemittel und bringt ein eigenes Argument usw. Wenn genügend Zeit ist, können die KT die Rollenkarten tauschen und noch einmal die Diskussion gestalten.

**Hinweis** Zur inhaltlichen Vorbereitung bietet sich die Bearbeitung der Übung 1 im Übungsteil an. Sie liefert Fakten bzw. Zahlen zur Verteilung von Hausarbeit, Kinderbetreuung und Erwerbsarbeit zwischen Männern und Frauen in mehreren europäischen Ländern.

**Variante** Die KT legen bei der Diskussion Redemittelkärtchen auf dem Tisch aus und versuchen im Wettbewerb mit ihrem Partner, möglichst viele aktiv zu benutzen. Sie zählen am Ende die benutzten Redemittel und ermitteln den Sieger.

**Binnendifferenzierung** Lernstarke KT können sich auch ein anderes Diskussions-thema überlegen und dazu eigenständig Rollenkarten anlegen und Pro-/Contra-Argumente sammeln.



**Landeskunde** Wenn in Deutschland ein Kind geboren wird, dann nehmen knapp 5 % der Väter die Elternzeit allein in Anspruch, nur in 4,7 % aller Fälle teilen sich Mann und Frau die Elternzeit. 2006 wurde ein neues Gesetz beschlossen: Eltern, deren Kinder nach dem 01. 01. 2007 geboren wurden, bekommen nun ein *Elterngeld*. Beide Elternteile haben zusammen Anspruch auf 12 Monatsbeträge (je nach Einkommen von 300 bis 1800 Euro), die frei auf beide Elternteile aufgeteilt werden können. Sie haben Anspruch auf zwei weitere Monate (Partnermonate), wenn die Erwerbstätigkeit reduziert wird. Da jedes Elternteil max. 12 Monate nehmen darf, soll mit diesen Partnermonaten ein Anreiz für eine Aufteilung der Elternzeit auf beide Elternteile geschaffen werden.

Interessante Links zum Thema Geschlechterrollen, Gleichberechtigung etc. finden Sie auf unserer Serviceseite [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

## 2 Paare erzählen

*In der zweiten Phase steht das Thema „Partnerschaft“ im Mittelpunkt. Die Interviews präsentieren zwei Paare, die über ihre Beziehung sprechen. Die Texte enthalten Infinitivformen mit zu, die hier rezeptiv im Kontext eingeführt werden und den Grammatikschwerpunkt vorbereiten. Die Bewusstmachung erfolgt erst in Phase 3, in diesem Teil geht es um Leseverstehensstrategien: selektives und detailliertes Lesen.*

1

a) Selektives Lesen. Die KT überfliegen in Einzelarbeit den Text und suchen (und markieren) die Informationen, die sie brauchen, um die Frage zu beantworten.

**Lösung** Hanna und Peter

b) Detailliertes Leseverstehen (rezeptiv) und Fragen formulieren / Schreiben (produktiv)

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen können Sie die Fragen vorgeben, indem Sie sie z. B. auf einzelne Papierstreifen schreiben. Die KT ordnen dann die Fragen den Textabschnitten zu, indem sie die Karten gemäß der Nummerierung in die richtige Reihenfolge bringen. Lernstarke KT formulieren die Fragen selbst.

**Lösung** 1. Wie haben Sie sich kennen gelernt? – 2. Wie lange sind Sie schon zusammen? – 3. Worüber streiten Sie? – 4. Was für Schwierigkeiten und Probleme haben Sie? – 5. Möchten Sie Kinder haben? – 6. Vermissen Sie etwas?

c) Bearbeitung im Plenum. Die KT benutzen die Fragen aus Aufgabe b): ein/e KT stellt eine Frage, eine/r beantwortet die Frage zu einem Paar, ein/e andere/r KT die gleiche Frage zu dem anderen Paar.

**Variante** KT bilden falsche Aussagen über die Paare (in Einzelarbeit oder Partnergruppen) und schreiben jeweils eine Aussage auf einen Zettel. Diese Zettel wer-

den in einem Behälter (z. B. ein Hut) gesammelt. Anschließend ziehen die KT reihum einen Zettel, lesen die Aussage vor und korrigieren sie.

**Binnendifferenzierung** Bei beiden Varianten gilt: lernschwächere KT beschränken sich auf die Antworten zu den Interviewfragen, lernstarke KT können auch andere Fragen über die beiden Paare stellen bzw. andere Aussagen formulieren.

**Vorschlag** Die KT machen Partnerinterviews zum Thema *Beziehung*. Die Fragen können vorher gemeinsam im Plenum erarbeitet werden, z. B.: *Was ist das Wichtigste in einer Beziehung? Was halten Sie von einer Wochenendbeziehung? Sind Kinder in einer Beziehung wichtig? Müssen sich Partner die Arbeit im Haushalt teilen? Sind internationale Ehen schwieriger wegen der Sprachprobleme?* etc. Je nach Kurs sollte darauf geachtet werden, dass die Fragen nicht zu persönlich/intim, sondern eher allgemein gehalten sind. Die KT führen die Interviews durch und machen Notizen zu den Antworten. Gegebenenfalls geben Sie den KT Zeit, um die Ergebnisse (in der 3. Person Singular) schriftlich auszuformulieren. Anschließend berichten die KT im Kurs bzw. lesen die Texte vor oder die/der KL sammelt die Texte ein und die KT bekommen sie später korrigiert zurück.

**Variante** Schriftlicher Ausdruck. Die KT formulieren zu einer der Fragen eine These, z. B.: *Eine Wochenendbeziehung kann nicht funktionieren. / Ohne Kinder geht jede Beziehung irgendwann kaputt. / Internationale Ehen sind schwieriger.* o. ä. und begründen diese mit drei bis vier Sätzen.



### 3 Infinitiv mit zu



**1** Automatisierungsübung. Nach der rezeptiven Aufnahme des Infinitivs mit *zu* im Interviewtext (Seite 49) wird der aktive Gebrauch dieser Grammatikstruktur nun geübt. Führen Sie die Übung nach Möglichkeit im Plenum durch. Achten Sie auch hier wieder auf Tempo. Jeder KT sollte einmal an der Reihe sein, auch wenn schon alle Beispiele benutzt wurden und wiederholt werden müssen. Der Ablauf der Übung kann der Zeichnung entnommen werden: Ein/e KT stellt eine Frage, der/die Nachbar/in antwortet mit *ja* oder *nein* und richtet dann selbst eine Frage an den/die nächste/n KT usw.

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen verwenden Sie die Beispiele aus der Aufgabe bzw. sammeln Sie weitere Vorschläge für Fragen an der Tafel, bevor Sie mit der Übung beginnen. Lernstärkere KT sollten spontan während der Durchführung eigene weitere Fragen formulieren.

**2**

**a)** Bewusstmachung. Die KT überfliegen noch einmal den Text auf Seite 49 und suchen die fehlenden Satzteile, die alle einen Infinitiv mit *zu* enthalten. Sie vervollständigen die Sätze und vergleichen im Plenum. Als Vorbereitung auf die Regelfindung in Aufgabe b) können Sie zusätzlich einige der Sätze an die Tafel schreiben bzw. weitere ergänzen und wie im Buch den Infinitiv und *zu* markieren (lassen), v. a. um den Unterschied zwischen trennbaren und nicht trennbaren Verben zu verdeutlichen.

**Lösung** 2. ... sich nur am Wochenende zu sehen. – 3. ... Hausfrau und Mutter zu sein. – 4. ... zu sein und sich anzupassen. – 5. ... Fehler (beim Sprechen) zu machen.

b)

Die KT leiten selbstständig die Regel aus den Beispielen her und vergleichen ihre Lösung mit dem Anhang (Seite 210).

**Lösung** Der Infinitiv mit *zu* steht oft am Satzende. Bei trennbaren Verben steht *zu* zwischen dem trennbaren Verbteil und dem Verbstamm.

- 3 Transfer** Die KT bilden Dialoge wie im Beispiel und trainieren so die Anwendung des Infinitivs mit *zu* sowie des Perfekts. Die Übung kann in Partnergruppen oder auch – je nach Kursgröße – als Kettenübung im Plenum durchgeführt werden.

**Binnendifferenzierung** Lernschwächere KT sollten sich an die recht einfache im Buch vorgegebene Dialogstruktur und die Tätigkeiten halten. Lernstarke Gruppen können auch zunächst zur Vorentlastung die Übungen 7 und 8 im Übungsteil (S. 58) bearbeiten und anschließend im Rahmen dieser Aufgabe komplexere Dialoge schreiben und spielen. Die/der KL kann dafür nach Bearbeitung der Übungen als Hilfestellung an der Tafel die Wortgruppen sammeln, die einen Infinitiv mit *zu* verlangen (*Lust/Zeit haben, vergessen, es ist langweilig / schwer / leicht / interessant* etc.). Die KT nutzen dann für die Dialoge auch die in Übung 7 angegebenen Tätigkeiten (oder auch weitere, die ihnen einfallen).

## 4 Paare streiten

*Diese Phase beschäftigt sich thematisch mit Beziehungsproblemen. Integriert sind das Grammatikthema „Adjektive mit un- und -los“ und das Phonetikthema „lange und kurze Vokale“.*

**1 a)**

Die KT sehen sich das Foto an und beschreiben es. Unterstützen Sie sie, wenn nötig, mit Fragen wie: *Wer ist zu sehen? Wo sind die beiden? Was macht der Mann / Was macht die Frau? Wie sieht er aus / Wie sieht sie aus (Körpersprache)? Wie fühlen sich die beiden?* etc. Lassen Sie die KT Vermutungen anstellen: *Was könnten die beiden sagen, worüber streiten sie?* usw. Lassen Sie die Überschrift erklären. Was bedeutet *Es klappt nicht*?

**Vorschlag** Es bietet sich hier u. U. auch eine Wörterbucharbeit an. Bringen Sie eine Kopie eines Wörterbuchauszugs oder mehrere einsprachige Wörterbücher mit. Lassen Sie in Gruppen die verschiedenen Bedeutungen erarbeiten und auf Folie / an der Tafel erläutern. Die KT vermuten, welche Bedeutung im Kontext des Textes zutrifft.

**Hinweis** Das Verb *klappen* hat viele Bedeutungen, umgangssprachlich heißt es soviel wie: *durchgeführt werden können, glücken, gelingen (wie es geplant war)* (vgl. Duden. Deutsches Universalwörterbuch. Mannheim 2001).

**Vorschlag** Von lernstarken Gruppen, die Spaß an kreativer Arbeit haben, können Sie das Bild szenisch bzw. als Standbild nachstellen lassen. Die KT können auch einen Dialog gestalten.

b)

Selektives Lesen. Teilen Sie Ihre Kursgruppe in drei Arbeitsgruppen. Jede Gruppe liest den gesamten Text, erarbeitet aber nur eine Überschrift. Schreiben Sie die richtigen Zeilen an die Tafel, nachdem ein/e KT aus jeder Gruppe die entspre-

chenden Textzeilen noch einmal laut vorgelesen hat. Die KT der anderen Gruppen markieren die richtigen Textzeilen. Lassen Sie auch die im Buch bereits vorgegebenen Zeilen 20–23 vorlesen oder lesen Sie sie vor.

**Lösung** Routine: Zeile 24–32 – Keine Kommunikation: Zeile 36–39 – Negative Kritik: Zeile 32–35

**Binnendifferenzierung** Lernstarke KT können den Text auch detailliert lesen. Fragen Sie dazu: *Warum klappt es bei manchen Paaren nicht? / Was klappt oft nicht in Beziehungen?* Schreiben Sie eine der Fragen an die Tafel. Die KT fassen mit Hilfe der Überschriften den Textinhalt zusammen. Die im Text genannten Faktoren für Partnerschaftsprobleme werden stichwortartig an der Tafel festgehalten.

**Vorschlag** Im Anschluss an die Textarbeit sammeln die KT in Partnerarbeit weitere typische Probleme in Partnerschaften, schreiben sie dann an die Tafel (achten Sie darauf, dass möglichst viele nach vorn gehen und etwas anschreiben) und sprechen darüber.



2

**Adjektive mit *-un* und *-los*:** Die KT bilden mit den im Text eingeführten Adjektiven Gegensatzpaare. Dazu suchen sie im Text die Antonyme (Gegenteile) zu den in der Aufgabe vorgegebenen Adjektiven, markieren sie und ergänzen sie im Buch bzw. schreiben die Gegensatzpaare in ihr Heft. Sammeln Sie an der Tafel und visualisieren Sie die Bildungsweise der Antonyme. Nutzen Sie die Übungen 9, 10 und 11 im Übungsteil zur Wortschatzarbeit und erarbeiten Sie mit den KT weitere Adjektive bzw. Gegensatzpaare.

**Hinweis** Zu den meisten Adjektiven lässt sich das entsprechende Antonym bilden, indem das Präfix *un-* vorangestellt wird. Adjektive mit der Endung *-voll* sind von Substantiven abgeleitet. Ihre Antonyme werden normalerweise gebildet, indem das Suffix *-voll* durch das Suffix *-los* ersetzt wird (und umgekehrt).

**Lösung** 1. kompliziert – 2. gefühllos – 3. unehrlich – 4. unkritisch – 5. sympathisch – 6. humorvoll – 7. unromantisch – 8. unglücklich – 9. gefährlich – 10. sinnlos



**KV Kopiervorlage 1 „Partnersuche“**



1.21

3

**Hörverstehen mit Fokus auf emphatische Betonung:** Der Sketch bietet den KT nach dem komplexen Text auf Seite 51 die Möglichkeit sich dem Thema *Paare streiten* auf humoristische Weise anzunähern. Außerdem dient er als Input für die anschließende Phonetikübung.

Die KT sehen sich die Zeichnung an und hören zunächst ohne mitzulesen den Dialog. Danach überfliegen die KT den Text und markieren ggf. unbekannte Wörter. Klären Sie die Wörter (soweit nötig) im Plenum. Die KT können auch mit einem Wörterbuch arbeiten. Vor dem zweiten Hören sammeln die KT passende Adjektive zur Stimmung der Personen oder Sie geben welche vor (z. B. *ungeduldig, ärgerlich, zickig, wütend, ironisch*). Dann hören die KT den Dialog ein zweites Mal und lesen mit. Dabei markieren die KT die Stellen im Dialog, die gemäß den Adjektiven besonders betont sind.



1.22

4

**a)** Die KT hören die Wörter und markieren dabei die langen bzw. kurzen Vokale. Im Deutschen ist die Unterscheidung in lange und kurze Vokale eine ganz grund-

gende Unterscheidung. Es werden allerdings nicht alle Vokale nach lang/kurz unterschieden, sondern in jedem Wort nur der Vokal der Wortakzentsilbe: in *Gefühl* das *ü*, in *bissfest* das *i* usw. Ganz besonders wichtig für die korrekte Aussprache ist es auch, sich bewusst zu machen, dass wir zwar von langen und kurzen Vokalen sprechen, dass aber die Länge nicht das einzige unterscheidende Merkmal ist. Besonders beim *e*, *o* und *ö* muss die lange Variante deutlich geschlossener und gespannter gesprochen werden als die kurze: [e:] vs [ɛ], [o:] vs [ɔ:] und [ø:] vs [œ].

**Lösung** Lorenz – bissfest – immer – verstehen – spinnen – lang – kochen – wie – Packung – sieben – kurz – Minuten – Gefühl – kleben



1.23

b)

Die KT hören einzelne Sätze aus dem Dialog in Aufgabe 3 und sprechen sie nach. Sie sollen die Intonation der Sprecher so gut wie möglich nachahmen.

c)

Die KT lesen zunächst in Partnergruppen und versuchen wiederum, die vorher schon punktuell geübte Intonation der Sprecher möglichst gut nachzuahmen. Wer schon flüssig lesen kann, sollte versuchen zu schauspielern und sich für eine der vier Varianten (schüchtern, nervös, energisch, naiv) entscheiden. Lassen Sie möglichst alle Gruppen ihre Variante laut vortragen. Lernstarke, kreative KT können sich auch weitere Varianten ausdenken.

5

a)

Diese Aufgabe eignet sich sehr gut als Hausaufgabe. Die KT können frei über ihre Interpretation des Bildes schreiben und dabei den in der Einheit gelernten/geübten Wortschatz einbringen. Sie können die KT auch auffordern, eine bestimmte Anzahl von Infinitiven mit *zu* oder Adjektiven mit *un-* und *-los* in den Text einzubauen um die in der Einheit eingeführte Grammatik zu üben.

**Vorschlag** Legen Sie die Schreibaufgabe offen an: Sie können den KT weitere Bilder als Motiv anbieten oder sie selbst nach Bildern/Texten suchen lassen – z. B. nach berühmten Paaren (im Film, im Sport, in Kunst und Literatur, in der Wissenschaft ...). Bringen Sie dafür Infomaterial/Bilder mit (z. B. Zeitschriften) oder die KT recherchieren eigenständig zu Hause bzw. außerhalb der Kurszeit, bevor sie ihren Text schreiben.

b)

Wenn Ihr Kurs nicht zu groß ist, sollten Sie allen KT die Möglichkeit geben, ihre Texte vorzulesen. Andernfalls lassen Sie Kleingruppen bilden. Innerhalb der Gruppe kann dann jeder KT seinen Text vorlesen und evtl. sogar mithilfe der anderen Korrekturen vornehmen.

**Vorschlag** Machen Sie eine *Lesestunde* (vgl. Start B1): Die KT gestalten Plakate mit ihren Texten (möglichst in einer bereits korrigierten Fassung) und Bildern und hängen diese im Kursraum auf. Die KT haben dann – je nach Kursgröße – ca. 20 Minuten Zeit, um durch den Raum zu gehen, die Plakate anzusehen und die Texte zu lesen. Anschließend kann ein Auswertungsgespräch im Plenum stattfinden.

**Variante** Die KT gestalten eine Ausstellung mit ihren Texten und Bildern, ein Teil der Gruppe präsentiert, die anderen KT spielen die Besucher der Ausstellung, sie stellen Fragen, äußern Meinungen. Je nach Größe der Gruppe tauschen sie nach 10–20 Minuten ihre Rollen.

## 5 Verliebt ...?

In der letzten Phase sprechen die KT über das Thema „Liebe“, hören ein Lied der erfolgreichen jungen deutschen Band „Wir sind Helden“ und stellen ihr eigenes Lieblingslied vor.



1 Die KT lassen die Bücher geschlossen und hören zunächst nur das Lied. Fragen Sie danach, wie den KT die Musik gefällt.

**Vorschlag** Sie können auch einen Auswertungsbogen verteilen oder als Tafelbild mit den KT gemeinsam erarbeiten.

	☺☺☺	☺☺	☺	☹	☹☹	☹☹☹
Lied generell	■	✘	■	■	■	■
Stimme der Frau	■	■	■	■	■	■
Tempo/Rhythmus	■	■	■	■	■	■
Melodie	■	■	■	■	■	■
...	■	■	■	■	■	■
...	■	■	■	■	■	■

Dann schreibt jede/r KT die Auswertungstabelle auf einen Zettel und füllt sie aus. Die KT notieren ihre Namen auf ihrem Zettel, diese werden eingesammelt, gemischt und neu verteilt. Jede/r KT kann dann kurz zusammenfassen, wie die/der KT, deren/dessen Zettel er/sie bekommen hat, das Lied findet. Notieren Sie ggf. die nötigen Redemittel an der Tafel:

- ☺☺☺ Findet er/sie super/absolut klasse, gefällt ihm/ihr total gut, ...
- ☺☺ Findet er/sie schön/interessant, gefällt ihm/ihr ziemlich gut, ...

...

Bei einem Kurs im Inland können Sie die KT dann fragen, ob sie das Lied schon einmal gehört haben, wissen, von wem es ist etc. Sammeln Sie dann ggf. Informationen zu Lied und Band an der Tafel. Wenn das Lied unbekannt ist, liest ein KT den Informationstext in der Landeskundebox vor.

Anschließend hören die KT das Lied ein zweites Mal und lesen mit. Danach sprechen sie über die drei Fragen. Die KT arbeiten in Tischgruppen und markieren die Stellen im Text, die Antwort auf diese Fragen geben.

**Lösung** 1. Aurélie kommt nicht aus Deutschland, vielleicht aus Frankreich. – 2. Aurélie wartet darauf, dass jemand sich in sie verliebt. – 3. Das klappt nicht, weil sie die deutschen Männer nicht versteht und nicht merkt, dass sie Interesse haben.

Wenn das Thema im Kurs auf Interesse stößt, kann ein Gespräch im Plenum (oder in Kleingruppen) über interkulturelle Unterschiede zum Thema *Verlieben* folgen. Fragen Sie die KT, ob sie ähnliche Erfahrungen wie Aurélie gemacht haben oder ob sie glauben, dass *sich verlieben* überall ähnlich stattfindet oder ob es in Deutschland (Österreich / in der Schweiz) anders ist. Thematisieren Sie in diesem Zusammenhang auch Klischees, die es in der Gruppe über die Deutschen (Österreicher/Schweizer) gibt.

- 2** Die KT bereiten als Hausaufgabe eine kleine Präsentation vor. Erarbeiten Sie dazu vorher gemeinsam einige Redemittel (*Dieses Lied ist von ... / Mir gefällt dieses Lied, weil ... / Ich habe mich für dieses Lied entschieden, weil ... / In diesem Lied geht es um ... / Ich habe es zum ersten Mal gehört, als ... / ...*)  
Dazu bringen die KT ihr Lied auf CD/ Kasette mit und bekommen die Möglichkeit, das Lied anzupielen. Jede/r spricht dann ca. zwei Minuten über das Lied, die Band oder den/die Sänger/in.

**Hinweis** Informationen zur Band „Wir sind Helden“ und weitere Songtexte finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

**Projekt** Die KT machen eine Kurs-CD mit ihren Lieblingsliedern (z. B. die bereits vorgestellten Lieblingsliedbesieder, ihr liebstes deutsches Lied, das liebste Lied in ihrer Muttersprache etc.). Sie überlegen sich gemeinsam den Titel der Kurs-CD und die Reihenfolge der Lieder. Alle KT bringen die CD mit ihrem Lied (und ggf. einen CD-Rohling) mit. Eine/r der KT – oder Sie – erklären sich bereit, die CDs der anderen mitzunehmen und die Zusammenstellung zu brennen (und am besten gleich für alle zu kopieren). Darüber hinaus können die KT auch noch ein CD-Booklet gestalten (mit den Liedtexten, Bildern, Infos zu Bands etc.). Dafür gestaltet jede/r eine Seite, die dann von einem/einer KT oder Ihnen eingesammelt und vervielfältigt wird. Jede/r KT klebt sich anschließend sein/ihr eigenes Booklet aus den vervielfältigten Einzelseiten zusammen.

- 3** Einige KT werden sich evtl. ungerne zu diesem Thema äußern. In diesem Fall arbeiten Sie am besten in Kleingruppen (Aufgabe a) oder anonym (Aufgabe b).

**a)**

Die KT lesen die Sätze und sprechen (im Plenum oder in Kleingruppen) darüber, welcher ihnen am besten gefällt.

**b)**

Jede/r KT schreibt einen Satz zum Thema *Was ist Liebe für Sie?*. Sie sammeln die Zettel dann ein und lesen sie vor. Lassen Sie die Kursgruppe den Satz/Spruch wählen, der allen am besten gefällt. Sie können auch die Sätze zum Thema im Kursraum aufhängen (wenn die KT anonym bleiben sollen, tippen Sie die Zettel vorher ab).

**Variante** Jede/r KT liest für sich die Sprüche, wählt seinen Favoriten aus und begründet seine Wahl mündlich im Plenum oder schriftlich (Nebensätze mit *weil*).

# 4 Deutschlands größte Stadt

Das Ruhrgebiet ist das größte und bekannteste Industriegebiet Deutschlands. Es entstand aus infolge der Industrialisierung zusammengewachsenen Städten. Seit Anfang des 19. Jahrhunderts wurde entlang des Flusses Ruhr Kohle abgebaut. Um 1850 gab es bereits ca. 300 Zechen. Es folgten Kokereien, Eisen- und Stahlwerke. Mit der Industrie kamen die Arbeitskräfte. So entstand das größte Ballungsgebiet Europas. Viele Zechen wurden bis 1930 wieder stillgelegt. Seit der Kohlekrise 1958 setzte in dem Gebiet ein Strukturwandel ein, der von großen Schwierigkeiten begleitet war. Von 1980 bis 2002 wurden ungefähr eine Million Arbeitsplätze in der Produktion um die Hälfte reduziert. Von den 638 000 Bergleuten in den 60er Jahren gibt es heute in dieser Branche noch 34 000. Andererseits wurden im Dienstleistungssektor 300 000 neue Arbeitsplätze geschaffen. Neue Schwerpunkte im Ruhrgebiet setzen Konzerne im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnik und der Umweltsicherung. Durch die Gründung von Universitäten wie in Bochum und Dortmund wird das Ruhrgebiet auch zum Forschungsstandort. Andere Projekte sind verbunden mit dem Erhalt von Industriedenkmalern, der Entwicklung von Landschaftsparks oder der kulturellen Nutzung alter Industriegelände. Stellvertretend für die Region wird Essen 2010 europäische Kulturhauptstadt sein.

In der Einheit 4 wird am Beispiel des Ruhrgebietes diese Veränderung einer Industrielandschaft gezeigt. So erfolgt die thematische Integration von Berufs- und Arbeitswelt hier nicht am Beispiel einzelner Berufsbilder, sondern am Beispiel einer Industrieregion im Wandel. Anhand des Themas wird die Rezeption von Sachtexten wie auch die zusammenfassende Wiedergabe der in den Texten gegebenen Informationen geübt.

Die Sprachhandlungen „Über Arbeitsunfälle, Versicherungen und Berufsgenossenschaft sprechen“ knüpfen ebenfalls an die Berufs- und Arbeitswelt an. (vgl. **studio d A2**, Einheit 7 „Unfälle im Haushalt“).

Zu den charakteristischen Merkmalen einer Region gehört auch ihr Idiom, den KT werden spezifische lexikalische Ausdrücke wie auch ein dialektaler Input vorgestellt.

**Grammatik:** Die Adjektive vor dem Nomen werden systematisiert und dabei werden die Adjektive vor Nomen ohne Artikel wiederholt (Nom + Akk.). Neu ist die Einführung der Verkleinerungsform: ...chen.

**Phonetik:** Die Adjektivendungen bestimmen auch den Phonetikteil der Einheit, in diesem Fall wird die Phonetik aber auch als Lerntechnik eingesetzt: „Endungen durch Nachsprechen lernen“.

## 1 Industrieregionen früher und heute – das Ruhrgebiet

Die erste Doppelseite zeigt Fotos von typischen Motiven aus der Region. Dabei sollen die Motive in schwarz/weiß die eher traditionellen Merkmale und die bunten Motive die eher aktuellen Bezüge darstellen. In einem Hörtext stellt eine Lehrerin ihre Familie vor und dabei werden geschichtliche Aspekte zur Region personalisiert vermittelt. Zudem lernen die KT neue Wörter zum Thema und ziehen Vergleiche zu ihrem Herkunftsland.

Vorentlastung. Die KT suchen auf einer Deutschlandkarte das Ruhrgebiet. Sie orientieren sich dabei an den großen Städten des Kartenausschnitts der Einheit (auf S. 62) und suchen diese Städte auf der Karte, z. B. Dortmund, Essen ... (vgl. **studio d** A1, Einheit 3 *Über die geografische Lage sprechen*). Die KT schauen das Bergbausymbol an. Fragen Sie, ob jemand dieses Symbol kennt und wofür es steht.

**1** Die KT sehen sich die Fotos an und tragen mit Hilfe der Redemittel in den Sprechblasen Informationen zusammen. Bei der Beantwortung dieser Fragen ist es noch nicht nötig, den unbekanntem Wortschatz zu klären. Die KT können sich an den Fotos orientieren und Antworten finden. Um auf den historischen Bezug aufmerksam zu machen, können Sie fragen, warum einige Fotos in schwarz/weiß sind. Als Vorentlastung zur Phase 2 können Sie die Fotos auch Rubriken wie *Industrie/Bergbau, Freizeit, Einkauf* oder *Dienstleistungen* zuordnen lassen. Fordern Sie die KT auf, Ähnlichkeiten zu ihrer Heimatregion zu finden.

**2** Wortschatzarbeit / Begriffliche Zuordnung. Wichtige Wörter und Wendungen sind in dieser Aufgabe erklärt und sollen von den KT einem Foto zugeordnet werden. Die Fotos veranschaulichen den Inhalt der Beschreibungen.

**Lösung** 1a – 3f – 4e – 5e – 7c – 8h

**Vorschlag** Die KT schauen noch einmal auf die Überschrift der Einheit. Fragen Sie: *Warum wird das Ruhrgebiet als Deutschlands größte Stadt bezeichnet?* Die KT antworten mit *Weil ...* (z. B. Weil es aussieht wie eine große Stadt. / Weil die Städte ganz eng aneinander liegen. / Weil man keine Stadtgrenzen erkennen kann.)



**3** Die KT notieren beim ersten Hören die Reihenfolge der Bilder. Beim zweiten Hören machen sie Notizen zum Inhalt. (Notizen machen vgl. Einheit 1, Aufgabe 3.1)

**Lösung** c – e – f – i

**Vorschlag** Detailliertes Hörverstehen. Bereiten Sie ein Tafelbild / eine Folie zur Steuerung des HV mit den Überschriften *Urgroßeltern, Großeltern, Eltern, Frau Kowalski und ihr Bruder* vor. Die KT erarbeiten in Kleingruppen beim Hören die passenden Notizen zu „ihrer“ Kategorie und im Kurs wird das Schema vervollständigt. Die Fotos können anschließend gemeinsam oder auch schon in den Kleingruppen zugeordnet werden.

**4** Sie können diese Aufgabe zu einem abschließenden offenen interkulturellen Gespräch im Plenum nutzen oder aber auch eine Projektarbeit daraus machen. Bereiten Sie zwei DIN-A2-Plakate vor: ein weißes – für bunte Bilder mit der Überschrift *Heute*; ein graues Plakat mit der Überschrift *Früher*. Die KT sollen Schwarz-Weiß-Bilder suchen oder aus dem Netz Bilder ziehen und schwarz-weiß ausdrucken. Es können auch Informationen nach Kategorien geordnet (*Branche, Zahl der Arbeitskräfte, stärkste Industriezweige; Besonderheiten, Lage...*) gesammelt werden. Diese werden im Klassenraum vermischt aufgehängt und/oder im Kurs wird geraten, welches Plakat zu wem gehört und dann wird es von der betreffenden Gruppe vorgestellt.

## 2 Entstehung und Wandel einer Industrieregion

*Auf der zweiten Doppelseite steht die Text- und Wortschatzarbeit im Mittelpunkt. Dabei wird in kleinen Schritten zum selbstständigen Lesen angeregt und das Erfassen und Zusammenfassen von Informationen geübt.*

- 1** Durch die Vorentlastung auf der ersten Doppelseite sind die KT mit dem Thema und mit den landeskundlichen Begriffen vertraut.

**a)**

Anleitung zur selbstständigen Texterschließung anhand von kontextualisiertem Lesen. In Einzel- oder Partnerarbeit suchen die KT im Text nach Sätzen, die ihnen die Bedeutung der markierten Begriffe/Wörter erklären. Geben Sie Hilfen. Im Anschluss können Sie einige der meistgenannten Wörter an der Tafel sammeln und die KT erläutern die passende Textstelle.

**b)**

Die KT überfliegen den Text (globales Lesen) und markieren die Schlüsselwörter aus den Themen 1–4. Erfragen Sie im Plenum die Reihenfolge der Themen.

**Lösung** c – a – d – b

**c)**

Detailverstehen. Die KT lesen den Text nochmals und markieren die passenden Zeilen. Sie vergleichen ihre Ergebnisse mit dem Nachbarn. Am Ende Vergleich im Plenum.

**Lösung** 1. Zeile 6 – 8 – 2. Zeile 30 – 41 – 3. Zeile 61 – 63

**Vorschlag** Sie können den Text abschließend in Lesepartnerschaften absatzweise von Ihren KT lesen lassen, um die Leseflüssigkeit zu schulen.

- 2** Die KT schauen noch einmal auf die Karte auf Seite 62. Sie suchen die genannten Städte (oder sie schreiben sie in ihre Hefte). Mit Hilfe der Redemittel im Kasten beschreiben sie die Lage. (Vgl. Text 2.1 + Ü 2)

**Vorschlag** Nutzen Sie den Redemittelkasten für ein Quiz. Die KT finden zu jedem Fluss eine Stadt: *Main, Elbe, Rhein, Donau, Ruhr, Spree, Weser, Mosel* (Deutschlandkarte im Raum aufhängen oder für jeden einen Atlas). Der/die Schnellste bekommt einen Preis.

**Lerntipp** Fast alle Flüsse haben den Artikel *die*. Ausnahmen: z. B. *der Rhein, der Amazonas, der Don.*

- 3** Wortschatz. Teilen Sie die KT in drei Gruppen. Jede Gruppe ordnet alle Definitionen zunächst dem richtigen Abschnitt zu (Abschnitt 1: a; b; c; Abschnitt 2: d; Abschnitt 3: e). Dann wählt jede Gruppe zwei Definitionen aus und sucht mindestens ein passendes Wort aus dem Text heraus.

**Lösung** a) Frührente – b) der wirtschaftliche Aufschwung – c) Stahlwerk – d) Medien, Bildung und Handel – e) Fußballmannschaften

- 4** Textarbeit. Zusammenfassung. Die KT übertragen die Tabelle in ihre Hefte. Wenn diese Aufgabe wieder in Kleingruppen durchgeführt wird, können sich die KT innerhalb der Kleingruppe die Informationssuche teilen. Sie tauschen dann die Informationen aus und tragen sie in die Tabelle ein. Jede/r KT schreibt mit den gesammelten Informationen eine Textzusammenfassung, die Sie einsammeln und korrigieren.

**Variante** Kursredaktion. Bevor die Zusammenfassungen an den/die KL gegeben werden, finden Überarbeitungsrunden in Form einer „Redaktionssitzung“ in der Kleingruppe statt. Jede/r KT liest die Zusammenfassung der anderen und korrigiert sie bzw. merkt Dinge an, die er/sie nicht verstanden hat ... erst dann geht die Fassung an den/die KL.

- 5** **Vorschlag** Projektarbeit. Die KT bilden je nach Interesse selbstständig Gruppen zu den Stichworten und führen eine Internetrecherche durch (evtl. als Hausaufgabe). Passende Internetseiten finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links). Die KT notieren wichtige Informationen und berichten darüber vor dem Kurs. Sie können auch Infoplakate entwerfen (Texte aus dem Netz), Bilder und wichtige Zahlen verarbeiten und über das im Kursraum ausgehängte Plakat sprechen.

**Variante** Sollte die Möglichkeit zur Internetrecherche nicht bestehen oder für die Lerngruppe noch zu schwer sein, kann diese Aufgabe auch entfallen. Stattdessen kann der Text über Schrebergärten im Übungsteil Ü 3 als Grundlage genutzt werden.

### 3 Arbeitsunfälle

Die Sprachhandlung „Arbeitsunfälle beschreiben“ knüpft an das Wortfeld „Unfall“ an, die Sprachhandlung „etwas beschreiben“ wurde explizit in **studio d A2, Einheit 12** geübt.

- 1** Lassen Sie die KT die Situationen kurz beschreiben. Sammeln Sie an der Tafel passende Verben: *stolpern*, *(hin)fallen*, *stürzen*, *(aus)rutschen*. Lassen Sie die KT auch vermuten, warum hier ein Unfall passiert.



**Landeskunde** Arbeitsunfälle sind Unfälle, die Arbeitnehmer bei ihrer Arbeit und auf Dienstwegen erleiden. Zu den Dienstwegen zählt auch der Weg zur Arbeit und zurück nach Hause.

- 2** **Hinweis** Wenn es in Ihrem Kurs Bedarf für weitere Sicherheitshinweise gibt, so finden Sie auf [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links) eine Auswahl weiterer Schilder.

**Lösung** Tanja: d, Marco: c

- KV** **Kopiervorlage 1** „Arbeitssicherheit“

3

a)

Selektives Lesen. Die KT überfliegen in Einzel- oder Partnerarbeit den Text. Sie sollen das Schlüsselwort (Berufsgenossenschaft) markieren und eine Definition aus dem Text notieren. Fragen Sie im Plenum: *Was macht die Berufsgenossenschaft?*

**Lösung** Die Berufsgenossenschaft ist eine gesetzliche Unfallversicherung für Arbeitnehmer.

b)

Detailliertes Lesen und Transfer. Partnerarbeit. Teilen Sie den Kurs in zwei Gruppen. Eine Gruppe beschäftigt sich mit Tanja, die andere mit Marco. In jeder Gruppe wird in Partnerarbeit im Text markiert, was passiert ist. Die KT können sich auch eigene Stichpunkte machen. Dann mischen sie und setzen Paare mit KT aus je einer Gruppe zusammen. Diese spielen Tanja bzw. Marco und erzählen sich gegenseitig in der Ich-Form, was passiert ist.

4

Detailliertes Lesen. Die KT markieren die Textstellen, die zur Lösung der Aufgabe wichtig sind (*bei jedem dritten / Etwa 1,2 Millionen ... melden / Junge Berufstätige haben das größte Unfallrisiko*). Weisen Sie auf Synonyme hin.

**Differenzierung** Für KT mit noch geringer Lesekompetenz können Sie als Hilfe eine Folie mit dem schon markierten Text vorbereiten.

**Lösung** Richtig: 2 – 3

## 4 Adjektive – Nomen näher beschreiben

Die Grammatiksequenz hat das Thema „Deklination der Adjektive“ zum Schwerpunkt. Die Aufteilung des grammatischen Lernpensums ist ein Prinzip von **studio d** und unterstützt die Verarbeitung und Lernbarkeit von Strukturen, das gilt insbesondere für so komplexe Grammatikphänomene wie Adjektivendungen. Auf Grund ihres frequenten Gebrauchs wurden attributiv gebrauchte Adjektive mit unbestimmtem Artikel im Akkusativ bereits in **studio d A1**, Einheit 11 im Kontext von Beschreibungen eingeführt, in A2, Einheit 2 folgten Adjektive mit Artikel im Dativ inhaltlich bezogen auf Personenbeschreibungen und in Einheit 5 Adjektive ohne Artikel im Nominativ und Akkusativ, verbunden mit der Textsorte „Anzeigen“.



1

Hier wird eine Übersicht der Endungen von Adjektiven mit bestimmtem Artikel im Singular präsentiert.

Die KT arbeiten heraus, welche Endungen am häufigsten auftreten. In der Tabelle erscheinen die Kasus in der Reihenfolge Nominativ – Akkusativ – Dativ – Genitiv. Diese Reihenfolge ist für das Entdecken der Regeln und für das Lernen hilfreich, weil so die Parallelen und Unterschiede besser auffallen.

Fragen Sie: *Wie viele verschiedene Adjektivendungen gibt es?* Fordern Sie die KT auf, einen eigenen Lerntipp schriftlich zu formulieren, z. B. indem Sie auf einer Folie ergänzen lassen:

Nominativ mit Artikel – die Endung ist immer *-e*.

Akkusativ mit Artikel *das* und *die* – die Endung ist auch *-e*.

Alle anderen Adjektive mit Artikel enden wie im Plural auf *-en*.

**Vorschlag** Die KT suchen auch für ihre Lieblingsadjektive im Singular und Plural eigene Beispiele und tragen diese in ihre Übersicht ein. Sie können die Übersichten auf Lernplakate übertragen und aushängen.



## 2 Wiederholung: Adjektive ohne Artikel (studio d A2, Einheit 5).

a)

Sie können zur Erinnerung den Lerntipp (vgl. Anhang S. 217 – dieser Lerntipp gilt nicht für den Genitiv, der aber – da er im Singular so gut wie nie verwendet wird – nicht gelernt werden sollte!) an die Tafel schreiben. Die Aufgabe kann als Kettenübung im Kurs durchgeführt werden. Geben Sie evtl. weitere Nomen vor (z. B. *Büro, Chef, Chefin, Aufgabe, Tag, Pause, Kaffee, etc.*).

Der Grammatikkasten ergänzt die bisher gelernten Formen im Singular um Beispiele im Plural.

**Lösung** a) 1. freundlicher – 2. sonniges – 3. lange; b) Vorschläge: 4. kurze Pause – 5. unfreundlicher Chef – 6. stressige Tage

**Vorschlag** Zur Aktivierung der Formen *Adjektive vor Nomen ohne Artikel im Singular* spielen die KT (Gebrauchtwaren-)Markt, sie gehen im Raum umher und rufen laut, was sie für die Arbeit im Kurs suchen, z. B. *Suche billiges Wörterbuch / modernen Computer / neues Lehrbuch / große Deutschlandkarte / ...* Die KT setzen nach der „Suche“-Runde das Spiel fort, indem sie jetzt die gesuchten Gegenstände als Angebot aufnehmen und wiederum laut in den Raum rufen, dabei benutzen sie die Pluralformen: z. B. *Biete billige Wörterbücher / moderne Computer / neue Lehrbücher / große Deutschlandkarten ...*

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen schreiben die KT jeweils Gegenstände/Nomen (mit Artikel als Hilfe für die richtige Endung) oder Adjektive in großer Schrift auf großformatiges Papier. Die KT wählen eine passende Verbindung Adjektiv–Nomen aus und bilden die Formen im Singular und Plural mit *Biete* oder *Suche*.

3

Hier üben die KT, Adjektive und Endungen (nur nach bestimmtem und nach Nullartikel) zu erkennen und diese zu analysieren. Die KT übertragen die Tabelle in ihre Hefte.

**Lösung** 2. freien: Sg. / m. / Akk. / best. Artikel; 3. ganze: Sg. / f. / Akk. / best. Artikel; 4. beliebteste: Sg. / n. / Nom. / best. Artikel; 5. kleinen: Sg. / m. / Gen. / best. Artikel; 6. alten: Sg. / n. / Dat. / best. Artikel; 7. schwerer: Sg. / m. / Nom. / ohne Artikel

**Binnendifferenzierung** Lerner entwickeln Aufgaben für andere Lerner: Lernstarke KT können in Kleingruppen eigene Beispielsätze notieren, diese dann mit einer anderen Gruppe austauschen und dann werden die Adjektive mit der Tabelle analysiert, ggf. auch korrigiert. Überprüfen Sie die Ergebnisse.



4

Induktive Grammatikarbeit. Der Text enthält Adjektive nach dem unbestimmten Artikel. Durch die Präsentation der Formen in einem zum Thema (Arbeitsunfälle) passenden Text können die KT inhaltlich sinnvolle Beispiele finden und die Formen selbst entdecken. Bei kognitiv orientierten Lernern können die Nomen zunächst an der Tafel gesammelt werden und gemeinsam wird (unter Umständen mit Hilfe der Vokabelliste im Anhang) der bestimmte Artikel, sprich das Genus bestimmt.

Die KT ergänzen die Tabelle und verwenden zusätzlich (schriftlich im Heft) die anderen Beispiele aus dem Text: *mit einem kaputten Glas, eine ergotherapeutische Behandlung, ein dienstlicher Termin.*

**KV** Kopiervorlage 2 „Unfälle vermeiden“

**Vorschlag** Start mit Leseverstehen selektiv. Die KT erarbeiten in Kleingruppen Wortfelder zu den Oberbegriffen *Berufsgenossenschaft (BG)*, *Arbeitsunfall*, *Firma* und präsentieren sie anschließend im Kurs.



**5**

1.26

Hören und Üben. Endungen durch Nachsprechen lernen. Hier wird eine Ausspracheübung als Lernstrategie eingesetzt.

a)

Spielen Sie die Beispiele von der CD im Kurs vor. Je nach Befindlichkeit im Kurs können Sie im Chor arbeiten oder die KT bilden Paare, die sich gegenseitig im „lustigen Imitieren“ der überbetonten Aussprache übertreffen. Achten Sie bei dieser Übung darauf, dass die Wörter korrekt auf ihrer Wortakzentsilbe betont werden und nicht die Endungen der Wörter betont werden.

b)

Mögliche Vorgaben: einfach nur die Adjektive austauschen (*hässlich, klug, klein, blass*) oder auch ganze Wortgruppen, z. B. durch Tiere (*Hund, Huhn, Katze*) ersetzen.

**Vorschlag** Der laute Wettbewerb: Bilden Sie Teams. Jedes Team muss in drei Minuten so viele Ketten wie möglich finden und anschließend möglichst lebendig präsentieren. Der Kurs ermittelt per Applaus das Gewinner-Team. Es darf laut werden!

**Hinweis** Das eigentliche phonetische Training finden Sie im Übungsteil (Ü10, S. 75). Im Deutschen wird ein deutlicher Unterschied zwischen betonten und unbetonten Silben gemacht. Die betonten Silben werden genauer gesprochen und sie sind wichtiger für das Hörverständnis. Die Adjektivendungen sind immer im unbetonten Wortteil. Sie werden von den Lernern in der Regel überhört und in der Produktion gerne weggelassen. Die KT sollen lernen, die (unbetonte) Endung genau zu hören und sie zu erkennen. Vielen Lernern macht in der Produktion der Unterschied zwischen einem *-e* [ə] und einem *-er* [ɐ] Probleme.



**6**

1.27

Sprache im Ruhrgebiet. Diese Übung soll die KT für dialektale Varietäten des Deutschen sensibilisieren. Die Mundart ist oft mehr als Sprache, sie transportiert das Lebensgefühl von Menschen einer Region. In Einzel- oder Partnerarbeit hören die KT mehrmals den Text von der CD (sehr schön wäre auch ein individuelles Hören per Kopfhörer) und kreuzen die Wörter an, die im Text vorkommen. Als Hilfe können Sie die Anzahl der Wörter vorgeben.

**Lösung** Dortmund – Kirche – Gurken – täglich – weg – Bergbau – Vater – gefallen – groß – Bude – Horst – kriegte

**Vorschlag** Wenn die KT Gefallen an dem Thema haben, können Sie den Hörtext nach Durchführung der Aufgabe als Arbeitsblatt oder Folie präsentieren, die betreffenden Wörter werden markiert und von den KT auf „Ruhrpöttisch“ imitiert (ggf. noch mal Reinhören).



**DACH**

**Landeskunde** Die Regionalsprache im Ruhrgebiet weicht teilweise stark vom Hochdeutschen ab. Trotzdem streiten Sprachwissenschaftler darüber, ob „Ruhrdeutsch“ (oder ironisch: Ruhrpöttisch) wirklich ein Dialekt sei, denn die ursprünglichen plattdeutschen Dialekte sind längst ausgestorben. Es gibt die Auffassung, dass Ruhrpottdeutsch eine Variante des Hochdeutschen mit nieder-

deutschen Einflüssen, also eine landschaftlich gefärbte Umgangssprache sei. Weitere Informationen finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).



- 7** Nach Bewusstmachung der Form und ggf. Erläuterung der Regel (vgl. Anhang S. 214) bilden die KT weitere Verkleinerungsformen (Übung 11).

**Lösung** die Häuser – die Häuschen; das Bier – das Bierchen; der Schrebergarten – das Schrebergärtchen

**Hinweis** Die Verkleinerungsformen werden standardsprachlich mithilfe der Nachsilben *-chen* und *-lein* gebildet, *-chen* wird häufiger verwendet. Unabhängig vom grammatischen Geschlecht des zugrunde liegenden Nomens sind Diminutiva immer Neutra.

In vielen Fällen handelt es sich um Koseformen, die einer familiären Ausdrucksweise angehören und eine gefühlsmäßige Einstellung und eine persönliche Beziehung zum Ausdruck bringen, z. B. *Mäuschen*, *Häschen* als Koseformen.

**8**

**a)** Vorentlastung. Vor dem Hören stellen die KT zunächst Vermutungen mittels der Mind Map zum Thema *Heimatstadt* an. Sammeln Sie die Vermutungen an der Tafel.



1.28

**b)** Anschließendes erstes Hören. Nochmaliges Hören, bei dem die KT Stichpunkte zu den positiven/ negativen Aspekten notieren. Diese können anhand des abgedruckten Textes überprüft werden.

**c)**

**Differenzierung** Lernstarke Gruppen schreiben einen Text über ihre Heimatstadt. Sie können das Lied als Vorlage benutzen. Die KT können W-Fragen: *was*, *wo*, *wie*, *warum* ... als Strukturierungshilfe benutzen.

**Hinweis** Sie finden das Lied auch als Musikvideo auf der DVD zu **studio d B1** – Das Magazin. Sie können an dieser Stelle auch eine Videounterrichtseinheit ergänzen – Übungen dazu finden Sie im Booklet der DVD.



**Landeskunde** Herbert Grönemeyer (geb. 1956) gilt als einer der populärsten Musiker in Deutschland, er lebt seit 1998 in London. Das Album „4630 Bochum“ (1984) ist das meistverkaufte Album der deutschen Rockgeschichte. Neben dem gleichnamigen Titel *Bochum* waren auch die Lieder *Männer* und *Flugzeuge im Bauch* sehr erfolgreich. Neuere Veröffentlichungen: die Alben *Mensch* (2002) und *12* (2007).

Weitere Informationen zum Künstler finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

Die KT lernen in dieser Einheit das deutsche Schulsystem mit Hilfe einer Zeichnung und eines Textes kennen. Am Beispiel einer (tatsächlich existierenden) Gesamtschule erfahren sie etwas über den Alltag eines Schülers, dessen Stundenplan und verschiedene Berufe an der Schule werden vorgestellt. Am Ende wird dann der Blick auf Schulen aus ganz anderen Teilen der Welt gelenkt, um das Thema auch interkulturell zu öffnen.

Die Sprachhandlung „Über Schule sprechen“ beinhaltet sowohl biografisches Erzählen wie auch den Ausdruck von Vorlieben, Abneigungen und Wünschen.

Grammatik: Der Konjunktiv II (Präsens) von haben und können wurde in **studio d A2**, Einheit 9 als Mittel zum Ausdruck höflichen Sprechens eingeführt. Hier wird der Konjunktiv II funktionell erweitert, um über Wünsche und etwas Irreales zu sprechen. Die Relativsätze werden wiederholt.

Phonetik: Der Konjunktiv wird genutzt, um die Umlaute a – ä, u – ü, o – ö zu identifizieren und zu üben.

Zertifikatstraining: Wortschatzarbeit

## 1 Schule in Deutschland

In der ersten Phase wird eine Kombination aus Bild- und Textarbeit angeboten. Das klassische dreigliedrige Schulsystem (s. auch Info w. unten) wird mittels einer großformatigen Zeichnung präsentiert. Die KT schauen sich diese zuerst an und identifizieren so Schritt für Schritt die einzelnen Schultypen. Damit ist die anschließende Lektüre des Textes entlastet. Im Folgenden hören die KT eine Schulbiografie und am Ende der Phase sprechen die KT über ihre eigenen Schulerfahrungen.

- 1** Im Plenum wird über die Zeichnung gesprochen. Mögliche Fragen zur Steuerung: Schauen Sie die Zeichnung an. Wie heißen die Schulen? / Wie alt sind die Schüler, wenn sie die Grundschule, die Hauptschule ... besuchen? / Wie lange geht ein Schüler / eine Schülerin in die Grundschule, Hauptschule, ...? Woran haben Sie das erkannt? (Hinweis auf die Fenster!) / Wann ist ein Schulwechsel möglich? / Welche Abschlüsse gibt es? Woran haben Sie das erkannt? (Hinweis auf die Türen) / Was kann man nach dem Schulabschluss machen?

Die KT lesen anschließend den Text und ergänzen mit Hilfe der Zeichnung die fehlenden Informationen. Zur Kontrolle: Die KT lesen sich gegenseitig in Partnerarbeit den Text laut vor und korrigieren ggf. die eingetragenen Informationen.

**Lösung** 6 – 4 – 6. – 9. – 10 – 12.



**Landeskunde** Die Grundschule als erste Pflichtschule umfasst die Jahrgangsstufen 1–4 (6–10 Jahre). Nur in Berlin und Brandenburg ist die Orientierungsphase der Grundschule angegliedert und die Schüler wechseln erst nach der 6. Klasse auf die Oberschule. Neben dem allgemeinen dreigliedrigen Schulsystem mit Haupt-, Realschule und dem Gymnasium gibt es eine Reihe von anderen Schulformen wie die Gesamtschule oder verschiedene Reformschultypen wie Waldorf-

schule oder Montessori-Schule. In einzelnen Ländern gibt es seit einigen Jahren neue Schularten mit nach Ländern unterschiedlichen Bezeichnungen, in denen die Bildungsgänge der Hauptschule und der Realschule pädagogisch und organisatorisch zusammengefasst werden; dazu gehören die Mittelschule, die Regelschule, die Sekundarschule, die Integrierte Haupt- und Realschule, die Verbundene Haupt- und Realschule, die Regionale Schule und die Erweiterte Realschule.

Wenn Familien in ein anderes Bundesland ziehen, ist es deshalb und auch wegen der verschiedenen Fremdsprachenregelungen oft nicht so einfach, eine geeignete Schule für die Kinder zu finden.

**Vorschlag** zur Landeskundebox: Die KT lesen als Ergänzung die Landeskundebox. Fragen Sie: *Wie haben Sie Ihren ersten Schultag verbracht?* (Bitten Sie die KT im Vorfeld – wenn vorhanden – Fotos von ihrem ersten Schultag oder dem ihrer Kinder mitzubringen.) Dazu können Fragen im Plenum erarbeitet und von den KT an die Tafel geschrieben werden. Z. B. *Wann haben Sie den ersten Schultag gefeiert? Wer feiert alles mit (nur Familie?)? Wo wurde gefeiert? Wie lange feiert man? Welche Traditionen gibt es? Welche Geschenke gab es?* Danach haben die KT zehn Minuten Zeit zur schriftlichen Beantwortung (Stichpunkte!) der Fragen. Im Anschluss berichtet jeder KT in der Kleingruppe (max. drei Personen) vom ersten Schultag. Besonders schöne Berichte können im Plenum nochmals vorgetragen werden. Alternativ oder zusätzlich können Sie auch ein Rückendiktat zum Thema durchführen lassen. Nutzen Sie dafür die A+B-Kopiervorlagen.

**KV** **Kopiervorlage 1** „Rückendiktat: Mein erster Schultag“

**Binnendifferenzierung** Verteilen Sie ggf. als Hilfe Arbeitsblätter mit Redemitteln: *Ich habe ... bekommen. Ich habe mit ... gefeiert. Bei uns feiert man / ... feiert man nicht ...*



**2**

1.29

**2** **Selektives Hören.** Die KT hören das Interview zweimal.

**Binnendifferenzierung** Lernschwächere KT beantworten die Fragen erst beim zweiten Hören und tragen die Antworten in die Tabelle ein, die im Heft angelegt wird.

**Vorschlag Tabelle**

Alter	Wo?	Wie lange?
3	Kindergarten	3 Jahre

Lernstarke KT beantworten die Fragen bereits nach dem ersten Hören und fertigen nach dem zweiten Hören eine Skizze zu Karina Seegers Schulbiografie an.

**Lösung** 3 Jahre alt: Kindergarten – 6 Jahre alt: Grundschule – 1999–2001: Gymnasium – ab 2001: Realschule – 16 Jahre alt: Gymnasium

**3** **Transfer** Die KT sprechen in Partnerarbeit über ihre Schulbiografien. Achten Sie darauf, dass die Redemittel benutzt werden.

**Binnendifferenzierung** In lernstarken Gruppen können sich die KT in Partnerarbeit über ihre Schulbiografien austauschen und danach über den Partner / die Partnerin berichten: *Er/Sie hat von .... bis ... / ist zur ... gegangen.*

**Vorschlag** In Projektarbeit oder als Hausaufgabe: Darstellung des eigenen Schulsystems anhand von Häusern vergleichbar zur Zeichnung S. 78/79

## 2 Die Gesamtschule Geistal in Bad Hersfeld

Die zweite Doppelseite bringt Informationen zum Schulalltag und zu Berufen, die man an einer Schule ausüben kann. Weitere Informationen zur Gesamtschule Geistal finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

**1** Wortschatztraining. Beginnen Sie mit einem Assoziogramm zum Thema *Schule*. Die KT arbeiten in zwei bis drei Großgruppen (zu je 6–8 Teilnehmern) zusammen. Auf einem Plakat sind Nomen mit Artikeln zum Thema Schule zu sammeln. Die Artikel müssen vermerkt werden, ansonsten gibt es keinen Punkt. Stoppen Sie die Zeit. Nach zwei Minuten pinnt jede Gruppe ihr Plakat an die Wand. Die Gruppe mit den meisten Begriffen beginnt mit den Erläuterungen. Achten Sie darauf, dass die KT die Wörter in Sätzen verwenden. Die anderen KT hören zu und überprüfen u. a. die Schreibweise der Nomen und die Korrektheit der Artikel. Zwei KT sammeln die Punkte an der Tafel. Das Team mit den meisten Punkten gewinnt. Im Anschluss ordnen die KT in Einzelarbeit die gefundenen Wörter Oberbegriffen zu (z. B. *Schulgebäude*: Räume; Möbel; Bilder, Lehrerzimmer, Klassenzimmer, Bibliothek, Schülercafé / *Sportanlagen*: Sporthalle, Sportplatz; ... / *Unterricht*: Schulfächer: ...).

**2 a)** Die KT lesen den Stundenplan. Dabei aktivieren sie Wortschatz zum Thema und lernen auch neue Schulfächer kennen. Sie beantworten die Frage. Fächer, die nicht allen bekannt sind, sollten nach Möglichkeit andere KT erklären.

**b)** Interview: selektives Hören. Bevor der Hörtext eingesetzt wird, lesen die KT die Landeskundebox. Die KT vergleichen die Informationen in der Box mit der Benotung in ihren Heimatländern.

**Landeskunde**  Noten in Österreich: 1 bis 5; Noten in der Schweiz: 6 bis 1 (6 = beste Note!)

**Vorschlag** Die KT erstellen ein Poster mit den Ländernamen und dem deutschen Notensystem als Beispiel. Die Bewertung in den eigenen Ländern kann eingefügt werden.

Deutschland	1	2	3	4	5	6
Ländername						
Ländername						
	Sehr gut	gut	befriedigend	ausreichend	mangelhaft	ungenügend

**Vorschlag** Jede/r KT schreibt auf ein Blatt Papier ihr/sein Lieblingsfach und eine Begründung mit einem *weil*-Satz: *Mein Lieblingsfach war ..., weil ...*

Hängen Sie diese Blätter im Raum aus.

Die KT lesen jetzt die Aufgabe und übernehmen die Tabelle in ihre Hefte und füllen sie aus.

**Lösung** Schulbeginn: 8.15 Uhr – Lieblingsfach: Sport und Englisch – unbeliebtes Fach: Deutsch – Noten: sehr gut in fast allen Fächern

c)

**Transfer** Die KT übertragen die Informationen auf ihre eigene Schulzeit. Geben Sie ein paar Minuten Zeit, damit die KT sich erinnern und Notizen machen können. Die KT bilden einen großen Kreis oder benutzen den Wurfball und stellen sich wechselseitig Fragen zum Schulalltag. In lernstarken Gruppen kann der Fragenkatalog erweitert werden, z. B.: *Haben Sie Schulkleidung getragen? Hatten Sie auch nachmittags Unterricht? In welchen Monaten hatten Sie Ferien? Welche Fremdsprachen haben Sie in der Schule gelernt? ...*

**Vorschlag** Die KT können auch das Klassenzimmer oder die Schulkleidung malen. Diese Zeichnungen können im Kurs ausgehängt und von den KT vorgestellt und kommentiert werden.

**3** Ich-Text: „Schulerinnerungen“: Der Ich-Text ist Teil der Portfoliomappe. Die KT schreiben die Texte, tauschen sie mit dem Lernpartner / der Lernpartnerin aus und korrigieren. Helfen Sie bei der Korrektur. Der Text kann auch als Fantasietext geschrieben werden.

**4** Mit Schule verbindet man zu allererst den Beruf des Lehrers. Doch es gibt andere interessante Tätigkeiten, die eng mit dem Schulalltag zusammenhängen und für das Funktionieren des Schulbetriebs wichtig sind.

a)

Die KT sehen die Fotos an und vermuten, um welche Berufe es sich handeln könnte. Notieren Sie die Vermutungen an der Tafel.

**Lösung** a) die Sekretärin – b) der Hausmeister – d) der Musiklehrer

b)

Selektives Lesen. Die KT arbeiten zu zweit. Jede/r liest einen der beiden Texte, notiert die Informationen zu den Tätigkeiten, die genannt werden, und entscheidet, welches Foto dazu passt.

**Lösung** Paul Hübchen: Heizung überwachen, Glühbirnen wechseln, kaputte Stühle reparieren, sich um die Kopiergeräte kümmern, mittags Brötchen und Getränke im Kiosk verkaufen, im Winter Schnee räumen, zu Weihnachten den Weihnachtsbaum aufstellen. / Foto b

Cornelia Altmann: Schüler beraten und mit ihnen, Eltern und Lehrern nach Lösungen für Probleme suchen, Schülern bei der Berufswahl helfen, Arbeitsgemeinschaften leiten. / Foto c

c)

Jede/r KT berichtet dem Partner / der Partnerin mit Hilfe ihrer/seiner Notizen (Nomen + Verb / keine Sätze aufschreiben!) über die Person im Text, ihre Tätigkeit, ihren Beruf.

**5** Lernende neigen dazu, jedes unbekannte Wort im Wörterbuch zu suchen. Deshalb ist es von Beginn an wichtig, Wörter ohne Wörterbuch aus dem Kontext zu erschließen oder mit einfachen Mitteln zu umschreiben, z. B. *Der Hausmeister kümmert sich um die Ordnung in der Schule / ist ein Mann, der sich um die Ordnung in der Schule kümmert.*

(Weitere Übungen zum Thema Beruf: Übung 6, S. 88/89)

### 3 Von Schule träumen – Schule verändern

Wenn es um das Thema „Schule“ geht, ist oft auch sehr schnell von Unzufriedenheit die Rede. Sowohl Schüler wie Lehrer wünschen sich, dass alles Mögliche vielleicht etwas anders wäre. Dies wird in dieser Phase zur funktionellen Erweiterung des Konjunktivs II (Präsens) genutzt.

- 1 Die KT lesen die Sätze in der Tabelle. Die Aussagen entsprechen den Äußerungen aus den Texten auf Seite 81 (Herr Hübchen und Frau Altmann). Der Konjunktiv II wird rezeptiv aufgenommen. Die Wunschaussagen werden in eine reale Handlung überführt.

**Lösung** Ich habe keinen Kollegen in der Klasse. Die Schüler halten ihre Klassenräume nicht selbst sauber. Die Schüler machen die Hausaufgaben nicht.

-  2 Automatisierungsübung. Die KT werfen sich einen Ball zu. Wer den Ball bekommt, sagt einen Satz: *Ich wünschte, ich hätte ... oder ich könnte ...* Die Beispiele können mit eigenen Wünschen ergänzt werden. Sammeln Sie in lernschwachen Gruppen vor dem Ballspiel noch einige Wünsche an der Tafel. Achten Sie auf Tempo.

-  3 Automatisierungsübung „Sprachschatten“. Die Strukturen werden jeweils vom zweiten Sprecher wiederholt. Die KT üben in Partnerarbeit.

**Binnendifferenzierung** Fortgeschrittene Lerner können den Wunschsatz mit der Realität konfrontieren: *Ich hätte auch gern drei Monate Ferien, aber ich muss lernen.*

-  4 Bewusstmachung. Die KT lesen still den Satz über die Funktion des Konjunktivs II (Präsens).

a)  
Die Beispiele werden laut gelesen. Dann ergänzen die KT die Regel und vergleichen sie mit der Regel im Anhang (S. 221).

**Lösung** Den Konjunktiv II (Präsens) der meisten Verben bildet man mit *würde* + Infinitiv.

b)  
Die KT kennen das Präteritum von *sein*. Über Analogiebildung versuchen Sie die fehlenden Formen in der Tabelle zu ergänzen. Die Tabellen im Anhang (S. 220/221) können bei lernschwächeren KT gleich eingesetzt werden, bei selbstständigeren dienen sie der Kontrolle. Die Formen *würde* und *wäre* sind sehr frequent und stehen deshalb am Anfang der zu lernenden Konjunktivformen.

-  5 Zum Ausfüllen dieser Übung nutzen die KT das Minimemo und die Regel.

**Lösung** 1. hätte – 2. könnte – 3. wüsste – 4. wären – 5. wäre

**Vorschlag** Lassen Sie die KT die Sätze im Wechsel lesen. Dabei am Anfang noch langsam und dann schneller werdend, arbeiten Sie mit der Betonung. Erklären Sie auch, dass das hochfrequente Ausdrücke sind: *Ich hätte gern ...*, *Wenn ich nur wüsste ...*, *Wenn (ich) doch endlich ...*

**6 Transfer** Die KT sprechen über eigene Wünsche und wenden dabei die neuen Konjunktivformen an.

**Lösungsvorschläge** 1. Wenn ich zaubern könnte, würde ich mich klug wie Einstein zaubern. / 2. Wenn ich eine Million im Lotto gewinnen würde, könnte ich mir ein Schloss kaufen. / 3. Wenn ich drei Monate Urlaub hätte, würde ich eine Weltreise machen. 4. Wenn ich die deutsche Sprache verändern könnte, würde ich die Adjektivdeklination verbieten. / 5. Wenn ich 20 Jahre jünger wäre, würde ich noch in den Kindergarten gehen. / 6. Wenn ich König wäre, würde ich Kriege verbieten.

**Variante 1** Die KT erstellen eine „poetische Selbstanalyse“ auf einem Blatt Papier zum Aushängen: *Wenn ich eine Farbe wäre, wäre ich ... / Wenn ich ein Tier / eine Pflanze / eine Blume wäre, wäre ich ... / Wenn ich eine Form wäre, wäre ich ... / Wenn ich ein Haus / ein Traum / ...*

**Variante 2** Die KT schreiben auf einen Zettel ihren Namen. Diese werden eingesammelt, gemischt und jeder KT zieht einen dieser Zettel. Dann werden nach folgenden Kategorien Sätze zur Person gebildet:

Wenn die Person eine Farbe wäre, wäre sie ...

Wenn die Person eine Million im Lotto gewinnen würde, würde sie ...

Wenn die Person für drei Monate in den Urlaub fahren könnte, dann würde sie ...

Wenn die Person ein Tier wäre, dann wäre ...

In lernstarken Gruppen geben Sie gar keine Vorgaben, nur individuelle Hilfestellung. Die KT lesen ihre Beschreibung im Plenum vor und die anderen KT erraten die Person.



1.31

**7** Phonetikübung zur Unterscheidung von *a–ä, o–ö, u–ü, e–ü*

**a)**

Die Umlaute im Deutschen sind häufiger weniger ein Ausspracheproblem als ein Leseproblem: Wer in der Schrift seiner Muttersprache keine Umlautpunkte kennt, überliest sie einfach. Deshalb soll in dieser Übung das Augenmerk darauf gerichtet werden, dass diese zwei kleinen Punkte einen großen Bedeutungsunterschied machen können.

**Lösung** 1. wäre – 2. würde – 3. wusste – 4. hätte – 5. konnte – 6. müsste

**b)**

Wenn die Aussprache der Umlaute Probleme bereitet, dann sollten nicht die Paare *u–ü* und *o–ö* geübt werden, sondern das *ü* aus dem *i* und das *ö* aus dem *e* hergeleitet werden: ein *i* mit gerundeten Lippen gesprochen ist ein *ü* und ein *e* mit gerundeten Lippen ergibt ein *ö*.

**Vorschlag** Eine Möglichkeit weiter zu üben: in Kleingruppen liest je ein/e KT eine Variante vor und die anderen müssen sagen, ob es der Konjunktiv ist oder nicht.

## 4 Wortschatz systematisch

In dieser Phase wird das Training des themenspezifischen Wortschatzes mit einer Grammatikwiederholung (Relativpronomen bei Worterklärungen) verknüpft.

- 1** Ordnungsübung (Wortschatz nach Kategorien ordnen, vgl. **studio d** A2, Einheiten 5 und 9). Die KT arbeiten in Kleingruppen und ordnen die Wörter. Dann geben sie den Wörtergruppen einen Oberbegriff, z. B. *Berufe an der Schule / Unterrichtsfächer / Schultypen / Lernmaterialien*. Die KT können weitere Wörter zu den Kategorien ergänzen (Wörterbucharbeit). Weitere Wörterrätsel bietet Ihnen die Kopiervorlage.

**KV** **Kopiervorlage 2** „Wörterrätsel rund um Schule“

**Vorschlag** Schreiben Sie die Begriffe einzeln auf Kärtchen oder Zettel. Die KT ordnen die Kärtchen nach Gruppen und kleben sie unter ihrem Oberbegriff auf. Sie haben dafür drei Minuten Zeit. Die Gruppen vergleichen ihre Ergebnisse.

- 2** Begriffe zum Wortfeld Schule erklären

**a)**

Die Relativpronomen wurden in **studio d** A2 (Einheit 6, Nominativ und Akkusativ; Einheit 11 Dativ) eingeführt. Je nach Einschätzung Ihrer Kursgruppe können Sie vor Durchführung der Aufgabe zur Vorentlastung die Aufgabe 4 aus dem Band A2 auf Seite 185 oder Übung 7 auf S. 190 noch einmal machen lassen.

**Lösung** 2. die – 3. dem – 4. das – 5. denen – 6. den / dem / dem – 7. die

**b)**

Systematisierung der Relativpronomen in einer Tabelle. Diese kann auch als Lernplakat für den Kursraum gestaltet werden. Die Übersichtstabelle im Anhang enthält auch die Genitivform. Deshalb ist es empfehlenswert, eine Folie mit einer ausgefüllten Tabelle, die der im Buch entspricht, zur Lösungskontrolle vorzubereiten.

**Hinweis** Der Genitiv der Relativpronomen wird in Einheit 9 eingeführt. Sie sollten dem hier nicht vorgreifen.

- 3** Wortschatzerweiterung. Wortfeld *Schule*. Fotos als Impulse nutzen. Fragen Sie nach den Gegenständen.

**Lösung** Hefte, Bleistifte, eine Schultasche, ein Zeugnis, eine Tafel, eine Schultüte

**Vorschlag** Kleingruppenarbeit mit Postern (A3-Format). Die KT sammeln Bilder aus Zeitschriften und machen daraus Makros, vergleichbar zur Collage. Diese Poster werden ausgehangen und die KT raten, was für Gegenstände dargestellt sind.

## 5 Schule interkulturell

*Die letzte Seite widmet sich thematisch dem interkulturellen Aspekt von Schule. Die KT vergleichen Informationen zu Schulsystemen anderer Länder (Honduras/ Dänemark). Mit witzigen Schülersprüchen und einem Peanuts-Cartoon findet die Einheit einen heiteren Ausstieg.*

- 1 Lesetraining / Verstehen und Sprechen / Partnerarbeit. Jede/r KT liest einen Text, markiert die wichtigsten Informationen und stellt dem Partner / der Partnerin den Textinhalt vor.

**Variante** Nutzen Sie den Textinhalt als Anlass, interkulturell vergleichend über Schulwelten zu sprechen. Fragen Sie: *Gibt es hier / in Ihrem Land besondere Schulfächer? / Haben die Kinder Zeit zum Lernen? / Wie lernen sie?* Weitere Kinderporträts finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

- 2 Die KT lesen die Sprüche und suchen nach ihrem persönlichen Lieblingsspruch und lesen diesen vor. Lassen Sie die KT als Hausaufgabe nach einem Witz recherchieren und diesen im nächsten Kurs präsentieren.

- 3 Textsorte Cartoon als Sprech- oder Schreibanlass

**Vorschlag** Die Bücher bleiben geschlossen. Der Comic wird Bild für Bild über OHP präsentiert. Die KT beschreiben, was sie sehen. Sie können fragen: *Kennen Sie das Mädchen? ... den Hund? Was wissen Sie über die beiden?* Die Blase ist noch leer. Die KT notieren, was Snoopy sagen könnte. Am Ende lösen Sie auf, indem die KT ins Buch gucken oder Sie die Sprechblase präsentieren.

# Station 1

Wie in **studio d** A1 und A2 gibt es auch in den beiden Stationen von Band B1 Materialien zur Berufsorientierung, zur Wiederholung und Festigung von Wortfeldern und Grammatikschwerpunkten der vorausgehenden Einheiten, Übungen zum Video und ein Magazin mit Lesetexten zu einem ausgewählten Thema. In den Berufsbildern der Stationen von **studio d** A1 wurden unterschiedliche Berufe und ihre Kommunikationssituationen vorgestellt und der Wortschatz berufsbezogen erweitert und vertieft. In den Stationen von **studio d** A2 wurden die Berufsbilder um Lernstrategien ergänzt. In Band B1 werden jetzt in einem „Training für den Beruf“ kommunikative Situationen und Kompetenzen trainiert, die in vielen Berufen zum Alltag gehören. In Station 1 geht es dabei um die Durchführung einer Präsentation.

Die Videostation thematisiert Konfliktsituationen im Büro und liefert landeskundliche Informationen über eine Messe für Schüler und Schülerinnen. Die Bilder und Szenen ermöglichen differenzierende und erweiterte Aufgabenstellungen im Kurs.

Das Thema „Fußball“ wird seit der WM 2006 immer beliebter. Auch für nicht so Fußball-Begeisterte waren die Begegnung vieler Menschen und das große Fußballfest, das weltweit auf den Straßen gefeiert wurde, ein Erlebnis. Auf unseren Magazinseiten finden Sie deshalb Texte rund um das Thema „Fußball“.

## 1 Training für den Beruf: Eine Präsentation vorbereiten und durchführen

Berufsorientierung ist ein Grundprinzip von **studio d**. Präsentations- und Kommunikationsstrategien gehören zu den Schlüsselqualifikationen – ihre Integration in den Sprachunterricht kann zur Motivation der Lerner beitragen. Ganz allgemein gehört das Sprechen vor einem Publikum zu den Anforderungen im beruflichen Alltag. Die erste Doppelseite bietet Präsentationstipps und gibt Redemittel und Hilfen, um erste eigene Präsentationen vorzubereiten und durchzuführen.

- 1 a)  
Die KT knüpfen an ihr Wissen über Berufsbilder an und aktivieren Redemittel. Das Sprechen über die Bilder dient auch als Vorentlastung für die folgenden Aufgaben. Die KT sollen die unterschiedlichen Berufe erkennen und Vermutungen äußern, worüber die abgebildeten Personen sprechen.
- b)  
Sie können die Sätze vergrößern, kopieren und auseinanderschneiden. Geben Sie je einen kompletten Satz aller Aussagen von 1 bis 8 an die Gruppen. In einem ersten Arbeitsschritt ordnen die KT die Sätze je einem Bild aus Aufgabe a) zu. In einem zweiten Schritt bringen sie diese in die richtige Reihenfolge. Lassen Sie die KT die Redemittel markieren, die Gliederungssignale geben (*zuerst, danach, zum Schluss ...*). Ziel: Die Bedeutung des strukturierten und gegliederten Sprechens für Verständlichkeit in Präsentationen bewusst machen.

**Lösung** 2a – 3a – 4b – 5a – 6b – 7a – 8b, Reihenfolge a: 3 – 5 – 2 – 7,  
Reihenfolge b: 1 – 4 – 8 – 6

- 2** Die KT arbeiten in Gruppen, sie tauschen ihre Erfahrungen aus, lesen die Tipps und notieren weitere Präsentationstipps auf einem großen A1-Blatt (Lernplakat). Jede Gruppe hängt ihre Tipps aus. Bei einem „Rundgang“ lesen die KT alle weiteren Vorschläge und können sie in ihrem Heft ergänzen. Weitere Tipps: *Man darf eine Präsentation nicht vorlesen. / Man soll frei sprechen. / Eine Präsentation muss klar sein und sollte Beispiele zeigen.*

**Vorschlag** Die KT erarbeiten in Partnerarbeit eine Checkliste für die Präsentation in Form einer Tabelle. Geben Sie Hilfestellung, indem Sie Teile der Tabelle (siehe Vorschlag) vorgeben. Durch den Vergleich im Plenum wird eine gemeinsame Gesamttabelle erarbeitet. Diese setzen die KT in den folgenden Präsentationen ein, um das Gehörte auszuwerten. Die KT machen Notizen oder kreuzen die entsprechenden Kriterien an. Sie sprechen anschließend über den Vortrag und geben konkrete Tipps.

Beispiel für eine Checkliste:

	Ja	Nein	Bemerkungen
Stimme: klar, laut genug, deutlich?			
Mimik: Lächeln, offen, Blickkontakt?			
Gestik: offene Haltung; aufrechter, fester Stand?			
Gliederung: Roter Faden?			

- 3 a)** Einen beliebigen Alltagsgegenstand zum Produkt einer Präsentation zu machen ist ein beliebtes Mittel, um das Präsentieren zu üben. Alles kann ein „Produkt“ werden (die Mandarine für die Pause wird zum „essbaren Massageball“, die Brille zum innovativen Zubehör für Redakteure etc.): Regen Sie die Fantasie Ihrer KT an, indem Sie z. B. den Papierkorb aus dem Kursraum kurz zeigen und seine Vorteile als praktisches Möbelstück preisen. Wenn jede/r KT einen Gegenstand gewählt hat, können die KT schon kurz möglichst originelle Vorteile ihres „Produkts“ als Stichpunkte sammeln. Fragen Sie: *Was ist es? / Für wen ist es? / Wozu braucht man es?* (KeySellingPoint). Legen Sie gemeinsam mit den KT fest, vor welcher Zielgruppe / in welcher Situation die Präsentation stattfindet: z. B. vor Teilnehmern einer Messe, vor Kunden in einem Kaufhaus, vor Studenten an einer Hochschule (Design) ...

**b)** Die KT überlegen sich in Einzel- oder Partnerarbeit, welche Redemittel aus der Liste sie für ihre Präsentation brauchen und/oder ergänzen weitere Varianten.

**c)** Als Hilfestellung können Sie folgende Gliederung auf Folie/Flipchart oder an der Tafel vorgeben:

Eröffnung: Begrüßung + Thema

Hauptteil: Ziel + Nutzen – mit Hauptvorteil enden

Schluss: Dank, Fragen bzw. Diskussion eröffnen

**Hinweis** Auch geübte und professionelle Sprecher formulieren diese Sätze bewusst vollständig aus.

d)

Geben Sie eine klare Zeitvorgabe: Jede Präsentation darf nicht länger als drei Minuten dauern. Die Auswertungsphase sollte fünf Minuten nicht überschreiten. Als erstes sollte immer der/die KT Gelegenheit zu einer Stellungnahme haben, der/die die Präsentation gemacht hat: *Wie fandest du dich?* Die KT können hier auch die in Aufgabe 2 erstellte Checkliste zur Auswertung bzw. zur Selbstevaluation nutzen.

- 4 Wenn das Thema den KT Spaß macht, geben Sie eine weitere Präsentation als Hausaufgabe, diese eignet sich auch gut als Partnerarbeit (Arbeitsgruppen bilden). Geben Sie den KT Hinweise, wo sie Material für eine visuelle Unterstützung der Präsentation (Gegenstände, Fotos, FlipChart, Folien, etc.) finden. Bringen Sie ein Angebot mit in den Kursraum: Werbung / Tourismus-Info / Prospekt der Sprachschule). Auch hier gilt: Die Präsentation sollte höchstens fünf Minuten dauern und aus wenigen Sätzen, wie in Aufgabe 3 geübt, bestehen.

## 2 Wörter – Spiele – Training

*Auf dieser Doppelseite geht es um die spielerische Wiederholung verschiedener Fertigkeiten. Das Rollenspiel „Talkrunde“ nimmt die Meinungsäußerungen aus Einheit 3 wieder auf. Mit einem Flüsterdiktat mit Pointe kann auch ein Diktat Spaß machen und ein sogenannter Persönlichkeitstest übt nicht nur das Leseverstehen und den Wortschatz rund um das Thema „Beziehungen“, sondern trainiert auch den Umgang mit Tests und ihren – nicht ganz ernst gemeinten – Auswertungen. Zu guter Letzt wird in einem Wettstreit die Struktur mit während trainiert.*

1

a) Übertragen Sie die Beispiele auf Rollenkarten (Karteikärtchen, farbiges Papier) und bilden Sie Gruppen mit sieben KT (oder weniger, indem Sie je eine Pro- und eine Contra-Rolle rausnehmen). Lassen Sie die KT nach dem Lesen eine Rolle ziehen. Schreiben Sie die Leitfrage *Noten in der Schule – ja oder nein?* an die Tafel.

**Vorschlag** Die KT in der Gruppe können sich austauschen und ggf. ihre Rollen tauschen. Oder jede/r KT schreibt auf die Rückseite der Karte eine Äußerung zu „ihrer/seiner“ Person, die zur Sprechblase auf der Vorderseite passt, z. B. zu Herrn Energisch: *Nur mit Noten lernen die Schüler*. Dann gehen alle KT gleichzeitig im Raum umher und sagen sich gegenseitig (mit entsprechender Betonung) den neuen Satz vor. Man muss erraten, wer der/die andere ist, und wenn sich zwei gleiche Rollen gefunden haben, bilden sie eine Gruppe für Aufgabe b).

b)

Geben Sie Zeit für das Sammeln und Ordnen der Redemittel (ca. 5 Minuten). Die KT können die Ergebnisse in einer Übersicht an der Tafel oder in einem Lernplakat eintragen und vergleichen.

c)

Ermuntern Sie die KT, sich in ihre Rolle hineinzusetzen und ihre Meinung in der Diskussion durch den Einsatz der Redemittel deutlich zu markieren. Geben

Sie eine Zeit vor (5 Minuten). Die Moderatorenrolle sollte zu Beginn einen Eröffnungssatz mit Redeaufforderung an eine der Personen und am Ende ein Fazit geben. In schwächeren (oder schüchternen) Kursgruppen übernehmen Sie diese Rolle und können durch gezieltes Ansprechen die Diskussion „anheizen“. Achten Sie darauf, dass jede/r mindestens einmal zu Wort kommt.

- 2** Die Texte des Flüsterdiktats offenbaren eine kleine Betrugsaffäre in einer Ehe (achten Sie darauf, ob sich das persönliche Werteempfinden Ihrer KT mit dem Text verträgt). Deshalb muss er geflüstert werden. Das hat v. a. auch einen didaktischen Vorteil, denn Flüstern erfordert eine größere Artikulationsschärfe beim Sprecher und trainiert genaueres Zuhören beim Partner. Teilen Sie den Kurs in eine A- und eine B-Gruppe und bilden Sie dann Paare aus den Gruppen. Jedes Paar zieht sich für das Diktat möglichst zurück (Eckenpaare bilden). Am Ende tauschen die Paare ihre Diktattexte und korrigieren sie durch einen Vergleich mit dem im Buch abgedruckten Text.
- 3** Solche Persönlichkeitstests findet man häufig in Zeitschriften. Sie machen vielen Menschen Spaß, da sie zur Auseinandersetzung mit der immer interessanten Frage *Wer oder wie bin ich eigentlich?* anregen, und gleichzeitig kann die Beantwortung mit humorvoller Distanz zur Kenntnis genommen werden. Es bleibt aber Geschmackssache, solch einen Test durchzuführen – und die Auswertung sollte nicht zu ernst genommen werden.

**Vorschlag** Die Auswertungstexte auf Seite 206 können zur Wiederholung der Adjektive und ihrer verneinenden Vorsilben genutzt werden. Der/Die zuhörende KT notiert die Adjektive oder markiert sie im Text, klärt mit seinem/ihrer Partner ggf. die Bedeutung und bildet, wie in Einheit 3, Aufgabe 4.2 geübt, die Antonyme. Eine weitere Möglichkeit zum Umgang mit der Auswertung: Nach Sammlung der Adjektive werden diejenigen angekreuzt, die nach Meinung des/der getesteten KT zutreffen.

- 4** Pinwand oder Magnettafel. Nach dem Sammeln und Tauschen (wie im Buch beschrieben) hängt jede Gruppe ihre Zettel auf. Dann werden im Wechsel von jeder Gruppe mit zwei Zetteln *während*-Sätze gebildet und die Gegengruppe sagt: *Geht* oder *geht nicht*. Dabei wird eine Strichliste geführt. Der/Die KL ist Schiedsrichter/in.

### 3 Grammatik und Evaluation

*Die dritte Doppelseite dient der expliziten Grammatikarbeit und der Selbstevaluation. Die Aufgabentypologie ist bekannt, sodass sich die Aufgaben auch gut als Hausaufgabe eignen.*

- 1** Als Hausaufgabe oder Einzelarbeit. Die KT sehen sich die Zeichnung an und schreiben Sätze mit *während*. Danach tauschen sie ihre Hefte mit dem Nachbarn / der Nachbarin und vergleichen, wer was (nicht) gesehen hat.

**Lösungsvorschläge** Während Bello frisst, spielt das Kind mit ihm. Während der Vogel singt, sitzt die Katze auf dem Sofa. Während die Frau Musik hört, liegt sie auf dem Sofa.

**Differenzierung** Für KT, die noch Hilfe brauchen: zur Vorbereitung im Plenum Wörter und Verben sammeln: *Buch lesen / schlafen, spielen (mit dem Hund), Katze: den Vogel beobachten, Vogel: singen, die Musik spielt, der Hund frisst* oder als Liste an der Tafel vorgeben.

- 2** Wiederholung der Präteritumformen. Die KT können die Verben nach regelmäßig/unregelmäßig sortieren und ihre Lösung auch selbst über die Liste der unregelmäßigen Verben auf Seite 237 kontrollieren.

**Lösung** 1 war – 2 studierte – 3 brach ab – 4 ging – 5 heiratete – 6 holte – 7 gab – 8 fand – 9 beschrieb – 10 starb

**Differenzierung** Lassen Sie die KT selbst einen Lückentext erstellen. Bringen Sie Kurzbiografien mit oder lassen Sie die KT recherchieren. Sie können auch selbst ein Arbeitsblatt mit einem Text Ihrer Wahl mit der digitalen Unterrichtsvorbereitung auf CD-ROM erstellen.

- 3** Nach der Zuordnung sollten die KT zügig den passenden Ratschlag formulieren (z. B. als Kettenübung). Sie sollen dabei natürlich nur eines der Modalverben einsetzen, weisen Sie die KT darauf hin, dass diese hier synonym gebraucht werden.

**Lösung** Zuordnung: 1c – 2a – 3d – 4b

2. Du solltest/könntest/müsstest die Zeitschrift PC-Welt kaufen. – 3. Du solltest/könntest/müsstest bei der Volkshochschule anrufen. – 4. Du solltest/könntest/müsstest mehr Obst und Gemüse essen.

**Binnendifferenzierung** Schneller arbeitende Lerner formulieren noch weitere Ratschläge zu den genannten Problemen oder finden über die Beispiele hinaus selbstständig Situationen und Lösungen.

- 4** **Vorschlag** Die KT lesen ihre als Hausaufgabe verfassten Geschichten vor.

**Lösungsvorschlag** Ich liege früher im Bett, darum höre ich das Telefon nicht. Ich höre das Telefon nicht, deshalb erreicht mich meine Freundin Rita nicht. Rita erreicht mich nicht, deswegen gehen wir nicht ins Kino. Wir gehen nicht ins Kino, deshalb liest Rita ein Buch.

- 5** Die Aufgabe kann in Einzel- oder Partnerarbeit gelöst werden. Nach einer Korrekturphase sollte der Dialog von zwei KT laut vorgelesen oder als Sketch vorgespielt werden.

**Lösung** jungen – schönen – braune – schwarzen – pinkfarbene – grüne – blonden – grünen – hässlichen – braunen – perfekte – grüne – schwarzen – bunte

- 6** a) Die KT notieren zehn Adjektive, bevor sie die Bücher öffnen. Sie sollen sie nummerieren.

b) und c)

Anschließend schreibt jede/r KT den Text ab und ergänzt dabei die Adjektive in der vorgegebenen Reihenfolge. Danach fünf Texte aussuchen, verteilen und vorlesen lassen. Durch das Zufallsprinzip können witzige Texte entstehen, die zu einem spielerischen Umgang mit dem oft unbeliebten Thema der Adjektiven-

dungen anregen sollen. Am Ende sammeln Sie die Texte ein und korrigieren die Endungen.

- 7** Die systematische Wiederholung versteht sich als Evaluation nach dem Portfolio-Gedanken. Die KT arbeiten selbstständig mit der angegebenen Aufgabe aus den vorhergegangenen Einheiten 1–5 und schätzen sich danach selbst ein.

## 4 Videostation 1

*In dieser Videostation werden Aufgaben zu vier Szenen aus dem ersten Teil des Videomagazins zu **studio d B1** angeboten. In diesen Szenen geht es um Konflikte im Büro und um die Tipps einer Beraterin zum Umgang mit diesem aggressiven Verhalten. Des Weiteren wird eine Schülermesse („EinstiegAbi“ in Köln) vorgestellt und ein Interview mit einem Vertreter eines der Unternehmen, die auf der Messe den Schülern und Schülerinnen ihr Ausbildungsprogramm anbieten, gezeigt. Lesen Sie auch die allgemeinen Hinweise zur Arbeit mit dem Medium Video in der Einleitung.*

- 1** a) Vor dem Sehen. Als Vorbereitung der gemeinsamen Videositzung betrachten die KT die Fotos im Buch und stellen Vermutungen über die Situation an. Die KT können in Kleingruppen Notizen zu den im Buch gestellten Fragen machen. Bereiten Sie ein Tafelbild / ein Flipchart mit den Fragen vor und sammeln Sie die Ergebnisse im Plenum.
- b) Auch diese Aufgabe wird vor der eigentlichen Arbeit mit der Szene gemacht. Fragen Sie: *Was sagt man, wenn man richtig wütend/ängstlich/aggressiv ist? / Was könnte die Mitarbeiterin ihrem Chef sagen?* Sammeln Sie Redemittel, die auch das Fluchen beinhalten. Danach schreibt jede/r KT allein oder mit einem Partner / einer Partnerin einen Dialog. Halten Sie in der Auswertungsphase einen „Musterdialog“ an der Tafel oder auf Folie fest.
- c) Gemeinsames Ansehen der Szene (Track 2) mit anschließendem Auswertungsgespräch im Plenum. Dieses Gespräch, in dem die KT auch ihre Meinung zu den Protagonisten äußern, kann mit der Frage *Was sollte man bei so einem Chef tun?* zu Aufgabe 2 überleiten.
- Lösung** + Wo ist, verdammt noch mal, die Belegakte hingekommen?! Ich brauche sie heute Nachmittag! / – Wenn Sie ein wenig Ordnung halten würden ... / + Jetzt sitzen Sie doch nicht da so dämlich auf Ihrem Hintern rum!

- 2** Vor dem Ansehen der Szene (Track 3) werden in Kleingruppen Stichpunkte zu der Frage *Wie gehe ich mit einem aggressiven Chef um?* gesammelt. Dann wird die Szene zuerst einmal ganz (ohne Notizen zu machen) angesehen. Danach noch einmal bis zur Hälfte und bevor Sie fortfahren, sammeln die KT die Tipps der Beraterin. Setzen Sie danach die Sequenz mit dem Rest der Szene fort. Im Plenum werden die Tipps der Beraterin an der Tafel gesammelt und dienen als Grundlage für das Verfassen eines Beratungstextes. Erinnern Sie die KT an die Struktur mit *sollen*. Das Schreiben des Textes kann auch als Hausaufgabe gegeben werden.

**Lösung** Wichtig ist, dass Sie sich zuerst zwei Fragen stellen: 1. Wie schütze ich mich? (Wie kann ich da für mich stabil bleiben?) – 2. Was kann ich denn überhaupt tun in der Situation? Wie kann ich dort mit so einem cholerischen Chef umgehen? Sie sollten nicht grinsen und sich nicht klein machen, den anderen freundlich anschauen. Wenn er eine Pause macht, können Sie ihm Fragen stellen, z. B.: „Was erwarten Sie im Moment von mir?“ oder: „Wie kann ich Ihnen helfen?“ oder: „Wo hatten Sie denn zuletzt diese Unterlage benutzt?“

**Hinweis** Im Booklet der Video-DVD finden Sie zu dieser Szene weitere Übungen.

- 3** Vor dem Sehen. Klären Sie die Begriffe *Abi*, *Abiturientenmesse* und evtl. unbekannte Wörter in den Aussagen. Fragen Sie: *Kennen Sie solche Beratungsmessen für Schüler und Schülerinnen? / Haben Sie / Hat Ihr Kind schon einmal solch eine Messe besucht?*

Sehen Sie den Filmausschnitt dreimal. Beim zweiten Sehen konzentrieren sich die KT v. a. auf den Ton und markieren die Fehler in den Aussagen. Beim dritten Sehen korrigieren sie die Aussagen.

**Lösung** 1. 30 000 Schüler/innen besuchen diese Kölner Messe an zwei Tagen. 2. Auf dieser Messe informieren Unternehmen, Verbände, FHs und Universitäten über Berufe. 3. Die großen Firmen haben Probleme, die richtigen Bewerber für ihre Ausbildungsplätze zu finden. 4. Viele Schüler/innen wissen noch nicht genau, was sie wollen.

**Vorschlag** Sehen Sie die Szene beim ersten Mal ohne Ton. Die KT notieren alle Wörter, die Ihnen beim Zusehen einfallen (ggf. auch in der Muttersprache). Die Begriffe werden gemeinsam an der Tafel festgehalten und die KT schildern im Plenum ihre Eindrücke von der Messe. Fragen Sie: *Was hat Ihnen gefallen? / Was ist Ihnen aufgefallen? / Was fanden Sie nicht so gut? / Was haben Sie nicht verstanden?*



**Landeskunde** Jedes Jahr ca. Ende Februar findet in Köln an zwei Tagen die „EinstiegAbi“-Messe statt. Es handelt sich dabei um die größte Messe für Abiturienten in Deutschland. Rund 300 Aussteller aus dem In- und Ausland informieren die Schulabgänger über Studiengänge und deren verschiedene Abschlüsse, stellen ihre Berufe und deren Ausbildungswege vor und geben Tipps zur richtigen Bewerbung. Weitere Informationen unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

**Hinweis** Im Booklet der Video-DVD finden Sie zu dieser Szene weitere Übungen.

- 4** Der Lückentext gibt das Messeinterview nicht wortwörtlich wieder, sondern fasst es zusammen. Die KT lesen den Text, bevor sie sich den Beitrag (Track 6) ansehen, und überlegen in Partnerarbeit, was für Ergänzungen der Text braucht, z. B. Lücke 1: eine Zahl. Dann wird der Ausschnitt zweimal angesehen, die KT ergänzen die Lücken. Danach tauschen die KT ihre Bücher oder Hefte mit ihrem/ihrer Lernpartner/in, sehen den Beitrag ein drittes Mal und korrigieren.

**Lösung** 1. 106 000 – 2. 44 000 – 3. 900 – 4. 20 – 5. Ausbildung – 6. Master – 7. Industrie – 8. Management – 9. Abitur – 10. 10

## 5 Magazin:

### Fußball – Die schönste Nebensache der Welt

„Die Welt zu Gast bei Freunden“ – das war das offizielle Motto, mit dem für die WM 2006 in Deutschland geworben wurde. Das Magazin bietet eine Auswahl von ganz unterschiedlichen Texten, die mit ihren emotionalen Aspekten auch nicht so Fußball-Begeisterte ansprechen.

Auf der linken Seite erinnern Fotos und ein Text, der den Film „Deutschland – ein Sommermärchen“ beschreibt, an das große Ereignis. Die rechte Seite stellt die Bundesliga und zwei besonders emotionale Momente anhand eines Textes über das Verschießen eines Elfmeters und eines Fußballliedes in den Mittelpunkt.

Die Vielfalt der Tipps verweist auf den großen Spielraum, den die Magazinseiten bieten. Diese Doppelseite eignet sich z. B. für Arbeitsformen wie Lernbüffet oder Lernstationen und bietet viele Möglichkeiten zur Differenzierung. Die KT können selbstständig und nach Interessen mit dem Material arbeiten. Lesen Sie auch die generellen Hinweise zu den Magazinseiten in der Einleitung (**studio d**, Das Konzept, Seite 20)

**Hinweis** Wenn Sie gerne mit Videosequenzen arbeiten, setzen Sie doch die DVD des genannten Films in Ihrem Unterricht ein. Vor allem die Szenen in der Spielerkabine können für einen audio-visuellen Unterricht sehr ergiebig sein.



**Landeskunde** Sönke Wortmann (geb. 1959) hatte seit 2005 und während der Weltmeisterschaft die Nationalmannschaft mit der Kamera begleitet. Aus 100 Stunden Filmmaterial entstand ein Dokumentarfilm von 108 Minuten: „Deutschland – ein Sommermärchen“. Er erhielt dafür den Medienpreis Bambi. Dies war schon sein zweiter Fußballfilm: Wortmann hatte 2004 in „Das Wunder von Bern“ vom sensationellen WM-Sieg der deutschen Fußballmannschaft 1954 in Bern erzählt. Er verknüpfte hier das historische Ereignis mit einem Familiendrama. Kaum ein Ereignis hat das Nachkriegsdeutschland so bewegt wie dieser Erfolg. Sepp Herberger war der damals populäre Trainer. Seinen Namen trägt die älteste Stiftung im deutschen Fußball, zu deren Aufgaben die Förderung des Fußballs in Schulen und Vereinen, im Behindertensport und in Strafvollzugsanstalten steht. Seit Bestehen der Sepp-Herberger-Stiftung wurden rund 15 Millionen Euro für soziale Projekte zur Verfügung gestellt. Weitere Informationen unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).



1.32

**Info** Das Lied *Der Theodor, der Theodor* ist eines der beliebtesten Fußballlieder. Es stammt aus der Filmkomödie aus dem Jahre 1950 mit dem Titel „Der Theodor im Fußballtor“ von Theo Lingen (1903–1978), der auch der Interpret des Liedes ist.

Die Sprachhandlung „Über Wetter und Klima sprechen“ ist sowohl in der internationalen alltagssprachlichen als auch in der berufsbezogenen Kommunikation häufig ein beliebtes Smalltalk-Thema.

In dieser Einheit geht es aber nicht nur um das Wetter als Konversationsthema. Die Unwetter der letzten Jahre, beispielhaft hier der Orkan Kyrill, haben immer wieder Diskussionen zu den Ursachen des Klimawandels entfacht. Auch dass das Wort „Klimakatastrophe“ zum Wort des Jahres 2007 gewählt wurde, zeigt die Präsenz des Themas. Politisch schlägt sich dies u. a. in der Diskussion um den UN-Klimareport nieder. Diese Themen der Einheit 6 dienen zur Vermittlung der Fähigkeit, Umweltprobleme zu erkennen, zu beschreiben und mit anderen zu diskutieren.

Dabei geht es immer wieder um Zukunftsfragen, sodass die Formulierung von Prognosen eine wichtige Rolle spielt. Das Grammatikthema „Futur mit werden + Infinitiv“ ist damit verbunden. Im Zusammenhang mit dem argumentativen Sprechen müssen Gründe benannt werden. Zu den bereits bekannten Möglichkeiten mit *weil* und *denn* kommt hier *wegen* + Genitiv hinzu. Weitere Schwerpunkte sind die Doppelkonjunktionen *je ... desto*; *nicht ... sondern* und die Wiederholung und Erweiterung des Wortfeldes *Wetter*. Durch die ganze Einheit werden auch immer wieder schon bekannte Zeitangaben (*nächstes Jahr*, *im Jahr ...*) angewendet.

Phonetik: Passend zum Thema „Doppelkonjunktion“ wird das Setzen von Kontrastakzenten im Satz geübt.

## 1 Unwetter oder Klimakatastrophe

Die erste Phase erstreckt sich über drei Seiten und hat die Berichterstattung zum Orkan Kyrill und zur Klimaveränderung zum Thema. Den Einstieg bildet eine Doppelseite mit Zeitungsartikeln aus ausgewählten deutschsprachigen Tageszeitungen. Verschiedene Rubriken werden vorgestellt und mit entsprechenden Zeitungsartikeln belegt. Auf der dritten Seite steht neben dem Leseverstehen v. a. auch das Hörverstehen anhand authentischer Nachrichtenmeldungen zum Orkan im Mittelpunkt. Dabei werden textsortenspezifische Strukturen (Partizipien) zur Entlastung transparent gemacht. Die Phase schließt mit einem kommunikativen Transfer, indem die KT aufgefordert werden, über eigene (extreme) Erfahrungen mit dem Wetter zu berichten.

- 1 Die KT lesen laut die Aufgabe mit dem Einleitungstext. Schreiben Sie die Zeitungsrubriken an die Tafel und fragen Sie: *Welche Rubriken sind neu für Sie? / Was ist z. B. ein Lokalteil? / Welche Meldungen stehen im Sportteil / im Lokalteil?* usw. Die KT arbeiten danach in Partnergruppen. Sie sehen sich die vier Zeitungsartikel auf der ersten Doppelseite kurz (!) an und ordnen sie den Rubriken zu.

**Hinweis** Die Artikel sollten an dieser Stelle noch nicht gelesen werden, sondern anhand anderer, textsortenspezifischer Merkmale wie Überschriften und Fotos einer Rubrik zugeordnet werden.

**Variante** Wenn Sie die Möglichkeit haben, mit authentischen deutschsprachigen Zeitungen zu arbeiten – und auch dort sollten Sie nur die Teile der Zeitung thematisieren –, wäre das eine geeignete Vorentlastung für das Erkennen der Rubriken der Zeitungsartikel auf den Einstiegsseiten.

**Lösung** a: Seite 1 – b: Sportteil – c: Lokalteil – d: Feuilleton

- 2** Globales Leseverstehen. Sie können die KT in zwei Gruppen aufteilen. Jede/r KT notiert entweder zu jeder oder zu seiner/ihrer Frage drei Sätze, z. B. *Kyrill ist ein Sturm.* / *Kyrill ist ein Super-Orkan über Deutschland.* / *Kyrill ist ein Sturmtief mit 120 km/h Windgeschwindigkeit.*

**Lösung** 1. Kyrill: ein Orkan oder Sturmtief – fegte am 18. Januar 2007 mit 120–150 km/h über Deutschland hinweg ... – 2. Vivaldi-Effekt: alle Jahreszeiten an einem Tag, d. h., die Jahreszeiten haben ihre spezifischen Merkmale verloren.

**Variante** Sammeln Sie Wetterwörter. Schreiben Sie dann das Wort *Unwetter* an die Tafel. Fragen Sie: *Was sind Unwetter?* Die KT sehen sich die Fotos an und lesen die Überschriften. Sammeln Sie Vermutungen der KT zum Textinhalt an der Tafel.

- 3** Nachdem die KT bereits mit Zeitungsartikeln gearbeitet haben, bietet eine kleine Übersicht deutschsprachiger Zeitungsnamen die Möglichkeit, Landeskundewissen zu aktivieren und zu erweitern. Die KT ordnen die Namen den Ländern A, CH, D zu.

**Lösung** Schweiz: Neue Zürcher Zeitung; Österreich: Kurier, Kronenzeitung

**Binnendifferenzierung** Für lernstärkere KT können Sie die Zeitungsleiste auch für einen Rechercheauftrag zu Hause nutzen. Geben Sie bestimmte Begriffe vor: *regional/überregional, Erscheinungsort, Auflagenhöhe, Sonntagsausgabe, 1. Ausgabe*. In kleinen Lerngruppen können diese Infos recherchiert und dann im Plenum zur nächsten Sitzung vorgestellt werden.



**Landeskunde** *die tageszeitung*: gegründet 1979, erscheint täglich ohne Sonntagsausgabe in ganz Deutschland, Auflagenhöhe: 60 000, nationale und internationale Berichterstattung aus allen Themenbereichen, einzige alternative Tageszeitung, finanziert durch Eigenwerbung

*Neue Zürcher Zeitung (NZZ)*: gegründet 1780, erscheint täglich ohne Sonntagsausgabe in der Schweiz (es gibt aber auch eine internationale Ausgabe), die Auflagenhöhe beträgt 150 000 Exemplare, Auslandsberichterstattung, Feuilleton und internationale Kunstkritik, wird liebevoll-ironisch als „Alte Tante“ bezeichnet, weil sie an ihrem konservativen Stil festhält

*Düsseldorfer Stadtpost*: gegründet 1946, eine von 31 Lokalausgaben der „Rheinischen Post“ – diese ist eine der größten Abo-Tageszeitungen in der Region Rhein-Ruhr, erscheint werktäglich mit einer Gesamtauflage von 411 000 Zeitungen, bietet aktuelle Nachrichten aus allen Themenbereichen sowie regionale Berichterstattung

*Berliner Kurier*: 1. Ausgabe 1949 als BZ am Abend; Berliner Kurier seit 1990, erscheint täglich, auch sonntags, in Berlin (hauptsächlich in Ostberliner Bezirken vertrieben) mit einer Auflagenhöhe von 140 000 Stück

*Kurier*: erscheint seit 1954 werktäglich in Österreich mit einer Auflagenhöhe von 260 000 Exemplaren, unabhängige Zeitung mit überregionaler Ausrichtung, die aus allen Bereichen berichtet

*Süddeutsche Zeitung*: gegründet 1945, erscheint täglich außer sonntags in ganz Deutschland mit einer Auflagenhöhe von 445 000 Exemplaren, Münchner neueste Nachrichten aus Politik, Kultur, Wirtschaft und Sport

*BILD-Zeitung*: gegründet 1952; Boulevardblatt, auflagenstärkste deutsche Tageszeitung; erscheint täglich und sonntags (Bild am Sonntag), Auflagenhöhe: 3,4 Mio

*Märkische Oderzeitung*: gegründet 1990, Tageszeitung, Frankfurt/Oder, größte Regionalzeitung in Ostbrandenburg; keine Sonntagsausgabe, Auflagenhöhe: 96 000

*Der Tagesspiegel*: gegründet 1945, erscheint täglich, auch sonntags, in ganz Deutschland, unabhängige Berliner Morgenzeitung, Nachrichten aus Kultur, Sport, Politik und Wirtschaft mit einer Auflagenhöhe von 140 000 Stück

*Kronenzeitung*: = Krone, gegründet 1900, erscheint täglich, auch sonntags, mit einer Auflagenhöhe von 850 000 Exemplaren, auflagenstärkste österreichische Boulevardzeitung

- 4** Die KT ordnen in Einzel- oder Partnerarbeit die Aussagen den entsprechenden Artikeln zu und überprüfen so ihr Leseverstehen. Kontrolle im Plenum.

**Lösung** 1d, 2b, 3d, 4c, 5a

- 5** In dieser Aufgabe geht es darum, Informationen aus einem Text stichwortartig als Notizen zu sammeln und diese (in ganzen Sätzen) wiederzugeben. Je nach Stärke der Lerngruppe hat die Aufgabe einen eher rezeptiven Schwerpunkt (Aussagen verstehen und sammeln) oder bei stärkeren Gruppen einen eher produktiven: Notizen machen und Aussagen frei wiedergeben. Text c enthält eine Aufzählung von Dingen, die passiert sind, die KT sammeln in Kleingruppen die Fakten. Geben Sie ein Muster an der Tafel vor (z. B. *Oberkasseler Brücke gesperrt* oder *Bäume blockierten Straßenbahnschienen*). Die Gruppe wählt einen/eine Sprecher/in, der/die die Ergebnisse im Plenum vorträgt. Die Aussage *Wegen des Sturms ...* (implizite Vorentlastung der später thematisierten grammatischen Struktur) kann als Anfang vorgegeben werden.

**Binnendifferenzierung** Bei lernschwächeren Gruppen können Sie die Subjekte vorgeben: *Oberkasseler Brücke, Straßenbahnschienen, Flughafen/Flüge, Züge, viele Schüler, die Kaufhäuser*. Die KT müssen dann nur noch die passenden Ergänzungen finden. Bei der Wiedergabe der Ergebnisse können die KT die passenden Sätze aus dem Text vorlesen.

- 6 a)** Wie schon in dem eben bearbeiteten Lesetext ist es auch bei der Textsorte *Radionachrichten* üblich, dass häufig Partizipien zur Beschreibung genutzt werden. Zur Vorentlastung des Verstehens der authentischen Nachrichtenmeldungen werden diese Partizipien durch die Zuordnung zum Infinitiv bewusst gemacht. Dabei sollten auch unbekannte Wörter im Plenum geklärt werden (Wörterbucharbeit). Bei Bedarf vertiefen Sie das Verfahren, Partizipien zu erkennen und den Infinitiv zu finden.

**Lösung** 2. angerichtet – 3. gestrichen – 4. eingestellt – 5. umgestürzt – 6. gestrandet



1.33

**b)** Zweimaliges Hören der Nachrichten. Beim zweiten (selektiven) Hören achten die KT auf die im Buch abgedruckten Nomen und ordnen das passende Partizip aus a) zu.

**Lösung** b5 – c3 – d2 – e6 – f4

**c)**

Detailliertes Hörverstehen. Teilen Sie den Kurs in drei Kleingruppen. Jede Gruppe konzentriert sich auf eine Spalte der in die Hefte übertragenen Tabelle und sammelt beim Hören so viele Informationen wie möglich. Machen Sie die KT darauf aufmerksam, dass sie keine Sätze, sondern – wie in Aufgabe 5 geübt – Stichwörter notieren sollen. Schön wäre es, wenn die Gruppen auch individuell und nach eigenem Bedarf die Nachrichten hören könnten (Kopfhörer einsetzen).

**Lösung** Länder: Nordrhein-Westfalen, Großbritannien, Tschechien, Frankreich, Niederlande

Schäden: Tote, Strom fiel aus, umgestürzte Bäume, abgerissene Oberleitungen  
Verkehr: brach zusammen, Schnellzugverbindung Eurostar wurde eingestellt, tausende Reisende sitzen fest, hunderte Flüge wurden gestrichen



**Kopiervorlage 1** „Nachrichten im Radio“

Für lernschwächere Gruppen können Sie die KV zur Überprüfung des HV nutzen. Die KT kreuzen die richtigen Aussagen an und korrigieren die falschen.

**Hinweis** Als Hausaufgabe oder weiteres Training im Kurs bietet sich die Übung 2 auf Seite 113 (Unwettermeldungen verstehen) an. Auf der Video-DVD zu **studio d B1** werden authentische Beiträge der „Tagesschau“ gezeigt, die sich hier gut zur Ergänzung Ihres Unterrichts eignen.

**7**

**Transfer** Die KT berichten über eigene Erlebnisse, die mit Wetter zu tun haben. Zur Anregung können Sie Bildmaterial aus Zeitschriften mitbringen. Die Redemittel können ergänzt werden. In lernschwächeren Gruppen sollten die KT vor dieser Aufgabe zur Vorentlastung des eigenen Sprechens die Übung 3 auf Seite 113 durchführen, da dieser Hörtext den geeigneten Input gibt, um über das Wetter zu reden.

## 2 Der 4. UN-Klimareport – Prognosen und Ursachen

*Mit einem Lesetext zum 4. UN-Klimareport werden Strategien zum Leseverstehen von Sachtexten vermittelt, die vom globalen zum immer detaillierteren Leseverständnis führen sollen. Schließlich hilft die Anfertigung einer Textgrafik (eingeführt in **studio d A2**, Einheit 11), die Inhalte des Textes zusammenzufassen. Zusätzlich dient der Text der Vermittlung des Grammatikschwerpunktes: Prognosen formulieren mit dem Futur aus werden + Infinitiv.*

**1**

**Vorschlag zur Vorentlastung** Um das Vorwissen der KT zu aktivieren und eine Erwartungshaltung an den Text aufzubauen, können Sie vor dem Lesen mit einer Weltkarte im Kurs arbeiten. An der Tafel stehen Orte und Begriffe, die man zunächst sichten und zuordnen kann.

Örtlichkeiten: Rio / Kyoto / Ostseeregion / Alpen / Brandenburg / Nord- und Südpol / Südeuropa / Südspanien / Städte in Küstenregionen

Schlagwörter: *Weltklimakonferenz / Ferienregion / Gletscher / Skigebiet und Tourismus / steigender Meeresspiegel / Hitzewellen / Sonnentage / Überschwemmung / Weltklimakonferenz*

Fragen Sie die KT, was ihnen zu den Schlagwörtern und den Orten einfällt. Weitere Probleme und andere Orte können gesammelt werden. Dann öffnen die KT die Bücher und beschreiben die Bilder. Man könnte erneut nach den Orten suchen (bzw. Städte benennen, die an der Elbe liegen) und schon einige Ideen äußern: *Was sehen Sie auf den Bildern? / Welche Umweltprobleme sehen Sie?* Die KT nennen die Länder, in denen die Fotos gemacht wurden. Schreiben Sie die Aussagen an die Tafel.

Danach machen Sie die KT auf die Farbe der kleinen Pfeile, die jedem Foto zugeordnet sind, aufmerksam. Die KT lesen den Text schnell und suchen dabei Wörter, die zu den Fotos passen und in der jeweiligen Farbe markiert werden. In der zweiten Arbeitsphase vergleichen die KT in Partnerarbeit ihre Markierungen. Bereiten Sie eine Folie mit dem Text und verschiedenfarbigen Markierungen vor.

**Lösung** rot: Sturmfluten, Hochwasser – gelb: Hitzewellen, Perioden der Trockenheit – grün: Wintersporttouristen, Skigebiete, Schnee, Wintersportorte, Eis, Gletscher, schmelzen



**Landeskunde** Der Weltklimarat (IPCC) veröffentlicht seit 1988 alle fünf bis sechs Jahre einen *UN-Klimareport*, in dem die Risiken der globalen Erwärmung diskutiert werden. Er betreibt selbst keine Wissenschaft, sondern trägt Forschungsergebnisse zusammen, um sie kohärent in einem Wissenschaftsbericht zu präsentieren. Der IPCC besteht aus drei Wissenschaftsgruppen und einer Taskforce, in der Wissenschaftler aus 150 Ländern zusammenarbeiten. Jeder Wissenschaftler hat in verschiedenen Tagungen die Möglichkeit, Kritik, Anmerkungen und Vorschläge einzubringen, bevor die Wissenschaftsberichte im Plenum, an dem auch Politiker und Juristen der UNEP (Umweltprogramm der Vereinten Nationen) und WMO (Weltorganisation für Meteorologie) Mitgliedsstaaten teilnehmen, diskutiert und akzeptiert werden.

Das *Elbe-Hochwasser* im April 2006 wurde durch einen schnellen Temperaturanstieg, Tauwetter in den Mittelgebirgen und heftige Niederschläge verursacht. Schon an den Zuflüssen der Elbe – Moldau und Eger (Tschechien) – war der Wasserpegel sehr hoch. Die Elbe trat über die Ufer und überschwemmte ganze Landstriche, Dörfer und Städte. In Dresden war der Wasserstand zwei Wochen nach dem Durchlaufen des Scheitelpunktes noch immer auf 5 m, d. h. doppelt so hoch wie normal.

*Dürre in Süds Spanien:* 1999 war für Spanien eines der trockensten Jahre des Jahrhunderts. In der Landwirtschaft gab es Ernteverluste von 50 bis 90 %; das Trinkwasser wurde knapp. Die Kapazität der Stauseen ging auf 44 % zurück. Den höchsten Wasserverbrauch in Spanien hat die Landwirtschaft.

*Morteralschgletscher:* Dem Volumen nach drittgrößter Gletscher in den Ostalpen. Seit Beginn der Gletschermessung 1878 verkürzte sich der Gletscher jährlich um 17,2 m. Eine Station am ursprünglichen Fuße des Gletschers markiert den früheren Beginn der Gletscherzunge, die inzwischen 1800 m kürzer und von der Station aus nicht mehr zu sehen ist.

2

Durch verschiedene Erschließungsstrategien wird die Bedeutung unbekannter Wörter aus dem Sachtext erfasst und der Inhalt der Textaussagen deutlich.

## a)

Hier geht es um das Erschließen von Wörtern aus dem Kontext. Geben Sie den Hinweis, dass die gesuchten Begriffe Zusammensetzungen sind.

**Lösung** 2. der Tropensturm – 3. der Sonnentag – 4. der Klimawandel – 5. der Meeresspiegel – 6. die Hitzewelle / die Periode der Trockenheit

## b) und c)

Sie können die Aufgaben a, b und c in Partnerarbeit lösen lassen und dann die KT ihre Ergebnisse an der Tafel oder am OHP festhalten lassen (jeder KT schreibt ein Ergebnis auf die Folie), dann folgt ein Vergleich im Plenum.

**Lösungen** b) häufiger – stärker – wärmer – höher – teurer; c) 2. –, 3. +, 4. +, 5. –, 6. –, 7. +, 8. –, 9. +

## d)

Textarbeit. Die KT benutzen zunächst das sprachliche Muster mit *wird/werden* ohne nähere Erläuterung. Es gibt auch Sätze, in denen *werden* als Vollverb fungiert (vgl. A2/E9), z. B. *In Deutschland werden kalte Winter seltener*. Thematisieren Sie diesen Unterschied nur, wenn nötig.

**Lösung** 3. Die Hitzewellen werden zunehmen. – 4. Die Sturmfluten werden zunehmen. – 5. Die Regenmenge in Südeuropa wird abnehmen. – 6. Das Eis am Nordpol wird abnehmen. – 7. Die Probleme für die Landwirtschaft werden zunehmen. – 8. Die Zahl der kalten Winter in Deutschland wird abnehmen. – 9. Die Höhe des Meeresspiegels wird zunehmen.

3

Die Textgrafik führt die in **studio d** A2, Einheit 11 eingeführte Technik zum systematischen Leseverstehen und zur Vorbereitung einer Textzusammenfassung weiter. Machen Sie den KT bewusst, dass die Grafik den Aufbau und die wesentlichen Zusammenhänge des Textes verdeutlicht. Die KT übertragen die Grafik ins Heft und ergänzen die Informationen in Partnerarbeit. Dabei benutzen die KT den Text, der Belegstellen für „*werden* + Infinitiv“ enthält, aber auch Sätze aufweist, in denen *werden* als Vollverb verwendet wird.

**Lösung**

die Prognose von 1980: Die Temperaturen werden steigen. / der Grund: Die Menschen produzieren zu viel CO<sub>2</sub>. / die Reaktionen: Die Politik ignorierte lange Zeit diese Entwicklung. Die Konferenzen in Rio und Kyoto brachten kaum Ergebnisse.

der 4. UN-Klimareport im Januar 2007: Die Menschen sind selbst schuld an der Entwicklung. / die Prognosen: weltweit: Die Temperaturen werden um 2–6 Grad steigen, Tropenstürme werden häufiger und stärker sein, das Wasser wird knapp werden. – Ostseeregion: Es wird noch mehr Sonnentage geben. – Alpen: Die Gletscher werden schmelzen, es wird Unwetter und Lawinen geben, es wird nur noch in Skigebieten über 1000 m Schnee geben, die Zahl der Arbeitsplätze im Tourismus wird sinken. – Küstenregionen: Städte am Meer werden von Sturmfluten und Hochwasser bedroht sein. – Südeuropa: Es wird weniger Regen geben, Hitzewellen und Perioden der Trockenheit werden immer länger dauern.

KV

**Kopiervorlage 2** „Hochwasser in Dresden“

Lernstarke KT können die Textgrafik ergänzen und anschließend eine Zusammenfassung schreiben.

### 3 Prognosen machen und Gründe nennen

Die Vermittlung der Futurform wird hier auf die semantische Funktion „Prognosen formulieren“ beschränkt. Andere Funktionen des Futurs wie Drohungen (Sie werden mich kennen lernen) oder Versprechungen (Ich werde für den Schaden aufkommen) sind nicht Gegenstand dieser Einheit.

- 1** Entdeckendes Lernen. Wie in Aufgabe 2 d) geübt, formulieren die KT Sätze mit *werden* und erkennen den semantischen Gehalt der Form.

**Lösung** 2. Die Gletscher werden schmelzen. – 3. Es wird weniger Wasser geben. – 4. Je wärmer es wird, desto mehr Eis wird an den Polen schmelzen.



- 2** **Hinweis** In lernstarken Gruppen können Sie den Hinweis geben, dass weitere Varianten für Prognosen möglich sind, auch wenn „*werden* + Infinitiv“ am häufigsten verwendet wird.

**Beispiel**

Aussage: Die Zahl der Tropenstürme nimmt zu.

Prognosen: *Die Zahl der Tropenstürme wird zunehmen.*

*Bis 2010 nimmt die Zahl der Tropenstürme zu.*

*Die Zahl der Tropenstürme nimmt wahrscheinlich zu.*

*Die Zahl der Tropenstürme könnte zunehmen.*

**Lösung** 1b – 2c – 3a

- 3** Hier geht es um die spielerische Anwendung der grammatischen Form *Futur* in einem „Zeitsprung“. Ablauf: Legen Sie gemeinsam mit den KT einen Zeitpunkt in der Zukunft fest: z. B. nächstes Jahr, in zehn Jahren, in 30 Jahren. Legen Sie Papier bereit. Jede/r KT notiert eine Prognose aus persönlicher Perspektive (ich – meine Freundin / mein Freund ...) und gibt den Zettel seiner Nachbarin / seinem Nachbarn. Am Ende lesen die KT die Prognose der Nachbarin / des Nachbarn vor.

**Variante** Unter dem Titel *Unser Kurs 2015* geht ein Blatt herum. Jede/r KT schreibt dazu eine Prognose mit *werden*. Diese wird dann vorgelesen und dürfte zu recht witzigen Ergebnissen führen.



- 4** a) und b)

Wenn man Prognosen aufstellt, ist man versucht diese zu begründen. Deshalb werden an dieser Stelle verschiedene sprachliche Möglichkeiten, Gründe zu nennen, vorgestellt: HS + NS mit der Konjunktion *weil* (**studio d A2**, Einheit 1), HS mit Konjunktion *deshalb* (Einheit 2), nominale Kausalangabe mit Präposition *wegen* + *Genitiv* (neu). Der Schwerpunkt liegt auf der neuen Struktur. Der Genitiv des bestimmten Artikels ist aus **studio d A2**, Einheit 11 bekannt und deshalb werden zur Einführung nur Beispiele mit dem bestimmten Artikel gezeigt. Im Übungsteil (S. 114, Ü6) wird an der für diese Form typischen Textsorte *Entschuldigung* auch der unbestimmte Artikel gebraucht. Weisen Sie, wenn nötig, auf die Analogie der Endungen hin (*des* → *eines* / *der* → *einer*).

**Differenzierung** In lernschwächeren Gruppen können die verschiedenen Satzmodelle noch einmal an der Tafel oder mit einem Lernplakat visualisiert werden. Alternativ können die KT als Wiederholung selbst ein Lernplakat erstellen.

## 4 Informationen verbinden

Auf der letzten Doppelseite steht die Verknüpfung von Informationen durch Doppelkonjunktionen bzw. durch mehrteilige Konjunktionen im Mittelpunkt. Des Weiteren wird die Intonation des Kontrastakzentes in mehrteiligen Satzgefügen geübt. Zwei Interviews zum Thema „Eigenes (umweltfreundliches) Verhalten“ stellen einen eher persönlichen Bezug zum Thema her.

### 1 a)

Lesen Sie gemeinsam die Überschrift und lassen Sie die KT Hypothesen bilden, was diese Überschrift bedeuten könnte und welcher Zusammenhang zwischen Klimaproblemen und Kühen bestehen könnte. Dann wird der Text gelesen und eine Antwort auf die Frage der Überschrift gesucht: *Warum ist die Kuh ein Klimakiller?* Erst beim zweiten Lesen werden die Informationen zu den Zahlen gesucht.

**Lösung** 1: Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) und Methangas haben Luft und Wasser auf der Erde um 1 Grad wärmer gemacht. / 10: Wir verbrennen jeden Tag 10 Millionen Tonnen Öl. / 25: Der Anteil der Energieproduktion an der Erwärmung der Erde liegt bei rund 25 %. / 30: Der Anteil der Käse- und Fleischproduktion an der Erwärmung der Erde beträgt rund 30 %. / 50: Die Käse- und Fleischproduktion ist in den letzten 50 Jahren stark gestiegen. / 80: 1,5 Milliarden Kühe und Rinder produzieren weltweit 80 Millionen Tonnen Methangas im Jahr.

### b)

Überprüfung des Leseverstehens. Zur Abwechslung werden hier mal keine Fragen beantwortet, sondern auf Antworten müssen passende Fragen gefunden werden. Der Lerntipp hilft dabei.

**Lösung** 2. Wie groß ist der Anteil der Käse- und Fleischproduktion an der Erderwärmung? 3. Wer produziert Methangas?

### c)

**Lösungsvorschläge** 1. Weil er den Menschen klar machte, dass sie selbst schuld an der Erwärmung der Erde sind. 2. Die Verbrennung von Öl, Kohle und Gas. 3. Weil die Käse- und Fleischproduktion in den letzten 50 Jahren stark gestiegen ist.



### 2

Mit *nicht ...*, *sondern ...* können Widersprüche im Satz verkürzt ausgedrückt werden, dabei wird die erste Aussage durch die zweite Information erklärt. Die KT vergleichen die Beispiele in a) und lösen nach diesem Muster die Aufgabe b) schriftlich. Nach der anschließenden Phonetikübung können die Beispiele mit besonderer Beachtung der Betonung laut gelesen werden.

**Lösung** 1. Nicht der Flugverkehr, sondern der Straßenverkehr ist das größte Umweltproblem. 2. Nicht der Winter 2006, sondern der Winter 2007 war der wärmste Winter in Deutschland. 3. Nicht die Kühe, sondern die Menschen sind schuld am Klimawandel.



### 3

1.34

Phonetik: Mit Akzenten kann man im Deutschen die wichtigere Information hervorheben. Bei den zweiteiligen Konnektoren, die zwei Items gegenüberstellen, wird das besonders deutlich:

*Nicht die Kraftwerke, sondern die Kühe sind das Klimaproblem Nr. 1.*

Achten Sie darauf, dass die beiden Akzente nicht gleich gesprochen werden: Während die Betonung / der Akzent auf Kraftwerke leicht tiefer, steigend und in der Schwebel bleibend gesprochen wird, ist die Betonung / der Akzent auf Kühe fallend und abschließend.

Sie können diese Betonung auch genauso mit den *je ... desto*-Sätzen üben.



- 4** Zusammenhang von Bedingung und Konsequenz ausdrücken: Der Nebensatz steht an erster Stelle und beginnt mit *je* + Komparativ, es folgt der Hauptsatz mit *desto* + Komparativ.

**a)**

Entdeckendes Lernen. Textbeispiele suchen, um sich selbst ein Modell für die Struktur zu erarbeiten. S. 107, Zeile 54/55: *Je wärmer es wird, desto mehr Eis wird am Nordpol und am Südpol schmelzen.* Zeile 56–58: *Und je mehr Eis schmilzt, desto höher steigt der Meeresspiegel.* / Textbeispiele S. 110: *Je mehr Energie wir verbrauchen, desto mehr Energie müssen wir produzieren. Je mehr Kohle und Öl wir dafür verbrennen, desto mehr CO<sub>2</sub> entsteht und desto wärmer wird die Erde.*

**b)**

Die Lösung wird im Plenum verglichen. Die KT bilden zwei Gruppen. Eine Gruppe beginnt einen Satz mit *je ...*; ein/e KT der anderen Gruppe beendet den Satz mit *desto ...*. Die Gruppen arbeiten im Wechsel.

**Lösung** 1. Je mehr Geld die Menschen haben, desto mehr Autos kaufen sie. 2. Je mehr Fleisch und Käse die Menschen essen, desto mehr muss die Landwirtschaft produzieren. 3. Je mehr Kühe es gibt, desto mehr Methangas wird produziert. 4. Je weniger Schnee in den Alpen fällt, desto weniger Wintersporttouristen gibt es. 5. Je mehr Menschen es gibt, desto mehr Umweltprobleme gibt es.

**5**

**a)**

Die Aufgabe dient als Vorentlastung für die Interviews. Sammeln Sie mit den KT Begriffe aus dem Alltag: *Wasserverbrauch, Straßenverkehr, Verpackung von Lebensmitteln, Müll/Abfall, Glühbirnen, elektrische Haushaltsgeräte, Heizung ...* Die KT legen eine Tabelle an und notieren positive und negative Folgen für die Umwelt. Besprechen Sie die Ergebnisse im Plenum.



1.35

**b)**

Bereiten Sie ein Arbeitsblatt vor, auf dem die KT Stichpunkte zu den Interviewfragen notieren. Hören Sie zunächst das Interview 1, beim zweiten Hören notieren die KT die Stichpunkte. Verfahren Sie ebenso mit Interview 2. Anschließend berichten die KT über die Interviews im Kurs. Weitere Übungsvarianten: Jede/r KT notiert zwei Dinge, die sie/er in dieser Woche / diesem Monat für die Umwelt getan hat, sowie zwei gute Vorsätze für die Zukunft; die KT machen mit den Lernpartnern Interviews zu den Fragen.

**Lösung**

Hans Barkowski: 1. Für die Umwelt getan: Hat einen Sonnenkollektor auf dem Dach, nutzt Regenwasser als Brauchwasser im Haus, fährt mit dem Fahrrad zur Arbeit (auch, wenn es regnet) – 2. Gute Vorsätze: kein zweites Auto kaufen

Jaqueline de Fuiza Regis: 1. Für die Umwelt getan: kauft nur, was sie wirklich braucht – Gegen die Umwelt getan: duscht sehr lange, verbraucht viel Strom und Wasser

## 2. Gute Vorsätze: nicht so lang duschen und weniger Shampoo benutzen

**Projekt** Die KT sammeln Informationen zu einem Umweltprojekt aus der eigenen Region oder aus dem Land, sie recherchieren im Internet, nutzen Zeitungsartikel und präsentieren ihre Ergebnisse auf einem Poster.

**Variante** Die KT machen eine Umfrage zum Thema „Umweltverhalten im Alltag“: *Müll, Wohnen, Energieverbrauch, Fahren, Fliegen* .... Sie erarbeiten einen Fragebogen und werten die Ergebnisse in Form eines Diagramms aus.

**KV** **Kopiervorlage 3** „Umweltspiel“  
Spielfeld mit Aufgabenkärtchen

**6** Bringen Sie Wettervorhersagen aus Tageszeitungen mit und verteilen Sie diese an die KT. Die KT arbeiten zu zweit und benutzen dabei als Impuls einige Angaben aus dem Wetterbericht.

**Hinweis** Auf der Video-DVD zu **studio d B1** wird eine authentische Wettervorhersage (Track 14) gezeigt. Diese eignet sich ebenfalls als Gesprächsanlass.

*Jeder von uns kennt aus dem Alltag, ob im privaten Bereich oder im öffentlichen Leben, Situationen, die auf die eine oder andere Weise peinlich sind. Missverständnisse oder Missgeschicke, „sich daneben benehmen“ – und dies auch sprachlich zu bewältigen – sind ein zentrales Thema dieser Einheit. Was es aber heißt, sich „richtig“ zu verhalten, ist nicht zuletzt kulturgebunden. So wird das Thema „Knigge“ sowohl aus deutscher als auch aus internationaler Perspektive betrachtet und regt zum interkulturellen Austausch an. Zum einen spricht eine international reisende Geschäftsfrau über ihre Erfahrungen im Ausland, zum anderen lenkt ein Lesetext die Aufmerksamkeit auf die unterschiedlichen Distanz-Nähe-Körperzonen, die immer wieder für interkulturelle Missverständnisse sorgen. Die Einheit schließt mit nonverbalen Aspekten zwischenmenschlicher Kommunikation. Auch hier werden Gesten, akustische und mimische Zeichen unterschiedlicher Kulturen verglichen.*

*Grammatik: Nebensätze mit obwohl, Doppelkonjunktionen nicht nur, sondern auch / weder – noch, Wiederholung von wenn-Sätzen und sollte (Ratschläge geben).*

*Phonetik: Konsonantenverbindungen*

## 1 Pleiten, Pech und Pannen

*Die erste Doppelseite bietet einen auf alle Fertigkeiten bezogenen Einstieg ins Thema. Visuell bereitet eine Fotocollage mit Situationen, Irrtümern oder auch Fehlern, die sicher ganz unterschiedlich „peinlich“ von den KT bewertet werden, auf das Thema vor. Redemittel zur Kommentierung werden hier eingeführt und gleich bei verschiedenen peinlichen Situationen, die als drei kurze Hörtexte präsentiert werden, genutzt. Ein kurzer Lesetext behandelt das mitunter peinliche Phänomen des Rotwerdens. Die Phase schließt mit einem kommunikativen Transfer: Die KT berichten über eigene Peinlichkeiten.*

### 1 a)

Die Fotocollage stellt eine Reihe absurder oder auch peinlicher Situationen zusammen. Einige Fotos erschließen sich auf den ersten Blick (eingeschlafen im Büro), bei anderen muss man erst etwas suchen, bevor man die „Peinlichkeit“ erkennt (Rechtschreibfehler auf dem Poll(!)izeiauto / Helm verkehrt aufgesetzt). Klären Sie im Plenum, ob alle Bildtitel verständlich sind, und lassen Sie sie dann in Zweiergruppen zuordnen. Im Plenum können sich die KT dann ggf. gegenseitig auf „den Witz“ des Bildes aufmerksam machen.

**Hinweis** Ein Teil der Motive wurde im Internet gefunden. Sie finden den Link unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links). In lernstarken Gruppen können sich die KT in Kleingruppen noch weitere Bildtitel für 2–3 Fotos ausdenken. Die anderen Kleingruppen machen dann Vorschläge für das passende Foto.

**Lösung** 1a – 2h – 3b – 4f – 5g – 6d – 7c – 8e

b)

Die KT suchen sich ein Bild aus und überlegen kurz (höchstens 1 Minute), was sie dazu sagen möchten. Dann sollte möglichst jede/r KT einen kurzen Kommentar (1–2 Sätze) zu ihrem/seinem Bild geben.

**Binnendifferenzierung** Fragen Sie am Ende, ob jemand erzählen kann, was ihm/ihr schon mal Peinliches oder Lustiges passiert ist. Sie können die KT auch bitten, eigene lustige Fotos oder Bildmaterial aus Zeitschriften mitzubringen, diese auszuhängen und zu kommentieren.



1.36

2

a)

Die KT lesen die fünf Aussagen und diskutieren im Kurs, wo sich diese peinlichen Situationen ereignet haben könnten. Die Abbildungen werden von den KT beschrieben und Untertitel an der Tafel festgehalten. Mit dem ersten Hören werden zunächst die Fotos den Gesprächen zugeordnet. Die KT tauschen sich dabei mit einem Partner aus. Beim zweiten Hören werden die Aussagen zugeordnet. Auch hier erfolgt vor der Auswertung im Plenum eine Partnerarbeitsphase.

**Lösung** Gespräch 1: 2 / a, Gespräch 2: 3 / c, Gespräch 3: 5 / b

b)

Besonders bei heterogen zusammengesetzten Gruppen kann hier ein erster Austausch über unterschiedliche Wertigkeiten stattfinden: Was wird als peinlich oder eher als lustig empfunden? Herrscht weitgehend Einigkeit, sollte dieses Kursgespräch entweder sehr kurz gehalten werden oder, wie in 1b) vorgeschlagen, auf eigene Anekdoten ausgedehnt werden.

3

a)

Vor dem Lesen. Bitten Sie die KT, den Text abzudecken, sodass nur noch das Titelfoto und die Überschrift zu sehen sind. Fragen Sie: *Was könnte das Thema sein?* Die KT formulieren mögliche Themen in Kleingruppen, schreiben diese an die Tafel und erklären ihre Wahl im Plenum.

**Hinweis** *Rot wie eine Tomate* ist eine umgangssprachliche Redewendung, z. B. *Bei dieser Bemerkung wurde sie rot wie eine Tomate*. Das bedeutet, dass sie heftig errötet, weil ihr etwas peinlich ist. Im Gegensatz dazu benutzt man *Weiß wie eine Wand* für jemanden, der ganz blass oder bleich wird, z. B. vor Schreck. Fragen Sie die KT, ob es ähnliche Redewendungen in ihrer Muttersprache gibt. Lassen Sie diese erklären.

b)

Nach dem Lesen. Schreiben Sie folgende Fragen an die Tafel: *Welche Situation, in der man rot wird, wird im Text genannt? / Welche Situationen kennen Sie von sich oder anderen? / Warum erröten Menschen? / Welche Einstellung hatte Charles Darwin zum Rotwerden? / Ist es peinlich rot zu werden? Was sagt der Text? / Was sagen Sie?* Die KT beantworten diese Fragen zunächst in Einzelarbeit und vergleichen dann mit einem/einer Partner/in in der Kleingruppe.

4

Ich-Text. Die KT schreiben über Selbsterlebtes und benutzen dabei die Redemittel. Alternativ darf auch über eine andere Person geschrieben werden. Sie können den Text als Hausaufgabe abgeben. Nach der Korrektur sollte er in die Portfoliomappe abgelegt werden.

## 2 Was sagt der „Knigge“?

„Was sagt der Knigge?“ ist eine sprachliche Formel, die man oft hört, wenn man nicht so sicher ist, ob dieses Verhalten passend oder unpassend ist. Die Doppelseite stellt Verhaltensregeln in Deutschland (oder auch Österreich/Schweiz) zur Diskussion und fordert zum Gespräch über kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten auf. Dabei wird auch das grammatische Thema „Nebensätze mit obwohl“ behandelt.

- 1 Um unkompliziert und ohne große Erklärungen das Thema *gesellschaftliche Verhaltensregeln* bewusst zu machen, bildet eine Zeichnung eine weithin bekannte Situation ab: das falsche Outfit erwischt. Ein/e KT versprachlicht die Situation. Fragen Sie die KT nach weiteren Beispielen zum Thema „unpassende Kleidung“ in privaten und beruflichen Situationen. Die KT lesen die Anmerkung über Knigge.



**Landeskunde** 1788 veröffentlichte Adolph Freiherr Knigge „Über den Umgang mit Menschen“. Dieses Buch ist mittlerweile weltberühmt. Viele Menschen verbinden mit dem Namen „Knigge“ Benimm-Regeln, das heißt Vorschriften, wie man sich richtig verhält. Was nur wenige wissen: Knigge sagte z. B. niemals, aus welchem Glas man welchen Wein trinken soll. Aber im 19. Jahrhundert wurde das Buch überarbeitet und in der Folge als Regel-Katalog aufgefasst.

- 2 a) Einzelarbeit  
b) Die KT arbeiten in Kleingruppen und begründen ihre Meinung.

- 3 a) Schreiben Sie den Titel des Buches an die Tafel: *Der neue große Knigge*. Fragen Sie: *Warum gibt es einen neuen Knigge? / Was könnte neu sein?*  
b) Die KT arbeiten in Kleingruppen. Verteilen Sie die Texte, in den Gruppen wird je ein Text gelesen und mit Aufgabe 2a) verglichen. Anschließend werden die Ergebnisse im Plenum präsentiert.  
c) Meinungen äußern: Zustimmung/Ablehnung, Redemittel aktivieren (Wiederholung aus Einheit 3). Zusammenfassend zu S. 122 kann man im Plenum oder in Kleingruppen vergleichen: *Was darf man in D (nicht) tun, wie ist es in meinem Land?*

- 4 Entdeckendes Lernen. Nebensätze mit *obwohl*.

- a) Lassen Sie die KT in Partnerarbeit das Bild beschreiben und im Anschluss daran die passende Frage aus dem Text 2.3 auf S. 122 finden.

**Lösung** Wecken Sie ihn, obwohl Sie ihn nicht kennen?



- 5 Die KT verstehen die Funktion der Nebensätze mit *obwohl* und ergänzen die Regel. Sie erkennen die bereits bekannte Nebensatzstruktur (Anknüpfung an Vorwissen) und die Möglichkeit der Stellung vor oder nach dem Hauptsatz.

**Lösung** Regel: Mit *obwohl* beginnt ein Nebensatz. Der *obwohl*-Satz drückt einen Gegensatz aus. Er kann vor oder nach dem Hauptsatz stehen.

**6****a)**

Drei Minuten Stillarbeit. Danach lassen Sie die Lösung an die Tafel schreiben und schließen ggf. eine Korrekturphase im Plenum an (z. B. Satzstellung von *gestern* oder *ständig*).

**Lösung** 2. Ich bin müde, obwohl ich gestern früh ins Bett gegangen bin. – 3. Svenja nimmt nicht zu, obwohl sie ständig Schokolade isst. – 4. Viele Leute liegen im Park auf dem Rasen, obwohl es verboten ist.

**b)**

**Binnendifferenzierung** In schwächeren Gruppen schreiben Sie ein Muster an die Tafel: *Die Jugendlichen hören Musik, obwohl es verboten ist.* In stärkeren Gruppen werden die Sätze „frei“ gebildet. Vorher kann man noch Vokabular an der Tafel sammeln.

**Lösungsvorschläge** Eine alte Dame füttert die Tauben, obwohl man sie nicht füttern darf. – Die Kinder baden im Brunnen, obwohl es verboten ist. – Die Leute grillen, obwohl man das nicht darf. – Obwohl man nicht spielen darf, spielen die Kinder Volleyball. – Obwohl man Hunde anleinen muss, läuft ein Hund ohne Leine durch den Park.

**Hinweis** Informieren Sie ggf. darüber, dass die Zeichnung nicht unbedingt die Situation in deutschen Parks spiegelt. Es gibt viele Städte, wo die Wiesen für Freizeitaktivitäten genutzt werden dürfen.

**Vorschlag** Fragen Sie im Kurs: *Was ist in Ihrer Stadt / in Ihrem Land verboten / nicht verboten? / Was darf man z. B. im Park machen?* KT formulieren eigene Beispielsätze.

### 3 Knigge international

*Anhand zweier ganz unterschiedlicher Textsorten (Hörtext: persönliches Gespräch zwischen Freundinnen, semiauthentischer Lesetext aus einem Wirtschaftsmagazin) geht es um den internationalen Vergleich von kulturbedingten gesellschaftlichen Verhaltensregeln. Integriert in die Phase ist die Phonetik (das Üben von schwierigen Konsonantenverbindungen) und der attributive Gebrauch des Partizips.*

**1****a)**

1.37

Um den Hörtext vor dem Hören in einen Kontext einbetten zu können, lesen die KT den Text. Stellen Sie Verständnisfragen: *Wo arbeitet Frau Berger? / Was verkauft sie? / Was sind ihre wichtigsten Aufgaben? / Wie finden Sie Frau Bergers Job? / Wer ist Marlis?* Dann beim ersten Hören die Flaggen ankreuzen. In Partnerarbeit erste Auswertung dessen, was verstanden wurde.

**Lösung** a – c – d – e

**b)**

Selektives Hörverstehen.

**Hinweis** In interkulturellen Kursen, in denen die genannten Länder durch KT vertreten sind bzw. bereits Erfahrungen mit diesen Kulturkreisen bestehen, unbedingt auf Frau Bergers Aussagen und Erfahrungen eingehen: *Stimmt es, dass die Italiener ...? / Spricht man sich in Australien generell mit dem Vornamen an? / Was*

ist typisch für Ihr Land? / Welche Erfahrungen würde Frau Berger in Ihrem Land machen? / Wie sind die Deutschen?

**Lösung** 1a – 2d – 3c – 4e

**c)**

Detailliertes Hörverstehen. Bei Kleingruppenarbeit lassen Sie die Tabelle in die Hefte übertragen oder arbeiten Sie im Plenum mit einer Folie oder an der Tafel.

**Lösungen** *Australien*: Probleme/Fragen: fand Australier am Anfang unhöflich – Regel(n): Leute sprechen sich mit Vornamen an, nicht so direkt wie in Deutschland über Probleme sprechen / *Japan*: Probleme/Fragen: Visitenkarte (wer? wem? wann?) – Regel(n): Sushi nicht mit den Fingern essen, sich nicht öffentlich die Nase putzen / *Italien*: Probleme/Fragen: Vorurteil, dass Italiener immer zu spät kommen, ist falsch, jdn beim Sprechen unterbrechen ist in Deutschland unhöflich, in Italien nicht – Regel(n): pünktlich sein, Interesse zeigen durch nachfragen/unterbrechen im Gespräch / *Russland*: Probleme/Fragen: bei Besuch Sightseeing und keine geschäftlichen Gespräche – Regel(n): sich für Gastfreundschaft bedanken



1.38

**2**

**Konsonantenverbindungen.** Im Deutschen gibt es Wörter, in denen bis zu fünf Konsonanten in einer Silbe aufeinander treffen (*du schimpfst*). Das ist in vielen Sprachen unmöglich. Lerner, die aus solchen vokalreicheren Sprachen kommen, haben deshalb die Tendenz, das Deutsche der Silbenstruktur ihrer Muttersprache anzupassen. Das führt dann zu einer im Deutschen schwer zu verstehenden Aussprache: *du shim pe fe se te*. Oder die Lerner lassen einen Teil der lästigen Konsonanten weg: *du schims*. Diesen Tendenzen gilt es entgegenzuwirken. Lassen Sie zunächst die Silbenzahl und den Wortakzent von den schwierig zu sprechenden Wörtern bestimmen und eventuell auch klopfen oder klatschen. Dann sprechen Sie die Wörter sehr langsam, aber im richtigen Rhythmus. Steigern Sie die Sprechgeschwindigkeit, indem Sie den Rhythmus schneller vorgeben, aber nur bis zu dem Punkt, an dem noch alle Konsonanten gesprochen werden können. Diese Übung braucht viel Geduld (auch die Schnecke kommt ans Ziel!), üben Sie nur kurze Phasen, aber wiederholen Sie die Übung häufig.

**3**

**a)**

Vor dem Lesen. Schreiben Sie die drei Begriffe *Ellenbogen-Länder*, *Handgelenk-Kulturen*, *Fingerspitzen-Staaten* ohne Kommentar an die Tafel. Bitten Sie dann eine/n KT zu sich, kommen Sie ihr/ihm so nahe, dass sie/er instinktiv zurückweicht, und thematisieren Sie dann den Begriff „Arm-Zone“, der den Abstand bezeichnet, den man zu seinem Gegenüber braucht, um sich instinktiv noch wohl zu fühlen. Wird er unterschritten, fühlt man sich bedrängt. Lassen Sie zwei KT diese Zonen darstellen.

*Ellenbogen-Länder*: Man steht so nah beieinander, dass, wenn einer der KT den Arm anhebt, der andere den Ellenbogen berühren könnte.

*Handgelenk-Kultur*: Eine/r streckt den Arm aus, der/die andere kommt so nah, dass er/sie das Handgelenk berührt.

*Fingerspitzen-Staat*: Eine/r streckt den Arm aus, der/die andere kommt so nah, dass er/sie gerade noch die Fingerspitzen berührt.

**b)**

Detailliertes Leseverstehen. Ergänzend können die KT Übung 8, S. 133 nutzen.

**Lösungen Ellenbogen-Länder:** Spanien, Italien, Griechenland, Türkei, Indien und Südamerika – Das sollte man tun: über Privates sprechen, direkte und sehr persönliche Komplimente machen – *Handgelenk-Kulturen:* Frankreich, USA, Russland, arabische Länder, China und Australien – Das sollte man tun: über einen Prominenten sprechen, Komplimente für gute Leistungen machen – Das sollte man nicht tun: nach der Familie fragen, Komplimente für gutes Aussehen machen – *Fingerspitzen-Staaten:* Deutschland, England, skandinavische Länder, Kanada und Japan – Das sollte man tun: körperlichen Abstand halten, Komplimente über Beruf und Firma machen – Das sollte man nicht tun: über das Privatleben sprechen, Komplimente über Person/Kleidung machen

c)

Öffnung hin zu einem (interkulturellen) Austausch über kulturell unterschiedliche Distanzzonen, mit denen in der Regel jede/r schon einmal konfrontiert wurde. Besonders ergiebig bei heterogenen Lernergruppen in DA CH-Ländern.



- 4** Selbstentdeckendes Lernen. Hier wird die Bildung des Partizips erkannt, es wird noch nicht produktiv gebildet.

**Lösungen**

a) 2. passender 4. überzeugendes

b) Regel: Partizip I = Verb (Infinitiv) + -d- + Endung

- 5** Anwendung der in Aufgabe 4 gelernten Regel. Erweiterung im Übungsteil: Übung 9 auf Seite 133.

**Lösung** 1. Bellende Hunde beißen nicht. 2. Tropfende Wasserhähne machen mich nervös. 3. Schreiende Babys haben Hunger.

## 4 Was tun, wenn ...?

*Lernziel der folgenden Seiten ist es, Konflikte zu erkennen, zu verstehen und zu lösen sowie Situationen zu erfassen und entsprechend zu reagieren. Dabei wird in Aufgabe 3 an ein mittlerweile bekanntes und etabliertes Prinzip angeknüpft: die Critical Incident Theorie. Dabei stellen Critical Incidents krisenhafte Situationen dar, die sich dem Beobachtenden nicht sofort erschließen – insofern er/sie nicht mit der Kultur vertraut ist – und daher auch unterschiedlich interpretiert und gelöst werden. Besonders die Sensibilisierung für kulturelle Wahrnehmungs- und Interpretationsunterschiede ist ein Schwerpunkt dieser Übung.*

*Auf der dritten Seite dieser Phase werden Inhalte der Einheit (Knigge-Regeln) noch einmal zusammengefasst und dabei wird die Sprachhandlung „Ratschläge geben“ wiederholend geübt. Neben der Gestik, die am Ende der Einheit zum Thema wird, gibt es auch akustische nonverbale Verständnisformen, deren Behandlung im Unterricht sehr viel Spaß machen kann. Die Phase schließt mit einer ironischen Verwendung der Doppelkonjunktionen weder ... noch und nicht nur ..., sondern auch ...*

**1**

a)

Die bildlich dargestellten Situationen kommen im Alltag häufig vor. Die KT sehen sich die Bilder an und beschreiben zunächst in Kleingruppen wenigstens

zwei der Situationen und das damit verbundene Problem. Tragen Sie dann die Ergebnisse im Plenum zusammen.

**Binnendifferenzierung** In lernschwächeren Gruppen formulieren Sie auf Kärtchen den Konflikt und lassen die Kärtchen den Bildern zuordnen. In lernstarken Gruppen beschreiben die KT die Bilder und formulieren die Konfliktsituation. Teilen Sie die Gruppe in Klein- oder in Partnergruppen. Sie können die Bilder vergrößert an die Wand hängen und die Kommentare der KT dazu hängen lassen.

**b)**

Die KT arbeiten im Plenum. Einige KT berichten von Situationen, die sie selbst oder Menschen in ihrem Umkreis erlebt haben. Vorschlag: Die KT stellen peinliche Situationen in kleinen Spielszenen dar, die anderen erraten den Konflikt.

**c)**

Verhaltensregeln zur Konfliktvermeidung. Einzelarbeit: Jeder KT formuliert einen oder mehrere Ratschläge. In Gruppen, in denen es KT aus mehreren Ländern gibt, kann in Ländergruppen gearbeitet werden. Diese Gruppen sollten ihre Ratschläge veranschaulichen (zeichnen, spielen, pantomimisch darstellen).

**2**

**a)**

Zuordnung: Die KT lesen still die Redemittel. Erklären Sie evtl. unbekanntem Wortschatz.

Bereiten Sie verschiedenfarbige leere Kärtchen für zwei bis vier Gruppen vor, auf die die KT die Redemittel übertragen, die sie den Zeichnungen (die schon vergrößert im Raum hängen) zuordnen. Die Zuordnungsvorschläge werden im Plenum besprochen. Danach suchen sich die KT eine Zeichnung aus und lesen die Bildbeschriftung und die Redemittel als Dialog. Achten Sie auf die richtige Intonation.

**Lösungsvorschläge** Bild a: Das wollte ich nicht. Das war ein Versehen. – Bild b: Entschuldigen Sie – ein Missverständnis! – Bild c: Oh, Verzeihung! Das tut mir leid! – Bild d: Wo liegt das Problem? – Bild e: Wie meinen Sie das? Was für ein Problem gibt es? – Bild f: Das muss ein Missverständnis sein. / Oh, Verzeihung! Das tut mir leid!

**Variante** Bilden Sie Kleingruppen aus zwei bis drei Schauspielern plus einem/einer Souffleur/Souffleuse für Notfälle. In ca. fünf Minuten Vorbereitungszeit studiert die Gruppe eine Szene ein – dann wird aufgetreten.



1.39

**b)**

Die KT hören und sprechen nach. Sie achten auf die Betonung.

**3**

Die KT erfahren in einer E-Mail von einem Konflikt, den der E-Mail-Schreiber nicht verstanden hat. Die KT sollen diesen Konflikt verstehen und eine Lösung anbieten.

**a)**

Die KT lesen die Mail und die Erklärungen. Sie entscheiden, zunächst in Partnergruppen, welche Erklärung passt. Die Gruppen stellen ihre Antworten im Plenum vor und begründen ihre Entscheidung.

**Lösung 2**

b)

Nachdem die passende Erklärung gemeinsam gefunden wurde, schreiben die KT eine Antwort. Weisen Sie ggf. noch mal auf die Konventionen beim Schreiben eines Briefes / einer Mail hin. Als Vorbereitung lässt sich dafür die Übung 12 auf Seite 134 nutzen. Weisen Sie auch auf das Zertifikatstraining hin (am Ende der Einheit). Korrigieren Sie, wenn nötig. Sammeln Sie die Antworten ein. Die KT ziehen eine Antwort und lesen sie vor. Kommentieren Sie die Antworten.

#### Lösungsvorschlag

Hallo! Ja, ich kann dir helfen: In Deutschland wird der Müll in Papier-, Bio- und Restmüll getrennt und in die braune Tonne kommt nur der Biomüll. Man darf also den normalen Hausmüll nicht in die braune Tonne werfen! Deshalb war deine Nachbarin wütend. Andere Länder, andere Sitten ...

Liebe Grüße, Petra

#### **KV** Kopiervorlage 1 „Zertifikatstraining“

Hier finden Sie ein Arbeitsblatt mit einer Antwort-Mail als Lückentext. Die Aufgabe entspricht dem Typ „Sprachbausteine, Teil 2“ und kann als zusätzliches Zertifikatstraining genutzt werden.

**Landeskunde** In vielen europäischen Ländern gibt es ein gut funktionierendes Mülltrennungs- und Entsorgungssystem. Für die Haushalte werden verschiedene Tonnen bereitgestellt, die unterschiedliche Farben haben und den von den Haushalten vorsortierten Müll aufnehmen. Die Farben sind in Österreich und der Schweiz und auch schon in den deutschen Bundesländern nicht einheitlich. Oft ist es so: Gelbe Tonne: Plastik und Verpackungen aller Art (Symbol Grüner Punkt = Duales System); Blaue Tonne: Papier; Grüne oder Braune Tonne: biologische Abfälle; Braune oder Graue Tonne: Restmüll.

- 4** Kleiner „Knigge-Check“. Bis auf Satz 4 (Toiletten) kommen ausschließlich Kontexte und Sachverhalte vor, die im Rahmen dieser Einheit eingeführt und diskutiert wurden. Wenn sich die KT also nicht sicher sind, sollten sie nochmals durch die Einheit blättern. Diese Übung ist als letzter Check zu verstehen.

a)

Die KT malen zu jedem Satz ein entsprechendes Smiley. Gibt es zu einigen Sätzen sehr abweichende Einschätzungen, dient dies als Gesprächsanlass im Plenum.

b)

Die *Wenn*-Sätze waren Thema in **studio d** A2, Einheit 10 (Bedingungen und Folge); „einen Ratschlag geben mit *sollen*“ in Einheit 2 des vorliegenden Bandes. Greifen Sie den ersten Satz als Beispiel auf und visualisieren Sie den Satz als Satzschema (vgl. Grammatik auf einen Blick, Band A2 S. 227) an der Tafel: *Wenn man ins Theater geht, sollte man einen Anzug tragen.*

Die KT formulieren nach diesem Muster weitere Sätze mit den Vorgaben aus a) und b).

**Lösungsvorschläge** Wenn man ins Theater geht, sollte man keine Jeans anziehen. – Wenn man abends ins Restaurant geht, sollte man sich nicht zu jemandem an den Tisch setzen. – Wenn man eine öffentliche Toilette besucht, sollte man Kleingeld haben. – Wenn man den Müll wegbringt, sollte man die richtige Mülltonne benutzen.

#### **KV** Kopiervorlage 2 „Ratschläge geben“



5

1.40

Klären Sie zunächst, was *pfeifen* oder *sich räuspern* bedeutet. Lassen Sie die KT Wörterbücher benutzen. Dann machen die KT die Geräusche im Plenum vor. Bei Zeitmangel machen Sie sie vor. Danach hören die KT die CD mit den kurzen akustischen Szenen (1 = Vortrag; 2 = Frau geht vorbei – Mann pfeift; 3 = im Restaurant: Klopfen und Begrüßungen; 4 = Spielplatz – Kind wird ermahnt) und ergänzen danach die Sätze.

**Lösung** 2a – 3c – 4b



6

Doppelkonjunktionen. Lesen Sie den Text vor. Ein oder zwei KT lesen den Text nochmals laut. Lassen Sie die KT die Doppelkonjunktionen benennen. Jede/r KT wählt ein Thema und schreibt einen ähnlichen Text mit Doppelkonjunktionen auf ein Blatt Papier. Es muss nicht unbedingt ein Thema aus dem Buch sein. Weitere Vorschläge: *das perfekte Haustier* / *das perfekte Kind* / *der perfekte Deutschkurs* / *der/die perfekte Lehrer/in*. Die Blätter werden ausgehängt und entweder von den KT selbst oder im Wechsel von anderen KT vorgetragen. (Vgl. Ü13 S. 135)

## 5 Andere Länder – andere Gesten

*Die letzte Seite beschäftigt sich mit der nonverbalen Kommunikation, denn auch in der Zeichensprache kann es zu erheblichen Missverständnissen kommen.*

1

a) Die KT schauen die Bilder an und sagen zunächst, in welchen Situationen, an welchen Orten sich die Personen befinden. Dann ordnet jede/r KT zu. Überprüfen Sie im Plenum und reden Sie ggf. über Abweichungen.

**Lösung** 1a – 2d – 3b – 4c

b)

Fragen Sie: *Was wollen die Personen genau sagen? / Darf man dieses Zeichen bei Ihnen machen? / Ist es positiv? / Negativ?* Interkultureller Vergleich: *Welche Gesten gibt es auch in Ihrem Land und was bedeuten sie? / Gibt es Gesten, die tabu sind? (jdm einen Vogel zeigen? – Ja oder nein?)* (Vgl. Ü14/ S. 135)



2

1.41

Die KT lesen die Beschreibungen zu den Zeichnungen und notieren dann in Partnerarbeit mögliche Aussagen der Personen, die zu den Gesten passen. Vergleichen Sie im Plenum. Diskutieren Sie: *Was ist höflich? / Was ist unhöflich? / Was geht gar nicht?*

**Lösung** 1. Generell unhöflich, aber besonders unhöflich in Indonesien, weil man dort zum Zeigen nur den Daumen benutzt. – 2. Deutschland: „Du spinnst wohl!“ / „Du bist ja doof!“, USA: intensives Nachdenken – 3. Bulgarien: Nicken bedeutet „nein“, Deutschland: Nicken bedeutet „ja“ – 4. Griechenland: sehr unhöflich

3

Lassen Sie einen KT vormachen, wie man schnippst, oder machen Sie es selbst vor. Die KT ergänzen dann die Sprechblase. Spielen Sie Chef und lassen Sie eine/n KT die Antwort spielen. Wenn der Scherz angekommen ist und Ihre Gruppe Spaß daran hat, können Sie variieren: z. B. *Wenn ich mit dem Finger schnippse, bedeutet das, dass Sie das Verb konjugieren* und die KT protestieren (oder reagieren mit einer anderen Geste / einem anderen Geräusch).

Die Erfahrung, dass die Lebenszeit in einem Nacheinander von Kindheit, Jugend, mittleren Jahren und Alter verläuft, ist universell. Ein Lernziel dieser Einheit ist es, über diese Lebensabschnitte sprechen zu können.

Wie aber diese unterschiedlichen Generationen zusammen leben, ist von Kultur zu Kultur unterschiedlich und nicht immer frei von Konflikten. In dieser Einheit werden die Themen „Alter(n) und das Zusammenleben von Generationen“ durch Auszüge aus der Erzählung „Die blauen und die grauen Tage“ von Monika Feth eingebracht. Damit werden die Deutschlernenden das erste Mal mit einem längeren literarischen Text konfrontiert, der durch eine kleinschrittige Didaktisierung erschlossen wird. Die subjektive Perspektive des literarischen Textes legt einen Fokus auf die deutsche Kultur, aber das Thema bietet auch gute Anknüpfungsmöglichkeiten zu interkulturellen Vergleichen, die die Erfahrungen der KT berücksichtigen. Die KT aktivieren Lesestrategien und diskutieren die im Text beschriebenen Konflikte einer Familie. Thematisch verankert sind die Grammatikschwerpunkte dieser Einheit: Wenn über Vergangenes erzählt wird, werden in literarischen Texten im Deutschen die Zeitformen Plusquamperfekt und Präteritum verwendet. Die KT verstehen und bilden Nebensätze mit *nachdem* und *seit*.

Im Zusammenhang mit einem Hörtext, in dem eine Österreicherin ihr Leben in einer Mehrgenerationenfamilie beschreibt, werden die Possessivartikel im Genitiv um die bereits bekannten Formen (**studio d** A2/E2) ergänzt. Damit werden die sprachlichen Möglichkeiten, Beziehungen zu einer Person auszudrücken, erweitert.

Die Einheit schließt mit dem Thema „Kindheit“, indem Kinder aus aller Welt mit ihren Träumen zitiert werden und ein Interview zum Thema „Kindheitserfahrungen“ als Hörtext bearbeitet wird.

Im Phonetikteil wird das Setzen von Pausen beim Lesen von (literarischen) Texten geübt.

## 1 Jung und Alt

Die Überschrift auf der ersten Doppelseite spricht mit dem Wortpaar Jung und Alt gegensätzliche Lebensabschnitte an. Die KT können hier eigene Erfahrungen ausdrücken, aber auch über ihr persönliches Umfeld hinausgehende Beobachtungen und Vermutungen zum Thema „Alter und Generationen“ äußern. Sie lesen einen literarischen Text über die Probleme des Alterns und des Zusammenlebens zwischen den Generationen. Dabei geht es um Einblicke in das Denken, Handeln und Wahrnehmen von Menschen. Die Auseinandersetzung mit dem literarischen Text ist der Schwerpunkt der ersten beiden Doppelseiten.

### 1 a)

In dieser Aufgabe aktivieren und erweitern die KT Wortschatz zum Wortfeld *Lebensabschnitte*: Kindheit, Jugend, mittlere Jahre und Alter. Sie dient sowohl dem Einstieg ins Thema als auch der Vorentlastung für die Textarbeit.

**Vorschlag** Bringen Sie je nach Kursstärke Bildmaterial (Zeitungsausschnitte, Werbeprospekte, Kunstpostkarten etc.) von Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen mit. Geben Sie jedem/jeder KT ein Bild. Achten Sie dabei auf ein ausgeglichenes Verhältnis der Bilder, z. B. pro Kategorie vier Bildbeispiele bei 16 KT. Schreiben Sie dann an die Tafel *Kindheit, Jugend, mittleres Alter, Alter* und bitten Sie die KT, sich einer dieser Gruppen anzuschließen. Die KT laufen im Raum herum und vergleichen ihre Bilder. Bieten Sie ggf. vorher noch einige Redemittel an, damit man ein Bild kurz vorstellen kann: *Mein Bild zeigt ... / Ich denke, dass ...* usw.) In jeder Kleingruppe arbeiten die KT dann am Assoziogramm für je einen Lebensabschnitt, konkret den, der durch die Bilder gestützt wird. Die Ideen werden auf Folie oder auch auf einem Plakat gesammelt und anschließend gruppenweise vorgestellt. Die anderen KT werden bei den Gruppenvorstellungen ange-regt, unbekanntes Vokabular zu notieren bzw. sich Notizen zu machen oder auch eigene Ideen einzubringen. Sie sollten Ihre KT auf jeden Fall ermuntern, solche Auswertungsphasen aktiv zu nutzen (Wortschatzkarte hinlegen, Aufforderung, Notizen zu machen ...) Achten Sie darauf, für das Erarbeiten des Assoziogramms ein Zeitlimit (z. B. von zwei Minuten) zu setzen. Dadurch müssen die KT schnell und spontan arbeiten und die Auswertungsphase verkürzt sich, da man in zwei Minuten weniger schreiben kann.

b)

Vermutungen äußern. Diese Aufgabe dient der Vorbereitung des Leseverstehens. Die Aufmerksamkeit der KT wird durch Bildimpulse und Schlüsselwörter auf wichtige Aspekte dieser Erzählung gelenkt. Ziel ist es, eine Erwartungshaltung aufzubauen und Hypothesen in Bezug auf den Inhalt der Erzählung zu bilden. Die KT schauen sich zu zweit die Bilder an und ordnen passende Wörter zu. Bieten Sie noch zusätzliche Fragen an, um die Blickrichtung zu schärfen: *Wer sind die Hauptpersonen? / Welche Orte erkennt man auf den Bildern? / Gibt es ein Problem? / Was könnte Thema dieser Geschichte sein?*

**Differenzierung** Vorschläge zur Auswertung. In starken Gruppen können Sie auf Basis der Bilder und des Wortmaterials eine Geschichte verfassen lassen: *Geschichte in sechs Sätzen*, d. h. die KT formulieren in Partner- oder Gruppenarbeit eine Geschichte und schreiben diese auf. Stellen Sie dabei die Bedingung, dass zu jedem Bild nur ein Satz geschrieben werden darf. Dennoch handelt es sich hier um eine komplexe Schreibaufgabe, die nicht in Einzelarbeit durchgeführt und von Ihnen in allen Teilprozessen (Planung, Formulierung, Umsetzung) unterstützt werden sollte. Am Ende kann man im Plenum die Geschichten vorlesen lassen und hat keine zu langen Wartephase aufgrund der erzwungenen Kürze.

- 2 Fragen Sie, welche Assoziationen die KT persönlich mit den Farben Blau und Grau verbinden. Beachten Sie, dass in multikulturellen oder zielsprachenfernen Gruppen mit den Farben sehr unterschiedliche Dinge assoziiert werden können bzw. die Interpretation der Farben sehr verschieden ausfallen kann. Notieren Sie die Vermutungen zum Titel an der Tafel. Lernziel: Training antizipatorischer Fähigkeiten.

**Vorschlag** Bringen Sie große Bögen Papier (blau und grau) mit und bilden Sie „blaue“ bzw. „graue“ Gruppen. Die KT bekommen Zeit, Assoziationen, Notizen oder auch Wendungen aufzuschreiben und dann – wenn man eine erneute Plenumsphase vermeiden will – das Plakat aufzuhängen und in einer Lesepause durch den Raum zu wandern. Wenn diese Übung auf Interesse stößt, können Sie – insbesondere in Gruppen mit heterogener Herkunft – die Farben erweitern und

so schon zu einem interkulturellen Vergleich der Farbsymbolik für *gut* und *schlecht* anregen.



**Landeskunde** Monika Feth, geb. 1951, lebt als freie Autorin in Köln. Sie schreibt Bücher für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Ihre Bücher wurden vielfach ausgezeichnet und in 15 Sprachen übersetzt. Sie hatte besonderen Erfolg mit „Der Erdbeerpflücker“, „Der Mädchenmaler“, „Der Scherbensammler“. Die Erzählung „Die blauen und die grauen Tage“ (1999) wurde vom Fernsehen (ZDF) verfilmt. Unterrichtsmaterial zum Text finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

- 3 Hinweis** Der Leseprozess wird durch die Aufteilung des Textes in Abschnitte (vier gekürzte Auszüge auf Aufgaben 3–9 verteilt) bewusst verlangsamt. Das erleichtert die Erarbeitung und lässt Raum für subjektive Deutungen und die Bildung von Hypothesen, die die Leserichtung steuern. Gerade bei einer heterogenen Kurszusammensetzung kann es hier zu sehr unterschiedlichen Aussagen und Interpretationen kommen. Das kann durchaus dazu führen, dass eine hohe Toleranz seitens der Lehrkraft erforderlich ist, dennoch sollten die Sichtweisen auf die Texte weniger als falsch oder richtig bewertet werden, sondern das große Potenzial, das in solch unerwarteten Interpretationen und Aussagen steckt, sollte für einen Austausch genutzt werden. Motivieren Sie Ihre KT, möglichst ohne Wörterbuch und satzübergreifend zu lesen.

Selektives Leseverstehen hinsichtlich der handelnden Personen und Erfassung des Problems. Die KT lesen den Text und markieren die relevanten Textstellen. Dann notieren sie (möglichst in Partnerarbeit) ihre Lösung. Abgleich im Plenum.

**Lösung** Personen: Evi, Evis Oma, Vera, Evis Eltern / Problem: Oma ist zum Bahnhof gegangen und weiß nicht, warum. Sie vergisst viel.

**Vorschlag** Wenn Ihre Gruppe Freude am Theaterspielen hat und Sie die nötige Zeit (ca. 1 bis 2 UE) zur Verfügung haben, bietet sich ein *Szenisches Spiel* an: Die KT spielen die Ausgangssituation als eine Theaterszene. Arbeiten Sie in folgenden Schritten.

Schritt 1: Gruppen bilden und Rollen festlegen

Schritt 2: Dialog ausarbeiten auf Grundlage der Vorlage, diese u. U. kürzen und eine Korrekturphase einplanen (durch KL oder andere KT)

Schritt 3: Übungsphase in Einzelarbeit. Die KT lesen zunächst mehrfach ihre eigene Rolle allein

Schritt 4: Übungsphase gemeinsam. Die KT lesen gemeinsam in Rollen (zwei bis drei Mal).

Schritt 5: Die KT sprechen über die konkrete Umsetzung (Bühne, Positionen im Raum etc.).

Schritt 6: Vorspielen

Vertiefung. Die KT notieren zusätzlich eigene Fragen an den Text: *Was weiß ich / Was will ich wissen?* und bilden Hypothesen auf der Textebene. Fragen Sie nach Vermutungen über Konflikte und mögliche Lösungen der Probleme.

- 4** Globales Leseverstehen. Die Kursteilnehmer sammeln Informationen aus dem Text und erklären den Buchtitel, sie erzählen, was an blauen und grauen Tagen passiert und welche Aufgabe Evi hat.

**Lösung** Die blauen Tage sind gute Tage, an denen alles so ist, wie es sein soll. Die grauen Tage sind schlechte Tage, an denen Oma Sachen vergisst. Evi soll jeden Tag in ein Notizbuch eintragen. Oma will sich über jeden blauen Tag freuen.

- 5** Selektives Leseverstehen. Die Lerner lesen den Textabschnitt leise, jede/r für sich. Danach kann in Kleingruppen gearbeitet werden, in jeder Gruppe sammeln die KT zu „ihrer“ Person Informationen: *Was will/wollen Evi / die Eltern / Vera / Oma?* Anschließend berichten sich die KT gegenseitig, was die einzelnen Personen wollen. Danach Auswertung im Plenum.

**Lösung** Die Oma will in ein Altenheim ziehen. Evi will nicht, dass sie in ein Heim zieht. Vera und die Eltern glauben, dass es gut wäre, wenn Oma in ein Heim zieht. Sie machen sich Sorgen, aber sie können nicht auf Oma aufpassen.



**Landeskunde** Wohnformen im Alter: Über 90 % aller Menschen über 65 leben auch im Alter in einer eigenen (Miet)Wohnung. Nur etwa 4 % sind in einem Heim und 2 % im Betreuten Wohnen. Bei dieser Wohnform lebt man selbstständig in einer eigenen Wohnung, schließt aber zusätzlich zum Mietvertrag einen Betreuungsvertrag ab. Weitere Informationen unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

- 6** a)  
Detailverstehen in Einzelarbeit.

**Lösung** 1. Zeilen 59–64; 2. Zeilen 66–68; 3. Zeilen 59–61, 81–83;  
4. Zeilen 75–76

b)  
Die KT arbeiten in Partnerarbeit oder bilden für jede Person eine Kleingruppe und ordnen das Wortmaterial zu. Beim Auswertungsgespräch im Plenum können die KT ihre Einschätzungen und Interpretationen zu den Personen und ihren Gefühlen vertiefen.

**Lösung** Evi: sich um Oma kümmern – Oma über alles lieben – ein Notizbuch führen – in Tränen ausbrechen / Oma: alt sein – verwirrt sein – über ein Heim nachdenken – sich nicht erinnern können – sich nicht unterkriegen lassen / die Eltern: über ein Heim nachdenken – sich Sorgen machen – Omas Willen respektieren – den Job lieben

- 7** Der Text soll mit Hilfe der Satzanfänge nacherzählt werden. Lassen Sie diese Aufgabe zunächst möglichst schriftlich (evtl. auch als Hausaufgabe) durchführen. Geben Sie den KT genug Zeit, damit sie durch neuerliche Lektüre der Textauszüge die Anfänge ergänzen können.

**Differenzierung** Als Hilfe für lernschwächere KT können Sie vorgeben, in welchem Textteil die Lösung zu finden ist: 1, 2 = Text 1; 3, 4 = Text 2; 5–8 = Text 3.

**Lösung** 1. Eines Tages ist Evis Oma plötzlich weg. 2. Evi findet ihre Oma in der Bahnhofshalle. 3. Oma möchte, dass Evi jeden blauen und jeden grauen Tag notiert. 4. Oma will genau wissen, wie oft es ihr passiert / wie oft sie Sachen vergisst. 5. Die Eltern und Oma überlegen, ob Oma in ein Heim zieht. 6. Evi will nicht, dass Oma in ein Heim zieht. 7. Evis Mutter will nicht zu Hause bleiben, weil sie ihre Arbeit mag. 8. Evi schlägt vor, dass die Mutter zu Hause bleibt und sich um Oma kümmert.

**8 a)** Argumentatives Sprechen: Argumente sammeln und notieren, Festigung des Wortschatzes. Bilden Sie fünf Gruppen, jede Gruppe notiert zu ihrem Vorschlag Argumente dafür und dagegen. Anschließend werden die Teilnehmer aus den Gruppen gemischt, sodass für Aufgabe b) mehrere Diskussionsrunden entstehen und alle sprechen können.

**b)** Bevor Sie mit der Diskussionsrunde beginnen, fragen Sie: *Welche Aufgaben hat ein Diskussionsleiter / eine Diskussionsleiterin?* Sammeln Sie an der Tafel: *Begrüßen, Thema nennen, zur Diskussion auffordern, nachfragen, zusammenfassen, danken, beenden.*

Meinungsäußerung: Empfehlen Sie den KT zur Vorbereitung der Diskussion, Redemittel zur Meinungsäußerung auf Kärtchen zu übertragen, dabei können Sie den Redemittelkasten auf Seite 48 (Einheit 3) zur Hilfe nehmen.

**KV** Kopiervorlage 1 „Rollenspiel“

**9 a)** Vor dem Lesen. Fragen Sie: *Welche Personen kommen neu hinzu, welche Rolle spielen sie? / Welche Lösung finden alle gemeinsam?*

**Lösung** Oma zieht mit ihren Freunden in das große Haus von Frau Klapproth. Sie werden eine Wohngemeinschaft.

**b)** Meinungsäußerung zur Lösung im Kursgespräch. Leitfrage: *Wie finden Sie die Idee einer Alters-Wohngemeinschaft? Kennen Sie eine?*



**Landeskunde** Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes wird im Jahr 2050 jeder Dritte 60 Jahre oder älter sein. Deshalb sollte man über neue Wohn- und Lebensformen im Alter nachdenken. Städte, Gemeinden und Vereine entwickeln und fördern Konzepte für Mehrgenerationenhäuser und Wohngemeinschaften.

## 2 Zeitstrukturen

*Phase 2 hat einen Grammatikschwerpunkt. Es geht um Zeitstrukturen, die für das Berichten und Erzählen von Vergangenenem wichtig sind.*



**1 a)**

Erster Schritt: Die KT sehen die Zeichnungen an, die bewusst „falsch herum“ gesetzt wurden, damit die Aufmerksamkeit darauf gelenkt wird, was zuerst und was danach passiert ist. Denn das Erkennen des Zusammenhanges zwischen zeitlichem Ablauf und sprachlicher Struktur macht vielen Lernern Schwierigkeiten.

**b)** Zweiter Schritt: Durch die Zuordnung der Teilsätze zu den Zeichnungen wird nach dem Erkennen des zeitlichen Ablaufs die dazu passende Struktur (der jeweilige Teilsatz) identifiziert.

**Lösung** 1b – 2a

**Differenzierung** Wenn Ihre KT Probleme mit der Vorzeitigkeit haben oder nicht erkennen, dass die Handlung abgeschlossen ist und welche der beiden Handlungen zuerst kommt, empfiehlt es sich mit weiteren Beispielen zu arbeiten. Fertigen Sie z. B. einfache Zeichnungen an der Tafel oder auf Folie an, die eine abgeschlossene Handlung zur Voraussetzung haben, z. B.: *einen Kuchen backen – zusammen Kaffee trinken, Ticket kaufen – im Zug sitzen, Buch aus dem Regal nehmen – im Sessel lesen* etc. und lassen Sie die Zeichnungen den passenden Teilsätzen zuordnen.



c)

**Automatisierung:** Die KT bilden die Strukturen nach dem vorgegebenen Muster, also vor der Analyse der Struktur (Aufgabe 2): Flüssigkeitstraining vor Bewusstmachung. Sie können die Übung als Kettenspiel durchführen. Achten Sie auf Tempo.

**Vorschlag** Bei großen Gruppen sollten Sie vor Durchführung der Übung weitere Präteritumformen mit Ergänzungen an der Tafel sammeln, um Fehler zu vermeiden, z. B. *kochten wir Tee / nahmen ein Bad / schalteten wir den Fernseher an ...*



2

Übertragen Sie die Regel mit den Lücken auf die Tafel oder auf Folie. Nutzen Sie den Lerntipp zur Aktivierung von bereits beim Perfekt vermitteltem Wissen. Vergleichen Sie im Plenum.

**Lösung** Was zuerst passierte, steht im Plusquamperfekt. Was danach passierte, steht im Präteritum. Das Plusquamperfekt bildet man mit *haben* oder *sein* im Präteritum und dem Partizip II des Verbs.

3

Die KT wenden die Struktur produktiv an, indem sie die Vorgaben in Partnerarbeit verschriftlichen. Sie können die Übung auch als Hausaufgabe geben.

**Lösung** Nachdem sie einen Tisch gefunden hatte, bestellte sie einen Kaffee. Nachdem der Kellner den Kaffee gebracht hatte, las sie Zeitung. Nachdem sie bezahlt hatte, rief sie ein Taxi. Nachdem sie im Taxi weggefahren war, vermisste sie ihren Schirm.

**Binnendifferenzierung** Mit lernstärkeren KT können Sie ein Spiel durchführen: Die KT bilden Kleingruppen (3–4) und notieren Stichwörter für eine weitere Kettengeschichte. Die Gruppen tauschen die Stichwortzettel aus und schreiben jeweils eine Geschichte. Die Gruppen lesen ihre Geschichten vor.



**KV** Kopiervorlage 2 „Nachdem ...“

### 3 Zeitpunkte in der Vergangenheit

*Nachdem die KT in Phase 2 mit dem Plusquamperfekt das Ausdrücken einer in der Vergangenheit liegenden abgeschlossenen Handlung gelernt haben, geht es nun bei den Nebensätzen mit seit um einen in der Vergangenheit liegenden Zeitpunkt, dessen Folgen noch andauern. Außerdem wird in dieser Phase phonetisch gearbeitet.*



1

a)

**Automatisierung.** Anwendung der Struktur nach einem festen Muster vor Bewusstmachung. Werfen Sie den Ball und fragen Sie: *Seit wann ...?* Achten Sie auf Tempo.



b)

Bewusstmachung und Anwendung: Die KT können am Satzmodell erkennen, dass der Nebensatz auch am Anfang stehen kann. Sie lösen die Aufgabe schriftlich im Heft. Danach tauschen die KT ihre Hefte mit dem/der Lernpartner/in und korrigieren sich gegenseitig. Bereiten Sie zum abschließenden Vergleich im Plenum eine Folie mit den Lösungen vor.

**Lösung** 1. Seit Oma älter geworden ist, nennt sie den Vater wieder Berti. 2. Seit Oma mit ihnen im Haus lebt, ist Vera unzufrieden. 3. Seit Oma Probleme mit ihrem Gedächtnis hat, notiert Evi die blauen und die grauen Tage. 4. Seit Evi ein Merkbuch führt, freut sich Oma über jeden blauen Tag. 5. Seit Oma in ein Altersheim ziehen will, macht sich Evi Sorgen um Oma.

c)

Festigung und Anschluss an eine schon bekannte syntaktische Struktur durch das Markieren des Verbs im Nebensatz. Weisen Sie auf die Analogie zu anderen NS-Strukturen hin.



2

1.42

Die Unterscheidung der „Ach- und Ich-Laute“ ist ein Wiederholungsthema. Eingeführt wurden sie in **studio d A1**, Einheit 4. Lassen Sie zunächst die Beispiele nur hören. Dann spricht jede/r KT mindestens ein Beispiel nach.

**Lösung** Nach den Vokalen *au, a, o, u* spricht man ein *ch* [x] wie in *versprochen*.



3

1.43

a) und b)

Vorlesen im Unterricht kann öde und langweilig sein, wenn Beispielsätze in großen Mengen oder unbekannte Texte vorgelesen werden. Verständnisprobleme des/der Vorlesenden drücken sich oft in einer die Zuhörenden ermüdenden Intonation aus. Denn die für die Gliederung wichtigen Pausen, die das Verstehen unterstützen, werden oft nicht gesetzt. Vorlesen kann aber auch eine den Unterricht bereichernde Übung sein. Voraussetzung dafür ist, dass die Lerner den Text kennen und verstehen und dass das Vorlesen vorbereitet wird, indem der Text in Sinn-einheiten eingeteilt wird. Durch das laute Vorlesen wird dann die ästhetische Qualität eines Textes deutlich. Deshalb empfiehlt es sich, hier mit den bereits erarbeiteten Texten zu üben. Natürlich können Sie auch andere Auszüge aus den Texten der Seiten 139–141 verwenden.

## 4 Vier Generationen unter einem Dach

*Auch diese Phase hat einen Grammatikschwerpunkt (Possessivartikel im Genitiv). Doch der Hörtext, in dem eine Österreicherin von dem Leben ihrer Familie auf dem Bauernhof ihrer Eltern erzählt, bietet neben seinen landeskundlichen Inhalten natürlich auch Anlass zu einem (interkulturellen) Austausch über Wohnformen von Familien.*



1

1.44

Lenken Sie die Aufmerksamkeit der KT zunächst nur auf das Foto und lassen Sie den Text einmal in Gänze hören. Erst dann lesen die KT die Fragen, hören den Text noch einmal und kreuzen dabei an (HV Detail).

**Lösung** Richtig: 1 – 3 – 4 – 6 – 7



2

a) Entdeckendes Lernen. Die KT markieren zunächst alle Possessivartikel. Danach weisen Sie auf den Genitiv hin und lassen die KT die unterschiedlichen Endungen benennen.

**Lösung** sein – seines / ihre – ihrer / seine – seiner

b)

Induktive Grammatikarbeit. Nach Durchführung der Aufgabe in Partnerarbeit kontrollieren die KT ihre Lösung mit der Zusammenfassung im Anhang (Seite 216).

c)

Transfer: Die KT bilden den Genitiv der Possessivartikel aus den Vorgaben.

**Lösung** Stefanie spricht über das Haus ihrer Großeltern. – Stefanie spricht über den Bruder ihrer Mutter. – Stefanie spricht über die Geburt ihres Sohnes. – Stefanie spricht über den Hund ihres Kindes.

**Binnendifferenzierung** Lernstärkere KT suchen eigene Paare, die die anderen KT wie in den Beispielen umformen müssen. Statt Stefanie spricht der/die KT, geben Sie ein Beispiel vor: *Lehrerin – mein Deutschkurs* → *Ich spreche über die Lehrerin meines Deutschkurses*.

**Hinweis** Das Zertifikatstraining auf Seite 153 hat passend zu dieser Einheit einen Text zum Thema „Mehrgenerationenhaus“. Sollte die Thematik in Ihrem Kurs auf großes Interesse stoßen, können Sie ihn, unabhängig von der Testvorbereitung, auch im „normalen“ Kursgeschehen bearbeiten.



**Landeskunde** Nur noch selten leben heute Familien zusammen unter einem Dach. Das Bundesministerium für Familie hat deshalb das Aktionsprogramm „Mehrgenerationenhäuser“ ins Leben gerufen. Es überträgt das Prinzip der Großfamilie in die moderne Gesellschaft. Ziel ist es, den Zusammenhalt zwischen den Generationen auch außerhalb der Familien zu stärken.

Mehr Informationen finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links).

## 5 Kinderträume

*In der letzten Phase wird der Bogen zurück zur Kindheit gespannt. Kinderwünsche werden anhand von Zitaten aus dem Buch „Ich wäre gern ein Huhn – was Kinder aus aller Welt sich erträumen“ rezipiert und auch formuliert. In einem Interview wird die Kindheit dem heutigen Leben gegenüber gestellt und am Ende werden die KT zum Schreiben eines Ich-Textes über die eigenen Kinderwünsche angeregt.*

1

Die Antworten der Kinder dienen als Sprech Anlass, um über eigene Träume in der Kindheit / in der Vergangenheit zu sprechen.

KT lesen leise den Einführungstext und die Aussagen der Kinder. Fragen Sie: *Welcher Wunsch gefällt Ihnen am besten? Warum?* Dann sprechen die KT in Partnerarbeit über ihre eigenen Träume. Anschließend werden diese jeweils von dem/der Partner/in im Plenum vorgestellt. Wenn in Ihrem Kurs die Gefahr besteht, dass die Wünsche nicht mit Respekt behandelt werden, setzen Sie vor der Plenumsrunde „Spielregeln“ (es sollte niemand lächerlich gemacht werden!).



**Landeskunde** Beatrix Schnippenkoetter, geb. 1956 in Bonn, aufgewachsen in Washington und Genf, ist Journalistin, Buchautorin und Bildhauerin. Sie schreibt für die Tageszeitung „Tagesspiegel“ in Berlin, wo ihr internationaler Kinderfragebogen seit 2000 wöchentlich erscheint. Kinder aus aller Welt beantworten alle den gleichen Fragebogen. Die bunten und vielfältigen Antworten von Kindern aus mehr als 120 Ländern hat sie in dem Buch „Ich wäre gern ein Huhn“, 2006 als Campus Sachbuch erschienen, gesammelt. Weitere Informationen und Zitate unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links)



2

1.45

a)

Hörverstehensaufgabe und Üben von Notizen machen. Eine der Autorinnen wird zu ihrer Kindheit und ihrem heutigen Leben befragt. Die KT bearbeiten das zweiteilige Interview in mehreren Schritten.

Antizipieren zur Vorentlastung. Die KT lesen die Fragen und stellen Hypothesen zu den möglichen Antworten auf, die jede/r für sich oder gruppenweise sammelt. Sie können auch hörrichtungsschulende Fragen stellen, wie z. B.: *Was machen denn Kinder im allgemeinen gern? / Erinnern Sie sich an einen schönen Moment Ihrer Kindheit? / Woran denken Sie? / Was gefällt Kindern normalerweise nicht?* Die gesammelten Vermutungen können beim nachfolgenden Hören überprüft werden.

Begleitung während des Hörens. Der erste Teil des Interviews wird mit Unterbrechungen gehört, denn die Interviewpartner sprechen in einem natürlichen Tempo und die KT können nicht so schnell Notizen machen. Dann noch einmal insgesamt hören und beim Hören mit den Notizen des Partners / der Partnerin vergleichen und ergänzen. Danach werden die Ergebnisse zum ersten Teil in Kleingruppen ausgetauscht.

Hören des zweiten Teils. Ändern Sie jetzt Ihre Vorgehensweise und weisen Sie die KT darauf hin, dass Sie die CD erst nach Frage 3 anhalten, d. h. man muss kürzere Notizen machen. Dann den Rest abspielen. Danach weiter wie bei Teil 1 (nochmaliges Hören und Vergleich der Ergebnisse in Gruppen).

Zusammentragen aller Ergebnisse durch die Lerner. Die KT bekommen Kreide und alle gehen nach vorn, um ihre Notizen in einer Tabelle zu ergänzen. Achten Sie darauf, dass nicht einzelne KT nach vorn gehen, sondern viele Personen möglichst gleichzeitig an der Tafel arbeiten. Dies beugt der Angst vor, sich vor allen anderen zu blamieren. Weisen Sie die KT darauf hin, dass sie nur Notizen bzw. Schlüsselwörter anschreiben dürfen, sich also kurz fassen müssen.

#### Lösung

Meine Kindheit: 1. im Freien spielen – 2. in den Ferien zu Oma fahren – 3. durfte nicht die „Winnetou“-Filme im Fernsehen sehen, musste früh ins Bett – 4. alles, was der Bruder schon konnte – 5. 14, weil man wie ein Erwachsener behandelt wird

Mein Leben heute: 1. Zeit für sich allein haben – 2. zum ersten Mal Tante geworden – 3. es gab viel beruflichen Stress – 4. ruhiger und entspannter mit Problemen umzugehen – 5. fühlt sich wohl

b)

Versprachlichung der Notizen: Die KT erläutern ihre Notizen mit ein paar Sätzen. Sie können u. U. fragen, wie man es noch kürzer formulieren könnte.

c)

Auch bei den Partnerinterviews werden, wie vorher geübt, die Antworten als Notizen festgehalten. Am Ende können die Paare ihre Ergebnisse im Plenum vorstellen.

**Variante** In großen Gruppen können die KT ihre Ergebnisse auf Zettel notieren. Sie sammeln sie ein und lesen einige vor. Die KT erraten dann die betreffende Person.

- 3 Die von den KT evtl. als Hausaufgabe produzierten Texte werden korrigiert und können in der Portfoliomappe abgelegt werden.

Das Thema „Migration“ ist so alt wie der Mensch, denn seit es ihn gibt, bewegt und verändert er sich. Es ist immer auch ein geschichtliches Thema, denn die Gründe für Migration sind zwar oft individuelle, aber häufig auch von historischen Ereignissen geprägt. Um dies anzudeuten wurde ein Einstieg gewählt, der „Schlaglichter“ auf die Geschichte Deutschlands als Aus- und Einwanderungsland wirft und ein erstes Gespräch über die Gründe, die zur Entscheidung für das Leben in einem anderen Land führen, anregt. Mit dem Spielfilm „Solino“ wird das Thema „personalisiert“ und die KT lernen, über Migration und Fremdheit zu sprechen. Sie diskutieren Probleme, sprechen über Ängste, aber auch über Hoffnungen, die Menschen in einem fremden Land haben. Anhand der aus dem Film bekannten Protagonisten werden die Grammatikstrukturen, das Verb lassen + Infinitiv, die Passiversatzform mit man und Relativpronomen im Genetiv eingeführt. Das Passiv aus **studio d A2** wird wiederholt.

Nach dieser Einwanderungsgeschichte wird der Blick in der letzten Phase zunächst auf deutsche Auswanderer gelenkt. Zum einen mittels einer Statistik und zum zweiten anhand zweier Interviews. Im Anschluss erfahren die KT von einer Polin und einer Französin, was ihnen in Deutschland „seltsam“ vorkommt. Die Einheit schließt mit der Entdeckung, dass nicht nur Menschen, sondern auch Wörter emigrieren.

Phonetik: Aussprache von r und l

## 1 Deutschland – ein Land für Aus- und Einwanderer

Die Doppelseite verknüpft Bild- und Textinformationen rund um das Thema Ein- und Auswanderung in Deutschland. Die Zickzackform der blauen Leiste hinter den Fotos deutet den Wechsel der Migrationsbewegung im Lauf der Geschichte an. Auf dieser Ebene sollten Sie über die unterschiedlichen Gründe für Migration zunächst eher allgemein sprechen, bevor das Thema im weiteren Verlauf der Einheit persönlicher behandelt wird.

### 1 a)

Bevor sich die KT die Fotos und die Grafik auf den Seiten 154/155 unten ansehen, erfragen Sie zuerst die Begriffe *Migration*, *Ein- und Auswanderung*. Sie können dazu das Wort *Migration* in der Mitte der Tafel anschreiben und zwei Pfeile (einen hin, einen weg) anzeichnen. Lassen Sie Ein- und Auswanderung den Pfeilen zuordnen. Sie können auch die Weltkarte von **studio d** (als Download unter [www.cornelsen.de/studio-d](http://www.cornelsen.de/studio-d)) heranziehen und im Kurs darüber sprechen, in welches Land bzw. aus welchen Ländern wohin migriert wird. Erst dann sprechen Sie über die Fotos. Entweder sollen die KT die Textteile abdecken oder Sie benutzen die Kopiervorlage. Fragen Sie: *Welches Bild gehört zur Auswanderung, welches zum Begriff Einwanderung?* (Machen Sie ggf. auf die blaue Leiste aufmerksam.) / *Warum?* / *Was hat das Bild mit dem Thema zu tun?* Achten Sie darauf, dass die KT noch nicht die Texte lesen.

**KV** Kopiervorlage 1 „Ein- und Auswanderung“

**b)**

Die KT kreuzen in Einzelarbeit ihre Vermutungen an. Diese Vermutungen stellen eine Vorentlastung zum Lesen der Texte aus Aufgabe 2 dar. Dort werden die Fragen beantwortet. Vergleichen Sie deshalb die Lösungen erst nach dem Lesen der Texte und der Zuordnung zu den Fotos (Aufgabe 2).

**Lösung** Richtig: 1. In die USA. – 2. Sieben Millionen. – 3. Aus der Türkei.

**2****a)**

Klären Sie zunächst, dass nur die wichtigsten Punkte aus dem Text gefiltert werden müssen bzw. nach Schlüsselwörtern gesucht werden kann, die mit den Fotos zu tun haben (Lesestrategievermittlung). Um alle KT zu aktivieren, bilden Sie Gruppen zu je vier Personen. Jede/r liest einen der Texte und berichtet den anderen in der Gruppe über den Inhalt des eigenen Textes anhand seiner/ihrer Notizen. Dann wird nach dieser Runde gemeinsam über die Zuordnung diskutiert. Die KT überprüfen an dieser Stelle noch einmal ihre Vermutungen aus Aufgabe 1b. Vergleichen Sie im Plenum.

**Lösung** a) 1c – 2a – 3b – 4d

**Variante** Selektives Lesen. Die KT markieren alle Zeitangaben in den Texten und ordnen sie den Fotos zu. Die Lösung dafür wäre: 1c 50er Jahre / 10.09.1964 – 2a 19. Jh. / bis 1914 – 3b Ende 19. Jh. / ab 1933 – 4d seit Ende der 1980er Jahre.

**b)**

Bilden Sie fünf Kleingruppen. Jede Gruppe übernimmt einen Informationspunkt. Die Informationen werden auf einer Folie oder einem Poster gesammelt und von der Kleingruppe präsentiert. Die Poster können im Raum ausgehängt und zusätzlich mit Fotos, Grafiken oder Internetinformationen ergänzt werden. Gruppe 4 bezieht die Informationen aus der Grafik mit ein.

**Vorschlag** Kopieren Sie die Lösung und lassen Sie die KT selbstständig vergleichen, ob in ihrer Präsentation Lösungsansätze fehlen.

**Lösung** 1. fehlender Landbesitz, hohe Arbeitslosigkeit, religiöse oder politische Verfolgung, Wunsch nach mehr Freiheit – 2. Polen, Italien, Spanien, Portugal, Türkei, Russland, Rumänien, Kasachstan – 3. USA, Brasilien/Südamerika, Kanada, Australien, Türkei, skandinavische Länder – 4. Schweiz, USA, Polen, Österreich, Britische Inseln – 5. 19. Jahrhundert: Im 19. Jahrhundert wanderten viele Menschen aus Deutschland oder Ländern Europas aus, 1933: Ab 1933 mussten viele Juden, Kommunisten, Wissenschaftler und Künstler Deutschland verlassen, weil sie von den Nazis verfolgt wurden, 1980er Jahre: seit Ende der 1980er Jahre sind mehr als zwei Millionen deutsche Spätaussiedler aus Russland, Rumänien oder Kasachstan nach Deutschland gekommen – 100 000: Zurzeit wandern jährlich wieder über 100 000 Deutsche aus.

**3**

Die KT üben den aktivierten und neu gelernten Wortschatz. Fragen Sie: *Welche Gründe für Migration gibt es heute? / Kennen Sie ...?* Die KT sammeln zunächst in Einzelarbeit Gründe, Probleme, Wünsche und Hoffnungen, die die Auswanderer haben, und schreiben sie auf. Schon dabei ist der Redemittelkasten eine Unterstützung. Dann sprechen sie gruppenweise über diese Gründe. Bilden Sie dazu fünf neu zusammengesetzte Gruppen, z. B. je ein oder zwei KT aus den Gruppen aus Aufgabe 2b. Im anschließenden Kursgespräch kommen u. U. Unter-

schiede in der Beantwortung zur Sprache, die man dann diskutieren kann. Dabei werden die Redemittel benutzt. Notieren Sie die genannten Gründe an der Tafel.

**Differenzierung** Mit lernstarken Gruppen können Sie eine Gesprächsrunde zum Thema „Migration“ organisieren. Ein KT übernimmt die Moderation, fünf Teilnehmer diskutieren zu den Punkten von Aufgabe 2b. Zur Vorbereitung werden Redemittel zur Moderation und Aspekte zum Thema gesammelt (siehe auch Kommentar zu Einheit 8, Aufgabe 1.8).

**Hinweis** Bevor Sie mit der zweiten Phase beginnen, sollten Sie die Übungen 1–3 auf den Seiten 162–163 bearbeitet haben.

## 2 Migrationsgeschichten

*Diese können am besten nachempfunden werden, wenn sie als individuelle Schicksale erzählt werden. Der Film „Solino“ erzählt eine solche Geschichte. Die KT lernen die Auswanderungsgeschichte einer italienischen Familie kennen und sie erfahren, warum ein in Deutschland lebender Regisseur mit türkischem Familienhintergrund sich für diese Geschichte interessiert hat. Auf der Video-DVD zu **studio d** finden Sie Filmausschnitte und zusätzliches Übungsmaterial zu „Solino“.*

**1** Die KT sehen sich das Filmplakat an und vermuten, welchen Inhalt der Film haben könnte. Fragen Sie im Kurs: *Wer oder was könnte „Solino“ sein? Ein Männername, eine Liebesgeschichte, eine Geschichte von Brüdern oder Freunden, Name einer Region, eines Ortes, eines Liedes, eines Hotels?* usw.

**2 a)** Text- und Bildarbeit. Die KT sprechen im Kurs oder auch in Gruppenarbeit über die Fotos auf dem Filmstreifen; zu jedem Foto wird gesagt, was zu sehen ist. Im Anschluss lesen die KT in Einzelarbeit den Text. Jede/r KT markiert die Textstellen, die zu den Fotos passen. Lassen Sie die Textstellen im Plenum vorlesen und korrigieren oder ergänzen Sie, wenn nötig.

**Lösung** Foto a: Zeile 4, Foto b: Zeile 5, Foto c: Zeilen 4–7, Foto d: Zeilen 18–19, Foto e: Zeilen 24–25

**Variante** Kleben Sie die Fotos ungeordnet auf ein oder mehrere Poster. Die KT bringen sie in eine für sie sinnvolle Reihenfolge und schreiben zu jedem Foto 2–3 Sätze. So wird eine Geschichte zu den Fotos kombiniert (höchstens 5–10 Sätze). Damit wird eine Erwartungshaltung aufgebaut und man hat sehr viel Diskussion bereits im Vorfeld. Einzelne Gruppen können ihre Geschichte im Plenum präsentieren oder sie hängen die Plakate im Kursraum auf, machen eine Lesepause und lassen die KT dazu im Kursraum wandern.

**Hinweis** An dieser Stelle lässt sich der Unterricht sehr gut mit dem Zusammenschnitt des Films (Track 22) auf der Video-DVD zu **studio d** B1 ergänzen.

**b)** Textverständniskontrolle. Die KT überfliegen den Text noch einmal und tragen die Namen ein. Geben Sie eine Zeit vor (3–4 Minuten).

**Lösung** Gigi möchte Regisseur werden. – Romano lässt andere im Restaurant für sich arbeiten. – Rosa kocht für die italienischen Gastarbeiter. – Jo ist mit den Brüdern befreundet. – Giancarlo geht zur Preisverleihung.

**Binnendifferenzierung** Die stärkeren KT können parallel weitere Lückensätze entwerfen und lassen dann die anderen raten. Beispiele: ... *gefällt die Arbeit im Bergwerk nicht.* / ... *sind in Jo verliebt.* / ... *wird krank.*

- 3** Partnerarbeit mit Text. Die Partnergruppen sammeln Informationen und tauschen sie in Kleingruppen aus. Ein/e KT jeder Kleingruppe spricht unter Verwendung der Sprechblasen über die Probleme der Familie Amato. Sie können zum Vergleich eine Folie mit der Lösung vorbereiten und am Ende noch einmal für alle auflegen. Achten Sie bei Zusammenstellung der Partnergruppen darauf, dass je ein lernstarker mit einem lernschwachen KT zusammenarbeitet.

**Lösungsvorschlag** Vater Romano hofft auf ein besseres Leben in Deutschland, aber ihm gefällt die Arbeit im Bergwerk nicht. Alles ist anders als in Italien: Wohnung, Wetter, Obst und Gemüse. Mama Rosa ist deshalb unzufrieden.

- 4** Eine Geschichte zu Ende schreiben. Entscheiden Sie, wer die Geschichte allein zu Ende schreibt oder welche KT besser zu zweit oder auch in Dreiergruppen arbeiten. Der Anfang der Geschichte und das Foto können helfen. Diese Aufgabe kann auch als Hausaufgabe genutzt werden, verbunden mit der Anregung sich als Arbeitsgruppe zu treffen. Am Ende sollen mindestens drei Geschichten im Kurs präsentiert werden. Fordern Sie „Freiwillige“. Sammeln Sie danach möglichst alle Geschichten ein und korrigieren Sie sie.

- 5** Diese Aufgabe sollte in Partnerarbeit oder Kleingruppen vorbereitet werden. Wenn nötig, geben Sie noch weitere Hilfen, z. B. in der dritten Person: *X hat sich fremd gefühlt, als er/sie / X hat sich in/bei ... fremd gefühlt.* Danach (oder als Alternative zur Gruppenarbeit) legen Sie Stifte/Kreide auf die Tische und fordern Sie die KT auf, Wörter oder Wortgruppen an der Tafel zu notieren. An der Tafel steht *sich fremd fühlen*. Lassen Sie die KT gleichzeitig vorgehen. Im Anschluss ein Plenumsgespräch durch die Tafelnotizen initiieren.

- 6** Drei KT lesen den Text laut vor (1. Einführung, 2. Frage, 3. Antwort von Akin). Der türkische Name Fatih wird mit Ach-Laut [x] am Ende ausgesprochen. Lassen Sie in Einzelarbeit oder gemeinsam im Kurs (Text auf Folie kopieren oder als Arbeitsblatt aus der Materialsammlung ziehen) die zur Beantwortung der Frage wichtigen Textstellen markieren. Dabei wird es sicher auch zu unterschiedlichen Antworten kommen. Beantwortung bzw. Diskussion im Plenum.

**Lösungsvorschlag** Er hat den Film gemacht, weil das Drehbuch sehr gut zu ihm passte. Es geht um die erste Generation Gastarbeiter, die Generation seiner Eltern und Verwandten.

**Hinweis** In großen Gruppen kann man den Kurs teilen und eine Gruppe bearbeitet die Übung 4 auf Seite 164 (Interview mit einem Schauspieler). Sie ist vom Aufbau und vom Aufgabentypus parallel, aber etwas leichter als die Aufgabe im Kursbuchteil.

### 3 Ich lass das mal die anderen machen!

Auf der folgenden Doppelseite wird die neue Struktur *lassen* + Infinitiv eingeführt und geübt. Thematisch schließt diese Sequenz an die vorhergehende Doppelseite zu „Solino“ an, da neue grammatische Formen und Strukturen an vertrauten Inhalten mit bekanntem Wortschatz leichter erarbeitet werden können. Außerdem üben die KT die Aussprache der Laute *r* und *l*.



1

a)

Automatisierung. Ein/eine KT bekommt einen Ball, liest eine der Fragen vor und wirft den Ball einem/einer anderen KT zu, der/die die Frage beantwortet. Die Aufgabe soll zügig durchgeführt werden. Wer nicht gleich antwortet, muss den Ball weitergeben. Die KT üben in dieser Aufgabe die Anwendung des Verbs *lassen* ohne schon eine Regel dafür zu kennen.

**Variante** Wenn der Ball nicht beliebt ist, können die KT auch in Paaren jeweils abwechselnd fragen und antworten. Alle Paare sollten gleichzeitig arbeiten, sorgen Sie für „aktive Lautstärke“ im Kurs!



b)

Entdeckendes Lernen. Bewusstmachung des Bedeutungsunterschiedes von *lassen* + Infinitiv bei Verneinung durch den Vergleich der Beispielsätze. Positiv: *er befiehlt / ordnet an*. Negativ: *er erlaubt nicht / er lässt nicht zu, dass ...*

2

Den Gebrauch des Verbs *lassen* in Mini-Kontexten üben. Die KT bilden Sätze wie in den Sprechblasen und nutzen dazu die vorgegebenen Beispiele. Sie lesen still die Beispiele und bewegen sich dann im Raum. Jeder KT fragt drei andere KT: *Was lässt du / lassen Sie machen?* Die drei Antworten werden auf einem Blatt Papier notiert und im Plenum wiedergegeben: *XY lässt ...* Ermuntern Sie die KT, weitere Beispiele zu finden.

**Lösungsvorschlag** Ich lasse meine Haare schneiden. Das mache ich nicht selbst. – Ich putze die Wohnung selbst, aber ich lasse den Teppich reinigen. – Ich kaufe selbst Obst und Gemüse ein, aber ich lasse meine Briefe schreiben. – Ich wasche die Wäsche selbst, aber ich lasse die Hemden bügeln.

**Variante** Sie können den Gebrauch auch auf die Präteritumform erweitern. Fragen Sie: *Was ließen mich meine Eltern immer als Kind machen?* Geben Sie ein Beispiel vor: *Sie ließen mich abwaschen / das Auto waschen ...*

**Binnendifferenzierung** Fortgeschrittene Lerner können eine kleine Umfrage machen: *Was ließen die Leute früher machen? Was lässt man heute machen?* Die Informationen werden auf zwei A4-Blättern gesammelt und ausgehängt.



1.46

3

a) – c)

Phonetikübungen zum Hören, Nachsprechen und Lesen. Bei jeder Übung zum *r* sollten Sie zunächst noch einmal daran erinnern, dass die meisten geschriebenen *r* gar nicht als *r* ausgesprochen werden: *er, wer, wir, ...* Dazu können Sie zunächst auch die Übung 6 auf Seite 166 durchführen. Lassen Sie die KT zunächst hören und leise mitlesen oder mitsprechen (Phonetische Schleife) und steigern Sie dann allmählich die Aktivität: erneut die CD vorspielen und die gesamte Gruppe mitsprechen lassen. Danach noch einmal vorspielen und nur die Frauen mitspre-

chen lassen. Dann die Männer. Dann eine kleine Gruppe. Dann mal eine/n Mutige/n.

**Variante** Lassen Sie die Lerner in der Wortliste R-Wörter suchen und daraus Zungenbrecher schreiben und laut sprechen, z. B. *Rote Rosen im grünen Gras, wie romantisch!* Besonders schwierig ist es, wenn R- und L-Wörter gemischt werden. Lustig kann es auch sein, wenn Namen aus der Klasse eingefügt werden. Achten Sie darauf, dass nicht alle *r* gleich schwierig auszusprechen sind. So ist das anlautende *r* wie in *Rosen, rot, richtig, ...* besonders schwierig zu sprechen, das *r* in Verbindung mit einem *g* oder *k* in der Regel einfacher: z. B. *Gras, grün, Creme, ...*

- 4** Wiederholung des Passivs mit *werden* aus **studio d A2**, Einheit 12. Die KT wiederholen in dieser Übung die Beschreibung eines Rezepts im Passiv Präsens. Sie sollten an dieser Stelle auch die Übung 7 auf Seite 166 durchführen, denn durch Bewusstmachung dieser Form ist der Übergang zur Passiversatzform mit *man* leichter zu vollziehen. Damit die KT sich ganz auf die Bildung der Sätze konzentrieren können und die Übung mündlich durchgeführt werden kann, geben Sie bei Bedarf die Partizipien vor (an der Tafel oder auf Folie). Die KT arbeiten in Paaren oder jede/r KT sagt reihum einen Satz. Fangen Sie bei einer größeren Gruppe einfach wieder beim ersten Satz an oder verwenden Sie die Kopiervorlage mit dem zusätzlichen Rezept.

**KV** **Kopiervorlage 2** „Wiederholung Passiv: Blumenkohlaufauf“

**Differenzierung** Besonders in lernschwächeren Gruppen können die Beispiele zur nochmaligen Auffrischung bzw. Bewusstmachung auch aufgeschrieben und die Passivformen markiert werden.

**Lösung** Dann werden die Kirschtomaten gewaschen und halbiert und zu den Zwiebeln gegeben. Danach werden die Knoblauchzehen klein geschnitten und in die Pfanne gegeben. Zum Schluss wird die Soße mit Salz, Pfeffer und Basilikum abgeschmeckt.



**5 a)**

Die Passiversatzform wird v. a. dann gebraucht, wenn das Agens nicht wichtig ist, es deshalb unpersönlich mit *man* ausgedrückt werden kann und der Fokus auf dem beschriebenen Vorgang liegt. Die KT markieren wie in der Aufgabe vorgegeben. Sie erkennen, dass die Passiversatzform mit *man* im Aktiv verwendet wird.

**Lösung** Aktiv: Man = Nominativ, die Soße = Akkusativ / Passiv: Die Zwiebeln / die Soße = Nominativ

**b)**

Lassen Sie die KT das Rezept aufschreiben. Die KT tauschen danach die Hefte aus und korrigieren sich gegenseitig. Jede/r bekommt ihren/seinen korrigierten Text zurück. Erst danach legen Sie eine Folie mit der richtigen Lösung auf. Erklären Sie den Kursteilnehmern, dass beide Formen generell inhaltlich gleichberechtigt nebeneinander im Sprachgebrauch verwendet werden: *Die Zwiebeln werden geschnitten.* / *Man schneidet die Zwiebeln.* Die Form mit *man* findet sich häufiger im mündlichen Sprachgebrauch.

**Variante** Statt einer Folie bereiten Sie einige Lösungsblätter vor (z. B. mit der digitalen HRU) und legen sie im Raum aus. Wer seinen Text zurückbekommen hat, kann mit Hilfe des Lösungsblattes die Korrekturen kontrollieren.

**Lösung** Man schneidet die drei Zwiebeln klein und brät sie an. Dann wäscht man die Kirschtomaten, halbiert sie und gibt sie zu den Zwiebeln. Danach schneidet man die Knoblauchzehen klein und gibt sie in die Pfanne. Zum Schluss schmeckt man die Soße mit Salz, Pfeffer und Basilikum ab.



**6**

a)

Nachdem die KT in **studio d A2** die Relativsätze und Relativpronomen im Nominativ, Akkusativ und Dativ gelernt haben, lernen sie nun die Relativpronomen im Genitiv kennen. Sie lesen zunächst still die Sätze und markieren die Verben im Nebensatz. Ein KT geht nach vorn und markiert auf einer Folie die Lösungen, die ihm die KT zurufen. Dann fragen Sie, worauf sich das Relativpronomen bezieht, und stellen dabei die beiden Hauptsätze gegenüber (*Romano – Sein*).

**Variante** Lassen Sie das Buch geschlossen. Bereiten Sie ein Tafelbild mit dem Beispiel (die beiden Hauptsätze und der dazugehörige Relativsatz) und den dann folgenden Relativsätzen vor (ohne die Hauptsätze). Fragen Sie nach dem Relativpronomen und nach dessen Bezug (z. B. *dessen* → *das Restaurant*), um den KT den Zusammenhang zwischen Haupt- und Nebensatz mit Relativpronomen zu verdeutlichen. Dann formulieren die KT die beiden Hauptsätze (Plenum oder Partnerarbeit). Erst danach arbeiten Sie mit dem Buch wie beschrieben.

b)

Die Struktur der Beispielsätze wird angewendet. Als Hilfe können Sie das Paradigma der Relativpronomen (nur im Genitiv!) noch einmal extra an die Tafel schreiben oder als Folie auflegen (s. auch Übersichtsgrammatik, Seite 216). Die KT beachten den Lerntipp und lesen zum Vergleich die verbundenen Sätze laut vor. Schließen Sie die dazugehörige Übung 9 auf Seite 167 möglichst unmittelbar an.

**Lösung** 1. Gigi, dessen Kino alle fasziniert, ist im Dorf sehr beliebt. – 2. Rosa, deren Gesundheit sich verschlechtert, geht nach Italien. – 3. Gigi und Giancarlo, deren Streit zehn Jahre gedauert hat, wollen sich in Solino wiedersehen.

## 4 ... und deshalb wandern wir aus Deutschland aus

*Das Thema „Auswandern aus Deutschland“ ist in den Medien zur Zeit ein Modethema, was sich z. B. an den zahlreichen und beliebten Dokusoaps, die von verschiedenen sowohl öffentlich-rechtlichen wie auch privaten TV-Anbietern gezeigt werden, ablesen lässt. Für Deutschlerner ist das allerdings eine eher ungewöhnliche und von daher auch interessante Perspektive. Sie zeigt, dass auch das „Zielland“ Auswanderungsland ist und damit auch die Deutschen in der Rolle der Zugewanderten sein können, und erlaubt die Diskussion über die Fragen Wie ist es im Ausland? / Welche Probleme erwarten mich? aus einer gemeinsamen Perspektive heraus.*

**1**

Die Grafik greift als inhaltliche Klammer einen Aspekt aus dem Einstieg der Einheit noch einmal auf (s. Grafik auf Seite 155). Die KT ergänzen die Sätze mit Hilfe der Grafik. Vergleichen Sie im Plenum. Lassen Sie die Sätze laut vorlesen. Die Interpretation einer Grafik wurde bereits in **studio d A2**, Einheit 2 geübt. Die Redemittel finden Sie dort unter 2.3.2a. Hier bietet sich die Gelegenheit, diese prüfungsrelevante Fertigkeit zu vertiefen.

**Lösung** 1. 2005 – 2. 2000 – 3. Österreich – 4. Schweiz – 5. 14 400 – 6. USA – 7. 13 550

**Vorschlag** Arbeiten Sie mit der Kopiervorlage. Schreiben Sie einige Stichpunkte an die Tafel: z. B. *Thema; die drei wichtigsten Zahlen/Länder/Jahre; Entwicklung; Hauptaussage*. Die KT interpretieren in Kleingruppen die Grafik anhand der vorgegebenen Stichpunkte und eine/e Sprecher/in präsentiert die Ergebnisse mit Hilfe des Redemittelkastens.

**KV** **Kopiervorlage 3** „Deutschland multikulturell“



**2**

1.47

Vor dem Hören. Die KT sehen sich die Fotos an und lesen die Stichwörter. Fordern Sie die KT auf, in Kleingruppen Hypothesen zu erarbeiten. Stellen Sie dazu Leitfragen wie z. B. *Welche Berufe üben die Personen aus? / Was könnte Bernds größtes Problem sein? / Ist er zufrieden?* Als weitere Vorentlastung sollten Sie beim anschließenden Gespräch in dieser Vorbereitungsphase Wortschatz und Schlüsselwörter aus dem Hörtext einfließen lassen, wie z. B. *Vorbereitung; Jobsuche / sich bewerben / Vorstellungsgespräch; auf dem Bau arbeiten; Schwierigkeiten mit der Sprache haben; in Rente gehen*.

Beim Hören. Teilen Sie die KT in zwei oder in vier Gruppen, je nach Kursgruppenstärke. Jede Gruppe konzentriert sich auf ein Interview und sammelt die entsprechenden Informationen. Die Interviews werden zweimal gehört. Dann tauschen die KT innerhalb der Gruppen ihre Informationen aus und schreiben sie in eine Tabelle. Tabelle (Angaben wie in der Lösung) an der Tafel vorgeben oder als vorbereitetes Arbeitsblatt austeilen. Die Arbeitsblätter werden ausgehängt und von einem oder mehreren KT erläutert.

#### **Lösungsvorschläge**

**Bernd Reichelt:** Gründe: Er war seit 2005 arbeitslos und in Norwegen wurden Handwerker gesucht, außerdem verdient man in Norwegen besser als in Deutschland. Größtes Problem: Am Anfang konnte er kein Norwegisch. / Freunde: Seine Kollegen kommen oft abends vorbei und am Wochenende gehen sie zusammen fischen. Sie sind fast wie eine große Familie. / Zufriedenheit: Er ist sehr zufrieden. Eine Eins. / Rückkehr: Im Moment möchte er nicht zurück, vielleicht, wenn er in Rente geht.

**Mandy Haschke:** Gründe: Sie hat in Leipzig keine feste Stelle als Kellnerin bekommen. Die ständige Suche hat sie genervt. / Jobsuche: War einfach, sie hatte nur ein Vorstellungsgespräch. / Freunde: Ihr Freund ist noch in Deutschland, aber er zieht im Sommer auch nach Tirol. / Zufriedenheit: Sie ist sehr zufrieden. Eine Zwei +. Rückkehr: Sie möchte nicht zurück.

**3**

Mit dieser Aufgabe schlüpfen die KT in die Rolle der „Gastgeber“ und überlegen sich, welche Probleme „die anderen“ bei ihnen haben könnten (interkultureller Perspektivenwechsel). Zugleich ist diese Fragestellung eine Vorentlastung zu den Interviews in Aufgabe 4. Wenn Sie KT aus mehreren Ländern haben, dann bilden Sie Ländergruppen. In Gruppen aus nur einem Land bilden Sie Kleingruppen. Die KT sammeln Ideen. Sie können dazu auf einem Blatt Papier drei Spalten vorbereiten für die Fragen: *Worüber könnten sich Auswanderer bei uns wundern? / Was könnte für sie fremd sein? / Womit könnten sie Probleme haben?*

**Variante** Geben Sie jeder Gruppe farbiges Papier in drei einheitlichen Farben, z. B. gelb für die erste Frage, grün für die zweite, rosa für die dritte. Die Gruppen

können dann ihre Ideensammlungen nach Farben geordnet nebeneinander hängen und sie so besser miteinander vergleichen.



4

1.48

a)

Detailliertes Hören. Die KT übernehmen die Tabelle in ihre Hefte. Sie hören die Interviews einmal ganz und beim zweiten Mal machen sie Notizen. Danach vergleichen Sie im Plenum.

#### Lösung

Katarzyna: Sie vermisst: das polnische Essen, ihre Familie / Was neu ist: Am Anfang war alles neu, auch die deutsche Sprache. / Schwierigkeiten: eine Fahrkarte am Automaten kaufen

Emily: Sie vermisst: Sonne, Käse / Was neu ist: kalter, dunkler Winter, gemütliche Cafés, in denen man Spiele spielen kann

**Binnendifferenzierung** Die lernschwächeren KT arbeiten nur mit dem ersten Interview (Katarzyna), die stärkeren mit dem zweiten (Emily).

**Variante** Detailliertes Hören. Stellen Sie weitere Hörverstehensfragen und lassen Sie diese in Partnerarbeit nach zweimaligem Hören beantworten:

1. Woher kommt Katarzyna?
2. Ist sie das erste Mal in Deutschland?
3. Seit wann ist Emily in Deutschland?
4. Woher kommt sie?
5. Warum hat sie im Winter keine gute Laune?
6. Was gibt es in Frankreich nicht?

b)

Die KT sprechen zunächst in Partnergruppen über die Dinge, die sie vermissen oder vermissen würden. Die Partner machen sich Notizen über die genannten Dinge und sprechen dann in den Tischgruppen über ihren Partner. *Er/Sie vermisst / würde ... vermissen*. Gehen Sie von Gruppe zu Gruppe und helfen Sie gegebenenfalls. In einem nicht zu großen Inlandskurs bietet sich u. U. auch ein Gespräch im Plenum an, bei dem die KT Gelegenheit haben, über ihre Probleme in Deutschland zu sprechen bzw. sich gegenseitig auszutauschen.

Weitere Informationen unter: [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links)

5

Im Jahre 2004 rief die Gesellschaft für deutsche Sprache das Projekt „Ausgewanderte Wörter“ ins Leben. Damit sollte herausgefunden werden, welche deutschen Wörter im Ausland alltäglich benutzt werden und in welcher Bedeutung man sie benutzt. Im Ergebnis des Projekts entstand das Buch: *Ausgewanderte Wörter*, Hrsg. von Prof. Dr. Jutta Limbach (ehemalige Präsidentin des Goethe-Instituts), Hueber Verlag 2006.

Die KT können zunächst nach Beispielen in der eigenen Sprache suchen. Erst dann lesen sie die Beispiele im Buch mit den Erklärungen laut vor. Klären Sie gemeinsam unbekanntes Wortschatz. Beziehen Sie die Fotos ein. Wenn Ihre KT mehrere eigene Beispiele finden, sollten sie ein Poster gestalten und ähnlich wie im Kursbuch Erklärungen und Bilder hinzufügen.

Europa und die wachsende europäische Staatengemeinschaft stehen seit Beginn der 90er Jahre immer stärker im Blickpunkt der internationalen Aufmerksamkeit. Die KT werden in dieser Einheit mit der Rolle der Europäischen Union und der Vielfalt ihrer Mitgliedsländer vertraut gemacht. Schon der Titel der Einheit deutet aber an, dass neben der Vermittlung der politischen und institutionellen Dimension auch die Menschen und ihr Leben in Europa thematisiert werden. So werden immer wieder neben Sachtexten auch persönliche Stimmen (Porträts und Interviews) als Inputtexte bearbeitet. Anhand eines Pro- und Contra-Textes zur EU lernen die KT, Argumente zu sammeln und sie als Vor- und Nachteile in der Diskussion zu nutzen. Grammatisch werden in dieser letzten Einheit von **studio d v. a.** Strukturen eingeführt bzw. vertieft, die typisch für das Register „Sachtexte“ sind oder die Sprachhandlung „Argumentieren“ unterstützen. Dazu gehören Fragewörter: wofür, woran, worüber, wovon, die Struktur (nicht) brauchen + zu + Infinitiv, die Wortbildung von Nomen mit -keit und -heit, das Ausdrücken von Gegensätzen mit trotzdem und von Alternativen mit entweder ... oder ...

Die Feier zum 50. Geburtstag der EU wird als Anlass für einen kulinarischen Ausstieg zum Thema genommen, der dem Kurs auch Gelegenheit geben soll, einen gemeinsamen Abschied zu feiern.

## 1 Wir sind Europa!

Die erste Doppelseite stellt Menschen aus Europa vor, die in irgendeiner Weise den Europa-Gedanken vertreten, sei es, weil sie in Europa reisen, arbeiten oder an Programmen der EU teilnehmen. Das Plakat zum Europatag und das mehrsprachige Logo der EU mit dem Slogan „Zusammen“ stimmen auf das Thema ein.

- 1 Die KT schauen sich die Collage auf den Seiten an. Bevor die Texte gelesen werden, sollten Sie das großzügige Bildmaterial für einen möglichst offenen und kommunikativen Einstieg ins Thema nutzen.

**Vorschlag** Ein Assoziogramm im Kurs erstellen lassen. Fragen Sie: *Woran denken Sie spontan beim Wort „Europa“?* Dies ist auch eine Vorbereitung für Aufgabe 3. Fragen Sie, welche europäischen Länder die Lerner kennen. Thematisieren Sie in geographisch fernerer Regionen die Lage und Grenzen Europas. Nutzen Sie dafür auch die Karte im Umschlag des Buches. Weisen Sie auf die Logos hin und fragen Sie: *Welche Sprachen könnten das sein?* Sie können auch europäische Symbole (Fahne, Euro, Aktuelles aus Tageszeitungen ...) mit in den Kursraum nehmen und die KT fragen, was sie darüber wissen. Lassen Sie die Fotos beschreiben. *Was erfahren wir über die Menschen – Alter, mögliche Berufe, wo könnten sie sein, was machen sie gerade? / Welche Informationen gibt Ihnen das Europaplatkat? / Was könnte durch den Pinsel und die Vielzahl der gelben und bunten Sterne ausgedrückt werden?* Verweisen Sie auch auf die Dynamik in der Entwicklung der EU: Neue Länder kommen hinzu bzw. sind Kandidaten für die Aufnahme in die EU.

- 2** Detailliertes Leseverstehen. Informationen sammeln. Geben Sie den KT eine Tabelle vor, die sie in ihre Hefte übertragen:

Wer?	Woher?	Was?	Gedanken zu Europa

Die KT lesen in Partnerarbeit die Texte und füllen ihre Tabelle aus. Bei größeren Kursen können Sie die Texte auf fünf Kleingruppen verteilen. Jede Gruppe liest einen Text, ergänzt die Tabelle und stellt dann in der Gruppe die Person vor. Die KT vergleichen ihre Informationen und ergänzen u. U. fehlende. Danach ist jede Gruppe für das Ergänzen der Tabelle an der Tafel für eine Person zuständig. Wenn Sie den Einstieg mit dem Assoziogramm zu Europa gewählt haben, können Sie jetzt die Ergebnisse in der Spalte „Gedanken zu Europa“ mit den Einträgen im Assoziogramm vergleichen: *Welche Gemeinsamkeiten haben wir mit Baiba, Sevil, Christian und Eleni bei dem Gedanken an Europa?* Dies kann auch eine Vorentlastung für Aufgabe 3 sein.

**Lösung** Janusz Zawadski: Polen – arbeitet als Journalist in Irland – Das Wichtigste an Europa ist, dass man in einem anderen Land arbeiten kann. / Baiba Graudinga: Jelgava in Lettland – ist Au-Pair-Mädchen in Barcelona – Europa heißt: reisen können, neue Menschen und Kulturen kennen lernen und im Ausland studieren. / Sevil Özdemir: Westkappel – ist Schülerin an der Kopernikus-Hauptschule – Jugendliche können an einem Austauschprogramm der EU teilnehmen. / Christian Reiter: Graz – studiert mit einem Stipendium an der französischen Hochschule für Politik in Straßburg (ENA) – hat ein Praktikum beim Europäischen Parlament gemacht. / Eleni Papandreou: Griechenland – arbeitet in Brüssel für die „EU-Generaldirektion Übersetzen“ – In der EU gibt es 27 Staaten und 23 Amtssprachen und über 500 Millionen Einwohner. – Ihr gefällt die internationale Atmosphäre in Brüssel.

- 3** In dieser Aufgabe wird eines der auf den Fotos vorgestellten Projekte (Sevil) übernommen. Die KT zeichnen ihre Europablumen auf große Zeichenblätter oder nutzen die Kopiervorlage. Stellen Sie Farbstifte zur Verfügung. Jeder KT füllt die fünf Blütenblätter mit seinen Gedanken zu Europa aus und kann dabei natürlich die Ergebnisse der Vorarbeiten (Einstieg und Aufgabe 2) übertragen. Die Blätter werden im Kursraum aufgehängt und verglichen.

**KV** **Kopiervorlage 1** „Europablume“

## 2 Das politische Europa – die EU

*Die folgenden drei Seiten sind thematisch dem „politischen Europa“ gewidmet. Die KT erfahren etwas über die europäische Geschichte und die verschiedenen europäischen Institutionen. Zur Einstimmung ins Thema liest jede/r für sich den kurzen Einführungstext vor Aufgabe 1.*



**Landeskunde** 1957 wurden die Römischen Verträge unterzeichnet. Sechs Staaten unterzeichneten dieses Wirtschafts- und Atomabkommen: Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, die Niederlande und Luxemburg. Ziel der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) war es, Wohlstand durch Wettbewerb in einem Markt ohne Binnengrenzen zu erreichen. Inzwischen ist dieser Binnenmarkt der größte der Welt, gemessen am Sozialprodukt, und damit auch ein entscheidender politi-

scher Faktor. Infolge der Weiterentwicklung der europäischen Integration entstand 1965 die Europäische Gemeinschaft (EG), die 1993 Teil der Europäischen Union (EU) wurde. Immer mehr Länder stellten den Antrag auf Mitgliedschaft. Am 1. Mai 2004 wurden zahlreiche osteuropäische Staaten wie Estland, Lettland, Litauen, die Tschechische und die Slowakische Republik, Polen, Ungarn und Slowenien in die EU aufgenommen. 2007 traten Bulgarien und Rumänien der EU bei. Obwohl die Kriterien für die Aufnahme streng sind, möchten weitere Staaten der EU beitreten.

- 1** Die KT schauen zunächst die Fotos an und sagen, was sie darauf erkennen können. Geben Sie Wörter an der Tafel oder auf einer Folie vor, die auch die Lektüre der Texte vorentlasten, z. B. *die Politiker/Minister, das Parlament, Straßburg, die Bank, die Scheine und Münzen; die Waage und das Schwert, die Justiz und die Gerechtigkeit, die Gesetze, das Gericht; die Fahnen, das Gebäude*. Die KT können auch ihre Wörterbücher nutzen und weitere Wörter suchen. Lassen Sie die Wörter in Ihrer Sammlung den Bildern zuordnen.

Danach werden die Texte in Gruppen zu vier KT gelesen (jetzt bitte ohne Wörterbücher arbeiten). Jedes Gruppenmitglied liest leise für sich einen Text und sucht das passende Foto und den Text ohne Foto (Text 3). Machen Sie darauf aufmerksam, dass die KT noch nicht alles verstehen müssen, sondern nur das passende Bild finden müssen. Die Gruppe kommt gemeinsam zu einem „Gesamtergebnis“.

**Lösung** 2a – 4d – 5c

- 2** Vertiefendes Leseverständnis. Das Quiz regt die KT dazu an, die Texte detaillierter zu lesen und die Informationen dadurch zu verstehen, dass sie abgefragt werden. Es ist eine gute Gelegenheit, Strategien zum besseren Leseverständnis zu vermitteln. Im ersten Schritt stellen Sie in einer Plenumsphase sicher, dass die KT die Beschreibungen in den Sätzen 1–6 verstanden haben; klären Sie unbekannte Begriffe oder lassen Sie sie paraphrasieren. Machen Sie dabei auf Internationalismen aufmerksam und fordern Sie die KT auf, ähnliche Wörter in ihrer oder einer anderen Sprache zu finden (z. B. *presidente, commission, parlament*). In einem zweiten Schritt erarbeiten die KT in Partnerarbeit oder in Kleingruppen nach dem gleichen Prinzip wie in Aufgabe 1 (5 KT pro Gruppe, jede/r sucht zu „ihrem/seinem“ Text die richtige Beschreibung) die Lösung.

**Binnendifferenzierung** Für lernschwächere KT können Sie das Quiz erleichtern, indem Sie Schlüsselwörter bzw. Informationen aus den Texten aus Aufgabe 1 als Hilfe vorgeben, die die KT auf die richtige Fährte bringen. Zu 1: *Die zwei Orte sind Straßburg und Brüssel*; zu 2: *Sie arbeitet in Frankfurt a. Main*; zu 3: *Das sind Regierungschefs*; zu 4: *Das kleine Land heißt ...?* (Luxemburg); zu 5: *Sie ist so etwas wie die Regierung Europas*; zu 6: *Sie besteht aus den Ministern der einzelnen Ländern*.

**Lösung** 1. Das Europäische Parlament / 2. Die Europäische Zentralbank / 3. Der Rat der Europäischen Union / 4. Der Europäische Gerichtshof / 5. Die Europäische Kommission / 6. Der „Ministerrat“: die Minister im Rat der Europäischen Union

- 3** Die behandelten Sachtexte enthalten eine Vielzahl von „schwierigen“ Nomen. Schon bei dem vorherigen Leseverstehen haben die KT die Erfahrung gemacht, dass sich diese Wörter oft wiederholen, in einigen Sprachen ähnlich sind oder dass sich die Einzelwörter zu neuen Wörtern verbinden (Rat und Minister → Minis-

terrat). In Aufgabe 4 werden die KT lernen, dass in dem Register „Sachtexte“ häufig bestimmte Nomen mit bestimmten Verben verknüpft werden. In diesem Sinne ist die Sortierung des Wortschatzes in die Wortfelder *Personen* und *Institutionen* eine Vorbereitung auf Aufgabe 4. Die KT arbeiten zu zweit. Sie übertragen die beiden Begriffe auf ein Blatt Papier und ordnen die Wörter zu. Lassen Sie die KT im Plenum die Zuordnung vorlesen. Schreiben Sie an der Tafel mit.

**Lösung** Personen: die Regierungschefs, die Abgeordneten, die Finanzminister, die Minister, die Beamten, der Präsident, die EU-Bürger / Institutionen: der „Ministerrat“, der Rat der EU, der Gerichtshof, das Parlament, die Kommission

#### 4 a)

**Binnendifferenzierung** Diese Übung kann geschlossen oder auch als offene Aufgabe durchgeführt werden. Bei der geschlossenen Variante leiten Sie die KT zu einer induktiven Arbeitsweise an. Sie suchen und markieren die genannten Verben in den Texten von Aufgabe 1 und finden so die dazugehörigen Ergänzungen aus Aufgabe 3.

**Lösung** wählen: die EU-Bürger, die Abgeordneten / treffen: der Ministerrat (Entscheidungen), die Regierungschefs / (sich treffen) / bestimmen: der Rat der EU, der Präsident / ausarbeiten: die Kommission (Gesetze) / zuständig sein für: der Gerichtshof / bestehen aus: die Regierungschefs, der Rat der EU / darauf achten: der Gerichtshof / unterstützen: die Beamten, die Kommission / kontrollieren: das Parlament

#### b)

Im zweiten Schritt vervollständigen die KT dann den Satz, indem sie die entsprechende Information in den Texten aus Aufgabe 1 suchen. Die KT überprüfen ihre Lösung mit dem Lösungsheft. Die lernstärkeren KT machen die Zuordnung und Ergänzungsübung frei und können auch andere Sätze erfinden. Sammeln und korrigieren Sie. Es kann für alle Beteiligten sehr produktiv sein, wenn Sie die KT in Kleingruppen mit unterschiedlich lernstarken KT aufteilen, in denen beide Arbeitsweisen gemischt werden.

**Lösung** Die Bürger der EU wählen das EU-Parlament. Das Europäische Parlament kontrolliert die Finanzen der EU, den Haushalt und die EU-Kommission. Die Kommission arbeitet die notwendigen Gesetze aus. Sie besteht zurzeit aus 27 Kommissarinnen und Kommissaren. Die Europäische Zentralbank hat ihren Sitz in Frankfurt am Main. Sie achtet darauf, dass der Euro stabil bleibt. Die Regierungschefs der EU-Länder treffen sich mindestens zweimal im Jahr und bestimmen die Richtlinien der Politik.

**Hinweis** Verweisen Sie auf den Lerntipp: *Das Gehirn liebt Paare. – Wörter in Paaren lernen.* Geben Sie auch den Hinweis, dass auf die Kasusforderung/Rektion der Verben geachtet werden muss. Falls erforderlich (in lernschwachen Gruppen), wiederholen Sie dies im ersten Schritt der Übung.

#### 5

Diese Aufgabe leitet zum Grammatikschwerpunkt *Fragewörter* über. Nach der Zuordnung bilden die KT Fragen wie im Beispiel und beantworten sie.

**Lösung** 1a – 2d – 3c – 4b



**6** Die KT lernen Fragewörter in Verbindung mit Präpositionen kennen. Sie arbeiten in Partnergruppen. Ein/e KT liest eine Frage, der/die andere die Antwort darauf. Anschließend markieren beide das Fragewort und die Präposition in der Antwort. Lassen Sie am Ende der Aufgabe einige KT die Sätze vorlesen und die Markierungen nennen. Verweisen Sie auf die Zeichnung, auf der die demonstrative Ersatzform dargestellt ist: Man verbindet *da(r)* mit der jeweiligen Präposition (*daran, darüber, davon, damit*). In lernstarken Gruppen können Sie auch diese Variante üben, da man in der gesprochenen Sprache oft nicht den gesamten Satz wiederholt, sondern verkürzt auf diese Weise antwortet. (Ü6, S. 181)

**7** Anwendung der Fragewörter. Die KT antworten schriftlich auf die Fragen und lesen im Plenum ihre Antworten laut vor.

**Binnendifferenzierung** Lernstärkere KT formulieren schriftlich weitere Fragen auf Zetteln. Diese Zettel werden gemischt. Jede/r KT zieht eine Frage und beantwortet sie ebenfalls schriftlich. (Eine Frage kann von verschiedenen KT beantwortet werden. Lassen Sie die Antworten laut vorlesen. Es ist interessant, wie unterschiedlich die Antworten ausfallen können).

**Hinweis** Bevor Sie diese Übung machen, empfiehlt es sich, einige Verben mit Präpositionen zu wiederholen. Das ist besonders dann wichtig, wenn Ihre KT nicht mit dem A2-Band von **studio d** gearbeitet haben. Bereiten Sie Kärtchen vor, auf denen entweder ein Verb oder eine Präposition stehen. Vervielfältigen Sie die Kärtchen je nach gewünschter Gruppenanzahl. Jede Gruppe bekommt einen Stapel gemischter Kärtchen und ordnet den Verben die zugehörigen Präpositionen zu. Bereiten Sie ein Lösungsblatt vor, das die KT zum Vergleich heranziehen können. (Wiederholung der Verben mit Präpositionen vgl.: Liste in **studio d** A2, S. 260; Übungen 5 und 6 zu Verben mit Präpositionen auf den Seiten 180/181)

**8**

a) Jede/r KT schreibt eine „Ärgerkarte“ und eine „Traumkarte“ mit Stichworten wie im Beispiel vorgegeben. Bereiten Sie Karten in zwei verschiedenen Farben vor. Die beschriebenen Karten werden gemischt und wieder verteilt.

b)

Das Ratespiel macht nicht nur Spaß, sondern regt auch dazu an, die vorher v. a. schriftlich geübte Struktur nun auch mündlich anzuwenden. Regen Sie ein Frage-Antwort-Spiel an: Bilden Sie Vierergruppen. Alle acht Karten liegen offen auf dem Tisch. Ein KT fragt: *Worüber ärgert sich ...?* oder *Wovon träumt ...?* Der/Die zweite KT gibt eine Antwort anhand einer der ausliegenden Karten und der/die Genannte sagt, ob die Antwort richtig ist.



1.49

**9** Vor dem Hören. Um für das Hören der Interviews eine Erwartungshaltung aufzubauen, können Sie im Kurs Partnerinterviews mit den Fragen aus dem Buch machen lassen. Die Antworten werden notiert und im Plenum kurz vorgetragen. Eine Alternative wäre, die Interviews als Hausaufgabe verschriftlichen zu lassen. Beim Hören. Die KT notieren die Fragen auf je einen Zettel. Sie hören die Interviews und machen sich zu jeder Frage Notizen. Je nach Kursgröße und -zusammensetzung sind mehrere Gruppeneinteilungen möglich: zwei größere Gruppen (eine Gruppe konzentriert sich auf Anette, die andere auf Christian) oder Kleingruppen aus vier Personen, in denen jedes Mitglied die Antworten für beide zu je

einer Frage notiert. Dann werden im Kurs zwei Plakate gestaltet. Sie haben zwei große Blätter mit den Namen der beiden Europäer vorbereitet. Einige KT gehen nach zweimaligem Hören zu den Blättern und schreiben ihre Informationen an. Die anderen korrigieren und ergänzen.

**Lösung** Anette Kühne: interessiert sich nicht sehr für Politik, geht aber wählen; ist in keiner Partei; fährt jeden Tag über die deutsch-französische Grenze und findet gut, dass es keine richtige Grenze mehr ist; wichtige politische Ziele: Umwelt- und Klimapolitik, etwas gegen die Arbeitslosigkeit tun / Christian Ärmlich: hat sich früher sehr für Politik interessiert; ist in keiner Partei; Europapolitik ist wichtig; wichtige politische Ziele: Umweltpolitik

- 10** Meinungen und Forderungen formulieren. Die KT nutzen die Redemittel und sprechen in Kleingruppen über das Thema „Politiker“. In der Regel haben alle ein mehr oder weniger fundiertes Bild von der Arbeit der Politiker, das hier diskutiert werden kann. Wenn Sie das Thema in Zusammenhang mit der EU setzen, fungiert es als Vorentlastung für die Pro- und Contra-Diskussion der nächsten Phase. Sie können aber auch einen „Aufhänger“ wie *Nichtraucherschutz*, *Bildungspolitik* oder *Energiepolitik* wählen (lassen). Als Vorbereitung machen die KT Notizen und bringen dann ihre Forderungen ins Kursgespräch ein.

### 3 50 Jahre Europäische Union

*Die KT setzen sich mit Hilfe der beiden Texte mit den Vor- und Nachteilen eines geeinten Europas auseinander. Sie üben die Lesetechnik überfliegen, sie sammeln Fakten und Kritikpunkte und sprechen über die Texte. Im Ergebnis der Textarbeit sollen sie auch über eigene Meinungen zu diesem Thema sprechen.*

- 1** a) Leseverstehen Global. Nach einem ersten schnellen Lesen ordnen die KT die genannten Stichwörter der Pro- oder der Contra-Seite zu. Für die ganz Schnellen können Sie eine Zusatzfrage stellen: Finden Sie ein Stichwort, das zu beiden Texten passt? Lösung: die Mehrsprachigkeit.

**Lösung** Pro: der Handel, die Mobilität, der Euro / Contra: die Bürokratie, die Landwirtschaft

- b) Die Kursgruppe wird geteilt. Jede Gruppe arbeitet mit einem Text entsprechend der Aufgabenstellung. Die KT benutzen ihre Wörterbücher und markieren im Text die wichtigen Belegstellen (Fakten und Kritikpunkte). Wenn Sie die digitale HRU benutzen, können Sie den Text auch aus der Materialsammlung ziehen und als Arbeitsblatt im Kurs verteilen. Jede/r KT macht sich eine Liste mit Stichpunkten, die für Aufgabe c) genutzt werden kann. Sie können die Ergebnisse auch auf einer Folie im Plenum zusammentragen.

#### **Lösungsvorschlag**

Pro: wirtschaftlicher Aufschwung, Region mit der stärksten Kaufkraft und den meisten Erfindungen, Menschen in ärmeren Regionen Europas geht es besser als noch vor einer Generation, Europäer können von Finnland bis Portugal ohne Visum reisen, Arbeit suchen und mit der gleichen Währung bezahlen, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit und Mobilität

Contra: keine demokratische Verfassung, Bürokratie, Gesetze, die niemand braucht, hohe Kosten durch Mehrsprachigkeit, EU-Parlament hat wenig Einfluss, EU-Regierung gibt es nicht, EU hat für viele Länder in Afrika und Südamerika Probleme gebracht, sie hat die Balkankriege nicht verhindern können

c)

Jede Gruppe verspricht mit den Redemitteln aus dem Kasten die in Aufgabe b) erarbeiteten Listen. Natürlich können auch weitere Argumente pro oder contra EU genannt werden.

## 4 Strukturen verstehen und Satzmuster üben

*In dieser Anschlussphase geht es um das Kennenlernen von Satzstrukturen, die für Sachtexte und für das sachliche Austauschen von Argumenten wichtig sind. Dabei soll, wie schon die Überschrift sagt, zum einen ein (Sprach-)Gefühl für deren Bedeutung vermittelt wie auch der Gebrauch im Satz geübt werden.*



1

a)

Durch die Paraphrasierung mit *müssen* sollen die KT erkennen, dass die Bedeutung von *brauchen* + *zu* einer verneinten Verpflichtung entspricht: Wenn ich etwas nicht tun muss, brauche ich es nicht zu tun. Es hat also nichts mit dem bekannten Verb *brauchen* (ich brauche etwas) zu tun.

**Lösung** Die Europäer müssen an vielen Grenzen keine Pässe mehr zeigen. In der Eurozone müssen Sie Ihr Geld nicht mehr wechseln.

b)

Anwendung. Weisen Sie ggf. vorher noch einmal auf das *zu* hin. Werfen Sie dann den ersten Ball und achten Sie auf zügiges Antworten. Wenn alle Vorgaben genutzt wurden, können die KT weitere Beispiele dafür finden, was sie in den Ferien nicht tun müssen. Schließen Sie die Übung 9 auf Seite 182 zur Vertiefung möglichst direkt an.

**Lösung** In den Ferien brauche ich nicht früh aufzustehen – In den Ferien brauche ich nicht am Schreibtisch zu sitzen – In den Ferien brauche ich nicht ins Büro zu fahren – In den Ferien brauche ich keine offiziellen Briefe zu schreiben – In den Ferien brauche ich keine Gespräche mit der Chefin zu führen – In den Ferien brauche ich keinen Anzug / kein Kostüm zu tragen.



2

Bewusstmachung. Die KT erkennen, dass aus vielen Adjektiven Nomen mit *-heit/-keit* gebildet werden können. Diese werden in kurzen Kontexten vorgegeben und die KT finden das Adjektiv. Leider werden sie dabei auch feststellen, dass es keine Regel dafür gibt, wann die Endung *-keit* oder wann die Endung *-heit* zum Nomen führt. Sie müssen diese neuen Nomen also lernen, doch ihre Bedeutung lässt sich aus dem Adjektiv erschließen. Ein Trost: Der Artikel dieser Nomen ist immer der gleiche. Weisen Sie also auf den Lerntipp hin!

**Lösung** unabhängig, einstimmig, mehrsprachig, frei, möglich, arbeitslos, einsam, krank, gefährlich



**KV** Kopiervorlage 2 „Wortbildung mit *-heit/-keit/-ung*“

-  **3** Gegensätze mit *trotzdem* ausdrücken. Lesen Sie das Beispiel vor. Betonen Sie dabei den Gegensatz. Schreiben Sie den Satz an die Tafel und weisen Sie auf die Verschiebung der Nominativergänzung *viele Länder* hinter das Verb hin. Betonen Sie ggf. aber auch den Unterschied zu einem Nebensatz, z. B. mit *obwohl* (vgl. auch Grammatikübersicht auf Seite 209). Die KT lösen in Einzelarbeit die Aufgabe – sie können die Sätze der Übung 11 auf Seite 182 auch gleich integrieren – und lesen dann laut im Plenum die Sätze. Achten Sie darauf, dass der Gegensatz betont wird.

**Lösung** 1. Viele Europäer kritisieren die Brüsseler Bürokratie. Trotzdem sind sie für die EU. 2. Alle Länder der EU sind Demokratien. Trotzdem hat die EU keine demokratische Verfassung. 3. Umweltschutz ist ein wichtiges Ziel der EU-Politik. Trotzdem hat Europa viele Umweltprobleme. 4. Der Euro ist praktisch für Menschen, die oft reisen. Trotzdem wollen manche Länder Europas den Euro nicht.

-  **4** Alternativen mit *entweder ... oder ...* ausdrücken. Nachdem die Satzstellung in der vorherigen Aufgabe geübt wurde (auf Analogie der Satzstellung beim „Trotzdem-“ und „Entweder-Satz“ hinweisen), können die KT nun die Satzverbindung mit *entweder ... oder ...* üben. Zwei KT lesen die Beispiele in den Sprechblasen laut vor. Danach werden im Plenum weitere analoge Beispielsätze gebildet. Die KT können sowohl die Stichworte als auch eigene Beispiele benutzen. Schließen Sie auch hier die Übung 12 auf Seite 183 möglichst direkt an.

**Lösungsvorschlag** Entweder mache ich ein Praktikum in Brüssel oder ich arbeite in Palermo. Entweder jobbe ich als Kellnerin in Österreich oder ich arbeite als Touristenführerin auf Kreta. Entweder gehe ich auf Weltreise oder ich bleibe einfach zu Hause.

## 5 Das kulinarische Europa – Einheit und Vielfalt

*Wie in dem Zeitungstext berichtet, wurde in Berlin mit einem großen Straßenfest zwischen Brandenburger Tor und großem Stern der 50. Jahrestag der Gründung der EU gefeiert. Höhepunkt des Festes war eine „kulinarische Meile“, auf der über 55 Bäcker und Konditoren aus ganz Europa eine Spezialität aus ihrem Land anboten. Wir nehmen dies zum Anlass, die letzte Einheit von **studio d B1** mit einer „süßen Idee“ zu beenden.*

- 1** a)  
Die KT lesen den Text und markieren die Speisen. Bei der Auswertung nennen sie zuerst den Namen der Speise, dann das Land (Mummentart aus Luxemburg, Smörebröd aus Dänemark, Wurst aus Ungarn, Schinken aus Spanien, Marzipantorte aus Schweden, Kolatschen aus Böhmen).

b)

Die KT recherchieren im Internet unter der angegebenen Adresse. Es handelt sich dabei um eine Seite der EU, auf der sie Geburtstagskuchen aus den 27 EU-Mitgliedstaaten zum Nachbacken anbietet, da „Liebe durch den Magen geht“. Weitere Informationen zur Aktion „Europa is(s)t 50“ unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/links). Sollte die Möglichkeit der Internetrecherche (die auch als Hausaufgabe durchgeführt werden kann) nicht bestehen, bringen Sie eine Aus-

wahl an Rezepten (mindestens 10) mit in den Kurs. Die KT wählen je zu zweit einen Kuchen aus, sichten die Zutaten (Wörterbucharbeit) und halten die wichtigsten Arbeitsschritte der Zubereitung fest.

c)

Mindestens drei Rezepte werden im Kurs vorgestellt. Dabei werden die Zutaten genannt und die Zubereitungsweise mit pantomimischer Unterstützung (bringen Sie z. B. typische Utensilien wie Rührlöffel, Nudelholz, Schüssel, Mixer etc. mit in den Kurs) erläutert. Schön wäre auch, wenn die Fotos aus dem Netz genutzt werden könnten. Aus allen Informationen kann eine kleine Speisengalerie im Kursraum entstehen.

d)

Erstellen Sie eine Top 5 der Kuchenrezepte per Strichliste an der Tafel.

- 2** Die KT können den Kurs mit einer gemeinsamen, selbst gestalteten Feier beschließen. In Vorbereitung darauf können sie einige der Internetrezepte ausprobieren oder die Kirschsahnetorte zubereiten. Lesen Sie mit den KT das Rezept dafür. Sprechen Sie über unbekannte Zutaten und klären Sie, falls in Aufgabe 1 noch nicht geschehen, unbekannte Verben wie *verrühren*, *schlagen*, *unterheben*, *reiben*, *streuen*.

**Projekt** Wenn die Möglichkeit besteht, lassen Sie den Kurs mit einer gemeinsamen Backaktion und anschließendem Kaffee und Kuchen ausklingen. Die Planung dazu könnte als kleines Projekt laufen: *Wer macht was?* (einkaufen, backen, dekorieren, Tisch decken, Musik etc.) Machen Sie eine Liste mit Arbeitsgruppen. Alternativ dazu können Sie die KT auch anregen, zu Hause kleine „Backgruppen“ zu bilden, und alle kommen mit Selbstgebackenem zu einer Abschiedsfeier zusammen. Das **studio d**-Team wünscht: Viel Spaß und guten Appetit!

# Station 2

Die Station 2 bietet in fünf Phasen Material zum berufsbezogenen Deutsch, zum Trainieren und differenzierten Üben von Wortschatz und Grammatik, zur Arbeit mit dem Video und zusätzliche Lesetexte an. Auf der ersten Doppelseite geht es im „Training für den Beruf“ (s. auch Kommentar zu Station 1) um „Smalltalk“ im beruflichen Alltag. Die zweite Phase, in der mit spielerischen Aufgaben zentrale Fertigkeiten aus den vorherigen Lerninhalten wieder aufgegriffen werden, hat hier einen v. a. kommunikativen Schwerpunkt mit den Themen „eine Rede halten“ und „eine Geschichte erzählen“. Die dritte Phase, die „Grammatikphase“, bietet neben der Wiederholung grammatischer Strukturen auch das bekannte Aufgabenformat zur Selbstevaluation an. In der Videostation gibt es Übungen zu den Beiträgen der Video-DVD von **studio d B1** mit den Themen „erneuerbare Energien“, „Tipps zur richtigen Bekleidung beim Bewerbungsgespräch“ und zum Filmausschnitt „Solino“. Die Station schließt wie immer mit einem Magazin. Es enthält Lesetexte, in denen junge Leute aus verschiedenen Teilen der Welt über ihren ersten Tag in Deutschland berichten.

## 1 Training für den Beruf: Smalltalk

Smalltalk (von engl. *small* „unbedeutend, klein“ und *to talk* „sich unterhalten“) ist ein allgemeines, informelles Gespräch zwischen Menschen, die sich nicht näher kennen. Der Smalltalk stellt eine soziale Verbindung zwischen den Gesprächspartnern her und hilft, peinliches Schweigen zu vermeiden. Typische Smalltalksituationen sind auf Partys, im Aufzug oder das Gespräch mit der Nachbarin. Smalltalk ist aber auch im beruflichen Alltag zur Pflege der Geschäftsbeziehungen wichtig und ein wichtiges Mittel zum Kennenlernen von neuen Kolleginnen und Kollegen.

- 1** Aufgabe 1 greift typische Smalltalksituationen und -themen im beruflichen Alltag auf.

**a)**

Vor dem Hören bestimmen die KT zunächst, in welcher Situation und Umgebung sich die Gesprächspartner auf den Fotos befinden. Bilden Sie vier Gruppen und jede Gruppe stellt ein Bild vor. Bei größeren Gruppen können Sie auch Vierergruppen zusammenstellen und jede/r KT in der Gruppe stellt ein Bild vor. Fragen Sie: *Wo sind die Leute? / Worüber könnten sie sprechen?*

**Differenzierung** Die KT können auch schon kleine Dialoge bilden. Dazu bieten Sie auf Folie oder an der Tafel kleine Textelemente an, die auch das Hören in Aufgabe b) vorentlasten, z. B.: *Wie war der Flug? / Wann sind sie angekommen? / Das Bild finde ich interessant, Sie auch? / Brauchen Sie jetzt auch einen Kaffee? / Gehen Sie auch zur Präsentation von Frau ...?* Die Dialoge werden im Plenum vorgetragen.

**Lösung** a) am Flughafen – b) auf einer Tagung / Konferenz / im Büro – c) in einer Pause ( bei einer Tagung / Konferenz) – d) Firma / Büro / Ausstellung, sehen sich ein Bild an



b)

1.50

Die KT hören die vier Dialoge. In einer Tabelle (Dialog 1, Dialog 2 etc.) notieren sie in Partnerarbeit die Themen. Achten Sie darauf, zwischen den Dialogen kleine Schreibpausen zu machen. Sie können die KT auch in vier Gruppen teilen. Jede Gruppe hört alle Dialoge einmal, ohne sich Notizen zu machen. Beim zweiten Hören konzentriert sich jede Gruppe auf „ihren“ Dialog und macht Notizen.

**Binnendifferenzierung** Die KT, die noch wenig Erfahrung mit dem Verfassen von HV-Notizen haben, bekommen von Ihnen ein Arbeitsblatt mit den Lösungen und ordnen den passenden Dialog zu.

**Lösung** Dialog 1: über die Reise: Reisedauer, wie die Reise war / was sie jetzt machen – Dialog 2: über das Bild, das an der Wand hängt – Dialog 3: über den Kaffee, über einen Bekannten/Kollegen und dessen Urlaub – Dialog 4: über das Programm, über die Präsentation und über den Mann, der die Präsentation macht, über die Arbeit

2

a)

Smalltalk-Themen können sehr unterschiedlich sein. In Deutschland ist das Wetter ein beliebtes Thema für einen Gesprächseinstieg. Es gibt aber auch Themen, die man nicht ansprechen sollte, wenn man seinen Gesprächspartner gerade erst kennen gelernt hat. In Deutschland sind das z. B. schwere Krankheiten, Religion, Partnerschaftsprobleme und Geld bzw. das Gehalt. In einem ersten Schritt sollen die KT entscheiden, welche Themen in ihrem Land besonders beliebt und welche eher unbeliebt bzw. unüblich sind. Kopieren Sie die Themenliste aus dem Buch auf ein Arbeitsblatt.

**Differenzierung** Wenn Sie mit einer heterogenen Kursgruppe arbeiten, können Sie „Ländergruppen“ bilden. Jeder Tisch bekommt nur eine Kopie. So kommen die KT ins Gespräch und bearbeiten das Arbeitsblatt gemeinsam. Anschließend werden die Arbeitsblätter aufgehängt und in einer Lesepause gehen die KT im Raum umher. Anschließende Auswertungsphase im Plenum: *Was war überraschend, was war bekannt, was geht, was geht gar nicht?* In homogenen Gruppen variieren Sie die Gruppenarbeit über eine Differenzierung in Situationen bzw. soziale Gruppen, in denen es bestimmte Top- oder Tabuthemen gibt. Fragen Sie: *Worüber spricht man (nicht) mit Freunden, Arbeitskollegen, Eltern, mit seinen Kindern?* Auch das Alter kann ein Kriterium sein (je nach Alter der KT).

b)

Bleiben Sie bei der in Aufgabe a) beschriebenen Bearbeitung und lassen Sie in jeder Gruppe ein Nummer-1-Tabuthema auswählen.

3

Die KT arbeiten in Partnergruppen. Sie sortieren die Dialogteile und lesen die Dialoge zu zweit. Gemeinsamer Vergleich der Lösung.

**Lösung** 2 e 4 – 3 d 2 – 4 f 1 – 5 b 6 – 6 a 5

**Vorschlag** Liegen jedem Paar alle Dialoge vor, wählen die KT einen „Lieblingsdialog“ aus und üben ihn. Zunächst wird die eigene Rolle gelesen und trainiert, dann das dialogische gemeinsame Lesen geübt. In einem nächsten Schritt sollen die KT auf die Betonung achten. Bei jedem Lesen wird immer weniger vom Papier abgelesen und am Ende tragen die Paare ihren Dialog im Kurs vor. Die stärkeren KT können es nach mehrmaligem Lesen vielleicht schon frei. Achten Sie darauf,

dass unterschiedliche Dialoge bearbeitet werden und daher zum Schluss jeder Dialog vorgetragen wurde.



4

In dem sketchartigen Kantinendialog treibt ein Herr Ehrlicher seinen Kollegen mit seinem unmöglichen Gesprächsverhalten in die Flucht. Bereiten Sie die KT vor dem Hören auf die Situation vor, indem Sie fragen, wo Arbeitskollegen gemeinsam essen. Vielleicht präsentieren Sie auch ein Foto einer typischen Betriebskantine. Fragen Sie: *Worüber sollte man mit seinem Kollegen / seiner Kollegin beim Essen eher nicht sprechen?* Das kann kurz gehalten werden, denn die KT sind durch Aufgabe 3 gut auf diese Frage vorbereitet.

Beim Hören. Fragen Sie nach dem ersten Hören des Dialogs nach den Personen: *Wie finden Sie Herrn Ehrlicher (laut, unsympathisch, lustig)? / Wie geht es seinem Kollegen?* Beim zweiten Hören notieren die KT in Partnergruppen Stichwörter zu den Fehlern bzw. Peinlichkeiten des Herrn Ehrlicher. In lernschwächeren Gruppen können Sie sie auch erfragen: *das Essen des anderen kritisieren, über seine Kleidung lachen, (laut) über das Gehalt / den Chef sprechen.* Die Paare referieren sich gegenseitig die Fehler zur Vorbereitung auf das anschließende Kursgespräch. Bei dieser Auswertung kann auch der Landeskundekasten thematisiert werden. Die KT berichten über ihre eigenen Erfahrungen mit Smalltalk-Situationen.

5

Partnerspiel. In dieser Aufgabe werden die in den vorherigen Aufgaben gewonnenen Ergebnisse zu einem komplexeren produktiven Arbeitsauftrag gebündelt (Szenarienansatz). Mit Hilfe der Situationsbeschreibungen auf den Partnerkarten und einer systematischen Redemittelsammlung erstellen die KT einen eigenen Dialog, den sie am Ende auch vorspielen.

Vorbereitung. Gehen Sie mit dem ganzen Kurs den systematischen Ablauf eines Smalltalks durch. Die KT markieren die wichtigen Abschnitte: *Gespräch beginnen / Rückfragen stellen / Gespräch beenden / sich verabschieden, in Kontakt bleiben.* Die jeweiligen Redemittel können schon einmal den Situationen 1 und 2 zugeordnet werden.

Durchführung. Teilen Sie den Kurs in eine A-Gruppe und eine B-Gruppe (diese arbeitet mit den Situationskärtchen auf der Seite 206). Dann werden aus beiden Gruppen Lernpaare gebildet. Jedes Paar entscheidet, ob es Situation 1 oder 2 bearbeiten will. Dann stellt jede/r A-KT und B-KT seine Redemittel für sich in einer sinnvollen Reihenfolge zusammen und/oder ergänzt auch weitere (z. B. eine Begrüßungsfloskel am Flughafen). Erst dann gehen die Paare zusammen und versuchen aus ihren Redemitteln einen gemeinsamen Dialog zu konstruieren. Wenn die Paare ihren Entwurf fertig haben, wird er mit dem eines anderen Paares getauscht und die KT korrigieren ihre Entwürfe gegenseitig. Ist der Text „rund“, wird er durch gemeinsames Lesen geübt. Wenn es die Räumlichkeiten erlauben, wäre es schön, den KT einen zehnminütigen Rückzug zu ermöglichen, sodass diese (auch laut) üben können. Dabei sind unterschiedliche Arbeitsaufträge möglich: Zwei KT können auf die Aussprache achten, je zwei andere auf die Lautstärke, auf das Sprechtempo und auf die Anzahl der W-Fragen (vgl. LK-Kasten in Aufgabe 3). Die Gespräche werden am Ende vor dem Plenum wiederholt.

## 2 Wörter, Spiele, Training

In der zweiten Phase steht das spielerische Fertigkeitstraining im Vordergrund. Mit dem Modell der 5-Satz-Rede trainieren die KT das Formulieren von Problemen, Pro- und Contra-Argumenten sowie einer abschließenden Forderung bzw. eines Vorschlags. Anhand des Themas „gute Vorsätze“ und einer Gruppenbeschreibung wird die in Einheit 6 eingeführte Struktur werden + Infinitiv wiederholt. Das Grammatikgedicht regt zu einem mal ganz anderen Umgang mit Strukturen an. Eine Wortfeldübung spricht v. a. visuelle Lerner an und die kreativen und fantasievollen KT können ihre Ideen mit einer „gebastelten Bildergeschichte“ verwirklichen.

- 1** Die KT wählen eines von drei Themen und halten dazu eine Rede mit fünf Sätzen. Die Argumentationsstruktur im – nicht ganz ernst gemeinten – Muster sollte zuvor besprochen werden. Betonen Sie, dass zu jedem Schritt wirklich nur ein Satz geschrieben werden sollte. Diese auf ein Minimum reduzierte Struktur trainiert die KT im Formulieren von Argumenten und übt das Verknüpfen von Aussagen zu einem Text (Textarbeit). Bevor die KT eines der drei Themen auswählen und in Kleingruppen bearbeiten, sammeln Sie im Plenum zu jedem Thema Wörter und Begriffe – das Wörterbuch darf benutzt werden. Werten Sie die Reden mit allen KT im Plenum aus. Dazu können Sie ein Arbeitsblatt mit einer Checkliste für die Bewertung erstellen, die auch nonverbale Aspekte berücksichtigt, z. B.:

1. Sätze	Ja	Nein	Kommentar
klare Aussage?			
zwei Pro-Argumente?			
ein Contra-Argument?			

2. Vortrag			
Gestik/Mimik	unterstützt die Verständlichkeit:	Ja	Nein
Lautstärke	lauter	leiser	
Betonung	gut	mittel	nicht so gut

**Variante** Die KT bereiten sich zu Hause auf die Rede vor und nutzen Visualisierungen (Fotos, Zeitungsartikel, Prospekte) zur Verstärkung ihrer Argumente.

- 2** Spiel zur Wiederholung von *werden*. Jede/r KT schreibt drei Vorsätze nach dem Satzbaumuster für das neue Jahr auf einen Zettel. Die Zettel werden gemischt. Jede/r zieht einen Zettel, liest laut die Vorsätze vor. Alle raten, wer den Zettel geschrieben hat.

**Hinweis** Betonen Sie, dass die KT deutlich und möglichst „unerkannt“ schreiben müssen (Druckbuchstaben), sonst scheidet das Spiel.

- 3** Kreatives Schreiben mit Grammatikimpulsen. Bei dieser Aufgabe wird den KT eine Struktur in jeder Zeile vorgegeben, die sie inhaltlich völlig frei mit ihren eigenen Ideen ausfüllen können. Die Struktur wird durch das Muster mit einem Beispiel erläutert, sodass auch KT, die in der Terminologie nicht sicher sind, die Struktur nachbilden können. Das Schöne an dieser Aufgabe ist, dass sie den KT durch die

Vorgabe der Struktur die Angst vor dem „freien“ Verfassen von Gedichten nimmt. Denn sie sollen hier nach rein logischen Verknüpfungen auch Nonsense-Gedichte verfassen, die – nach unseren Erfahrungen in der Erprobung – tolle Effekte schaffen. Das stärkt das Selbstbewusstsein und ermutigt, auch mal kreative Texte zu schreiben bzw. mit Sprache zu „spielen“. In Kleingruppen präsentieren sich die KT gegenseitig ihre Werke und tragen auch einige im Kurs vor.

- 4** Wiederholung Futur mit *werden*. Die KT arbeiten in gemischten Kleingruppen aus lernstarken und lernschwachen KT. Sie geben eine bestimmte Zeit, z. B. zehn Minuten vor. Die KT tauschen sich in dieser Zeit aus und schreiben dann so viele Sätze wie möglich. Wer die meisten richtigen Sätze hat, ist Sieger.

**Variante** Wenn sich Ihre KT nicht so gut kennen, können sie die Sätze auch als Vermutungen formulieren. Geben Sie die Struktur an der Tafel vor, z. B.: *Ich denke, einer von uns wird in die USA auswandern.*

- 5** Wortschatzarbeit. Wörter vernetzen am Beispiel der Wetterwörter. Die KT arbeiten in ihren Heften. Sie zeichnen Kreise und füllen sie mit den Wetterwörtern aus der Übung aus. Dann vergleichen sie mit dem Partner / der Partnerin. Sie sprechen miteinander darüber, warum sie Wörter im äußeren oder inneren Kreis platziert haben. Sie können auch andere Themen für diese Aufgabe vorbereiten und in kleinen Gruppen bearbeiten lassen.

**Vorschlag** Die KT können sich selbst ein Thema wählen und eine weitere Kreisgrafik zeichnen. Oder geben Sie weitere zentrale Begriffe vor: *Zeit, Familie, Arbeit, Schule*. Wörterbücher sind erlaubt.

- 6** a)  
Bringen Sie Materialien zum Basteln mit in den Kurs: Wolle, Papierservietten, Knete, Pfeifenputzer oder einfach alte Zeitungen. Als Kulisse eignen sich Bücher, der Papierkorb, Schüsseln, Kartons, Kleidung etc. Bringen Sie nach Möglichkeit auch eine Kamera mit in den Kurs (Fotohandy). Die KT stellen aus den Materialien in Dreiergruppen zwei (oder auch drei) Protagonisten her. Das können, müssen aber nicht Würmer sein. Die Fotos im Buch sollen keine zwingende Vorgabe, sondern nur eine Anregung sein.

**Variante** Wenn Ihre Gruppe nicht basteln möchte, dann können Sie auch Spielzeugfiguren (z. B. Playmobilfiguren) mitbringen. Oder lassen Sie die KT zeichnen, damit diese Aufgabe wirklich Spaß macht, sollten der Kreativität der KT keine Grenzen gesetzt sein.

b)  
Die Kleingruppen denken sich ein Setting für ihre Geschichte aus. Sie können auch weitere Ideen geben: im Kursraum, in der Stadt, im Wald, zu Hause ... Die Gruppe denkt sich eine kurze Geschichte aus und gruppiert die Protagonisten in eine kleine Kulisse, um dann die Fotos zu machen.

c)  
Die Fotos werden ausgedruckt oder entwickelt und mit je ein bis zwei Sätzen beschriftet auf ein DIN-A3-Plakat geklebt. Am Ende präsentieren die KT ihre Geschichte im Plenum. Die Plakate werden im Kurs aufgehängt.

**Projekt** In Anlehnung an den Film „Die wunderbare Welt der Amelie“, in dem die Hauptdarstellerin einen Gartenzwerg fotografierte, der den Vater aus Russland, Indien etc. grüßte, können die KT ihre Knetwürmer oder andere witzige Gegenstände in bestimmte Settings (Haltestelle Bus, im Café, auf dem Sofa ...) stellen und ein Foto machen. Diese werden dann ebenfalls ausgedruckt, auf ein Poster geklebt und mit Text versehen. Anschließend Aufhängen der Plakate im Kursraum und gemeinsame Lesepause. Aus den Bildern können auch Postkarten gemacht werden.

### 3 Grammatik und Evaluation

*Die dritte Doppelseite dient der expliziten Grammatikarbeit und der Selbstevaluation. Die Aufgabentypologie ist bekannt, sodass sich die Aufgaben auch gut als Hausaufgabe eignen.*

#### 1 a) und b)

In einem ersten Schritt erkennen und markieren die KT die Partizip-I-Formen. In einem zweiten Schritt schreiben sie die Sätze zu Relativsätzen um.

##### Lösung

- a) 2. parkenden – 3. spielende – 4. fluchende – 5. werdenden – 6. sparende  
 b) 2. In der Stadt ist alles voll mit Autos, die parken. – 3. Die Autofahrer achten nicht immer auf Kinder, die spielen. – 4. Im Stau auf der Autobahn kann man Autofahrer, die fluchen, sehen. – 5. Viele Umweltprobleme werden durch die Autos verursacht, die immer zahlreicher werden. – 6. Autos, die Benzin sparen, sind leider oft sehr teuer.

#### 2 Zusammenfassende Aufgabe zu den Doppelkonjunktionen. Fordern Sie die KT auf, nach jeder Doppelkonjunktion noch einen eigenen Satz zu schreiben. Diese werden an die Tafel geschrieben und gemeinsam korrigiert.

##### Lösung

je ..., desto ...: Je weniger ich essen darf, desto schlechtere Laune bekomme ich. Je schlechtere Laune ich bekomme, desto weniger Freunde habe ich. Je weniger Freunde ich habe, desto trauriger werde ich. Je trauriger ich werde, desto mehr esse ich.

nicht nur ..., sondern auch ...: Gestern gab es zu Mittag nicht nur Suppe und Salat, sondern auch Käse und Kuchen. Meine Tante arbeitet nicht nur in den USA als Reiseleiterin, sondern auch in Kanada.

entweder ... oder ...: Am Wochenende gehen wir entweder ins Kino oder auf den Flohmarkt. – Evis Oma zieht entweder in ein Altersheim oder in eine Senioren-WG. – Entweder reduzieren wir alle die Abgase, oder es gibt eine Klimakatastrophe.

#### 3 Einen Entschuldigungsbrief schreiben; Gründe mit *wegen* + Genitiv angeben. Sprechen Sie die KT persönlich an: *Sie hatten gestern keine Lust auf Deutsch! Schreiben Sie mir einen (verrückten) Entschuldigungsbrief.*

- 4** Das Verb *lassen* üben. Die KT kombinieren die Satzteile frei zu vier Aussagen mit *aber* und *lassen* wie im Beispiel. Wenn Sie die Übung im Kurs durchführen, kann sie auch als Dialog gestaltet werden: *Ich lasse meine Haare schneiden. Und Sie?*

**Lösungsvorschläge** Ich lasse das Geschenk verpacken, aber den Kuchen backe ich selbst. – Ich lasse die Waschmaschine reparieren, aber das Auto repariere ich selbst. – Ich lasse neue Computerprogramme installieren, aber ein Kleid nähe ich selbst.

- 5** Einzelarbeit schriftlich. Alle KT schreiben anhand der Bildergeschichte eine Kettengeschichte (Tagesablauf). Sie verwenden in jedem Satz wie im Beispiel *nachdem*. Sammeln Sie die Geschichten ein. Korrigieren Sie.

**Lösung** Nachdem Norbert die Wäsche aufgehängt hatte, arbeitete er am Computer. Nachdem er am Computer gearbeitet hatte, kochte er Spaghetti. Nachdem er Spaghetti gekocht hatte, wusch er ab. Nachdem er abgewaschen hatte, brachte er seinen Sohn ins Bett. Nachdem er seinen Sohn ins Bett gebracht hatte, sah er fern.

**Differenzierung** Für lernstärkere Gruppen stellen Sie zusätzlich die Aufgabe: *Beschreiben Sie einen traurigen/wunderschönen/verrückten/langweiligen Tag, den Sie erlebt haben.*

- 6** a) und b)

Das unterstrichene Phänomen im Satz soll dem passenden Grammatikbegriff zugeordnet werden. Die KT, die schon mit **studio d** gearbeitet haben, kennen diesen Übungstyp. Er wird im B1-Band um eine anwendungsbezogene Aufgabe (eigene Sätze zu jedem Begriff schreiben) erweitert. Dabei können die KT gleichzeitig feststellen, welche Strukturen ihnen noch Probleme bereiten (Selbstevaluation). Bei einer großen Kursgruppe können die KT sich in Kleingruppen mit den gleichen Schwächen zusammen finden.

**Lösung**  $2e - 3f - 4g - 5a - 6c - 7d$

- 7** Die systematische Wiederholung der Fertigkeiten versteht sich als Evaluation nach dem Portfolio-Gedanken. Die KT arbeiten selbstständig mit der angegebenen Aufgabe aus den vorhergegangenen Einheiten 6–10 und schätzen sich danach selbst ein.

**Variante** Evaluation als Partnerarbeit. KT A liest und fragt: 1. *Über Wetter sprechen – kannst du das gut?* B antwortet: *Ja, z. B. ...* und sagt einen entsprechenden Satz oder: *Nein, noch nicht so gut.* Anschließend fragt B, die Lernpartner/innen wechseln sich ab.

## 4 Videostation 2

In der Videostation 2 werden Aufgaben zu Beiträgen aus dem zweiten Teil des Videomagazins zu **studio d** B1 angeboten. In diesen Szenen geht es um erneuerbare Energien, um die Tipps eines Stilcoaches zur richtigen Bekleidung bei einem Bewerbungsgespräch und um einen Ausschnitt aus dem Film „Solino“ von Fatih Akin. Weitere Übungen zu diesen und auch zu den anderen Beiträgen der **studio-d**-Video-

Station finden Sie im Booklet der DVD. Lesen Sie auch die generellen Hinweise zur Arbeit mit dem Medium Video in der Einleitung (Seite 21).

- 1** Der Beitrag erläutert die regenerativen Energien und es wird ein Interview mit der Leiterin einer Initiative zur Förderung von Mädchen in technischen Berufen bzw. Studiengängen im Bereich der regenerativen Energien geführt. Das Sprachniveau geht dem Thema entsprechend etwas über B1 hinaus. Deshalb eignet sich dieser Beitrag besonders für die Differenzierung nach oben oder zum Einsatz in Gruppen, in denen die Berufsorientierung v. a. im Bereich Technik für die Zielgruppe besonders interessant ist.

**a)**

Die KT ergänzen die Bildunterschriften. Danach sehen sie den ersten Teil (Track 15) des Beitrages und korrigieren ihre Lösung.

**Lösung** die Sonnenenergie – die Windkraft – die Wasserkraft

**Vorschlag** Dieser Beitrag eignet sich auch gut zur Wortfeldarbeit. Lassen Sie ihn ohne Ton laufen und die KT ergänzen Wörter zum Thema „Natur“ (Einheit 6). Oder Sie geben das Wortfeld „Technik“ vor, die KT sehen den Beitrag mit Ton und sammeln in Kleingruppen Wörter zum Thema.

**b)**

Diese Zuordnungsübung dient allein der lexikalischen Vorentlastung. Die KT arbeiten zu zweit, zunächst auf jeden Fall ohne Wörterbuch. Erst in Aufgabe 2 wird weiter mit der DVD gearbeitet.

**Lösung** 1e – 2a – 3b – 5d

- 2** Die KT übertragen den zusammenfassenden Text in ihre Hefte und lassen an Stelle der Ziffern Lücken. Dann sehen sie den ganzen Beitrag (Track 15 und 16). Danach ergänzen sie die Lücken. Vergleich der Lösungen im Plenum.

**Lösung** 1 erneuerbare Energien – 2 Fachkräften – 3 „männerdominiert“ – 4 unterrepräsentiert – 5 Produktion – 6 motivieren – 7 Projekt

**Vorschlag** Bilden Sie zwei Gruppen. Eine konzentriert sich auf den Interviewer, die andere Gruppe auf Frau Dr. Filius. Geben Sie Leitfragen vor: *Was fragt der Interviewer?* / *Was ist für Frau Filius besonders wichtig?* / *Was finden Sie sympathisch?* / *Was gefällt Ihnen nicht?*

- 3** Wiederholung von Konjunktionen und Futur mit *werden*. Der Text ist inhaltlich zwar auf den vorherigen Videobeitrag bezogen, doch diese Übung kann auch ohne Einsatz des Videos durchgeführt werden. Dann sollten Sie aber die „Fachbegriffe“ (fossile/erneuerbare Energien, Branche boomt) vorher klären.

**Lösung** 1. Wegen der Abnahme der fossilen Energien (Kohle und Öl) wird die Bedeutung der erneuerbaren Energien zunehmen. – 2. Die Zahl der Arbeitskräfte in diesem Berufsfeld wird bis zum Jahr 2020 auf 300 000 bis 500 000 Beschäftigte steigen. – 3. Je stärker die Branche boomt, desto mehr Arbeitskräfte werden gebraucht. – 4. Nicht die fossilen Energien erleben einen Boom, sondern die erneuerbaren Energien werden sich in Zukunft weiter entwickeln.

- 4** Die Thematik dieses Beitrags schließt an die Inhalte der Einheit 7 (*über Verhaltensregeln sprechen / Ratschläge geben*) an. Hier gibt es aber einen eindeutig berufsorientierten Bezug mit einem Vorher-nachher-Film zum Thema „richtig gekleidet zum Bewerbungsgespräch“.

**a)**

Vor dem Sehen. Die KT sammeln in Kleingruppen mit Hilfe der Fotos Wörter zum Thema Kleidung und notieren sie auf ein DIN-A3-Plakat. Fragen Sie: *Was trägt Lennart/Ulrike zuerst, was danach?* Einige KT schreiben einen kurzen Text zu Lennart, die anderen zu Ulrike. Diese vorentlastende Übung erleichtert auch das Verständnis beim späteren Ansehen des Videos.

**Lösung** vorher: Lennart trägt eine weiße Mütze, ein weißes T-Shirt und Jeans. Ulrike trägt einen roten Pullover und Jeans. / nachher: Lennart trägt ein weißes T-Shirt unter einem hellblauen Hemd und ein braunes Jackett / eine braune Jacke. Ulrike trägt eine weiße Bluse mit Streifen.

**b)**

Spielen Sie die Szene (Track 17) zweimal vor, einmal mit und einmal ohne Ton. Beim ersten Sehen machen die KT zu den Personen (Kleidung; Aussehen, Wirkung) Notizen. Beim zweiten Sehen notieren die KT v. a. Dinge, die ihnen zum Kommentar von Herrn Fenner auffallen. Sie können auch schon fragen: *Was rät Herr Fenner?* (Vorbereitung auf Aufgabe c)

**c)**

Die KT sollten versuchen, aus dem Gedächtnis die Tipps von Herrn Fenner zu notieren. Deshalb unbedingt in Kleingruppen arbeiten. Die Ergebnisse werden gesammelt und der Beitrag kann dann noch einmal vergleichend gesehen werden.

**Lösung**

unpassend: Freizeitkleidung, eine Kappe/Mütze, ein T-Shirt und eine Jeans, weiße Socken, ein dunkler Anzug (übertrieben) / passend: klasse Kombination z. B. eine (braune) Jacke, eine (graue) Hose, schwarze Schuhe; gut: Doppelmanschetten

unpassend: zu leger, weiter Ausschnitt, Bauch zum Teil frei, Jeans / passend: unauffällig, eine ordentliche Bluse, eine dunkle Hose, dezenter Schmuck

**d)**

**Transfer** Die KT sprechen über ihre eigenen Erfahrungen und /oder tauschen Tipps zum Verhalten bei Bewerbungen aus. Fragen Sie: *Was ist besonders wichtig? / Was sollte man auf keinen Fall tun (tragen)?*

**Vorschlag** Ermuntern Sie die KT an dieser Stelle, auch ihre Meinung zu Herrn Fenner zu äußern. Weitere Übungen dazu finden Sie im Booklet der DVD.

- 5** Der Film „Solino“ ist Thema der Einheit 9. Sie sollten diesen Videobeitrag deshalb direkt an die Einheit anschließen (Sie können mit ihm zum Beispiel die Aufgaben 2.2–2.4 unterstützen) oder ihn später, z. B. in einer „Lernstation“, behandeln. Der Filmausschnitt (Track 22) zeigt einen Zusammenschnitt von Filmszenen, der auf vielfältige Weise im Unterricht genutzt werden kann.

**a)**

Bevor die KT die Filmzusammenfassung sehen, klären Sie, was auf den Fotos zu sehen ist, a: *der Gemüseladen in Deutschland, Rosa und ihr Sohn*; b: *der Bahnhof in Solino mit dem erwachsenen Gigi, der auf Giancarlo wartet*; c: *die Romanos bei*

der *Ankunft in Duisburg*. Dann zeigen Sie den Beitrag. Wenn ein/e KT eine Szene identifiziert, die zum Foto passt, ruft er/sie „Stop“ und Sie drücken die Pausetaste. Die KT machen sich kurz (1 Minute) eine Notiz zu dieser Szene. Am Ende zeigen Sie den ganzen Clip noch einmal.

**Lösung** c – a – b

**b)**

Die KT lesen die Fragen und überlegen in Partnerarbeit, welche sie nach Durchführung von Aufgabe a) vielleicht schon beantworten können. Danach sehen alle den Clip noch einmal. Im Plenum Auswertung mit Äußern von Vermutungen zu den unbeantworteten Fragen 2 und 5.

**Lösung** 1. Schnee – 3. Sonne – 4. kochen: Pizza und italienische Küche

## 5 Magazin: Ankunft

*In diesem Magazin geht es um die Textsorte „Erlebnisbericht“. Vier junge Leute berichten von ihrem ersten Tag in verschiedenen deutschen Städten. Damit bieten die Texte ein hohes Identifikationspotential, denn alle machen sich Gedanken zu diesem Thema und fragen sich Wie fühle ich mich weit weg von zu Hause? / Wie geht es anderen? / Werde ich mich einleben? / Sind die Deutschen nett? / Reichen meine Sprachkenntnisse?*

*Wenn Sie Kurse in einem D-A-CH-Land unterrichten, dann werden diese Texte dazu anregen, die eigenen Erlebnisse Ihrer KT zu thematisieren. Steht dieser „erste Tag“ Ihren KT noch bevor, können Sie trotzdem mit den Texten arbeiten. Die KT können sich mit den geschilderten Erfahrungen auseinandersetzen, sie mit Ihren Erwartungen vergleichen oder auch von eigenen „ersten Tagen“ (in der neuen Schule / im Sprachkurs / am neuen Arbeitsplatz etc.) berichten. Grundsätzlich sollen die Texte des Magazins ein Pool zur offenen Arbeit sein, Gelegenheit zur Differenzierung oder Wiederholung anbieten. Dementsprechend dient der Kasten als erste Anregung für eine Beschäftigung mit den Texten.*

*Lesen Sie auch die generellen Hinweise zu den Magazinseiten in der Einleitung (studio d, Das Konzept, Seite 20)*

**Vorschlag** Kopieren Sie die Texte – oder ziehen Sie sie aus der Materialsammlung, wenn Sie mit der CD-ROM arbeiten – sodass Sie die Texte den KT einzeln bzw. in Kleingruppen anbieten können. Die KT lesen je einen Text und arbeiten mit Leitfragen zur Lektüre: *Welche Probleme gab es? / Welche positiven Erlebnisse werden geschildert? / Was fällt in Deutschland besonders auf, ist anders/überraschend?* Die Leitfragen sind bewusst so formuliert, dass die KT nicht einfach aus dem Text abschreiben können. Sie müssen sich vielmehr bewusst Gedanken machen, wie eine passende Antwort zu formulieren ist. Dann lassen Sie die Texte in Vierergruppen nacherzählen. Dabei werden die Antworten zu den Leitfragen ausgewertet.

**Hinweis** Weitere Erfahrungsberichte von ausländischen Studierenden in Deutschland finden Sie unter [www.cornelsen.de/studio-d/B1/Links](http://www.cornelsen.de/studio-d/B1/Links).

# Modelltest: Zertifikat Deutsch

Auf der ersten Seite des Modelltests im Buch (Seite 196) finden Sie eine Übersicht über die einzelnen Teile der Prüfung und die dazugehörige Punktevergabe. Um die Prüfung zu bestehen, müssen die KT sowohl in der schriftlichen als auch in der mündlichen Prüfung mindestens 60 % der Punkte erreichen (135 bzw. 45 Punkte, insgesamt also 180 Punkte).

Für die erreichten Punkte können Sie folgende Noten vergeben:

300–270 Punkte	sehr gut
269,5–240 Punkte	gut
239,5–210 Punkte	befriedigend
209,5–180 Punkte	ausreichend

## Schriftlicher Ausdruck

Dieser Prüfungsteil (Brief) wird nach den folgenden drei Kriterien bewertet:

1. Berücksichtigung der Leitpunkte (maximal 5 Punkte)
2. Kommunikative Gestaltung (maximal 5 Punkte)
3. Formale Richtigkeit (maximal 5 Punkte)

Die Gesamtpunktzahl wird am Ende mit 3 multipliziert, sodass man höchstens 45 Punkte erhalten kann.

### 1. Berücksichtigung der Leitpunkte

Es ist wichtig, dass alle vier Themenpunkte behandelt werden. Geben Sie Ihren KT den Tipp, zu jedem Punkt möglichst zwei Sätze zu schreiben. Weisen Sie sie darauf hin, vor dem Schreiben die Situation genau zu lesen. Denn wenn das Thema verfehlt wurde, kann es sein, dass es keine Punkte gibt, obwohl der Brief gut geschrieben ist.

### 2. Kommunikative Gestaltung

Bewertet wird, ob die thematischen Punkte und die Sätze des Briefs sinnvoll und richtig verknüpft sind: Ist der Brief sinnvoll aufgebaut? Gibt es eine passende Einleitung, einen passenden Schlusssatz? Stimmt die Datumsangabe? Stimmt der Adressatenbezug (Anrede „du“ oder „Sie“)?

### 3. Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax, Morphologie und Orthographie/Interpunktion.

Fehler in Syntax sind Fehler im Satzbau, z. B. Stellung des Verbs in Haupt- und Nebensätzen.

Fehler in Morphologie sind Fehler bei den Wortformen, z. B. bei den Verbformen.

Fehler in der Orthographie sind Schreibfehler, z. B. Groß- und Kleinschreibung.

Fehler in der Interpunktion sind falsche Satzzeichen.

## Mündliche Prüfung

Dieser Prüfungsteil wird nach den folgenden vier Kriterien bewertet:

1. Ausdrucksfähigkeit (maximal 4 Punkte)
2. Aufgabenbewältigung (maximal 4 Punkte)
3. Formale Richtigkeit (maximal 4 Punkte)
4. Aussprache und Intonation (maximal 3 Punkte)

Das Ergebnis aus dem Prüfungsteil 1 (Kontaktaufnahme) wird einfach gewertet. Die Ergebnisse aus den Prüfungsteilen 2 und 3 (Gespräch über ein Thema / Lösen einer Aufgabe) werden mit 2 multipliziert.

Die Gesamtpunktzahl beträgt also 75 Punkte:

Teil 1: 15 Punkte

Teil 2: 30 Punkte

Teil 3: 30 Punkte

### 1. Ausdrucksfähigkeit

Dieses Kriterium bewertet, ob Ihre KT Situationen aus dem alltäglichen Leben sprachlich bewältigen können, ob sie in der Lage sind, einfache Informationen zu verstehen und weiterzugeben. Beispiele sind: *sich vorstellen, etwas erzählen, etwas beschreiben, über etwas berichten, jemanden informieren oder um Informationen bitten, etwas erklären, zusammenfassen, diskutieren, Vorschläge machen, ablehnen und begründen, Interesse und Desinteresse ausdrücken* usw. Bewertet wird die inhalts- und adressatenbezogene Ausdrucksweise. Das bedeutet: Wurde die vorgegebene Situation verstanden (= inhaltsbezogen)? Wird die Gesprächspartnerin bzw. der Gesprächspartner abhängig von der Situation richtig angesprochen: „du“ oder „Sie“ (= adressatenbezogen)? Ein wichtiges Bewertungskriterium ist die Genauigkeit des Ausdrucks und ob ein/e Muttersprachler/in den oder die KT ohne Probleme verstehen kann.

### 2. Aufgabenbewältigung

Bewertet wird die Fähigkeit der KT, mit unbekanntem Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern über bekannte Themen zu sprechen.

Ein weiteres Kriterium ist die Beteiligung am Gespräch: Wird die aktive Rolle übernommen, d. h. macht der/die KT Vorschläge und stellt er/sie Fragen? Kann der/die Geprüfte sich in einem Gespräch flüssig äußern und in das Gespräch eingreifen? Wenn ein Wort fehlt, sollte der/die KT auch in der Lage sein, Umschreibungen und Synonyme zu verwenden.

### 3. Formale Richtigkeit

Bewertet werden Syntax und Morphologie.

Fehler in Syntax sind Fehler im Satzbau, z. B. Stellung des Verbs in Haupt- und Nebensätzen.

Fehler in Morphologie sind Fehler bei den Wortformen, z. B. bei den Verbformen.

Die Prüferinnen und Prüfer bewerten, ob die KT sich bei geläufigen Strukturen, wie z. B. Konjugation, Deklination, Tempusformen und Wortstellung im Satz, sicher sind.

Wenn kompliziertere Formen wie Konjunktiv II, Nebensätze und Infinitivkonstruktionen verwendet werden, wird es bei der Bewertung positiv berücksichtigt.

Natürlich dürfen Fehler gemacht werden. Aber die Fehler dürfen nicht so zahlreich sein, dass die Kommunikation nicht funktioniert.

#### 4. Aussprache und Intonation

Bewertet werden Aussprache und Satzmelodie. Natürlich müssen die KT nicht akzentfrei sprechen. Auch hier ist das Bewertungskriterium die Verständlichkeit gegenüber einem/einer Muttersprachler/in.

## Tipps gegen die Prüfungsangst

Prüfungen sind Ausnahmesituationen. Es ist ganz normal, dass man vor und auch während der Prüfung nervös ist. Im Folgenden möchten wir Ihnen für Ihre KT ein paar Tipps gegen die Prüfungsangst geben.

### 1. Ziele und Motive klären

Betrachten Sie die Prüfung als Herausforderung zu einem Wettkampf. Allerdings sollten Sie dafür – wie beim Sport – intensiv trainieren und sich eine gute Kondition verschaffen. Dafür ist eine gute Vorbereitung wichtig.

### 2. Prüfungsanforderungen genau klären

Was müssen Sie noch wiederholen? Was können Sie schon sehr gut?

Diese Fragen sollten Sie sich immer wieder stellen. Je früher Sie Ihre Kenntnisse und Fähigkeiten realistisch einschätzen, desto früher können Sie mit der Vorbereitung anfangen und sich gezielt verbessern.

### 3. Die Zeit planen: Übersichtsplan und Wochenpläne

Um das erforderliche Arbeitspensum bis zur Prüfung schaffen zu können, brauchen Sie einen Übersichtsplan und Pläne für jede Arbeitswoche. Tragen Sie in den Wochenplan Ihre Arbeitsschritte und auch Ihre sonstigen Aktivitäten ein und vergessen Sie auch nicht die notwendigen Erholungsphasen.

Eine gute Prüfungsvorbereitung ist die beste Voraussetzung, um Selbstvertrauen aufzubauen und etwas gegen die Prüfungsangst zu tun. Versuchen Sie sich am Tag vor der Prüfung zu entspannen. Gehen Sie früh schlafen und lernen Sie nicht mehr.

### 4. Aktives Lernen

Aktives Lernen bedeutet, dass Sie den Stoff nicht nur auswendig lernen, sondern Ihren Geist aktiv damit beschäftigen. Lernen Sie mit Hilfe von Fragen und versuchen Sie, die Zusammenhänge zu erkennen und zu erklären.

### 5. Wenn die Angst zu groß wird: Hilfe holen

Wenn Sie extrem große Prüfungsangst haben, sollten Sie eine Entspannungstechnik lernen oder sich professionell beraten lassen. In Deutschland bieten häufig die Volkshochschulen Entspannungskurse an. Fragen Sie Ihre Kursleiterin oder Ihren Kursleiter nach entsprechenden Angeboten in Ihrer Region.

### 6. Am Prüfungstag: Ruhe bewahren

Seien Sie, wie beim Sport, realistisch. Sie müssen nicht der oder die Beste sein, Sie dürfen Fehler machen. Die Prüfer wollen Ihnen nicht zeigen, was alles Sie noch nicht können, sondern erfahren, was Sie schon gelernt haben.

Sollten Sie Panik bekommen, können Ihnen auch Atemübungen helfen: Atmen Sie zwei bis fünf Minuten tief durch oder halten Sie sechs bis zehn Sekunden den Atem an. Das kann helfen, sich zu entspannen. Und nach der Prüfung sollten Sie sich etwas Schönes gönnen: Kino, Theater, Restaurant ...

## Zeitausdrücke

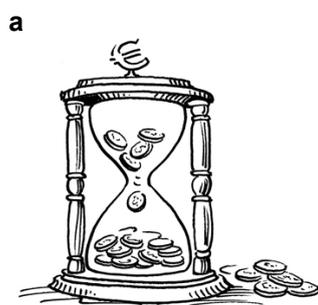
### 1 Was passt? Verbinden Sie.

sich Zeit lassen für etwas	1	a modern sein wollen
die Zeit läuft davon	2	b manchmal
keine Zeit verlieren	3	c die Zeit vergeht zu schnell
mit der Zeit gehen	4	d etwas in Ruhe erledigen
sich die Zeit vertreiben	5	e man kann es auch später machen
das hat Zeit	6	f es ist nötig, bald etwas zu tun
von Zeit zu Zeit	7	g etwas gegen Langeweile tun

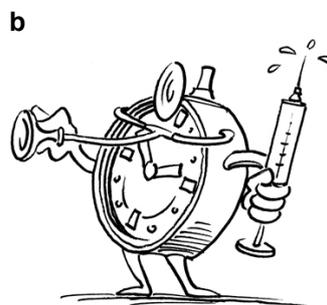
### 2 Sprichwörter und Redewendungen zum Thema *Zeit*. Ordnen Sie zu. Welche gibt es in Ihrer Muttersprache?

1.  Andere Zeiten, andere Sitten.
2.  Zeit ist Geld.
3.  Morgen, morgen, nur nicht heute, sagen alle faulen Leute.
4.  Zeit heilt alle Wunden.
5.  Kommt Zeit, kommt Rat.
6.  Früher Vogel fängt den Wurm.

Das sagt man, wenn:



etwas lange braucht  
und es teuer wird



man jemanden  
trösten will



man eine Arbeit  
gerne verschiebt



man nach langer Zeit  
endlich eine gute Idee hat



jemand sehr früh  
mit der Arbeit beginnt



man von früher spricht,  
als alles anders war

## Wozu brauchen Sie Ihre Zeit?

**1** Notieren Sie zehn Tätigkeiten in der Reihenfolge der Zeit, die Sie dafür brauchen (1 = die meiste Zeit; 10 = die wenigste Zeit).

Tätigkeit	Stunden/Minuten pro Woche
1. ....	.....
2. ....	.....
3. ....	.....
4. ....	.....
5. ....	.....
6. ....	.....
7. ....	.....
8. ....	.....
9. ....	.....
10. ....	.....

**2** Fragen Sie Ihren Nachbarn/Ihre Nachbarin: *Womit verbringen Sie die meiste / die wenigste Zeit?*

**3** Vergleichen Sie im Kurs und machen Sie eine Kursstatistik: Schreiben Sie eine Liste mit je fünf Tätigkeiten.

Die meiste Zeit brauchen wir für

1. ....  
.....
2. ....  
.....
3. ....  
.....
4. ....  
.....
5. ....  
.....

Die wenigste Zeit brauchen wir für

1. ....  
.....
2. ....  
.....
3. ....  
.....
4. ....  
.....
5. ....  
.....

Auf der Bank



1 Einen Dialog verstehen. Hören Sie die CD noch einmal und füllen Sie das Formular aus. Tragen Sie Ihren eigenen Namen ein.

<b>Deutsche Bank</b>	
Privat- und Geschäftskunden AG	
<b>Auszahlungsquittung</b>	
Konto-Nummer	<b>Euro</b>
Betragswiederholung in Worten, Cent wie oben	
für Rechnung (Name des Kontoinhabers)	
Ich/Wir bescheinige(n), den oben genannten Betrag empfangen zu haben. Unterschriften	
002 02204 00 10 02	

2 Eine Überweisung machen. Lesen Sie den Text und füllen Sie die Überweisung aus.

Frau Maria Larscheid hat ein Konto bei der Berliner Sparkasse mit der Konto-Nr.: 1410276683. Im letzten Jahr ist das Heizöl teurer geworden. Deshalb muss sie ihrem Vermieter Herrn Lars Waschkawitz bis zum 7. Januar eine Nachzahlung für Heizkosten 2007 in Höhe von 134,30 Euro auf sein Konto überweisen. Er hat ein Konto bei der Postbank (Bankleitzahl 100 100 10) mit der Konto-Nr: 33658709.

Überweisung 02081768	<b>Berliner Sparkasse</b>	100 500 00	Bitte nur in <b>schwarzer</b> oder <b>blauer</b> Schrift ausfüllen! <b>Schreibmaschine:</b> normale Schreibweise! <b>Handschrift:</b> Blockschrift in <b>GROSSBUCHSTABEN</b> , bitte Kästchen beachten!
Begünstigter: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen)			
Konto-Nr. des Begünstigten		Bankleitzahl	
Kreditinstitut des Begünstigten			
<b>EUR</b>		Betrag: Euro, Cent	
Verwendungszweck - z. B. Kunden-Referenznummer - (nur für Begünstigten) max. 2 Zellen à 27 Stellen			
noch Verwendungszweck			
Kontoinhaber: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen)			
Konto-Nr. des Kontoinhabers		<b>20</b>	
111 304.000 So 02010/705			Betrag bitte linksbündig ohne Entwertungszeichen eintragen!
<b>Bitte NICHT VERGESSEN:</b> Datum, Unterschrift			
Durchschrift abtrennen und nur Auftrag einreichen!			
Datum		Unterschrift	

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

### Strategien gegen Stress

**1** Haben Sie Stresssymptome? Machen Sie zu zweit einen Test. Eine/r fragt und kreuzt die Antworten der Partnerin / des Partners an.

	ja	geht so	nein
1. Waren Sie in letzter Zeit oft unaufmerksam oder vergesslich?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Können Sie sich gut konzentrieren?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Sind Sie oft müde?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Fällt es Ihnen schwer, sich für etwas zu entscheiden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Sind Sie manchmal / oft aggressiv?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Haben sie manchmal / oft Angst?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Haben Sie oft keinen Appetit?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Sind Sie öfter krank?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Leiden Sie unter Schlafstörungen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**2** Ihr/e Partner/in hat drei oder mehr Fragen mit *ja* oder *geht so* beantwortet? Dann sollte er/sie etwas gegen den Stress tun. Geben Sie Ihrem Partner / Ihrer Partnerin Ratschläge. Was kann man gegen diese Symptome tun?

mit Modalverben:

*Sie sollten ...*

*Sie müssten ...*

*Sie könnten ...*

mit Imperativ:

*Gehen Sie doch mal ...*

*Nehmen sie doch ...*

*Essen/Trinken Sie lieber ...*

als Frage:

*Können sie nicht ...?*

**3** Notieren Sie die drei besten Ratschläge gegen Stress.

1. Man sollte

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

Partnersuche

1 Lesen Sie die Kontaktanzeigen. Insgesamt 17 Adjektive passen nicht. Unterstreichen und korrigieren Sie sie.

Mann sucht Frau

1 Unromantischer und zärtlicher Mann, Akademiker, 44 J. 180 cm, schlank, ungepflegt, sucht ebenso gepflegte Sie für den gemeinsamen Lebensgenuss.

2 Mann 34 Jahre, 185 cm groß, schlank, unспортlich, sucht Frau, schlank um die 30. Gerne mit Kind(ern). Wenn Du eine selbstbewusste Frau bist und gerne Outdooraktivitäten unternimmst, dann melde dich bei gleichgesinntem Mann.

3 Er, 50, 176, 70, möchte gern mit einer intelligenten und humorlosen Frau die vielseitige Kultur genießen, gemeinsam entspannen und vieles mehr. Bin unsympathisch, sehr kreativ und genieße mein Leben.

4 Frau gesucht von M, 186, Mitte 30, sportlich, die dumm, kommunikativ, offen und interessiert ist, gern auch mit Kind.

5 Schlüssel sucht Schloss Ich, unattraktiver, sensibler und ungebundener Mann (36J./1,78/NR/Akademiker), bin auf der Suche nach einer kaltherzigen sowie leidenschaftlichen Frau, von der ich geschätzt und ge-

liebt werde. Hobbys: Musik, Lesen, Sport.

6 Die Tage werden länger, der Frühling liegt schon fast in der Luft und ich hätte dich gern in meiner Nähe. Lebendiger M in den Vierzigern (180/71), mit zwei Kids (M18/W16), lieblos und Kämpfer, sucht bunte Frau in den Dreißigern für nicht nur einen Sommerregen.

Frau sucht Mann

a Schön ist es in der Stille, manchmal aber einsam, Frau, 32, 165, 60, 4-jährige Tochter, lebt im Grünen, klug und unbegabt, melancholisch und wild, sucht Mann, groß, der auch in den Bergen geistreich und unglücklich ist.

b Humorvolle, lebensfrohe 43-jährige möchte sich gern verlieben. Suche schlanken, etwas sportlichen Mann, dem ich auch meinen Wohnungsschlüssel geben würde. Würde sehr gern wieder die Nähe eines unvertrauten Menschen spüren. Tanze gern und bin kein Stubenhocker.

c Prinzessin sucht Prinz! Ich, 34, südländische Schönheit

mit Anspruch und Sensibilität, sehne mich nach einem feinfühli- gen, niveaulosen und beschüt- zenden Prinzen zum Lieben und geliebt werden. Ich bin unge- bunden (keine Kinder, kein Ehe-Mann), das solltest du auch sein.

d Kleiner, attraktiver, neugieriger, gebildeter, humorvoller, unternehmungslustiger Mann gesucht von schöner, vielseitiger, intellektueller, lesender, lebhafter Frau und Mutter, 33, 183, 68 für die richtige Mi- schung aus Nähe und Freiheit.

e Blonde, schlanke Frau (42/174), beruflich engagiert, Kos- tüm, schlagfertig, kompliziert, mit Charme und nassem Humor sucht warmherzigen, ebenfalls humorvollen männlichen Ge- genpart mit dem gewissen Et- was, groß, sportlich, zwischen 42 und 47 zum Flirten und Er- kunden gemeinsamer Zukunft.

f Kreativer Mann gesucht Attraktive Künstlerin, 46, blond aber intelligent, vielseitig unin- teressiert sucht weltoffenen Mann mit Niveau und Humor bis 50 für gemeinsame Unter- nehmungen oder auch mehr.

Anzeige 1: romantischer

Anzeige a: begabt

Dotted lines for writing corrections under 'Anzeige 1: romantischer'

Dotted lines for writing corrections under 'Anzeige a: begabt'

**2** Wer passt zu wem? Stellen Sie Paare aus den Anzeigen zusammen. Schreiben Sie Sätze mit *dass*. Wählen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin das beste Paar.



*Ich glaube, dass der Mann aus 1 und die Frau aus e gut zusammenpassen.*.....

*Ich denke, dass das Alter passt und dass sie den gleichen Geschmack haben.*.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

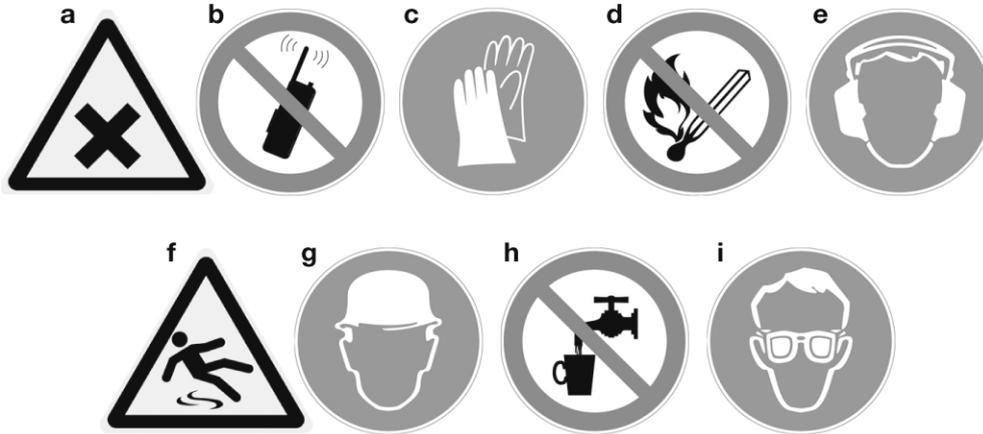
.....

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

## Arbeitssicherheit

### Sicherheitshinweise

a) Sehen Sie sich die Schilder an. Ordnen Sie zu.



- |   |   |
|---|---|
| 1. <input type="checkbox"/> Kein Trinkwasser                | 6. <input type="checkbox"/> Kein Mobilfunk      |
| 2. <input type="checkbox"/> Giftige oder gefährliche Stoffe | 7. <input type="checkbox"/> Ohrenschutz tragen  |
| 3. <input type="checkbox"/> Handschuhe tragen               | 8. <input type="checkbox"/> Kein offenes Feuer  |
| 4. <input type="checkbox"/> Kopfschutz (Helm) tragen        | 9. <input type="checkbox"/> Schutzbrille tragen |
| 5. <input type="checkbox"/> Rutschgefahr                    |   |

b) Was ist was? Ordnen Sie zu und schreiben Sie zu jedem Schild einen Hinweis.

Gebot *c*: Hier muss man Handschuhe tragen.

.....  
.....  
.....

Verbot *h*: Das Wasser darf man nicht trinken.

.....  
.....

Warnung *a*: Achtung - dieser Stoff ist gefährlich! Nicht anfassen, nicht trinken.

.....

## Unfälle vermeiden

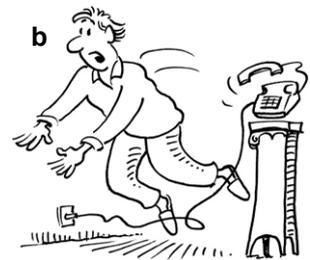
**Gefahren im Haushalt. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie das richtige Adjektiv. Achten Sie auf die Endungen.**

schnurlos	lang	wackelig	giftig	aktuell	lang
kaputt	neu	neugierig	gefährlich	geprüft	fest



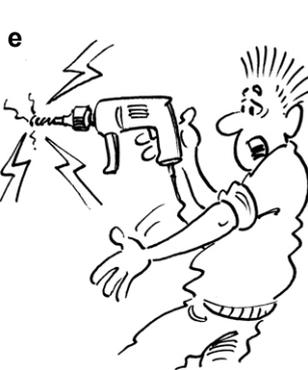
**a** Sturzgefahr! Wer auf .....<sup>1</sup> Stühle steigt, um z. B. Fenster zu putzen, lebt gefährlich. Benutzen Sie deshalb eine ausreichend .....<sup>2</sup> Leiter.

Stolpergefahr durch Kabel! Vermeiden Sie .....<sup>3</sup> Kabel, die lose herumliegen. Am besten benutzen Sie ein .....<sup>4</sup> Telefon. Verlängerungskabel immer fest verlegen.



**c** Rutschgefahr in der Badewanne! Eine Gummimatte in der Wanne und .....<sup>5</sup> Haltegriffe verringern das Risiko.

Vorsicht – Vergiftung! .....<sup>6</sup> Flüssigkeiten müssen außerhalb der Reichweite von .....<sup>7</sup> Kindern aufbewahrt werden. Verwenden Sie niemals Getränkeflaschen. Das führt zu .....<sup>8</sup> Verwechslungen.



**e** Achtung – Stromschlag! Bevor Sie ein .....<sup>9</sup> Loch bohren, müssen Sie sich sicher sein, dass kein Stromkabel unter der Wand liegt. Auch .....<sup>10</sup> Küchengeräte können lebensgefährlich sein! Benutzen Sie nur Geräte, die in Ordnung sind und dem .....<sup>11</sup> Sicherheitsstandard entsprechen: Sie erkennen sie an dem GS-Gütezeichen für .....<sup>12</sup> Sicherheit.



© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Rückendiktat: Mein erster Schultag

Setzen Sie sich mit Ihrem/Ihrer Lernpartner/in Rücken an Rücken. Diktieren Sie abwechselnd Stück für Stück.



Partner/in A

Marie aus Jena ..... im August in die Schule.

.....  
im Kindergarten mit einem Fest verabschiedet, .....

..... Am ersten Schultag trafen sich Eltern,

..... Die Eltern hatten einige Tage vorher eine Zuckertüte

..... Die älteren Schüler hatten ein Programm

vorbereitet. ....

..... Die Schüler wurden alle aufgerufen. ....

..... und stellten sich zu ihrem Lehrer

oder zu ihrer Lehrerin. ....

Sie gingen mit den anderen .....

Ihre Lehrerin erklärte ihnen den Stundenplan. ....

.....  
Dann wurde ein Foto von der ganzen Klasse gemacht. ....

..... Anschließend feierte jedes Kind

mit seiner Familie .....

Marie und ihre Gäste machten einen Ausflug .....

.....

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

**Setzen Sie sich mit Ihrem/Ihrer Lernpartner/in Rücken an Rücken. Diktieren Sie abwechselnd Stück für Stück.**



**Partner/in B**

..... kam 1992 an einem Samstag .....

..... Eine Woche vorher wurden die Kinder .....

.....

bei dem kleine Zuckertüten in den Bäumen hingen. ....

....., Schüler und Verwandte zu einer festlichen Begrüßung in der Schule. ....

..... in der Schule abgegeben. ....

..... Danach stellte die Direktorin die Klassenlehrer vor. ....

Sie gingen mit dem neuen Schulranzen auf dem Rücken nach vorn .....

..... Marie und ihre Freundin kamen in die gleiche Klasse. ....

zum ersten Mal in ihren Klassenraum. ....

..... Nach einer Stunde bekamen die Kinder endlich ihre Zuckertüten. ....

..... Auch die Eltern fotografierten stolz ihr neues Schulkind. ....

..... diesen Tag auf unterschiedliche Weise. ....

..... und tranken Kaffee in einem schönen Gasthof.

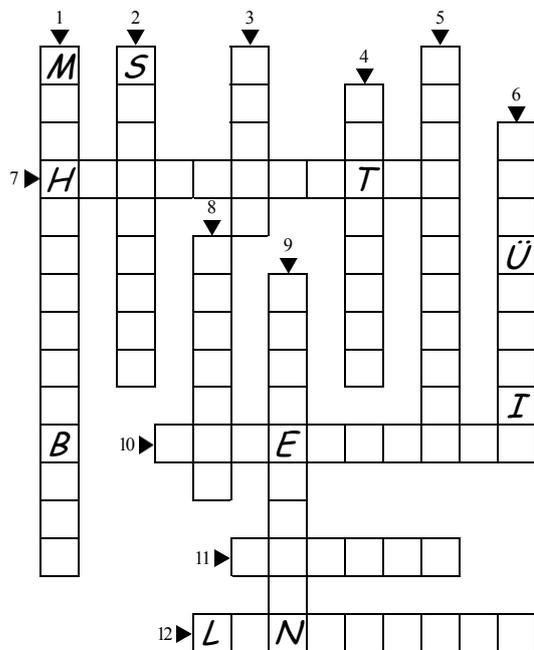
© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Wörterrätsel rund um Schule

1 Schulfächer. Finden Sie die Wörter.

- |                      |                         |
|----------------------|-------------------------|
| 1. eGtschiech G..... | 8. nEg schil E.....     |
| 2. kisPyh P.....     | 9. the am aMkit M.....  |
| 3. meChei C.....     | 10. taneLi L.....       |
| 4. rSotp S.....      | 11. n fI rmatoki I..... |
| 5. siMuk M.....      | 12. logeiBoi B.....     |
| 6. nsutK K.....      | 13. nieRgoli R.....     |
| 7. teschuD D.....    |                         |

2 Berufe und Schulsachen. Lösen Sie das Kreuzworträtsel.



waagerecht:

- 7 Er kümmert sich darum, dass alles in Ordnung ist.
- 10 Sie leitet die Schule.
- 11 Schreiben Sie die Wörter an die Tafel. Wo ist die .....
- 12 Wo liegt München? Arbeiten Sie mit der .....

senkrecht:

- 1 Man braucht es zum Lernen. Da stehen sehr viele Zahlen drin.
- 2 Das bekommen die Kinder zum ersten Schultag.
- 3 Kommen Sie nach vorn und schreiben Sie es an die .....
- 4 Sie macht alles wieder sauber.
- 5 Bei ihm im Unterricht wird viel gelaufen, gespielt und gesprungen.
- 6 Ohne sie (und die Jungen) wäre die Schule ganz leer.
- 8 Alle haben etwas Angst davor, aber danach sind Ferien!
- 9 Du musst die Entschuldigung bei der ..... abgeben. Sie heißt Frau Witzke.



**Hochwasser in Dresden**

*Elbe-Hochwasser im August 2002*

Im August 2002 erlebte Dresden gleich zwei Hochwasserkatastrophen: Der Fluss Weißeritz überflutete mehrere Stadtteile. Sogar der Hauptbahnhof und die bekannte Fußgängerzone Prager Straße standen unter Wasser.

Nur einige Tage später erreichte die Elbe den höchsten Wasserstand seit über 150 Jahren: 9,40 m! Bis 2002 galt das Hochwasser von 1845 mit 8,77 m als der höchste Wasserstand. Im gesamten Stadtzentrum standen Straßen und Plätze, Wohn- und Geschäftshäuser, Restaurants und Läden unter Wasser. Die Aufräumarbeiten dauerten bis zum September. Viele historische Gebäude und Sehenswürdigkeiten wie der Zwinger, die Semperoper und die Gemäldegalerie wurden durch das Hochwasser beschädigt. Das Wasser bedrohte auch wertvolle Stücke aus den Dresdner Kunstsammlungen.

Doch durch großzügige Geldspenden aus ganz Deutschland und dem Ausland konnten die Folgen des Hochwassers in



kurzer Zeit fast vollständig beseitigt werden. Das war ein großer Erfolg.

Nach der Flut haben sich Wissenschaftler der TU Dresden mit der Frage beschäftigt, wie man den Hochwasserschutz verbessern kann. Sie stellten eine Verbindung zwischen der Zunahme von Unwettern und der globalen Erwärmung fest. Außerdem forderten sie eine Verbesserung des Informations- und Kommunikationssystems und eine genauere Prognose von Unwettern. Bisher konnten Unwetter nur ungenau vorhergesagt werden.

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

**Ergänzen Sie die Textgrafik:**



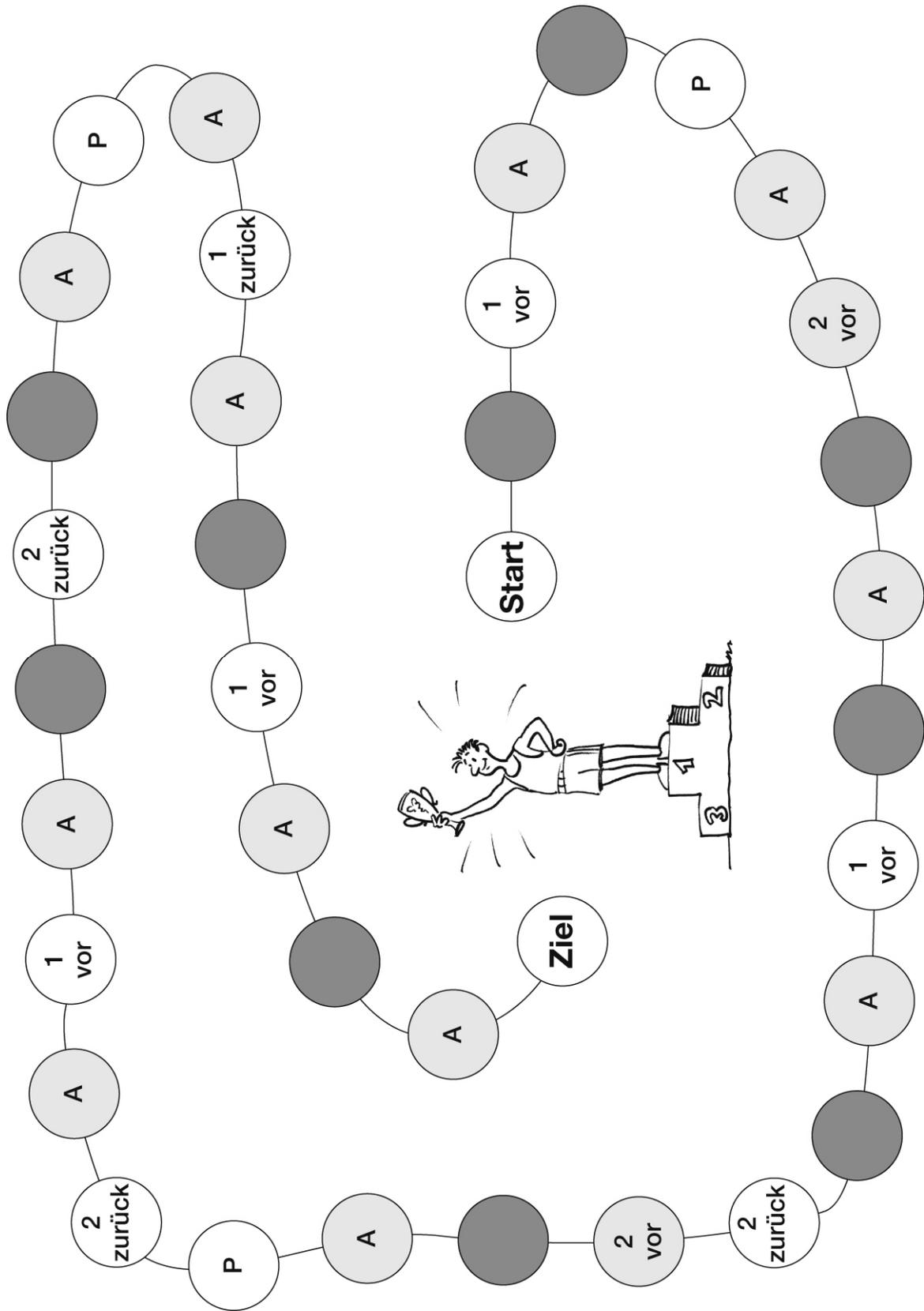
## Umweltspiel

**Spielanleitung:** Kopieren Sie das Spielfeld auf der nächsten Seite auf die gewünschte Größe (z. B. DIN A3). 2–4 Mitspieler brauchen Spielfiguren und einen Würfel. Wenn Sie ein Aufgabenfeld **A** erreichen, müssen Sie eine Aktivitätskarte ziehen und die Aufgabe lösen. Wenn Sie das nicht können, müssen sie zurück zum letzten Aufgabenfeld (bzw. zum Start beim ersten Aufgabenfeld) gehen. **P** für Pause bedeutet einmal aussetzen und auf **1 vor** oder **2 vor** darf man vorrücken. **2 zurück** bedeutet 2 Felder zurückgehen. Sie können auch eigene Aktivitätskarten schreiben.



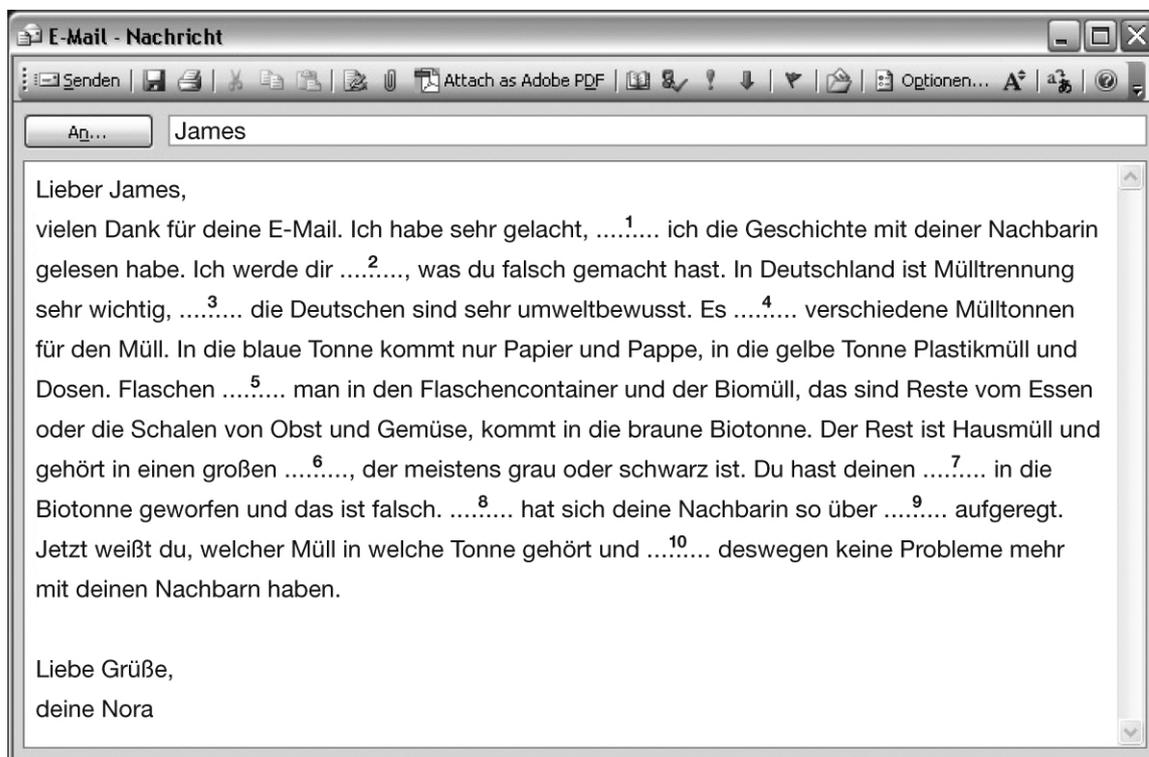
<p>Energiesparen im Alltag – aber wie? Geben Sie einen Tipp.</p>	<p>Nennen Sie die 3 Gegensätze: <i>schwächer – tiefer – seltener</i></p>	<p>Kyryll ist über Deutschland gefegt. Nennen Sie 3 Folgen.</p>
<p>Klimawandel – was passiert? <i>die Temperaturen ... die Gletscher ... das Wasser ...</i></p>	<p>Mülltrennung. Was wird getrennt? (mind. 2 Antworten)</p>	<p>Nennen Sie 3 extreme Wettersituationen.</p>
<p>Schauen Sie aus dem Fenster und geben Sie eine Wetterprognose. <i>Es wird ...</i></p>	<p>Nennen Sie 3 zusammengesetzte Wörter mit <i>Klima-</i></p>	<p>Sprechen Sie mit Ihrem Partner / Ihrer Partnerin über das Wetter. (40 Sekunden)</p>
<p>Warum ist die Kuh ein Klimakiller?</p>	<p>Beenden Sie den Satz: <i>Je mehr Geld die Menschen haben, ...</i></p>	<p>Nennen Sie einen Grund, warum man Produkte aus der Region kaufen sollte.</p>

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.



**Zertifikatstraining: Sprachbausteine, Teil 2**

**Lesen Sie die E-Mail und entscheiden Sie, welches Wort (a–o) in welche Lücke (1–10) passt. Sie können jedes Wort nur einmal verwenden. Nicht alle Wörter passen.**



© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

- |                                      |                                       |                                      |
|--------------------------------------|---------------------------------------|--------------------------------------|
| a) <input type="checkbox"/> werfen   | f) <input type="checkbox"/> Container | k) <input type="checkbox"/> dich     |
| b) <input type="checkbox"/> deswegen | g) <input type="checkbox"/> erklären  | l) <input type="checkbox"/> Hausmüll |
| c) <input type="checkbox"/> als      | h) <input type="checkbox"/> wirst     | m) <input type="checkbox"/> damit    |
| d) <input type="checkbox"/> Biomüll  | i) <input type="checkbox"/> dir       | n) <input type="checkbox"/> wirft    |
| e) <input type="checkbox"/> weil     | j) <input type="checkbox"/> gibt      | o) <input type="checkbox"/> denn     |

## Ratschläge geben

Sehen Sie sich die Zeichnungen an. Was sollte man besser (nicht) machen? Schreiben Sie einen Ratschlag.



Gestern habe ich im Supermarkt für mehr als 50 Euro eingekauft. Als ich bezahlen wollte, habe ich gemerkt, dass ich nur noch 30 Euro im Portemonnaie hatte.

*Wenn man einkaufen geht, sollte man immer auch seine EC-Karte mitnehmen.*

Heute früh bin ich mit der Straßenbahn gefahren und hatte kein Kleingeld, um einen Fahrschein zu kaufen. Ich hatte Pech und der Kontrolleur ist gekommen. Das war peinlich und ich musste 40 Euro Strafe bezahlen.



Letzte Woche war ich mit meinem Hund spazieren. Er hat sein Häufchen mitten auf die Straße gemacht und ich hatte keine Tüte dabei. Das war mir sehr unangenehm.

Zum Geburtstag habe ich ein neues Handy bekommen. Als ich abends ins Theater gegangen bin, hat es geklingelt und ich wusste nicht, dass es mein Handy war.



Heute früh habe ich mir einen Kaffee gekauft und wollte ihn in der U-Bahn trinken. Als die U-Bahn gebremst hat, habe ich den Kaffee auf das neue Kostüm von der Frau neben mir geschüttet. Das war gar nicht lustig.

Gestern habe ich an der Ampel in der Nase gebohrt und die zwei netten Mädchen im Auto neben mir haben das gesehen und mich ausgelacht. Mann, war das vielleicht peinlich.



**Rollenspiel**

**Eine Diskussion**

*Wie kann Evis Familie ihre Probleme lösen? Sie diskutieren verschiedene Möglichkeiten: Der Vater oder die Mutter bleiben zu Hause, Oma geht in ein Heim oder zieht in eine Alten-WG, alles bleibt so, wie es ist ...*



- a) Wählen Sie eine Rollenkarte. Ergänzen Sie und notieren Sie auf der Rückseite Redemittel für die Diskussion.
- b) Spielen Sie das Gespräch in der Familie. Welche Lösung finden sie?



**Mutter:**

- Oma braucht Hilfe
- Oma kann nicht mehr allein sein
- sie macht sich auch Sorgen und möchte gern ins Heim gehen
- wir müssen ihren Willen akzeptieren
- wir können Oma jedes Wochenende besuchen

-----  
 -----

**Vater:**

- ich mache mir große Sorgen um Oma
- ich möchte, dass es ihr gut geht
- ich kann nicht zu Hause bleiben, ich muss Geld verdienen
- ich mag meine Arbeit und Mama mag ihre auch
- gibt es keine andere Möglichkeit?

-----  
 -----

**Evi:**

- Oma soll bei uns bleiben
- wir können alle zusammen auf sie aufpassen
- ich möchte nicht, dass fremde Leute auf Oma aufpassen
- ihr dürft sie nicht wegschicken, ihr seid gemein

-----  
 -----

**Oma:**

- ich mache mir Sorgen, die grauen Tage werden häufiger
- vielleicht sollte ich in ein Heim gehen
- ich möchte keine Belastung für die Familie sein
- ich möchte nicht allein sein
- eine Alten-WG ist auch eine gute Idee

-----  
 -----

Nachdem ...

Bilden Sie Sätze mit *nachdem*. Benutzen Sie das Plusquamperfekt.

1. Peter und Ulrike:

sich kennen lernen  
im Mai



heiraten  
im August

*Nachdem sich Peter und Ulrike im Mai kennengelernt hatten, heirateten sie  
im August.*

2. Herr Lehmann:

einen Unfall  
haben



ins Krankenhaus  
gebracht werden

3. Jenny:

eine Abschieds-  
party feiern



Wohnung  
aufräumen

4. Karl:

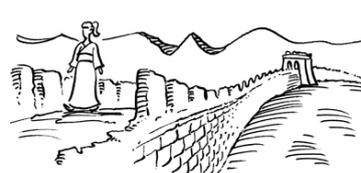
am Abend  
zu viel Wein  
trinken



am Morgen  
Kopfschmerzen  
haben

5. Birgit:

Chinesisch  
lernen



in China  
Urlaub machen

## Ein- und Auswanderung

Was denken Sie? Welches Bild passt wozu? Warum? Machen Sie Notizen.

**Einwanderung**

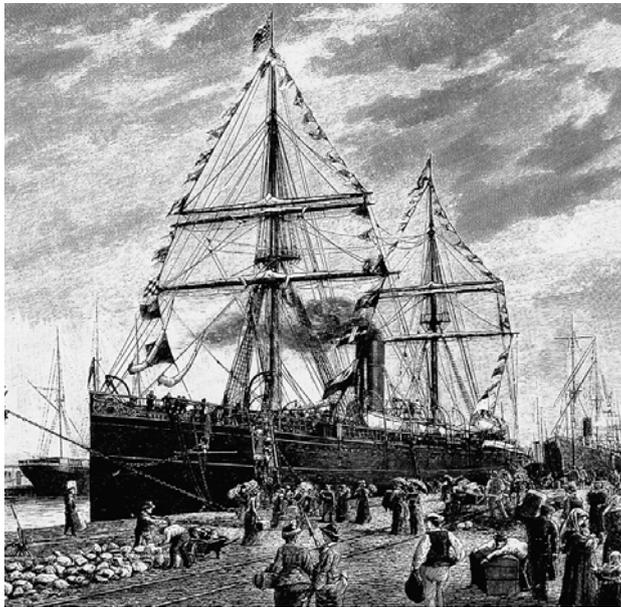
**Auswanderung**

Bild  .....

Bild  .....

Bild  .....

Bild  .....



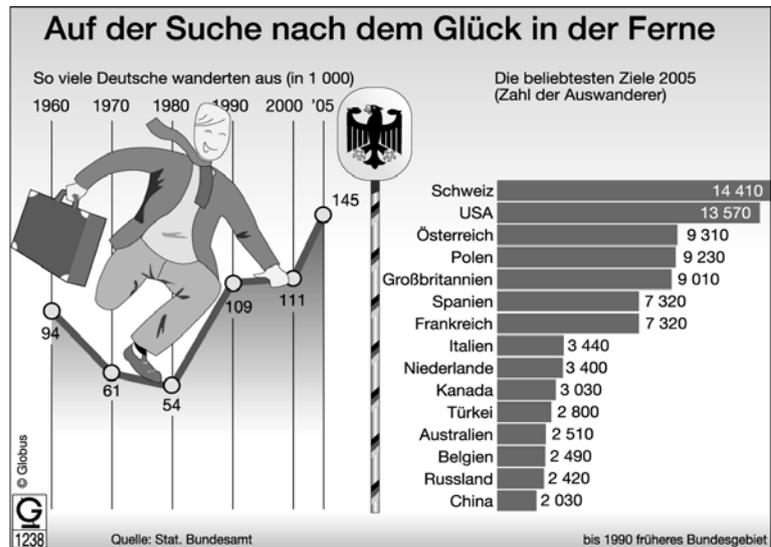
a



b



c



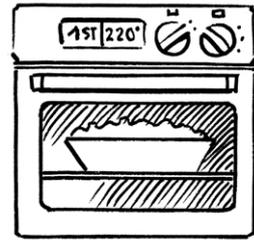
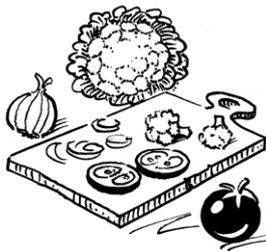
d

Wiederholung Passiv: Blumenkohlauflauf

Schreiben Sie das Rezept neu. Benutzen Sie das Passiv.

Blumenkohlauflauf

- Blumenkohl waschen und klein schneiden
- Tomaten in Scheiben schneiden
- Zwiebel schälen und in Würfel schneiden
- Zwiebel in einer Pfanne mit Öl braten
- Hackfleisch zugeben, anbraten, mit Pfeffer und Salz würzen
- Blumenkohl in eine Form legen, Hackfleisch darauf verteilen, Tomaten darauf legen
- Käse reiben, über die Tomaten streuen
- den Auflauf im Backofen bei 220 °C etwa 40 Min. backen und servieren



© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

Zuerst wird der Blumenkohl

Dann

Danach

Anschließend

Dann

Als nächstes

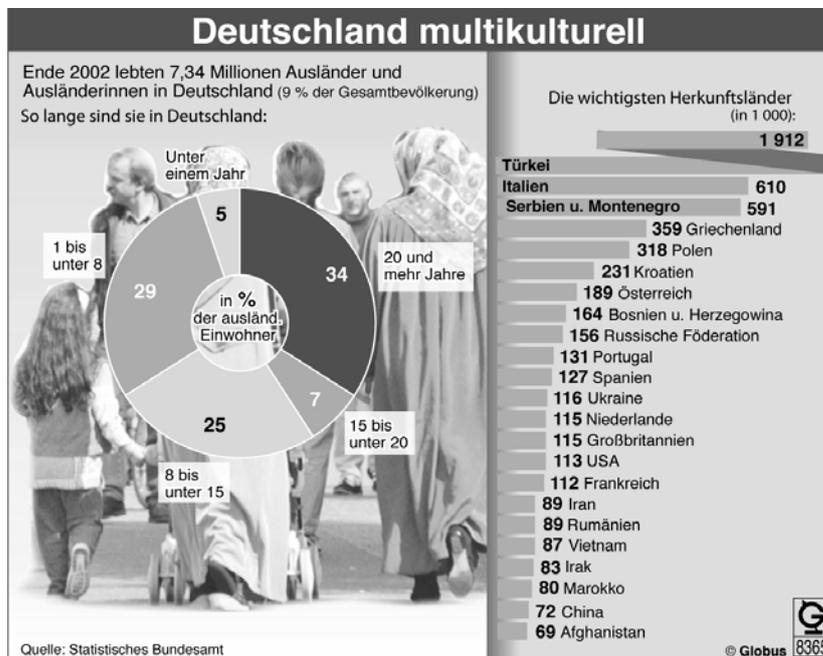
Danach

Zum Schluss

Guten Appetit!

## Deutschland multikulturell

Beschreiben Sie die Grafik. Benutzen Sie die Redemittel.



### Leitfragen:

1. Aus welchen drei Ländern kommen die meisten Ausländer?
2. Seit wie vielen Jahren lebt ein Drittel der Ausländer in Deutschland?
3. Was überrascht Sie an der Grafik?
4. Was denken Sie? Was ist die wichtigste Information?
5. Wie ist die Situation in Ihrem Heimatland?
6. Finden Sie, dass Deutschland multikulturell ist und warum (nicht)?

### Redemittel

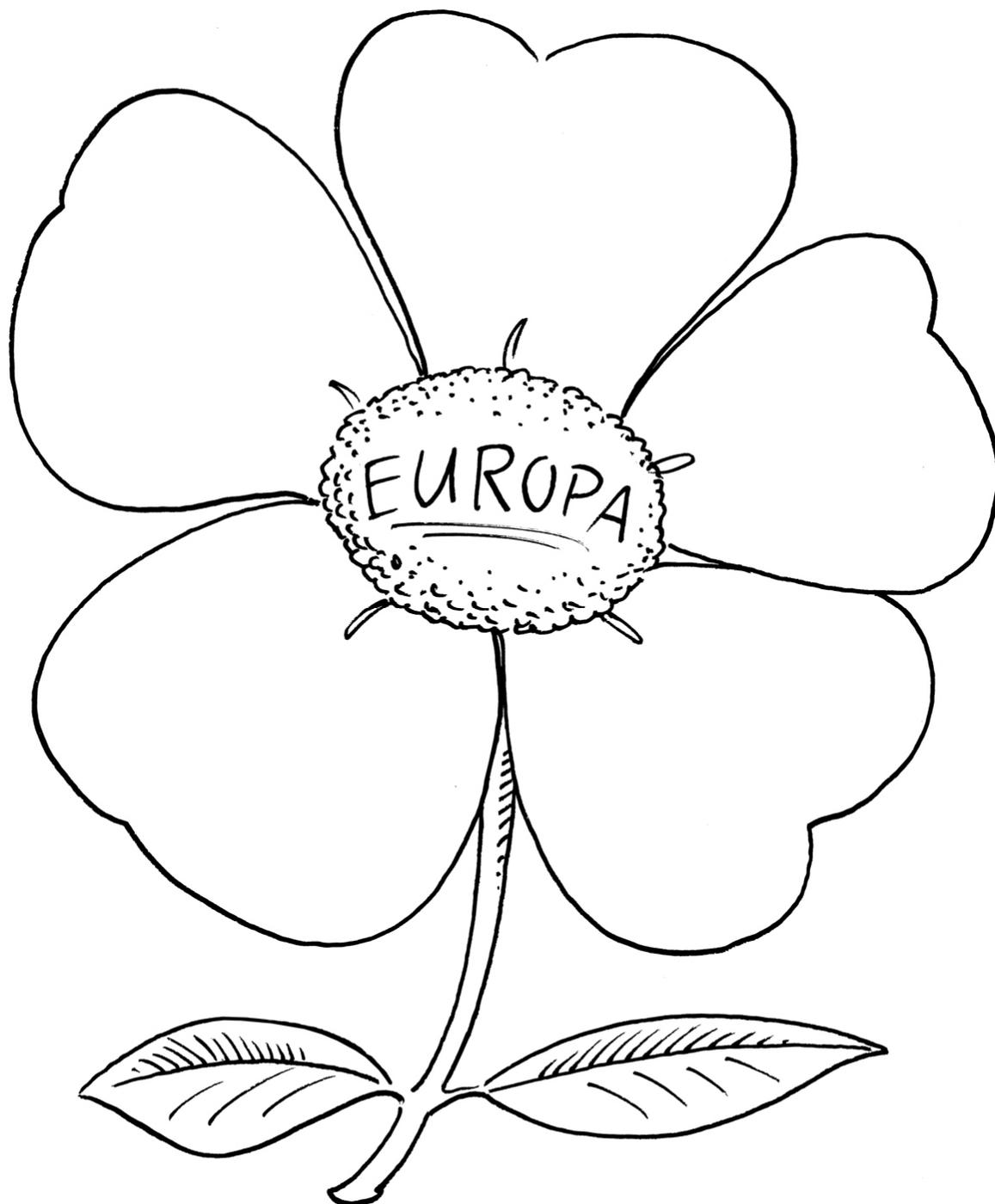
**Interpretation einer Grafik**  
 Die Grafik beschreibt ...  
 Man erfährt hier etwas über ...  
 Es geht um ...  
 Die Grafik informiert über ...  
 Die Grafik zeigt ...  
 Hier werden ... miteinander verglichen.  
 Während ... aus ... kommen, kommen  
 nur ... aus ...  
 Ein Viertel/Drittel/die Hälfte aller ... lebt  
 seit ...  
 Die meisten ...  
 Die wenigsten ...

**Über neue Informationen sprechen**  
 Ich finde interessant, dass ...  
 Mir fällt auf, dass ...  
 Ich habe nicht gewusst, dass ...  
 Hast du gewusst, dass ...  
 Mich überrascht, dass ...  
 Ich kann mir (nicht) gut vorstellen,  
 dass ...

**Meinungsäußerung**  
 Meiner Meinung/Ansicht nach ...  
 Es ist meine Meinung, dass ...  
 Ich denke/finde/glaube/bin sicher, dass ...

## Europablume

Was heißt Europa für Sie? Schreiben Sie Ihre Ideen in eine Europablume.



## Wortbildung mit *-heit / -keit / -ung*

### 1 Nomen mit *-ung*

a) Finden Sie die Verben.

die Ausbildung <i>ausbilden</i>	die Bedienung	die Erfahrung	die Herstellung
die Entwicklung	die Verbindung	die Erfindung	
die Veranstaltung	die Vorbereitung	die Orientierung	die Sendung

b) Wie heißen die Nomen? Benutzen Sie Ihr Wörterbuch.

auffordern <i>die Aufforderung</i> .....	retten .....
ausstellen .....	überraschen .....
beraten .....	zeichnen .....
besichtigen .....	prüfen .....
wiederholen .....	sammeln .....

### 2 Nomen mit *-heit / -keit*

a) Wie heißen die Adjektive?

die Einsamkeit <i>einsam</i>	die Pünktlichkeit	die Freiheit
die Sicherheit	die Verlegenheit	die Zufriedenheit

b) Wie heißen die Nomen? Benutzen Sie Ihr Wörterbuch.

gemütlich <i>die Gemütlichkeit</i> .....	trocken .....
gefährlich .....	unabhängig .....
gemeinsam .....	unsicher .....
schwierig .....	vergesslich .....

## Test

### 1 Wörter rund um „Zeit“. Finden Sie Wörter mit *Zeit*.

**Beispiel:** Ich arbeite jeden Tag acht Stunden, ich arbeite Vollzeit.

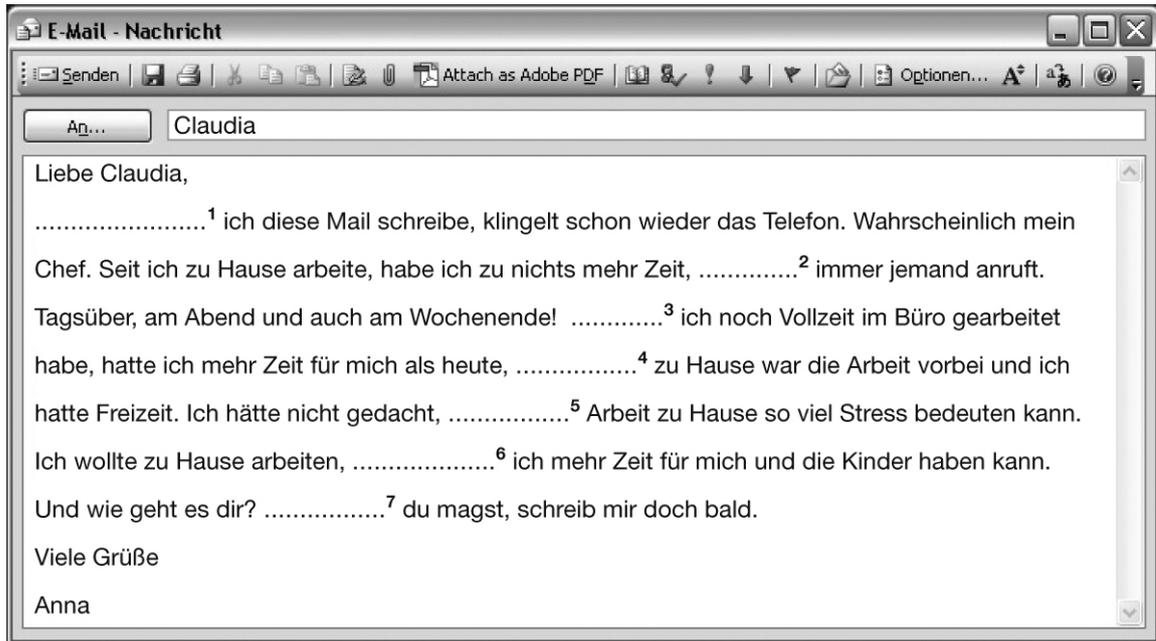
1. Wie spät ist es? Haben Sie die ..... für mich?
2. Hat das Geschäft auch am Sonntag auf? Wie sind die ..... ?
3. Im nächsten Jahr müssen wir mehr arbeiten. Die ..... erhöht sich auf 40 Stunden pro Woche.
4. Endlich Wochenende, endlich zu Hause. Ich freue mich auf meine .....
5. Ich sitze jetzt schon über eine Stunde hier. In dieser Praxis ist die ..... einfach zu lang.
6. Ich muss die Arbeit in zwei Tagen abgeben. Der ..... ist sehr groß.

### 2 Nebensätze mit *während*. Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.

**Beispiel:** Nina: kochen / Nina: telefonieren – Während Nina kocht, telefoniert sie.

1. Thomas: Zeitung lesen / Thomas: Radio hören  
Während Thomas .....
2. ich: einkaufen / mein Freund: vor dem Fernseher sitzen  
Während mein Freund .....
3. Sylvia: fährt zur Arbeit / Sylvia: denkt an ihren Freund  
Sylvia denkt .....
4. wir: wandern / wir: ein Lied singen  
.....
5. ich: im Zug sitzen / ich: am Laptop arbeiten  
.....
6. sie: putzen / sie: schlechte Laune haben  
.....
7. du: das Kind ins Bett bringen / ich: das Abendessen kochen  
.....
8. wir: immer älter werden / die Zeit vergeht  
.....

**3 Während, wenn, als, weil, dass, damit oder denn. Ergänzen Sie die passende Konjunktion.**



**4 Daten zur jüngeren Geschichte. Schreiben Sie Sätze im Präteritum.**

**Beispiel:** 1949–1961 – ca. 2,6 Mio. Menschen verlassen die DDR  
 Von 1949 bis 1961 verließen ca. 2,6 Mio. Menschen die DDR.

1. 13. 8. 1961 – die DDR-Regierung baut eine Mauer durch Berlin

*Am* .....

2. 9. 11. 1989 – die Mauer fällt und die Menschen feiern in den Straßen

.....

3. 3. 10. 1990 – West- und Ostdeutschland werden wiedervereinigt

.....

4. nach 1990 – die DDR gibt es nicht mehr

.....

**5 Eine Zeitungsmeldung. Ergänzen Sie die Verben im Präteritum.**

Am Freitagmorgen *fund* (finden) die Polizei vor dem Bahnhof in Wiesbaden einen Mann, der vor dem Eingang .....<sup>1</sup> (liegen) und .....<sup>2</sup> (schlafen). Die Beamten .....<sup>3</sup> (sprechen) ihn an. Als er wach .....<sup>4</sup> (werden), .....<sup>5</sup> (wissen) er nicht, wo er .....<sup>6</sup> (sein). Die Polizei .....<sup>7</sup> (sehen), dass er eine Verletzung am Kopf .....<sup>8</sup> (haben) und .....<sup>9</sup> (rufen) einen Krankenwagen.

Test

1 Auf der Bank. Was passt? Ergänzen Sie den Dialog mit dem richtigen Wort.

- 1 a) ausgefüllt      2 a) bekommen      3 a) bleiben      4 a) abheben
- b) beantragt      b) bezahlt      b) dauern      b) auszahlen
- c) unterschrieben      c) zugeschickt      c) warten      c) mitgehen
  
- 5 a) abheben      6 a) brauche      7 a) auszahlen      8 a) Antrag
- b) dauern      b) habe      b) abheben      b) Personalausweis
- c) warten      c) muss      c) vorlassen      c) Kontonummer

■ Guten Tag, ich habe eine Frage. Ich habe letzten Monat eine EC-Karte .....<sup>1</sup>.  
 Die Karte habe ich auch schon .....<sup>2</sup>, aber noch nicht die Geheimzahl.

◆ Ja, das kann manchmal ein paar Tage .....<sup>3</sup>. Aber sie kommt bestimmt  
 in den nächsten Tagen.

■ Ich kann also heute noch kein Geld vom Automaten .....<sup>4</sup>?

◆ Nein, sie müssen .....<sup>5</sup>, bis Sie die Geheimzahl haben.

■ Ich .....<sup>6</sup> aber heute Geld.

◆ Ich kann Ihnen das Geld bar .....<sup>7</sup>. Ich brauche nur Ihren  
 .....<sup>8</sup>.

2 Geben Sie Ratschläge. Benutzen Sie den Konjunktiv II (Präsens) der Modalverben.

Beispiel: „Ich habe immer Kopfweg.“ – weniger am Computer arbeiten (sollen)  
 Du solltest weniger am Computer arbeiten.

- 1. „Ich bin zu dick.“ – etwas abnehmen und mehr Obst und Gemüse essen (sollen)  
 Herr Kröger, Sie .....
- 2. „Mein Rücken tut mir weh.“ – mehr Gymnastik machen (müssen)  
 Ich denke, du .....
- 3. „Ich habe nie Zeit!“ – weniger Überstunden machen (sollen)  
 Frau Reiz, Sie .....
- 4. „Der Zug ist schon wieder zu spät!“ – dich nicht immer so aufregen (sollen)  
 Ich finde, du .....
- 5. „Herr Bauer ist immer so nervös.“ – einen Yogakurs besuchen (können)  
 Ja, er .....

© 2008 Cornelsen Verlag, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.

**3 Schreiben Sie die Ratschläge 1–4 aus Aufgabe 2 mit dem Imperativ.**

**Beispiel:** Du solltest weniger am Computer arbeiten. – Arbeite **doch** weniger am Computer.

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....

**4 Darum / deshalb / deswegen. Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.**

**Beispiel:** Ich gehe zur Verbraucherzentrale, weil meine Telefonrechnung nicht stimmt. Meine Telefonrechnung stimmt nicht, deshalb gehe ich zur Verbraucherzentrale.

1. Paul möchte weniger arbeiten, weil er viel Stress hat.  
 ....., deshalb .....
2. Ich gehe zur Polizei, weil ich meinen Ausweis verloren habe.  
 ....., deswegen .....
3. Ich musste lange beim Arzt warten, weil ich keinen Termin hatte.  
 ....., darum .....

**5 Nebensätze mit weil. Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel.**

**Beispiel:** Karim hat viel gelernt. Deshalb kann er schon gut Deutsch.  
 Karim kann schon gut Deutsch, weil er viel gelernt hat.

1. Mit dem Auto stehe ich immer im Stau. Deshalb fahre ich jetzt Fahrrad.  
 Ich fahre jetzt ....., weil .....
2. Karsten hat falsch geparkt. Deswegen hat er einen Strafzettel bekommen.  
 ....., weil .....
3. Wir sind total gestresst. Darum machen wir jetzt Pause.  
 ....., weil .....

**6 Wie kann man es auch sagen? Verbinden Sie.**

- |                                   |   |                                     |
|-----------------------------------|---|-------------------------------------|
| Ich bin bald da.                  | 1 | a Heute bin ich faul.               |
| Ich bin gestresst.                | 2 | b Ich ärgere mich.                  |
| Ich verstehe das nicht.           | 3 | c Ich komme gleich.                 |
| Es stört mich.                    | 4 | d Ich bin total fertig.             |
| Ich mache einfach mal gar nichts. | 5 | e Ich weiß nicht, was das bedeutet. |

#### Test

#### 1 Ordnen Sie zu und schreiben Sie Sätze. Benutzen Sie den Infinitiv mit zu.

**Beispiel:** Vergiss nicht / die Aufgaben machen – Vergiss nicht, die Aufgaben zu machen.

Hast du am Wochenende Zeit und Lust	1	a	eine neue Sprache lernen
Ich finde es sehr anstrengend	2	b	jeden Morgen früh aufstehen
Theo hat heute Abend keine Zeit	3	c	den Müll wegbringen
Es ist viel Arbeit	4	d	eine Wanderung machen
Mist, ich habe vergessen	5	e	zuhören
Versucht doch bitte	6	f	ins Kino gehen

1. ....
2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....

#### 2 Jemandem zustimmen oder widersprechen. Ergänzen Sie den Dialog.

- Ich denke, man muss nicht unbedingt heiraten, um glücklich zu sein.
- ◆ Du hast ..... Die Zeiten haben sich verändert.
- Da bin ich mir nicht ..... Ich glaube, die Heirat ist für die meisten Menschen immer noch sehr wichtig.
- Meiner ..... nach ist es auch für die Kinder besser, wenn die Eltern verheiratet sind.
- ◆ Das ..... ich nicht so. Oft bleiben die Eltern nur zusammen, weil sie Kinder haben. Das finde ich unmöglich.
- Da ..... ich dir zu. Am wichtigsten ist natürlich die Liebe.

#### 3 Wie heißen die Gegensätze? Ergänzen Sie.

- |                  |                  |
|------------------|------------------|
| glücklich .....  | sinnlos .....    |
| humorvoll .....  | gefühlvoll ..... |
| romantisch ..... | sportlich .....  |

**4 Schreiben Sie Sätze mit dass.**

**Beispiel:** Christine liebt Blumen. – Ich weiß, dass Christine Blumen liebt.

1. Claudine und Rainer lieben sich.

Ich bin mir sicher, .....

2. Man muss nicht heiraten.

Juan ist der Meinung, .....

3. Thomas denkt nur an seine Arbeit und ist schrecklich unromantisch.

Ich glaube, .....

4. Es gibt zu viele Klischees über Männer und Frauen.

Ich finde, .....

5. Hör mir zu!

Ich möchte, .....

**5 Lesen Sie die Texte und die Überschriften. Welche Überschrift passt zu welchem Text?**

**a Hat Paul McCartney eine Neue?**

**c Wer liebt, lebt länger.**

**b Viele Verliebte haben Depressionen.**

**d McCartney mit geschiedener Frau im Café.**

**1 ■**

Mitten in der Scheidung von Heather Mills wurde Paul McCartney fotografiert, als er eine andere Frau küsste. Der Ex-Beatle traf seine Begleiterin, ein Vorstandsmitglied der New Yorker Verkehrsgesellschaft MTA, am vergangenen Wochenende in den Hamptons, einem beliebten Ausflugsziel in New York, schrieb die Zeitung „Tue Sun“. McCartney und seine Begleiterin besuchten dort zusammen ein Sushi-Restaurant und ein Café. Auf einem der Bilder umarmt McCartney seine Begleiterin. Der 65-jährige McCartney und die 34-jährige Mills gaben im Mai vergangenen Jahres ihre Trennung bekannt.

**2 ■**

Rechtzeitig zum Valentinstag haben Wissenschaftler erklärt, dass Liebe die Gesundheit des Herzens fördert. „Verliebt sein und geliebt werden hält gesund und ist gut für unsere Herzen“, teilte die World Heart Federation WHF mit. Immer mehr Menschen haben Stress, Depressionen und Angst. Die Liebe scheint ein wirksames Mittel dagegen zu sein. In einer Studie wurden 1400 Frauen und Männer mit Arterienverengung über einen längeren Zeitraum untersucht. Nach fünf Jahren waren 50 Prozent der Alleinlebenden gestorben, von denen, die verheiratet waren oder eine feste Beziehung hatten, aber nur 15 Prozent.

## Test

- 1** Die „Route der Industriekultur“. Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Adjektivendungen.

### *Entdecken Sie das Ruhrgebiet mit dem Fahrrad.*

Die „Route der Industriekultur per Rad“ führt die Radreisenden durch eine spannend.....<sup>1</sup> und vielseitig.....<sup>2</sup> Region. Auf insgesamt über 700 Kilometern fahren Sie durch die industriell.....<sup>3</sup> Kulturlandschaft zwischen Duisburg und Hamm. Auf dem 230 Kilometer lang.....<sup>4</sup> *Emscher Park Radweg* entdecken Sie interessant.....<sup>5</sup> Denkmäler der Industriekultur und genießen die vielen grün.....<sup>6</sup> Flächen des Emscher Landschaftsparks. Auf dem 350 Kilometer langen *Rundkurs Ruhrgebiet* fahren Sie durch die historisch und geographisch sehr unterschiedlich.....<sup>7</sup> Räume zwischen Rhein und Ruhr.

Die „Route der Industriekultur per Rad“ bietet ein groß.....<sup>8</sup> Angebot an Mieträdern und weiter.....<sup>9</sup> Serviceleistungen wie z. B. einen bequem.....<sup>10</sup> Gepäcktransport. Im aktuell.....<sup>11</sup> Radwanderführer zur Route, den Sie beim Regionalverband Ruhr (Telefon: 02 01/20 69-2 75) bestellen können, finden Sie weitere interessant.....<sup>12</sup> Informationen zur Geschichte und Gegenwart der verschieden.....<sup>13</sup> Orte sowie praktisch.....<sup>14</sup> Tipps und Hinweise auf die viel.....<sup>15</sup> „Bed & Bike“-Übernachtungsmöglichkeiten.

- 2** Zwei Unfälle. Ergänzen Sie die passenden Adjektive. Achten Sie auf die richtigen Endungen.

a) alt – ~~neu~~ – neu – klein – glatt

■ Hast du dir das .....*neue*..... Motorrad gekauft? Mit dem alten warst du doch nicht mehr zufrieden.

◆ Ja, aber ich hatte gestern schon einen .....<sup>1</sup> Unfall. Ich bin auf einer .....<sup>2</sup> Straße ausgerutscht. Und jetzt ist mein .....<sup>3</sup> Motorrad in der Werkstatt. Zum Glück habe ich das .....<sup>4</sup> Motorrad noch.

b) ganz – gut – spannend – schlimm – steil – arm

■ Hast du schon gehört? Pedro hatte einen .....<sup>5</sup> Unfall.

◆ Ja, er ist auf einer .....<sup>6</sup> Treppe ausgerutscht und hat sich das Bein gebrochen. Dann haben ihn seine Kollegen in das Krankenhaus am Domplatz gebracht. Dort gibt es .....<sup>7</sup> Ärzte. Und jetzt muss der .....<sup>8</sup> Junge den .....<sup>9</sup> Tag im Bett liegen und langweilt sich.

■ Wir sollten ihm ein .....<sup>10</sup> Buch kaufen.

### 3 Anzeigen. Ergänzen Sie die Adjektivendungen.

1. Neu..... Sprachkurse an der VHS.  
Die neu..... Kurse beginnen am 1.2.2008

2. **Günstig..... Angebot**  
Fast neu..... Waschmaschine  
für nur 50 Euro

3. Schön..... Ferien-  
haus zu vermieten  
mit groß..... Balkon  
und schön..... Garten.

4. Haben Sie ein alt..... Fahrrad, das  
Sie nicht mehr möchten, und suchen  
Sie ein neu..... Rad? Bei uns be-  
kommen Sie gut..... Fahrräder zu  
günstig..... Preisen. Das alt..... Fahr-  
rad nehmen wir in Zahlung. Dann  
wird Ihr neu..... Rad noch billiger.

### 4 Kleingarten-Verein Bochum-Ehrenfeld. Lesen Sie den Text. Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

#### Sommerfest

Am 25. und 26. August veranstaltet der Kleingarten-Verein Bochum-Ehrenfeld 08 e.V. das alljährliche Sommerfest. Unter dem Motto: „Nachbarschaft, die schmeckt“ wollen wir gemeinsam mit unseren Mitgliedern, Anwohnern und Gästen bei Sport und Spiel, Kunst und Kultur, Kulinarischem und Musik zusammenkommen.

Während wir am Samstag ein buntes und lautes Fest feiern, wollen wir den Sonntag eher ruhig und familiär verbringen: An einem langen Tisch vor dem Vereinshaus servieren wir unser selbst mitgebrachtes Essen und heiße und kalte Getränke, um den ganzen Tag lang in fröhlicher Runde zusammen zu sein.

Dieses Jahr hat unser Sommerfest eine ganz besondere Bedeutung: Wir feiern unser 100-jähriges Bestehen! 1908 erließ August Otte einen „Aufruf an die mittleren Beamten von Bochum“ mit dem Ziel, in Bochum in der Nähe des Ehrenfeldes sogenannte Vereinsgärten zu schaffen und am 09. 12. 1908 fand die Gründungsversammlung des „1. Bochumer Schrebergartenvereins Bochum-Ehrenfeld“ im Lokal des Schlosses Haus Rechen (jetzt etwa Standort des Schauspielhauses) statt. Schon ein Jahr später wurden die ersten 101 Gartenparzellen an die etwa 500 Gartenbewerber verlost. Der Verein war immer auch sozial tätig, so erging z.B. 1911 der Vereinsbeschluss, Kinder bedürftiger Familien für die Dauer von 4–5 Wochen zu betreuen und zu versorgen. Bis heute bietet der Verein seinen Freunden und Mitgliedern Gelegenheit zur Erholung und immer wieder auch Platz für Kulturelles oder einfach nur Spiel und Spaß. Dafür sorgen ein großer Kinderspielplatz, der Musikpavillon, in dem regelmäßig Konzerte stattfinden, und seit 1999 können sich unsere Besucher an dem großen Ökobeet mit Feuchtbiotop, Insektenhotel und Igelhaus erfreuen.

1.  Am Samstag und Sonntag wird unterschiedlich gefeiert.
2.  Zum Fest werden nur die Mitglieder eingeladen.
3.  Den Verein gibt es schon seit 100 Jahren.
4.  Die Gartenparzellen liegen im Schlossgarten.
5.  Der Verein war immer auch für die Kinder von Ehrenfeld da.
6.  Heute tut der Verein auch etwas für den Naturschutz.

## Test

### 1 Zehn Wörter zum Thema Schule. Ergänzen Sie die Vokale und die Artikel.

- |                              |                            |
|------------------------------|----------------------------|
| 1. .... G...mn...s...m       | 6. .... nt...rr...cht      |
| 2. .... Sch...l...bschl...ss | 7. .... L...bl...ngsf...ch |
| 3. .... b...t...r            | 8. .... H...s...fg...b...n |
| 4. .... Z...gn...s           | 9. .... L...hr...r...n     |
| 5. .... R...lsch...l...      | 10. .... N...t...          |

### 2 In diesem Silbenrätsel sind acht Schulfächer versteckt. Notieren Sie sie.

Bio	Che	Eng	Ge	Ma	Mu	Phy	Po
schich	gie	li	sik	lisch	lo	ma	mie
	sik			te	the	tik	tik

- |         |         |
|---------|---------|
| 1. .... | 5. .... |
| 2. .... | 6. .... |
| 3. .... | 7. .... |
| 4. .... | 8. .... |

### 3 Ein Gespräch über Urlaub. Ergänzen Sie *würde*, *wäre* oder *hätte*.

- Wenn ich jetzt Urlaub .....<sup>1</sup>, .....<sup>2</sup> ich sehr gerne nach Italien fahren. Ich .....<sup>3</sup> am liebsten am Meer und dann .....<sup>4</sup> ich den ganzen Tag am Strand liegen. Ich .....<sup>5</sup> viel Zeit und .....<sup>6</sup> mich erholen.
- ◆ Ich .....<sup>7</sup> am liebsten in Österreich, in den Bergen. Ich .....<sup>8</sup> viel wandern. Den ganzen Tag nichts tun, das .....<sup>9</sup> nichts für mich.
- Ich .....<sup>10</sup> am liebsten eine Städtereise machen. Barcelona .....<sup>11</sup> toll, oder auch Prag. Diese Städte .....<sup>12</sup> ich gern einmal kennen lernen.
- ▲ Ich .....<sup>13</sup> zu Hause bleiben. Dann .....<sup>14</sup> ich endlich Zeit, meine Wohnung zu renovieren. Und ich .....<sup>15</sup> Leute treffen, die ich lange nicht mehr gesehen habe.

**4 Alles wäre besser, wenn .... Schreiben Sie Sätze im Konjunktiv II (Präsens).****Beispiel:** du / kommen können – Ich würde mich freuen, wenn du kommen könntest.

1. Sie / mir helfen können

Es wäre schön, wenn .....

2. er / nicht so viel lernen müssen

Pedro wäre froh, wenn .....

3. du / nicht so viel arbeiten müssen und wir / mehr Zeit haben

Es würde uns besser gehen, wenn .....

.....

**5 Wenn das Wörtchen „wenn“ nicht wäre. Schreiben Sie Sätze wie im Beispiel.****Beispiel:** einen Studienplatz finden – glücklich sein

Wenn ich einen Studienplatz finden würde, wäre ich glücklich.

1. die Arbeit nicht so anstrengend sein – abends nicht immer so müde sein

Wenn .....

2. ein Auto haben – nicht mit dem Fahrrad fahren müssen

.....

3. in deinen Kopf sehen können – wissen, was du denkst

.....

4. die Grammatik nicht so schwer sein – der Unterricht mehr Spaß machen

.....

**6 Relativsätze. Verbinden Sie die Sätze wie im Beispiel.****Beispiel:** Das ist unsere alte Schule. Ich bin gern in die Schule gegangen.

Dort ist unsere alte Schule, in die ich gern gegangen bin.

1. Wir müssen noch für die Prüfung lernen. Sie findet in zwei Wochen statt.

.....

2. Das einsprachige Wörterbuch ist besser. Mit dem Wörterbuch arbeite ich jetzt.

.....

3. Heute Abend treffen wir alte Schulfreunde. Wir haben sie lange nicht gesehen.

.....

4. Wann gibst du mir das Buch zurück? Ich habe es dir vor einem Monat geliehen.

.....

## Test

### 1 Wetterwörter. Welches Wort passt nicht? Unterstreichen Sie.

1. Sonne: warm – schneien – scheinen – heiß
2. Gewitter: laut – Blitz – nass – trocken
3. Schnee: Hitze – Frost – kalt – Eis
4. Sturm: Wind – Regen – Frost – Orkan

### 2 Folgen des Klimawandels und was man tun sollte. Ergänzen Sie die passenden Wörter.

abnehmen      fahren      schmelzen      steigen      verbrauchen      fliegen

1. Es wird immer wärmer. Die Temperaturen werden .....
2. Die Gletscher werden ....., das Eis wird zu Wasser.
3. Die Menschen in den Wintersportgebieten werden weniger Arbeit haben, die Zahl der Arbeitsplätze wird .....
4. Um etwas für die Umwelt zu tun, sollten wir weniger Energie .....
5. Zum Beispiel könnte man weniger ..... und mehr Zug .....

### 3 Was wird in der Zukunft passieren? Schreiben Sie Sätze im Futur.

**Beispiel:** ich – bald – perfekt Deutsch sprechen

Ich werde bald perfekt Deutsch sprechen. / Bald werde ich perfekt Deutsch sprechen.

1. meine Tochter – nächstes Jahr – heiraten – .

.....

2. ich – in Zukunft – weniger arbeiten – .

.....

3. wir – in Zukunft – mehr für die Umwelt tun – .

.....

4. du – mich – bald – anrufen – ?

.....

5. die Menschen – in 100 Jahren – glücklicher sein – ?

.....

**4 Doppelkonjunktionen. Schreiben Sie Sätze mit je ... desto ... oder nicht ..., sondern ...**

**Beispiel:** ich mehr arbeiten / ich mehr verdienen  
 Je mehr ich arbeite, desto mehr verdiene ich.

1. ich viel Fleisch essen / lieber Fisch mögen

.....

2. die Bahnfahrten teurer sein / mehr Menschen das Flugzeug nehmen

.....

3. viele Kinder wollen lesen / fernsehen

.....

4. es weniger regnen / die Probleme für die Landwirtschaft größer sein werden

.....

5. ich mehr Filme auf Deutsch sehen / schneller neue Wörter lernen

.....

6. die Freunde zu viel Zeit kosten / die Arbeit zu lange dauern

.....

**5 Was ist der Grund? Schreiben Sie die Sätze mit wegen + Genitiv**

**Beispiel:** Ich hatte einen Termin. Deshalb konnte ich nicht zum Unterricht kommen.  
 Wegen eines Termins konnte ich nicht zum Unterricht kommen.

1. Es ist Messe. Deshalb gibt es keine Hotelzimmer mehr.

.....

2. Es gab einen Stau. Deshalb bin ich zu spät gekommen.

.....

3. Es gibt eine Familienfeier. Deshalb ist das Restaurant heute Abend geschlossen.

.....

**6 Zeitangaben. Ergänzen Sie: in der – im – um – am**

1. ■ Ich möchte dich gern mal wieder besuchen. Hast du .....<sup>1</sup> Samstag Zeit?

◆ Das ist schlecht. ....<sup>2</sup> Wochenende passt es mir nicht, aber ich habe

.....<sup>3</sup> Montagabend Zeit. ....<sup>4</sup> 19 Uhr bin ich zu Hause.

2. ■ Was machst du .....<sup>5</sup> Sommer?

◆ .....<sup>6</sup> August fahre ich nach Griechenland.

■ Und was machst du .....<sup>7</sup> ersten Septemberwoche?

## Test

### 1 Welche Reaktion passt? Kreuzen Sie an.

1. ■ Entschuldigen Sie, das ist mein Platz. Hier ist meine Reservierung.
  - ◆ Oh, tut mir leid. Das war ...
    - a)  eine Entschuldigung.
    - b)  eine Überraschung.
    - c)  ein Versehen.
  
2. ■ Ich habe schon wieder den Namen meines Kollegen vergessen.
  - ◆ Das wäre mir sehr ...
    - a)  peinlich.
    - b)  sauer.
    - c)  unfreundlich.
  
3. ■ Herr Ober, ich wollte das Schnitzel mit Reis.
  - ◆ Oh, entschuldigen Sie. Das war ein ... Ich dachte, Sie wollten Nudeln.
    - a)  Missverständnis
    - b)  Problem
    - c)  Pech
  
4. ■ Ich hätte gern zwei Liter Milch.
  - ◆ Entschuldigung. Ich warte schon über 10 Minuten. Ich bin dran.
  - ...
    - a)  Das hätte mir auch passieren können.
    - b)  Wirklich? Ich habe Sie nicht gesehen. Tut mir leid.
    - c)  Wo liegt das Problem? Ich habe schon bestellt.

### 2 Gute Ratschläge. Geben Sie Ratschläge mit *wenn* und *sollte*.

**Beispiel:** man eingeladen sein / pünktlich sein  
Wenn man eingeladen ist, sollte man pünktlich sein.

1. man gut gegessen haben / ein Trinkgeld geben

.....

2. Sie jemanden nicht gut kennen / „Sie“ sagen

.....

3. man nach dem Weg fragen / höflich sein

.....

4. du jemanden lieben / es ihm/ihr sagen

.....

**3 Satzverbindungen. Verbinden Sie die Sätze mit *obwohl*.**

**Beispiel:** Herr Bauer arbeitet schon wieder. Er ist noch krank.  
 Herr Bauer arbeitet schon wieder, obwohl er noch krank ist.  
 Obwohl Herr Bauer noch krank ist, arbeitet er schon wieder.

1. Tim kommt eine Stunde zu spät. Er ist meistens pünktlich.

....., obwohl .....

Obwohl .....

2. Ich esse am liebsten nachts. Es ist ungesund.

....., obwohl .....

Obwohl .....

**4 Partizip I. Verbinden Sie die Relativsätze.**

**Beispiel:** Unter dem Baum liegt ein Kind, das schläft.  
 Unter dem Baum liegt ein schlafendes Kind.

1. Man gibt die Nudeln in Wasser, das kocht.

.....

2. Vor großen Hunden, die bellen, habe ich Angst.

.....

3. Ich weiß keine Antwort, die passt.

.....

**5 Doppelkonjunktionen. Verbinden Sie die Sätze mit *weder ... noch* oder *nicht nur ..., sondern auch*.**

**Beispiel:** Mein Hund ist nicht böse. Er beißt auch nicht.  
 Mein Hund ist weder böse noch beißt er.

1. Ich mag keinen Kaffee. Ich mag auch keinen Tee.

.....

2. Mein Nachbar ist sympathisch. Er ist auch sehr tolerant.

.....

3. Ich habe keine Lust ins Kino zu gehen. Ich habe auch keine Zeit.

.....

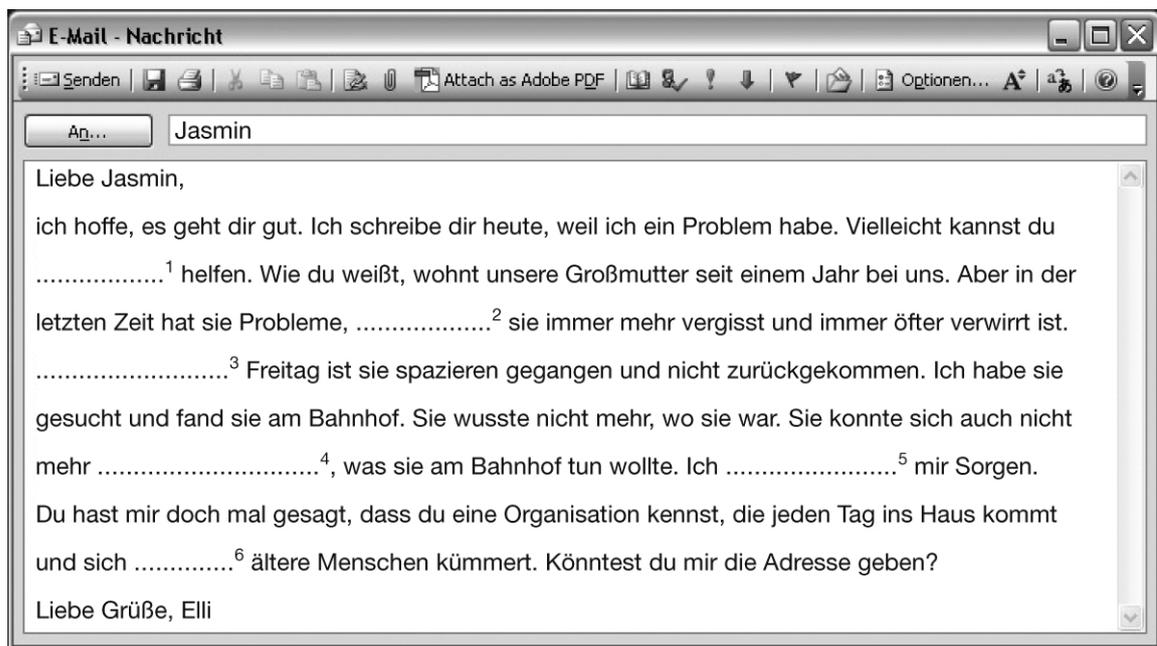
4. Ich mag Fleisch. Ich mag auch Fisch.

.....

Test

1 Eine Bitte per Mail. Lesen Sie die E-Mail. Welches Wort passt in die Lücken? Ergänzen Sie.

- |               |              |              |
|---------------|--------------|--------------|
| 1 a) mich     | 2 a) deshalb | 3 a) Letzten |
| b) mir        | b) denn      | b) Letzter   |
| c) mein       | c) weil      | c) Letztes   |
| 4 a) vermuten | 5 a) mache   | 6 a) über    |
| b) erinnern   | b) habe      | b) für       |
| c) wissen     | c) gebe      | c) um        |



2 Plusquamperfekt und Präteritum. Schreiben Sie Sätze in der Vergangenheit mit *nachdem*.

**Beispiel:** Tobias / sehr lange schlafen → sich besser fühlen  
 Nachdem Tobias sehr lange geschlafen hatte, fühlte er sich besser.

1. wir / frühstücken → es / an der Tür / klingeln  
 Nachdem .....

2. Herr Clemens / im Hotel / ankommen → das Bier aus der Minibar / trinken  
 Nachdem .....

3. wir / im Restaurant / viel Wein trinken → ein Taxi / rufen  
 Nachdem .....

4. Erik / einkaufen → ein tolles Essen / kochen  
 Nachdem .....

**3 Nebensätze mit seit. Verbinden Sie und schreiben Sie die Sätze.**

**Beispiel:** Claudia zahlt weniger Miete, seit sie in einer Wohngemeinschaft lebt.

- |  |   |                                   |
|--|---|-----------------------------------|
| Claudia zahlt weniger Miete,           | 1 | a viel glücklicher sein           |
| Seit unsere Oma bei uns wohnt,         | 2 | b ein neues Kochbuch haben        |
| Roberto hat viele neue Freundinnen,    | 3 | c in einer Wohngemeinschaft leben |
| Ich koche viel besser,                 | 4 | d nicht mehr zu Hause wohnen      |
| Seit Rebecca eine Arbeit gefunden hat, | 5 | e keine Zeit mehr haben           |
| Meine Schwester ist viel netter,       | 6 | f im Tanzkurs sein                |

2. ....
3. ....
4. ....
5. ....
6. ....

**4 Possessivartikel im Genitiv. Welches Wort ist richtig? Kreuzen Sie an.**

1. Meine Großmutter wohnt im Haus  meinen  meiner  meines Eltern.
2. Das Auto  meiner  meinen  meine Mutter war sehr teuer.
3. Der Geburtstag  meinem  meinen  meines Bruders ist am 1. April.
4. Wir müssen das Dach  unserem  unseren  unseres Hauses reparieren.

**5 Traumberuf. Ergänzen Sie die Verben im Präteritum.**

Als Kind ..... wollte ..... (wollen) ich am liebsten Pilot werden. Mir .....<sup>1</sup> (gefallen) die Idee, die Erde von oben zu sehen. Aber der Unterricht in Physik .....<sup>2</sup> (machen) mir überhaupt keinen Spaß und Mathematik .....<sup>3</sup> (finden) ich schrecklich. Gute Noten .....<sup>4</sup> (haben) ich in Fremdsprachen. Nach der Schule .....<sup>5</sup> (wissen) ich zuerst nicht, was ich machen .....<sup>6</sup> (sollen). Ich .....<sup>7</sup> von Zuhause .....<sup>7</sup> (ausziehen) und .....<sup>8</sup> (haben) verschiedene kleine Jobs. Dann .....<sup>9</sup> (bringen) mich ein guter Freund auf die Idee, doch mal ein paar Jahre ins Ausland zu gehen. Ich .....<sup>10</sup> (gehen) nach Lateinamerika und mein Spanisch .....<sup>11</sup> (werden) immer besser. Heute studiere ich Sprachen und werde nach dem Studium hoffentlich einen Beruf finden, der mir Spaß macht.

## Test

### 1 Migration. Welches Wort passt nicht? Unterstreichen Sie.

1. Land: Italien – Österreich – Zürich – Deutschland
2. Migration: nachreisen – auswandern – Rückkehr – schenken
3. Gründe: Freiheit – Reise – Arbeit – Hoffnung

### 2 Relativsätze. Schreiben Sie Relativsätze im Genitiv wie im Beispiel.

**Beispiel:** Robert – seine Mutter wohnt in New York – möchte in den USA studieren.  
Robert, dessen Mutter in New York wohnt, möchte in den USA studieren.

1. Mein Freund – seine Eltern wohnen in Madrid – möchte bald nach Spanien ziehen.

.....

2. Meine Kollegin – ihr Vater ist letzte Woche gestorben – ist sehr traurig.

.....

3. Das Auto – seine Bremsen funktionieren nicht mehr – möchte ich verkaufen.

.....

4. Meine Nachbarn – ihre Kinder spielen bei uns in der Wohnung – sind sehr nett.

.....

### 3 Was wird alles gemacht? Ergänzen Sie die Sätze im Passiv.

**Beispiel:** Das Fahrrad *wird* heute noch *repariert* (reparieren).

1. Der Müll ..... jeden Montag ..... (abholen).
2. Die Bestellungen ..... auch telefonisch ..... (aufnehmen).
3. In Deutschland ..... viele Autos ..... (produzieren).
4. Pommes ..... hier genauso gern ..... wie Kartoffeln (essen).

### 4 Was macht man? Schreiben Sie die Sätze aus Aufgabe 2 mit *man*.

**Beispiel:** Man repariert das Fahrrad noch heute.

1. Man holt .....
2. Man .....
3. ....
4. ....

**5 Selber tun oder andere machen lassen? Schreiben Sie Sätze mit *lassen* + Infinitiv.**

**Beispiel:** Ich koche nicht selbst, ich lasse kochen.

1. Romano kauft nicht selbst ein, er .....
2. Er serviert auch nicht selbst, er .....
3. ■ Reparierst du das Fahrrad selbst?
  - ◆ Nein, ich .....
4. ■ Herr Schumann, ..... Sie Ihre Wohnung .....?
  - ◆ Nein, ich renoviere sie selbst.
5. ■ Ricardo, ..... du deine Wäsche .....?
  - ◆ Nein, ich wasche sie selbst.

**6 Filmreihe und Ausstellung. Lesen Sie den Text. Welche Aussagen sind richtig? Kreuzen Sie an.**

**Heimat in der Fremde – „Migration im Film“ im Deutschen Filmmuseum**

Einwanderer und die deutsche Kultur stehen im Mittelpunkt von elf Produktionen, die das Deutsche Filmmuseum zwischen Mittwoch, dem 22. März, und Freitag, dem 31. März, präsentiert. Auch das Historische Museum beteiligt sich an dieser Veranstaltung mit der Ausstellung „Interkulturelle Reise: Identität und Migration“.

„Migration im Film“ gibt einen Einblick in die Darstellung von Migration und Fremdsein im deutschen Kino. Es werden Filme deutscher Regisseure aus den 70er Jahren über die Gastarbeiter-Thematik gezeigt. Zwischen 1955 und 1973 kamen 5,1 Millionen Menschen zur

Arbeit in die Bundesrepublik. Auch die DDR-Regierung holte ab Ende der 70er Jahre ausländische Arbeitskräfte, vor allem aus Vietnam, Polen und Mosambik, ins Land. Viele Migranten holten ihre Familien nach und blieben dauerhaft hier wohnen. Heute leben rund sieben Millionen Menschen ausländischer Herkunft in Deutschland.

„Migration im Film“ zeigt auch spätere Filme, die von Migranten selbst gedreht wurden. Die iranisch-deutsche Koproduktion „In der Fremde“ (1975) des Regisseurs Sorab Shahid Saless eröffnet am 22. März um 18 Uhr die Reihe.

Die Filmreihe „Migration im Film“ wird veranstaltet im Deutschen Filmmuseum, Schaumainkai 41, Frankfurt. Eintritt 5,50 €, ermäßigt 4,50 €, Vorstellungen täglich außer montags. Informationen zu den gezeigten Filmen unter [www.deutsches-filmmuseum.de](http://www.deutsches-filmmuseum.de). Die Ausstellung wird in der Galerie Migration im Historischen Museum, Saalgasse 19 (Römerberg), Frankfurt gezeigt.

1. Im Filmmuseum und im Historischen Museum werden Filme über die deutsche Migration gezeigt.
2. Viele Westdeutsche haben auch in Produktionsbetrieben der DDR gearbeitet.
3. Von vielen Gastarbeitern sind später auch die Familien nach Deutschland gekommen.
4. Es werden Filme von deutschen und ausländischen Regisseuren gezeigt.
5. Man kann die Filme jeden Tag in der Woche sehen.

## Test

### 1 Europa und Politik. Im Silbenrätsel sind acht Nomen versteckt.

Bü Frie Gren Mi Mo Par Wäh Zen bank bi den  
kra la li ment nis rung ro tät ter tie tral zen

- In der EU können sich Studenten und Arbeitnehmer frei bewegen.  
Das nennt man .....
- Das Gegenteil von Krieg heißt .....
- Das Europäische ..... wird von den Bürgern Europas gewählt.
- Ein anderes Wort für zu viele Regeln und Vorschriften ist .....
- Die Europäische ..... kümmert sich um die Geldpolitik Europas.
- In vielen EU-Ländern kann man ohne Passkontrolle in ein anderes Land reisen.  
Die ..... sind offen.
- Viele Länder der EU haben heute eine gemeinsame ....., den Euro.
- Die Mitglieder einer Regierung nennt man .....

### 2 Wortbildung. Ergänzen Sie die Verben oder die Nomen.

- |                   |             |                      |               |
|-------------------|-------------|----------------------|---------------|
| 1. die Wahl       | .....       | 6. ....              | sich streiten |
| 2. ....           | regieren    | 7. die Unterstützung | .....         |
| 3. die Forderung  | .....       | 8. ....              | kontrollieren |
| 4. ....           | kritisieren | 9. die Entscheidung  | sich .....    |
| 5. die Diskussion | .....       | 10. ....             | argumentieren |

### 3 Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

- |                                     |                                 |                                  |                                |
|-------------------------------------|---------------------------------|----------------------------------|--------------------------------|
| 1. <input type="checkbox"/> Woran   | <input type="checkbox"/> Worauf | <input type="checkbox"/> Wofür   | denkst du?                     |
| 2. <input type="checkbox"/> Woran   | <input type="checkbox"/> Worauf | <input type="checkbox"/> Worüber | ärgerst du dich?               |
| 3. <input type="checkbox"/> Worauf  | <input type="checkbox"/> Wofür  | <input type="checkbox"/> Wovor   | freust du dich?                |
| 4. <input type="checkbox"/> Worauf  | <input type="checkbox"/> Wovon  | <input type="checkbox"/> Wovor   | hast du geträumt?              |
| 5. <input type="checkbox"/> Woran   | <input type="checkbox"/> Worauf | <input type="checkbox"/> Wofür   | interessierst du dich?         |
| 6. <input type="checkbox"/> Wogegen | <input type="checkbox"/> Wofür  | <input type="checkbox"/> Worüber | diskutiert ihr die ganze Zeit? |

**4 Anders gesagt. Schreiben Sie die Sätze mit *brauchen + zu*.**

**Beispiel:** Ich muss nicht abwaschen. – Ich brauche nicht abzuwaschen.

1. In der Eurozone muss man sein Geld nicht mehr wechseln.

.....

2. Ich muss auch an der Grenze meinen Pass nicht mehr zeigen.

.....

3. Wir müssen heute nicht arbeiten.

.....

4. Du musst heute nicht einkaufen.

.....

**5 Satzverbindung. Verbinden Sie die Sätze mit *trotzdem*.**

**Beispiel:** Die Europawahlen sind wichtig. (nur wenige Bürger wählen gehen)  
Trotzdem gehen nur wenige Bürger wählen.

1. Ich habe kein Geld. (die teure Jacke kaufen)

.....

2. Wir sprechen nicht gut Spanisch. (nach Spanien ziehen)

.....

3. Politiker reden sehr viel. (zu wenig tun)

.....

4. Sonja hat Urlaub. (jeden Tag früh aufstehen)

.....

5. Ich lade dich immer wieder ein. (nie kommen)

.....

**6 Die Qual der Wahl. Verbinden Sie die Sätze mit *entweder ... oder*.**

**Beispiel:** Wir können mit dem Bus fahren. Wir können auch die U-Bahn nehmen.  
Entweder fahren wir mit dem Bus oder wir nehmen die U-Bahn.

1. Du kannst mitkommen. Du kannst auch zu Hause bleiben.

.....

2. Vielleicht fahre ich nach Berlin. Vielleicht fahre ich nach Hamburg.

.....

3. Ich kaufe ein neues Fahrrad. Vielleicht lasse ich das alte reparieren.

.....

# Lösungen zu den Tests



## Zeitpunkte

- 1** 1. Uhrzeit – 2. Öffnungszeiten – 3. Arbeitszeit – 4. Freizeit – 5. Wartezeit – 6. Zeitdruck
- 2** 1. Während Thomas Zeitung liest, hört er Radio. / Während Thomas Radio hört, liest er Zeitung.  
2. Während mein Freund vor dem Fernseher sitzt, kaufe ich ein.  
3. Sylvia denkt an ihren Freund, während sie zur Arbeit fährt.  
4. Wir singen ein Lied, während wir wandern. / Während wir wandern, singen wir ein Lied.  
5. Während ich im Zug sitze, arbeite ich am Laptop.  
6. Während sie putzt, hat sie schlechte Laune.  
7. Während du das Kind ins Bett bringst, koche ich das Abendessen.  
8. Wir werden immer älter, während die Zeit vergeht.
- 3** 1. Während – 2. weil – 3. Als – 4. denn – 5. dass – 6. damit – 7. Wenn
- 4** 1. Am 13.08.1961 baute die DDR-Regierung eine Mauer durch Berlin.  
2. Am 9.11.1989 fiel die Mauer und die Menschen feierten in den Straßen.  
3. Am 3.10.1990 wurden West- und Ostdeutschland wiedervereinigt.  
4. Nach 1990 gab es die DDR nicht mehr.
- 5** 1. lag – 2. schlief – 3. sprachen – 4. wurde – 5. wusste – 6. war – 7. sah – 8. hatte – 9. rief



## Alltag

- 1**  $1b - 2a - 3b - 4a - 5c - 6a - 7a - 8b$
- 2** 1. Herr Kröger, Sie sollten etwas abnehmen und mehr Obst und Gemüse essen.  
2. Ich denke, du müsstest mehr Gymnastik machen.  
3. Frau Reiz, Sie sollten weniger Überstunden machen.  
4. Ich finde, du solltest dich nicht immer so aufregen.  
5. Ja, er könnte einen Yogakurs besuchen.
- 3** 1. Nehmen Sie doch etwas ab und essen Sie mehr Obst und Gemüse.  
2. Mach doch mehr Gymnastik.  
3. Machen Sie doch weniger Überstunden.  
4. Reg dich doch nicht immer so auf.
- 4** 1. Paul hat viel Stress, deshalb möchte er weniger arbeiten.  
2. Ich habe meinen Ausweis verloren, deswegen gehe ich zur Polizei.  
3. Ich hatte keinen Termin, darum musste ich lange beim Arzt warten.
- 5** 1. Ich fahre jetzt Fahrrad, weil ich mit dem Auto immer im Stau stehe.  
2. Karsten hat einen Strafzettel bekommen, weil er falsch geparkt hat.  
3. Wir machen jetzt Pause, weil wir total gestresst sind.
- 6**  $1c - 2d - 3e - 4b - 5a$

**3****Männer – Frauen – Paare**

- 1**
  1. Hast du am Wochenende Zeit und Lust, eine Wanderung zu machen?
  2. Ich finde es sehr anstrengend, jeden Morgen früh aufzustehen.
  3. Theo hat heute Abend keine Zeit, ins Kino zu gehen.
  4. Es ist viel Arbeit, eine neue Sprache zu lernen.
  5. Mist, ich habe vergessen, den Müll wezubringen.
  6. Versucht doch bitte zuzuhören.
- 2**
  - Ich denke, man muss nicht unbedingt heiraten, um glücklich zu sein.
  - ◆ Du hast Recht. ...
  - Da bin ich mir nicht sicher. ...
  - Meiner Meinung nach ...
  - ◆ Das sehe ich nicht so. ...
  - Da stimme ich dir zu. ...
- 3** unglücklich – sinnvoll – humorlos – gefühllos – unromantisch – unsportlich
- 4**
  1. Ich bin mir sicher, dass Claudine und Rainer sich lieben.
  2. Juan ist der Meinung, dass man nicht heiraten muss.
  3. Ich glaube, dass Thomas nur an seine Arbeit denkt und schrecklich unromantisch ist.
  4. Ich finde, dass es zu viele Klischees über Männer und Frauen gibt.
  5. Ich möchte, dass du mir zuhörst.
- 5** 1a – 2c

**4****Deutschlands größte Stadt**

- 1**
  1. spannende – 2. vielseitige – 3. industrielle – 4. langen – 5. interessante – 6. grünen – 7. unterschiedlichen – 8. großes – 9. weiteren – 10. bequemen – 11. aktuellen – 12. interessante – 13. verschiedenen – 14. praktische – 15. vielen
- 2**
  - a) 1. kleinen – 2. glatten – 3. neues – 4. alte
  - b) 5. schlimmen – 6. steilen – 7. gute – 8. arme – 9. ganzen – 10. spannendes
- 3**
  1. Neue Sprachkurse an der VHS. Die neuen Kurse beginnen am 1.2.2008.
  2. Günstiges Angebot: Fast neue Waschmaschine für nur 50 Euro.
  3. Schönes Ferienhaus zu vermieten mit großem Balkon und schönem Garten.
  4. Haben Sie ein altes Fahrrad, das Sie nicht mehr möchten, und suchen Sie ein neues Rad? Bei uns bekommen Sie gute Fahrräder zu günstigen Preisen. Das alte Fahrrad nehmen wir in Zahlung. Dann wird Ihr neues Rad noch billiger.
- 4** richtig: 1, 3, 5, 6

## 5 Schule und Lernen

- 1 1. das Gymnasium – 2. der Schulabschluss – 3. das Abitur – 4. das Zeugnis – 5. die Realschule – 6. der Unterricht – 7. das Lieblingsfach – 8. die Hausaufgaben – 9. die Lehrerin – 10. die Note
- 2 1. Biologie – 2. Chemie – 3. Englisch – 4. Geschichte – 5. Mathematik – 6. Musik – 7. Physik – 8. Politik
- 3 1. hätte – 2. würde – 3. wäre – 4. würde – 5. hätte – 6. würde – 7. wäre – 8. würde – 9. wäre – 10. würde – 11. wäre – 12. würde – 13. würde – 14. hätte – 15. würde
- 4 1. Es wäre schön, wenn Sie mir helfen könnten.  
2. Pedro wäre froh, wenn er nicht so viel lernen müsste.  
3. Es würde uns besser gehen, wenn du nicht so viel arbeiten müsstest und wir mehr Zeit hätten.
- 5 1. Wenn die Arbeit nicht so anstrengend wäre, wäre ich abends nicht immer so müde.  
2. Wenn ich ein Auto hätte, müsste ich nicht mit dem Fahrrad fahren.  
3. Wenn ich in deinen Kopf sehen könnte, wüsste ich, was du denkst.  
4. Wenn die Grammatik nicht so schwer wäre, würde der Unterricht mehr Spaß machen.
- 6 1. Wir müssen noch für die Prüfung lernen, die in zwei Wochen stattfindet.  
2. Das einsprachige Wörterbuch, mit dem ich jetzt arbeite, ist besser.  
3. Heute Abend treffen wir alte Schulfreunde, die wir lange nicht gesehen haben.  
4. Wann gibst du mir das Buch zurück, das ich dir vor einem Monat geliehen habe?

## 6 Klima und Umwelt

- 1 1. schneien – 2. trocken – 3. Hitze – 4. Frost
- 2 1. steigen  
2. schmelzen  
3. abnehmen  
4. verbrauchen  
5. fliegen, fahren
- 3 1. Meine Tochter wird nächstes Jahr heiraten.  
2. Ich werde in Zukunft weniger arbeiten.  
3. Wir werden in Zukunft mehr für die Umwelt tun.  
4. Wirst du mich bald anrufen?  
5. Werden die Menschen in 100 Jahren glücklicher sein?
- 4 1. Ich esse nicht viel Fleisch, sondern ich mag lieber Fisch.  
2. Je teurer die Bahnfahrten sind, desto mehr Menschen nehmen das Flugzeug.  
3. Viele Kinder wollen nicht lesen, sondern fernsehen.  
4. Je weniger es regnet, desto größer werden die Probleme für die Landwirtschaft sein.  
5. Je mehr Filme ich auf Deutsch sehe, desto schneller lerne ich neue Wörter.  
6. Nicht die Freunde kosten zu viel Zeit, sondern die Arbeit dauert zu lange.

- 5** 1. Wegen der Messe gibt es keine Hotelzimmer mehr.  
2. Wegen des Staus bin ich zu spät gekommen.  
3. Wegen einer Familienfeier ist das Restaurant heute Abend geschlossen.
- 6** 1. am – 2. Am – 3. am – 4. Um – 5. im – 6. Im – 7. in der

## 7 Peinlich? – Peinlich!

- 1** 1c – 2a – 3a – 4b
- 2** 1. Wenn man gut gegessen hat, sollte man ein Trinkgeld geben.  
2. Wenn Sie jemanden nicht gut kennen, sollten Sie „Sie“ sagen.  
3. Wenn man nach dem Weg fragt, sollte man höflich sein.  
4. Wenn du jemanden liebst, solltest du es ihm/ihr sagen.
- 3** 1. Tim kommt eine Stunde zu spät, obwohl er meistens pünktlich ist.  
Obwohl er meistens pünktlich ist, kommt Tim eine Stunde zu spät.  
2. Ich esse am liebsten nachts, obwohl es ungesund ist. Obwohl es ungesund ist, esse ich am liebsten nachts.
- 4** 1. Man gibt die Nudeln in kochendes Wasser.  
2. Vor großen bellenden Hunden habe ich Angst.  
3. Ich weiß keine passende Antwort.
- 5** 1. Ich mag weder Tee noch Kaffee.  
2. Mein Nachbar ist nicht nur sympathisch, sondern auch sehr tolerant.  
3. Ich habe weder Lust noch Zeit ins Kino zu gehen.  
4. Ich mag nicht nur Fleisch, sondern (ich mag) auch Fisch.

## 8 Generationen

- 1** 1b – 2c – 3a – 4b – 5a – 6c
- 2** 1. Nachdem wir gefrühstückt hatten, klingelte es an der Tür.  
2. Nachdem Herr Clemens im Hotel angekommen war, trank er das Bier aus der Minibar.  
3. Nachdem wir im Restaurant viel Wein getrunken hatten, riefen wir ein Taxi.  
4. Nachdem Erik eingekauft hatte, kochte er ein tolles Essen.
- 3** 2. Seit unsere Oma bei uns wohnt, ist sie viel glücklicher.  
3. Roberto hat viele neue Freundinnen, seit er im Tanzkurs ist.  
4. Ich koche viel besser, seit ich ein neues Kochbuch habe.  
5. Seit Rebecca eine Arbeit gefunden hat, hat sie keine Zeit mehr.  
6. Meine Schwester ist viel netter, seit sie nicht mehr zu Hause wohnt.
- 4** 1. meiner – 2. meiner – 3. meines – 4. unseres
- 5** 1. gefiel – 2. machte – 3. fand – 4. hatte – 5. wusste – 6. sollte – 7. zog ... aus –  
8. hatte – 9. brachte – 10. ging – 11. wurde

- 1** 1. Zürich – 2. schenken – 3. Reise
- 2** 1. Mein Freund, dessen Eltern in Madrid wohnen, möchte bald nach Spanien ziehen.  
2. Meine Kollegin, deren Vater letzte Woche gestorben ist, ist sehr traurig.  
3. Das Auto, dessen Bremsen nicht mehr funktionieren, möchte ich verkaufen.  
4. Meine Nachbarn, deren Kinder bei uns in der Wohnung spielen, sind sehr nett.
- 3** 1. Der Müll wird jeden Montag abgeholt.  
2. Die Bestellungen werden auch telefonisch aufgenommen.  
3. In Deutschland werden viele Autos produziert.  
4. Pommes werden hier genauso gern gegessen wie Kartoffeln.
- 4** 1. Man holt den Müll jeden Montag ab.  
2. Man nimmt die Bestellung auch telefonisch auf.  
3. Man produziert in Deutschland viele Autos.  
4. Man isst Pommes hier genauso gern wie Kartoffeln.
- 5** 1. Romano kauft nicht selbst ein, er lässt einkaufen.  
2. Er serviert auch nicht selbst, er lässt servieren.  
3. Nein, ich lasse es reparieren.  
4. Herr Schumann, lassen Sie Ihre Wohnung renovieren?  
5. Ricardo, lässt du deine Wäsche waschen?
- 6** richtig: 3, 4

- 1** 1. Mobilität – 2. Frieden – 3. Parlament – 4. Bürokratie – 5. Zentralbank – 6. Grenzen – 7. Währung – 8. Minister
- 2** 1. wählen – 2. die Regierung – 3. fordern – 4. die Kritik – 5. diskutieren – 6. der Streit – 7. unterstützen – 8. die Kontrolle – 9. entscheiden – 10. das Argument
- 3** 1. Woran – 2. Worüber – 3. Worauf – 4. Wovon – 5. Wofür – 6. Worüber
- 4** 1. In der Eurozone braucht man sein Geld nicht mehr zu wechseln.  
2. Ich brauche auch an der Grenze meinen Pass nicht mehr zu zeigen.  
3. Wir brauchen heute nicht zu arbeiten.  
4. Du brauchst heute nicht einzukaufen.
- 5** 1. Trotzdem kaufe ich die teure Jacke.  
2. Trotzdem ziehen wir nach Spanien.  
3. Trotzdem tun sie zu wenig.  
4. Trotzdem steht sie jeden Tag früh auf.  
5. Trotzdem kommst du nie.
- 6** 1. Entweder du kommst mit oder du bleibst zu Hause.  
2. Entweder ich fahre nach Berlin oder ich fahre nach Hamburg.  
3. Entweder ich kaufe ein neues Fahrrad oder ich lasse das alte reparieren.

**Schriftliche Prüfung**

*Leseverstehen, Teil 1*

Text 1 Überschrift j – Text 2 Überschrift d – Text 3 Überschrift a –  
Text 4 Überschrift c – Text 5 Überschrift e

*Leseverstehen, Teil 2*

6c – 7b – 8a – 9b – 10a

*Leseverstehen, Teil 3*

11i – 12j – 13l – 14x – 15e – 16a – 17d – 18f – 19h – 20b

*Sprachbausteine, Teil 1*

21b – 22c – 23b – 24a – 25c – 26c – 27c – 28c – 29b – 30c

*Sprachbausteine, Teil 2*

31a – 32d – 33n – 34b – 35k – 36e – 37g – 38i – 39l – 40c

*Hörverstehen, Teil 1*

41: falsch – 42: richtig – 43: falsch – 44: richtig – 45: richtig

*Hörverstehen, Teil 2*

46: richtig – 47: richtig – 48: falsch – 49: richtig – 50: falsch –  
51: falsch – 52: richtig – 53: falsch – 54: falsch – 55: falsch

*Hörverstehen, Teil 3*

56: richtig – 57: richtig – 58: falsch – 59: falsch – 60: falsch

# Hörtexte

## zum Test Zertifikat Deutsch

### Hörverstehen Teil 1

**Einleitung** Guten Tag liebe Zuhörer und Zuhörerinnen, unser Thema heute ist Wochenendbeziehungen. In Deutschland sind Wochenendbeziehungen inzwischen weit verbreitet. Für manche Paare kann das allerdings zu einem echten Problem werden. Wir haben Leute auf den Straßen gefragt, was sie darüber denken und wie ihre Situation ist. Hier sind ein paar der interessantesten Aussagen.

**Nummer 41** Also, als ich meinen Freund vor sieben Jahren kennen gelernt habe, hat er in Tübingen und ich in Ulm studiert. Wir haben uns von Anfang an nur an den Wochenenden gesehen. Wir haben zusammen Urlaub gemacht, aber länger als zwei Wochen haben wir nicht unter einem Dach gewohnt. Erst vor drei Monaten sind wir zusammengezogen und jetzt ist alles viel besser geworden. Wir haben keine Fahrtkosten und keine teuren Telefonrechnungen mehr. So wie jetzt gefällt es uns beiden gut.

**Nummer 42** Ach, ich halte überhaupt nichts davon. Was ist das für eine Beziehung, wenn man sich nur einmal in der Woche trifft, oder noch seltener? Jeder hat sein eigenes Leben, eigene Interessen, sogar ein eigenes Zuhause!!! Nein, das verstehe ich nicht. Wenn man zusammen ist, dann muss man auch zusammen wohnen, oder wenigstens in einer Stadt, sodass man sich oft sieht. Anders kann das nicht funktionieren. Nein.

**Nummer 43** Ja, ich und meine Freundin sind schon drei Jahre zusammen. Vor einem Jahr habe ich eine Arbeit im Westen bekommen und seitdem sehen wir uns nur am Wochenende. Ich finde, dass es auch etwas Schönes an solchen Beziehungen gibt. Jedes Mal, wenn ich komme, ist sie so glücklich, mich zu sehen. Darüber freue ich mich natürlich. Das ganze Wochenende beschäftigen wir uns nur miteinander. Es ist immer schade, wenn ich wieder los muss, aber wenn ich weiß, dass ich sie bald wieder sehe, dann gibt mir das auch Kraft.

**Nummer 44** Na ja, wegen so einer Beziehung hat mich mein Freund verlassen. Er hat einfach eine andere gefunden. Eine neue Arbeit und eine neue Frau. Das ist doch prima! Ich habe aber auf ihn jede Woche gewartet. Ich hatte gehofft, dass es so auch funktionieren kann. Bei vielen geht das doch!!! Wenn man einander sehr lieb hat, dann ist es auch nicht wichtig, wie oft man sich sieht. Die große Liebe hält alles aus.

**Nummer 45** Also, ich bin ein eifersüchtiger Mensch. Ich könnte nicht in Ruhe arbeiten oder abends fernsehen, wenn ich nicht wüsste, wo sie ist, mit wem sie zusammen ist und was sie macht. Das würde mich verrückt machen. Wenn ich eine neue Arbeit in einer anderen Stadt oder vielleicht in einem anderen Land bekommen würde, dann müsste meine Frau mit mir umziehen.

### Hörverstehen, Teil 2

#### Transkript Interview

+ Guten Abend meine Damen und Herren, wir sprechen heute zum Thema Integration der jungen Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Unser Gast im Studio ist Katja Müller aus Jena. Frau Müller leitet den Jugendmigra-

- tionsdienst im Stadtteil Jena Lobeda-Ost. Frau Müller, wie lange sind Sie schon dabei?
- Ich bin seit 2003 als Sozialpädagogin im Jugendmigrationsdienst Jena – kurz JMD – tätig.
  - + Was sind denn die Aufgaben vom JMD Jena?
  - Das JMD ist eins von über 350 Jugendmigrationsdiensten deutschlandweit. Wir beraten und begleiten junge Migranten und Migrantinnen im Alter von 12 bis 27 Jahren in allen Fragen der sprachlichen, schulischen, beruflichen, sozialen und kulturellen Integration. Es ist ja allgemein bekannt, dass junge Menschen mit Migrationshintergrund besonders viele soziale Probleme haben.
  - + Was für Angebote gibt es für die jungen Migranten?
  - Wir haben ein großes Kurs- und Projektangebot. Es gibt Deutschkurse für Anfänger und Fortgeschrittene, Computerkurse und Bewerbungstrainings, um nur einige Kursangebote zu nennen. Und dann haben wir auch Video- und Theaterprojekte. Doch es gibt nicht nur Gruppen- und Kursangebote. Für uns ist die Einzelhilfe, die individuelle Unterstützung der Neuzuwanderinnen und Neuzuwanderer besonders wichtig.
  - + Welches Ziel hat das JMD?
  - Unser Ziel ist es, Migrantinnen und Migranten in den ersten Jahren nach ihrer Ankunft in Jena zu helfen. Wir sind Ansprechpartner bei schulischen, beruflichen und sozialen Fragen. Aber natürlich auch bei Alltags- und Familienproblemen.
  - + Was machen Sie konkret?
  - Wir informieren die Jugendlichen über das deutsche Bildungssystem, über die Berufswelt, über die Dinge also, die wir als selbstverständlich empfinden. Sie sind aber für Zuwanderer oft neu und unbekannt. Wir helfen ihnen Formulare auszufüllen, oder Bewerbungen zu schreiben. Wir arbeiten natürlich auch mit den Ämtern und sozialen Einrichtungen hier in Jena eng zusammen.
  - + Arbeiten beim JMD auch Menschen mit Migrationshintergrund?
  - Ja. Im JMD läuft seit September 2005 das Bundesmodellprojekt „Freiwilligendienste junger Migranten und Migrantinnen“ in den Jugendmigrationsdiensten. Zurzeit haben wir 9 freiwillige Migranten im Rahmen dieses Projektes. Sie helfen den neuen Migranten in der ersten Zeit hier in Jena und geben die Erfahrungen, die sie hier gemacht haben, weiter. Sie begleiten sie zum Beispiel, wenn sie zu einer Behörde oder zum Arzt gehen müssen. Sie übersetzen Dokumente, helfen bei Bewerbungen, organisieren Stadtführungen oder geben Nachhilfe. Die Freiwilligen schreiben jeden Monat einen Newsletter, den unsere Jugendlichen per Email erhalten. Außerdem bieten sie verschiedene Freizeitangebote an. Von Fußball für Jungs bis Bauchtanz für Mädchen.
  - + Und das machen die Freiwilligen alles ehrenamtlich, das heißt ohne Bezahlung?
  - Ja. Sie arbeiten in der Regel mindestens drei Stunden pro Woche. Aber über das Freiwilligenprojekt sammeln sie auch viel Erfahrung. Außerdem können sie zwei bis drei Weiterbildungen im Jahr machen. Das JMD trägt die Kosten. Das Motto unserer Freiwilligen lautet „Freiwillig lohnt sich!“
  - + Und die Jugendlichen mit Migrationshintergrund, – integrieren sie sich in die deutsche Gesellschaft?
  - Diese Frage ist nicht so einfach zu beantworten. Das sind alles individuelle Persönlichkeiten und jeder hat seine eigenen Schwierigkeiten. Neben sprachlichen Problemen gibt es noch viele andere. Zuerst muss man den richtigen Schlüssel zu jedem Problem finden, bevor man es lösen kann. Das ist nicht

leicht. Wir versuchen, diese Jugendlichen zu motivieren, ihnen den Weg zu zeigen. Diesen Weg müssen sie aber selbst gehen.

+ Vielen Dank, Liebe Zuhörer, bei uns im Studio war heute Frau Müller aus Jena, Leiterin der Jugendmigrationsdienstes. Sie wird im Anschluss noch Fragen beantworten am Telefon.

### *Hörverstehen, Teil 3*

**Nummer 56** Sie warten auf die S-Bahn im Berliner Hauptbahnhof. Sie hören folgenden Hinweis:

Sehr geehrte Fahrgäste. Aus technischen Gründen fällt der S-Bahnverkehr in beiden Richtungen aus. Nehmen Sie bitte den Regionalverkehr von Gleis 12 in Richtung Friedrichstraße, Alexanderplatz und Ostbahnhof und vom Gleis 13 in Richtung Zoologischer Garten, Charlottenburg, Spandau. Ich wiederhole: Der S-Bahnverkehr fällt in beiden Richtungen aus. Nehmen Sie bitte den Regionalverkehr auf Gleis 12 und 13. Danke für Ihr Verständnis.

**Nummer 57** Sie rufen den Kundenservice Ihrer Mobilfunkgesellschaft an. Schönen Guten Tag und herzlich Willkommen bei BICOM. Sie befinden sich im Hauptmenü. Um die aktuellen Informationen über BICOM-Tarife zu bekommen, sagen Sie bitte „Tarife“ oder drücken Sie die Eins. Wenn Sie Fragen zu Ihrer Rechnung oder dem Vertrag haben, sagen Sie bitte „Rechnung“ oder drücken sie die Zwei. Um Ihren Vertrag zu verlängern, sagen Sie bitte „Vertragsverlängerung“ oder drücken Sie die Drei. Um Ihre SIM-Karte zu sperren oder zu aktivieren sagen Sie bitte „SIM-Karte“ oder drücken Sie die Vier. Ich wiederhole die einzelnen Punkte noch einmal ...

**Nummer 58** Im Flughafen warten Sie auf Ihren Flug nach Wien und hören folgende Ansage:

Liebe Fluggäste, wegen des starken Nebels in den Alpen müssen alle Flüge Richtung Süden verschoben werden. Wir bitten alle Passagiere, die nach Mailand, Bern, Wien, Rom und Neapel fliegen, um Geduld. In unserem Cafe in der 1. Etage können Sie sich am Frühstücksbuffet bedienen. Danke für Ihr Verständnis. Dear passengers

**Nummer 59** Sie sind im Supermarkt und hören den folgenden Hinweis:

Liebe Kundinnen und Kunden, wir bauen um! Vom 22. bis 25. Oktober bleibt unsere Filiale geschlossen. Ab 26. Oktober steht Ihnen unser noch größeres Angebot montags bis freitags von 6 bis 22 Uhr und samstags von 8 bis 20 Uhr zur Verfügung. Jetzt noch länger und günstiger einkaufen. Erleben Sie täglich Frische, Qualität und Billigpreise! Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

**Nummer 60** Sie haben einen wichtigen Bewerbungstermin und haben die Adresse vergessen. Sie rufen die Sekretärin an:

Sie erreichen uns mit der S-Bahnlinie 78. Fahren Sie in die Richtung Stauffenbergstraße. An der Haltestelle Am alten Schloss müssen Sie aussteigen. Dann gehen Sie bitte über die Straße immer geradeaus. Nach der zweiten Kreuzung biegen Sie links ab. Dann sind Sie in der Marktstraße. Unsere Firma befindet sich in der Marktstraße 9. Also, bis gleich.



## **studio d**

richtet sich an Erwachsene ohne Vorkenntnisse, die im In- und Ausland Deutsch lernen. Das Lehrwerk führt in drei (bzw. fünf) Bänden zum Zertifikat Deutsch.

Grundlegend für *studio d* sind folgende Prinzipien:

1. Konsequente Orientierung am „Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen“
2. Deutschlernen für Freizeit und Beruf
3. Umfassendes Angebot für mediengestütztes Lernen und Lehren
4. Integration der Grammatik in sprachliches Handeln
5. Berücksichtigung neuerer Erkenntnisse aus der Zweit- und Fremdspracherwerbsforschung
6. Konsequentes Aussprachetraining von Anfang an
7. Aktuelle Landeskunde mit interkultureller Perspektive

Die Unterrichtsvorbereitung *studio d B1*

enthält didaktische Kommentare und Lösungsvorschläge zu den Aufgaben des Kursbuchteils sowie Lehrtipps und landeskundliche Zusatzinformationen. Im Anhang finden Sie Arbeitsblätter und Tests zu jeder Einheit als Kopiervorlagen sowie die Lösungen zu den Tests und zum Modelltest „Zertifikat Deutsch“ des Kurs- und Übungsbuchs.

An Stelle dieses Buches können Sie auch die CD-ROM Unterrichtsvorbereitung interaktiv (ISBN 978-3-464-20750-5) nutzen.

Auf der CD-ROM finden Sie mit einem „Klick“ alles, was Sie zur Unterrichtsvorbereitung benötigen: das Kurs- und Übungsbuch in einer verkleinerten Abbildung, den didaktischen Kommentar, Unterrichtstipps, den Wortschatz jeder Seite, Arbeitsblätter, Tests und zusätzliche Übungen als Kopiervorlagen, die Lösungen der Übungen sowie die Hörtexte und Videosequenzen als Vorschau und als Transkripte. Mit verschiedenen Werkzeugen können Sie außerdem schnell und einfach eigene Übungsblätter erstellen, und ein Analysetool hilft Ihnen, eigene Texte an den Lernstand Ihres Kurses anzupassen.

**Cornelsen**

ISBN 978-3-464-20735-2



9 783464 207352